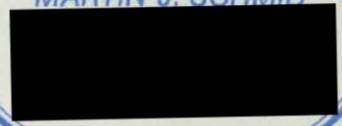


Wir - das Jugendrotkreuz

1925 - 1985





Gestern

**Wir - das
Jugendrotkreuz**

Heute

Arbeitspapier

MARTIN J. SCHMIDT



Seite

Vorwort: 60 Jahre JRK

Hinführung: Liebes Jugendrotkreuz

**I. SPURENSICHERUNG DEUTSCHES JUGENDROTKREUZ:
VOM WUNDVERBAND ZUM JUGENDVERBAND**

Dr. Jürgen Axer

1. Die Gründung	10
2. Die internationale Entwicklung	10
3. Die nationale Bewegung	21
4. Die Entwicklung des Jugendrotkreuzes bis 1936	27
5. Der Neubeginn des Jugendrotkreuzes nach 1945	55
6. Das neue Profil des Jugendrotkreuzes ab 1971	73
JRK-Chronik	95
JRK-Bundesveranstaltungen	103

II. JUGENDROTKREUZ AKTUELL

Ulrike Pilz-Kusch

1. JRK-Arbeit heute – noch aktuell?

1.1 Was bewegt Jugend heute? – Situationsbeschreibungen von Jugendlichen	110
1.2 Jugendverbandsarbeit – nicht mehr gefragt?	112
1.3 JRK – aus der Sicht der Betroffenen	112
1.4 Perspektiven der Jugendverbandsarbeit im JRK	114

**2. Didaktisch-methodische Anregungen zur Durchführung eines Seminars
zum Jahresthema**

2.1 Zielsetzung und Programmvorschlag	115
2.2 Methodische Erläuterungen	116
2.3 Seminarpapier 1: „Aktuelle Projektarbeit im JRK – aber wie?“	118
2.4 Seminarpapier 2: „Methodenbazar“	123

3. Aktionsvorschläge zur praktischen Umsetzung des Jahresthemas in den Gruppen

Aktionsvorschläge für die Gruppen	127
---	-----

Herausgeber:

DRK-Generalsekretariat, Referat Jugendrotkreuz
Friedrich-Ebert-Allee 71, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 54 11

Verantwortlich: Dr. Jürgen Axer

Gesamtherstellung: Luthe-Druck, Köln

Titelgestaltung: Tony Wacker

60 Jahre JRK

60jähriges Bestehen des Jugendrotkreuzes — ein Jubiläum, das mit Sicherheit Anlaß sein sollte, sich mit dem eigenen Jugendverband auseinanderzusetzen. Kritische Fragen nach der verbandseigenen Identität sind angebracht, ja sogar erforderlich.

Eine kritische Bestandsaufnahme bietet sich geradezu an, wenn man zudem bedenkt, daß 1985 — das Jubiläumsjahr des Jugendrotkreuzes — zum „Internationalen Jahr der Jugend“ proklamiert wurde. So scheint eine Darstellung der eigenen Ziele und Aufgaben nicht nur innerverbandlich, sondern auch nach außen in einer breiten Öffentlichkeit besonders gut machbar. Gute Möglichkeiten hierfür bietet auch das Jahresthema des JRK: „Wir — das Jugendrotkreuz“.

Die vorliegende Broschüre, die aus Anlaß des JRK-Jubiläums herausgegeben wird, will ebenfalls dazu beitragen, nach sechs Jahrzehnten eine Bilanz zu ziehen. Sie enthält nicht nur einen geschichtlichen Abriss — soweit dies überhaupt möglich war —, sondern auch Gedanken zur Frage, was die Jugend heute bewegt.

Noch bevor das neue Jahr eingeläutet wurde, waren schon Absichten entwickelt, die die Zukunftsfragen des JRK beantworten sollen. In einem Gespräch zwischen dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Prinz Wittgenstein, dem DRK-Generalsekretär Dr. Schmitz-Wenzel, dem JRK-Referenten Dr. Axer und mir wurden vor einigen Wochen Grundsatzfragen zur Stellung des Jugendrotkreuzes im Gesamtverband, dem DRK, diskutiert. Dieses Gespräch fand auf meinen Wunsch hin statt. Nach meiner persönlichen Einschätzung bedeutet dies einen perspektivischen Neubeginn im Verhältnis zum Erwachsenenverband. Bei diesem Gespräch ging es unter anderem auch um die Repräsentanz des JRK in entscheidenden Gremien des Deutschen Roten Kreuzes, um eine eigene Öffentlichkeitsarbeit und neue Aspekte unserer Arbeit.

In der Vergangenheit hat das JRK immer wieder versucht, seine eigene Position aufzuzeigen. Dies war nicht immer einfach. Manchmal hatte man sogar den Eindruck, es müsse ab und zu seine „Existenzberechtigung“ behaupten und nachweisen.

Gerade das JRK ist ein wichtiger Bestandteil innerhalb des Gesamtverbandes. Früher wurde vielfach darüber geklagt — mehr oder weniger offen — daß wir im Präsidium des DRK eine schlechte Position hätten, daß unsere Anliegen und unsere Arbeit zu wenig verstanden würden. In den letzten zweieinhalb Jahren konnte ich feststellen, daß wir nicht nur in unserem Präsidenten, sondern auch in anderen Präsi-

diumsmitgliedern engagierte Mitstreiter für unsere Arbeit haben. Dies läßt für die Zukunft und damit auch für die Perspektiven des Jugendrotkreuzes nur hoffen. Auch der neue Generalsekretär hat eine möglichst baldige Umsetzung von Vereinbarungen bzw. Unterstützung der JRK-Interessen in Aussicht gestellt.

Auf dieser Basis sollte sich das JRK zukünftigen Aufgaben optimistisch widmen!

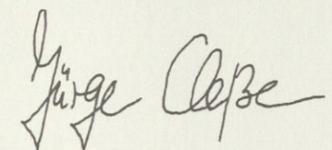
Im „Internationalen Jahr der Jugend“ heißt es vor allem, uns als Jugendverband kritisch zu hinterfragen und zukunftsweisende Wege für die Jugendarbeit zu entwickeln. Der 1. JRK-Bundeskongreß soll im wesentlichen diesem Ziel dienen; die Diskussion wird aber wohl noch längere Zeit dauern. Wenn wir dabei zu den gewünschten Ergebnissen kommen sollten, so stellen diese sicherlich auch einen wichtigen Beitrag zum „Internationalen Jahr der Jugend“ dar.

Hilfreich kann bei diesem Vorhaben zudem die historische Betrachtung des Jugendrotkreuzes sein. Allein das 60jährige Gründungsjubiläum des JRK am 27. Mai ist Anlaß genug, sich der verbandlichen Entwicklung in den letzten Jahrzehnten näher zu widmen und möglicherweise auch Rückschlüsse auf die Zukunft zu ziehen.

Die inhaltliche Weiterentwicklung der Jugendarbeit im JRK und die Verbesserung der Wirkungsmöglichkeiten des JRK im Verhältnis zum Erwachsenenverband sind vorrangige Zielsetzung in unserem Jubiläumsjahr. In der Frage einer inhaltlichen und strukturellen Neuorientierung unserer Jugendarbeit sind alle JRK-Mitglieder aufgefordert, durch eigene Beiträge, durch konstruktive Mitarbeit und durch persönliches Engagement diesem Ziel näherzukommen.

Letztlich geht es um uns selbst: „Wer sind wir eigentlich?“, „Woher kommen wir eigentlich?“ und „Wohin wollen wir eigentlich?“. Unsere Standortbestimmung soll und muß mithelfen, neue erfolgreiche Wege in unserer Jugendarbeit zu suchen. Ich bin davon überzeugt, daß wir diesem Ziel gemeinsam — in partnerschaftlicher Zusammenarbeit — näherkommen werden.

„60jährige“ können sich in diesem Alter schon mit dem Gedanken einer Pensionierung vertraut machen. Für einen Jugendverband — wie das Jugendrotkreuz — sollten 60 Jahre allenfalls ein Ansporn sein, mit viel Dynamik und Selbstbewußtsein die nächsten Jahrzehnte anzugehen.



(Vorsitzender des JRK-Bundesausschusses)

Liebes Jugendrotkreuz,

nun bist Du fast 60 Jahre alt. Ein Grund für mich, Dir ein paar Zeilen zu widmen. Ich denke, Du kennst mich nicht. Das macht nichts, denn ich kenne Dich.

Eigentlich bin ich Dir sehr ähnlich; eben etwas älter, mit leichtem Bauchansatz und mein Scheitel ist so breit wie das Spektrum Deiner Arbeit.

Weißt Du, wir haben hier in den letzten 6 Jahrzehnten eine bewegte Zeit hinter uns. Und wie war es bei Dir? Hat sich auch etwas bewegt? Ich habe eigentlich immer sehr an Dir geschätzt, daß Du Dich nicht irgendwelchen Strömungen angeschlossen hast, sondern lange Zeit nachdenkend und besinnlich in Deinem Zimmer verbracht hast, um abzuwarten, bis sich die Wellen legen und um dann alle vorhandenen Rinnsale vehement zu bekämpfen.

Ach JRK, ich hänge an Dir. Das ist schon kein Hängen mehr; ich baumele schon fast.

Und dann Dein Humor. Immer warst Du witzig, immer hast Du Spaß verstanden, konntest auch über Dich selbst lachen. Natürlich nur auf den entsprechenden JRK-Ebenen.

Der Gruppenleiter lacht seine Gruppe aus, der Kreisleiter macht Witze über den Gruppenleiter, die Landesleitung amüsiert sich über die Kreisleitungen und im Bundesausschuß macht sich sowieso jeder über jeden lustig. In der Tat, Du verstehst Spaß.

Tja, altes, junges JRK. Und wie geht es Deinen Eltern? Es gab ja Zeiten, in denen sie recht streng mit Dir waren. Das ist ja auch kein Wunder, da gibst Du Dich jahrelang zu Hause wohlfrisiert und eines Tages trifft Dich Dein Vater zufällig in einer Kneipe in München mit rot-grün-gelber Punker-Frisur. So geht es doch nicht. Offenheit ist angesagt. Das Eigenartige an Eltern ist, daß sie immer wissen wollen, was die Sprößlinge so treiben. Am besten sagst Du ihnen, daß Du sie so akzeptierst wie sie sind und nicht von ihnen verlangst, daß sie so werden sollen wie Du. Alles klar?

Mein liebes Jugendrotkreuz, ein namhafter Wissenschaftler, der hier nicht genannt werden will, hat Dich mal als großen Tanker bezeichnet. Eine treffliche Skizzierung.

Große Tanker sind auf allen Meeren Zuhause und haben schon viele Häfen angelaufen, aber sage mir, wie sieht es denn mit Deiner Manövrierfähigkeit, Du großer Tanker JRK, und wie lange dauert es, bis Du Deinen Kurs wechselst, wenn Du bemerkst hast, daß Dein Kompaß versagt und Du auf Sackgassen-Eisberge oder die „Klippen der Unattraktivität“ zusteuerst?

Wenn Du nicht gut aufpaßt, wird Dein riesiger Rumpf längsseits aufgerissen, und ehe Du Dich versiehst, steht Dir das einströmende Wasser bis zum Hals. Nun gut, zum Glück verfügst Du über eine mit allen Wassern gewaschene Mannschaft, die schon dafür sorgen wird, daß an Eisbergen kein Mangel herrscht.

Es gibt ja sogar Besatzungsmitglieder, die Dir, mein lieber, vertrauter Tanker, falls Du auf der rechten Seite ein Leck hast, auf der linken auch eines zufügen – wegen der Ausgewogenheit. So lernst Du nie schwimmen. Übrigens, Tanker, sage mal Deinen Ingenieuren, daß je eine Schiffsschraube vorne und hinten die Schubkraft nicht gerade erhöht.

Meine Güte, jetzt gerate ich schon in's Philosophieren, wo doch harte Arbeit gefragt ist.

Das alles, liebes JRK, kann ich Dir nur schreiben, weil ich weiß, daß Du mich verstehst, und daß Du trotz Deiner 60 Jahre in Deinem Herzen jung geblieben bist und alldem, was Jugendliche interessiert und bewegt, aufgeschlossen gegenüberstehst. Ob Teds, Punks, Mods, Popper oder Rocker, sie alle verbindet eines: Sie kennen Dich nicht.

So, ich muß jetzt schließen, da ich heute abend Gruppenstunde habe. Laß mal wieder was von Dir hören. Ich melde mich bestimmt noch einmal.

*Liebe Grüße Dein
Max Madig (so alt wie Du)*

In der Januar-Ausgabe der Zeitschrift „Jugendrotkreuz und Erzieher“ beginnt der Leitartikel folgendermaßen:

„Zunächst sah alles ganz einfach aus: Die Bildungsplanung '85 stellte Fragen. Fragen an den Bundesausschuß, die Arbeitskreise, das Referat – Fragen, die sich in der Formulierung widerspiegeln: Kumpel, wohin des Weges?“

Welche Themen sind angesagt? Warum machen wir eigentlich noch sogenannte Wochenendseminare? Wie können wir der allgemeinen Lustlosigkeit an der Jugendverbandsarbeit entgegenwirken und einen etwaigen Mitgliederschwund auffangen? Wie greifen wir Ergebnisse mit Kenntnissen der Enquete-Kommission „Jugendprotest im demokratischen Staat“ auf? Inwiefern können und lassen sich unsere Fragen auch in anderen Jugendverbänden wiederfinden? Gibt uns die jugendpolitische Diskussion Anregungen oder gibt es sogar anregende Ansätze einer neuen Theorie der Jugendarbeit?“

Bewaffnet mit solchen Fragen zogen wir aus, waren auf dem Weg nach ‚Panama‘ und landeten letztlich wieder bei uns selbst, bei der Frage nach der verbandseigenen Identität

Wer sind

„Wir – das Jugendrotkreuz“ eigentlich?

Woher kommen

„Wir – das Jugendrotkreuz“ eigentlich?

Wohin wollen

„Wir – das Jugendrotkreuz“ eigentlich?

Wurden in dem zitierten Artikel neue Zielvorstellungen angesprochen, so soll hier der erhellende Lichtkegel auf besondere Markierungen unserer Verbandsgeschichte gerichtet sein:

Betrachtungen der Vergangenheit mit Blick auf die Zukunft.

1. Die Gründung

Das Geburtsdatum bzw. die Taufe des Deutschen Jugendrotkreuzes (DJRK) ist aktenkundig nachgewiesen:

27. Mai 1925

Der Ort: Berlin W 10, Corneliusstr. 4b
Die Eltern: Deutsches Rotes Kreuz
Der Taufpate: DRK-Hauptvorstand

● Material I, S. 11-16

(Quelle: Beschluß der Hauptversammlung vom 27. 5. 1925)

Was aber hat nun die Eltern, den Mutter- oder Erwachsenenverband Deutsches Rotes Kreuz gerade 1925 bewogen, sich für die Gründung einer Jugendorganisation stark zu machen, zumal sie als reichsweites Deutsches Rotes Kreuz bereits seit fünf Jahren bestand? Die Ursachen für diese Entscheidung müssen zweifach, nämlich international wie national gesehen werden.

2. Die internationale Entwicklung

Schon seit Jahren bestanden in vielen Ländern Schulvereine, die verschiedene gemeinnützige Unternehmungen zu Gunsten der Kinder durchführten. Erstmals auf der Internationalen Rotkreuz-Konferenz des Jahres 1892 in Rom berichteten österreichische Delegierte, daß Kinder zu Rotkreuz-Arbeiten herangezogen worden seien. Sie schilderten das erfolgreiche Wirken von Schulkindern in Mähren, die Betreuungsarbeit geleistet hatten. Dieser Bericht hatte seine Konsequenzen, denn er animierte weitere anwesende Delegierte diese Idee aufzugreifen. Dieser Einsatz von Kindern und Jugendlichen kann als ursprünglicher Ausgangspunkt des Jugendrotkreuzes gesehen werden. Bekanntlich wurde in größerem Maße schon vor dem Kriege – also vor 1914 – in Spanien und Frankreich versucht, die Kinder im Zeichen des Roten Kreuzes zu organisieren. Damals war aber die Friedenstätigkeit des Roten Kreuzes noch nicht genügend entwickelt, um eine dauernde Organisation möglich zu machen. Erst der Krieg hat ein wirkliches Jugendrotkreuz ins Leben gerufen.

Im Jahre 1914 entschloß sich das Rote Kreuz der Provinz Quebec (Kanada), Kinder zur Beschaffung von chirurgischem Material oder von anderen Gegen-



DEUTSCHES ROTES KREUZ

BERLIN W 10,
CORNELIUSSTRASSE 4b

FERNSPRECHER: STEPHAN 5631-35
FÜR FERNGESPRÄCHE: STEPHAN 5636
TELEGRAMMADRESSE: DEUTSCHROTKREUZ
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 6070

An die

Mitgliedsvereine des
Deutschen Roten Kreuzes

Betr. Jugendrotkreuz

In der Sitzung des Hauptvorstandes vom 27. Mai 1925 ist folgendes beschlossen worden:

„Der Hauptvorstand hält die Schaffung eines Jugendrotkreuzes im organischen Zusammenhang mit der Vereinsorganisation auf dem Wege über die Schule und mit Hilfe der Lehrerschaft für dringend geboten; er ermächtigt den geschäftsführenden Vorstand, geeignete vorbereitende Schritte insbesondere durch Gewinnung der Schulbehörden zu tun, um dadurch die geeigneten Voraussetzungen für die Arbeit der Mitgliedsvereine zu schaffen.“

Auf Beschluss des Verwaltungsausschusses vom 7. Juli teilen wir den Mitgliedsvereinen die Ziele mit, die wir in Zukunft mit dem Jugendrotkreuz zu verwirklichen hoffen dürfen. Die Anregungen, die uns aus Ergebnissen dieser Bewegung im Ausland zugeflossen sind, beweisen uns, dass durch das Jugendrotkreuz eine wesentliche Stärkung der Rotkreuzorganisationen für Gegenwart und Zukunft erzielt werden kann. Die Gewinnung der Lehrerschaft zu aktiver Teilnahme an den Arbeiten des Roten Kreuzes, die Erziehung der Schuljugend im Sinn und Geist des Roten Kreuzes lassen eine für die Entwicklung der Rotkreuzarbeit unerlässliche allmähliche Ausbreitung unserer Arbeitsbasis erhoffen. Damit ergibt sich ein Nachwuchs für das Rote Kreuz, der die zukünftige Arbeit zu tragen haben wird. Diese Bestrebungen, die sich ausschliesslich auf die Schuljugend erstrecken, sind keinesfalls zu verwechseln mit den Bestrebungen der Vereine auf dem Gebiete der Gründung von Jugendgruppen, die der Gewinnung Schulentlassener für die unmittelbare Vereinsarbeit dienen.

Wenn wir durch beiliegende Richtlinien, die die Zustimmung des Verwaltungsausschusses gefunden haben, die Mitgliedsvereine schon jetzt über unsere Ziele und Absichten unterrichten, so geschieht dies in vollster Erkenntnis der grossen Schwierigkeiten sachlicher und persönlicher Art, die einer sofortigen Aufnahme auf breiter Grundlage entgegen stehen. Vielmehr kommt es im Interesse des künftigen Erfolges zunächst darauf an, an einzelnen Orten Versuche anzustellen und zwar an solchen, wo sich besonders geeignete Persönlichkeiten in der Lehrerschaft finden und die örtlichen Vereine der grossen Bedeutung der Frage schon jetzt Verständnis entgegenbringen. Denn nur dort kann im Anfang auf reibungsloses Zusammenwirken und damit auf Erfolg gerechnet werden. Es ist angezeigt, uns solche Orte des dortigen Vereinsbereichs namhaft zu machen, die zu Versuchen geeignet sind und in denen solche unternommen werden sollen, damit dort mit Rat und Tat geholfen werden kann. Diese Vereine würden mit näherer Ausweisung zu versehen sein, wie sie sich zu verhalten haben und wie sie das gute Zusammenwirken mit der Lehrerschaft z.B. dadurch fördern können, dass sie geeignete Persönlichkeiten aus der Lehrerschaft in ihre Vorstände aufnehmen. Durch diese Versuche soll das Erfahrungsmaterial zu einer möglichst baldigen Aufnahme der Arbeit auf breiter Grundlage erbracht werden. Träger dieser Ausbreitung wird eine Jugendrotkreuz-Zeitschrift sein, die wir hoffen, Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres herausbringen zu können.

Zweifellos wird der Gedanke des Jugendrotkreuzes, der in den Kreisen der Lehrerschaft mit grösster Aufmerksamkeit verfolgt wird und vielfach die wärmste Zustimmung gefunden hat, zu Jugendrotkreuz-Gründungen aus eigener Initiative der Lehrer führen. Es wird hierbei zu bedenken sein, dass auf der Lehrerschaft das Leben des Jugendrotkreuzes ganz besonders beruht, dass sie Kraft und Willen dazu zu geben hat. Deshalb könnte aus den Kreisen der Lehrerschaft heraus ganz selbständig der Gedanke des Jugendrotkreuzes ohne unser Zutun werden und wachsen. Tatsäch-

lich wird die Frage in der pädagogischen Literatur und in Zeitschriften bereits eingehend behandelt. Um zu vermeiden, dass diese aus der Schule selbst herauswachsenden Bewegungen die Fühlung mit der Organisation des Roten Kreuzes verlieren, bitten wir, die Zweigvereine und anderen angeschlossenen Organisationen schon jetzt in geeigneter Weise mit dem Gedanken des Jugendrotkreuzes vertraut zu machen und sie auf die ganz ungewöhnliche Bedeutung der Sache für die Entwicklung des Roten Kreuzes nachdrücklich hinzuweisen. Nur so wird es vermieden werden können, dass, wie uns in einzelnen Fällen bereits bekannt geworden ist, örtliche Rotkreuzvereine sich zurückhalten gegen Jugendrotkreuz-Bestrebungen der Schule selbst, die an die Vereine herangebracht werden.

Die beiliegenden Richtlinien für ein deutsches Jugendrotkreuz mit der für die Vereine vom Roten Kreuz bestimmten Einleitung "Die Bedeutung des Jugendrotkreuzes für die Vereine vom Roten Kreuz" teilen wir schon jetzt zur Kenntnisnahme mit, bemerken jedoch, dass die Veröffentlichung für die Gesamtheit der Vereine sowohl wie für die Lehrer- und Lehrerinnenorganisationen jetzt noch nicht in Aussicht genommen ist. Es bleibt vorbehalten, den Mitgliedsvereinen einen Zeitpunkt für die Veröffentlichung vorzuschlagen, sobald weitere Versuchsergebnisse vorliegen. Wir fügen die Anlagen schon jetzt bei in der Annahme, dass sie wertvolle Dienste bei der Orientierung von Persönlichkeiten aus dem Mitgliederkreis und aus dem Kreis der beteiligten Behörden auch im Zeitraum der Vorbereitung werden leisten können.

Das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat sich bereits aufs wärmste für die Jugendrotkreuzbewegung ausgesprochen. Vor Aufnahme der Arbeit in anderen deutschen Ländern wird ebenfalls die Fühlung mit den Landesministerien aufgenommen werden müssen, um deren grundsätzliche Zustimmung und Förderung festzustellen. Das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes ist gerne bereit, auf Grund der bisher gesammelten Erfahrungen dabei behilflich zu

sein, wenn den Mitgliedsvereinen im Interesse ausführlicherer Darlegungen der Arbeitsweise und Ziele des Jugendrotkreuzes dies wünschenswert erscheint. Wir wären dankbar dafür, wenn wir über den Fortgang der Sache dauernd auf dem Laufenden gehalten würden.

Der Präsident

Die Bedeutung des Jugendrotkreuzes für die Vereine vom Roten Kreuz.

In den anliegenden Richtlinien sind die Grundsätze eines Deutschen Jugendrotkreuzes in der für die breitere Öffentlichkeit, besonders für die Lehrerschaft bestimmten Form niedergelegt, für die Vereine vom Roten Kreuz selbst ist der Gedanke wichtig, dass durch das Jugendrotkreuz eine wesentliche Stärkung der Rotkreuzorganisationen für Gegenwart und Zukunft erzielt werden kann. Die Gewinnung der Lehrerschaft zu aktiver Teilnahme an den Arbeiten des Roten Kreuzes, die Erziehung der Schuljugend im Sinne und Geist des Roten Kreuzes lassen eine für die Entwicklung der Rotkreuzarbeit unerlässliche allmähliche Ausbreitung der Arbeitsbasis erhoffen. Es ergibt sich damit die Gewinnung eines Nachwuchses für das Rote Kreuz, der die zukünftige Arbeit zu tragen haben wird. Diese Bestrebungen, die sich ausschliesslich auf die Schuljugend erstrecken, sind keinesfalls zu verwechseln mit den Bestrebungen der Vereine auf dem Gebiete der Gründung von Jugendgruppen, die der Gewinnung Schulentlassener für die unmittelbare Vereinsarbeit dienen.

Für die Durchführung wird die Zentrale des Deutschen Roten Kreuzes den Mitgliedsvereinen und deren Zweigvereinen geeignetes Material, besonders die in Vorbereitung begriffene Jugendrotkreuz-Zeitschrift bereit stellen. Die Durchführung der praktischen Arbeit liegt in der Hand der Mitgliedsvereine, die zentral die Verständigung mit der Unterrichtsverwaltung, mit landesmässig organisierten Lehrerverbänden u. s. w. herbeizuführen in der Lage sind, während die Zweigvereine die unmittelbare Fühlung mit der örtlichen Lehrerschaft aufzunehmen haben werden. Dabei muss entscheidender Wert darauf gelegt werden, dass Männer- und Frauenorganisationen dort, wo beide an einem Ort neben einander bestehen, in diesen Fragen gemeinsam vorgehen.

Es wird zu bedenken sein, dass auf der Lehrerschaft das Leben des Jugendrotkreuzes ganz besonders beruht, dass sie Kraft und Willen dazu zu geben hat. Deshalb könnte aus den Kreisen der Lehrerschaft heraus ganz selbständig der Gedanke des Jugendrotkreuzes ohne Fühlung mit den Vereinen vom Roten Kreuz werden und wachsen. Tatsächlich ist bereits bekannt geworden, dass an einzelnen Stellen örtliche Rotkreuzvereine sich zurückgehalten haben gegen spontane Jugendrotkreuzbestrebungen der Schule selbst, die an die Vereine herangebracht wurden.

Die Verbindung der örtlichen Vereine mit der Schule liesse sich, um Beispiele anzuführen, in der Form erreichen, dass entweder aus Lehrern, anderen für das Jugendrotkreuz interessierten Persönlichkeiten und Vorstandsmitgliedern der örtlichen Vereine ein besonderer Ausschuss bei den örtlichen Vereinen gebildet wird. Diese Form wird in grösseren Städten vielleicht zweckmässig sein. Ueberall - in mittleren und kleineren Orten wird dies vielleicht überhaupt genügen - sollten interessierte Persönlichkeiten der Schule, Stadtschulräte, Direktoren oder Lehrer und Lehrerinnen in den Vorstand des Rotkreuzvereins zugewählt werden, damit in dieser Weise die enge Verbindung mit der Schule gewährleistet wird. Selbstverständlich muss die Form der Verbindung dem Ermessen der Mitglieds- bzw. Zweigvereine überlassen werden. Das unmittelbare Eingreifen der Mitgliedsvereine, d.h. der Landesrotkreuze, in Preussen der Provinzrotkreuze, erscheint da geboten, wo aus der Lehrerschaft heraus Jugendrotkreuzbestrebungen angeregt werden an Orten, in denen Rotkreuzvereine nicht bestehen. Diese örtlich nicht gebundenen Gruppen des Jugendrotkreuzes werden durch die Landes- bzw. Provinzrotkreuze in geeigneter Form mit der Rotkreuzorganisation in organische Verbindung gebracht werden müssen.

ständen heranzuziehen, die den Soldaten im Feld und in den Krankenhäusern das Leben erträglicher machen sollten. Dieser Gedanke fand sofort in anderen Provinzen Anklang und das Kanadische Rote Kreuz hatte seit dieser Zeit einen ununterbrochenen Zuwachs von jungen Mitgliedern. Im Jahre 1917 ging man dann in den Vereinigten Staaten daran, die 20 Millionen Schulkinder dieses Landes für das gemeinnützige Werk zu organisieren. Das Programm deckte sich so ziemlich mit den Bestrebungen des Kanadischen Jugendrotkreuzes. Die Kinder sollten Verbandszeug anfertigen, nähen, stricken, Möbel für Krankenhäuser herstellen und sich an kleinen Geschenken für die Soldaten im Feld beteiligen.

Das Rote Kreuz in Neu-Südwesten (Australien) organisierte während des Krieges kleine Gruppen von Kindern (Zirkel), die verschiedene Aktionen für verwundete und kranke Soldaten unternahm. Andere Rotkreuz-Gesellschaften wie etwa die italienische, nahmen Schüler als Hilfsmitglieder in ihre Ortsgruppen auf. Diese Kinder leisteten gewöhnlich einen Kollektivbeitrag und nahmen bis zu einem gewissen Grad an den Tätigkeiten des Roten Kreuzes teil. Die Gruppen bildeten aber im eigentlichen Sinne noch kein organisiertes Jugendrotkreuz, das nach einem bestimmten Programm gearbeitet hätte. Die entscheidende Entwicklung setzte erst nach dem Kriege ein, als das Bedürfnis nach Fürsorge für die Soldaten kaum noch bestand. Jetzt widmete sich das Amerikanische Rote Kreuz, das während des Krieges also Fuß gefasst hatte, den *Kindern der Kriegsoffer*. Im Frühjahr 1919 setzte das Amerikanische Jugendrotkreuz mit seiner Hilfstätigkeit in Europa ein. Die Berichte über dieses groß angelegte Werk machten die amerikanischen Kinder mit dem Leben der Kinder in fast allen europäischen Staaten vertraut. Die amerikanischen Lehrer fanden Gelegenheit, ihren Schülern den Geist internationaler Hilfsbereitschaft zu zeigen und zugleich in tausenden von Klassen den Horizont zu erweitern. Die Mittel der amerikanischen Kinder dienten zur Errichtung von Sommer- und Winterlagern, von Schulen, Spielplätzen, Bibliotheken, Schulgärten usw. Tausende von Spielsachen, fast 40.000 Tische und Sessel wurden von den Kindern des Amerikanischen Jugendrotkreuzes angefertigt und nach Europa gesandt.

Wichtiger aber als die eigentliche Hilfeleistung - so groß und so bedeutsam sie auch war - ist die Tatsache, daß die europäischen Rotkreuz-Gesellschaften dadurch die Anregung zur Gründung eigener Jugendrotkreuz-Organisationen erhielten.

In Konsequenz faßte der Generalrat der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften während seiner Genfer-Ver-

sammlung - Ende März 1922 - zwei Entschlüsse, die für die künftige Entwicklung des Jugendrotkreuzes wegweisend waren. Einerseits wurden die Nationalen Rotkreuz-Gesellschaften nachdrücklich aufgefordert, die Schuljugend für die Jugendrotkreuz-Bewegung zu gewinnen, zum anderen empfohlen, den Schülerbriefwechsel und den Austausch von Arbeiten, die von Jugendrotkreuz-Gruppen verschiedener Länder angefertigt worden sind, zu organisieren.

● Material II, S. 18

(Quelle: Das Jugendrotkreuz, Hrsg. Liga)

Darüber hinaus versuchten die Delegierten Leitsätze für das Jugendrotkreuz aufzustellen, ohne aber damit für irgend ein Land besondere Methoden der Arbeit oder Formen der Organisation auszuschließen. Die Diskussion bewies, welchen außerordentlichen Wert die Vertreter der 41 Rotkreuz-Gesellschaften, die der Liga zum damaligen Zeitpunkt angehörten, gerade auf diesen Zweig der Friedentätigkeit des Roten Kreuzes legten. Besonders interessante Vorschläge machten die Delegierten der 25 Rotkreuz-Gesellschaften, die schon ein Jugendrotkreuz organisiert hatten und ernstlich bestrebt waren, das Jugendrotkreuz ebenfalls zu einer weltweiten Bewegung zu machen. Folgerichtig fand 1923 bereits die erste Internationale JRK-Konferenz für die ost- und zentraleuropäischen Staaten in Wien statt, an der auch das Deutsche Rote Kreuz mit einem Vertreter, nämlich Herrn Hartmann, teilnahm. Während man in Wien letztlich 'nur' den Austausch von 'periodical reports' (für uns JRK-Zeitschriften) vereinbarte, sprach man zwei Jahre später, 1925 in Paris, bereits über den Erziehungsauftrag und den Erziehungsgehalt des Jugendrotkreuzes.

● Material III, S. 19 u. 20

(Quelle: Publikationen Liga)

Interessant ist auch die Tatsache, daß man bereits zum damaligen Zeitpunkt generelle Überlegungen anstellte, wie die Nationalen Jugendrotkreuz-Bewegungen organisiert werden sollten. Auch wenn die Gründungsperspektive des Internationalen Jugendrotkreuzes eindeutig in einer Verbindung mit der Schule lag, so sind doch einige Organisationsprinzipien interessant, die über die unmittelbare organisatorische Verbindung zwischen Schule und Jugendrotkreuz hinausweisen. Von insgesamt 12 Organisationskriterien hier nun einige im Wortlaut:

„2. Zentralausschuß

Die Bildung eines Zentralausschusses, bestehend aus Vertretern der Schulbehörden, der Lehrerschaft, der

»Der Generalrat erblickt im Jugendrotkreuz eine der größten Möglichkeiten, nicht nur die allgemeine Hygiene zu heben, sondern auch den Rotkreuzvereinen in Zukunft den moralischen Einfluß und den Zuwachs an neuen Mitgliedern zu sichern, durch den allein sie die mächtigen nationalen Organisationen werden können, die sie sein sollten.

Der Generalrat empfiehlt den nationalen Rotkreuzen nachdrücklich, die Schuljugend für die Jugendrotkreuzbewegung zu gewinnen. Die Organisation des Jugendrotkreuzes ist dem Schulsystem anzupassen. Der Generalrat hält ein Einvernehmen zwischen dem Roten Kreuz und den Lehrern, den natürlichen Führern dieser Bewegung, von deren Mitwirkung der Erfolg abhängt, für unbedingt notwendig.

Der Generalrat empfiehlt die Aufnahme folgender Erklärung in die Statuten (oder Richtlinien) jedes Jugendrotkreuzes:

Das Jugendrotkreuz ist bestrebt, den Kindern das Ideal des »Dienens« einzuprägen, sie daran zu gewöhnen, auf ihre Gesundheit und die ihrer Mitmenschen zu achten, ihnen das Verständnis für staatsbürgerliche Verantwortlichkeit beizubringen und in ihnen den Geist der Hilfsbereitschaft gegenüber den Kindern aller Länder zu entwickeln.

Der Generalrat anerkennt die Tätigkeit des Sekretariats der Liga, die Gründung nationaler Jugendrotkreuze zu erwirken und die Einheit der Jugendrotkreuzbewegung aufrecht zu halten. Er empfiehlt die Fortführung und Ausgestaltung dieses Programms. Der Generalrat ist der Ansicht, daß große Unterschiede in der Organisation nicht nur zulässig, sondern auch — bei der Verschiedenartigkeit der Länder — erwünscht sind. Jede Erfahrung auf diesem Gebiete ist von Wert.

»Der Generalrat empfiehlt, daß die Jugendrotkreuz-Abteilung des Sekretariats der Liga versuchsweise den Schülerbriefwechsel und den Austausch von Arbeiten, die von Jugendrotkreuzgruppen verschiedener Länder angefertigt worden sind, organisiert.«

Eltern und des Roten Kreuzes, hat sich überall als zweckmäßig erwiesen. Dieser Ausschuß kann leicht Fragen erörtern, die von Lehrern oder Leitern des Roten Kreuzes alleine nicht gelöst werden können.

3. Direktor (Generalsekretär)

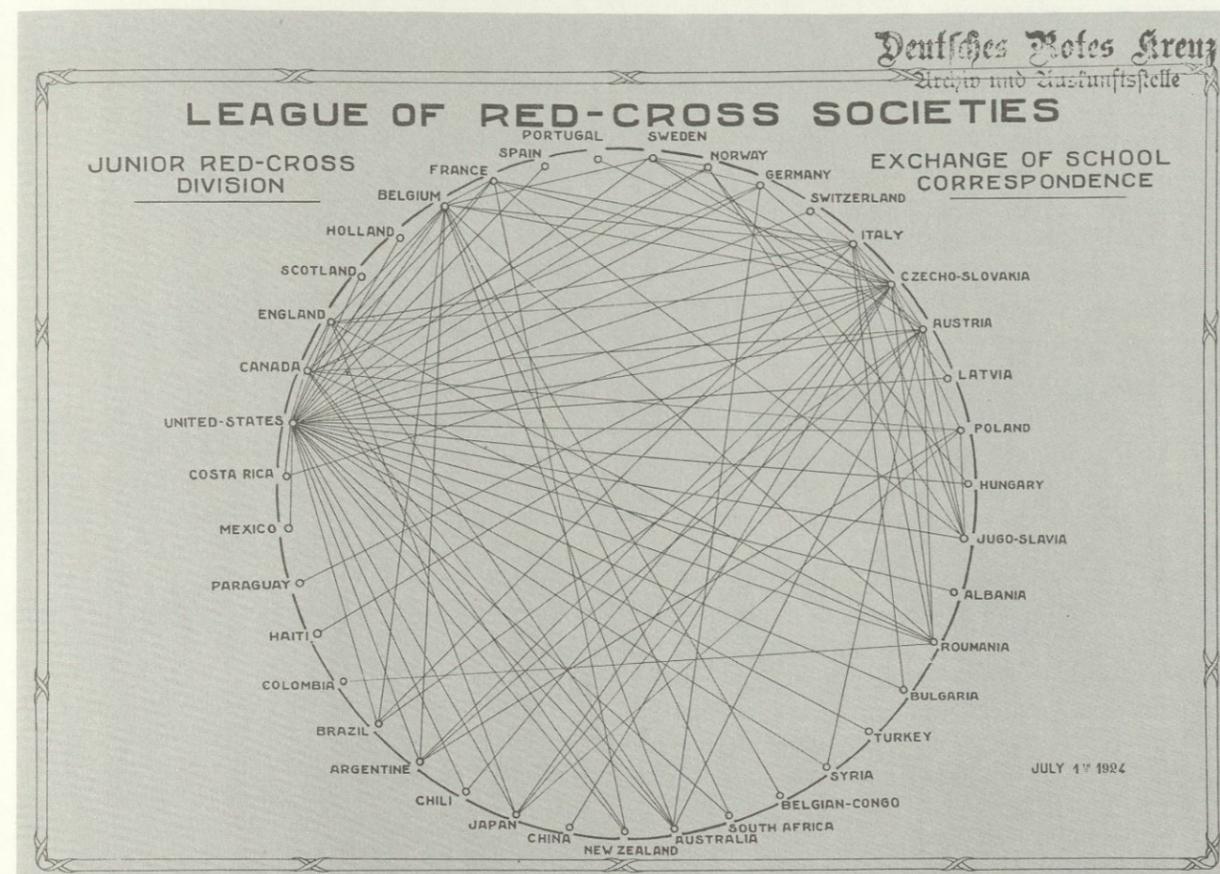
Es ist von Vorteil, wenn der Zentralausschuß zur administrativen Leitung des Jugendrotkreuzes einen Direktor (Generalsekretär) bestellt, der den Zentralausschuß und damit dem Nationalen Roten Kreuz verantwortlich ist. Selbstverständlich muß diese Persönlichkeit vor allem bei der Lehrerschaft Vertrauen genießen.

4. Stellung des Nationalen Roten Kreuzes

Die Haltung des Roten Kreuzes gegenüber dem Jugendrotkreuz wird von der obersten Stelle des Nationalen Roten Kreuzes, Präsidium, Zentralausschuß usw. bestimmt. Der Zentralausschuß des Jugendrotkreuzes entwirft das Programm, auch dessen Ausführung ist Sache dieser Stelle. Selbstverständlich haben die Unterrichtsbehörden ihre Zustimmung zu geben.

5. Ortsausschüsse

Die Ortsausschüsse des Jugendrotkreuzes, die zumeist aus Lehrern bestehen sollen, haben das Programm in



ihrem Bereich durchzuführen, die Wünsche der verschiedenen Schulen entgegenzunehmen, das Interesse für das Jugendrotkreuz anzuregen und dessen Organisation aufzubauen. Sie sind die Zentralstelle für ein bestimmtes Gebiet. Um die Zusammenarbeit des Roten Kreuzes mit dem Jugendrotkreuz zu fördern, ist es zweckmäßig, daß ein Mitglied des Ortsausschusses des Jugendrotkreuzes in den entsprechenden Ausschuß des Roten Kreuzes entsendet wird.

7. Jugendrotkreuz-Gruppen

Die Einheit des Jugendrotkreuzes — Abteilung, Gruppe, Klasse, usw. genannt — hat sich der Ortsgruppe des Jugendrotkreuzes als besondere Einheit anzuschließen. Soweit es das Alter ihrer Mitglieder (Mitarbeiter) und ihre besondere Tätigkeit nur zuläßt, behält sie die ‚einheitsvolle Selbständigkeit‘. Die Jugendrotkreuz-Gruppen können aus ihrer Mitte Leiter wählen. Dem Lehrer fällt in der Regel die Rolle eines Beraters zu. Er ist kein Mitglied der Jugendrotkreuz-Gruppe sondern dient dem Jugendrotkreuz durch seine Mitwirkung. Er soll nur sehr taktvoll eingreifen.

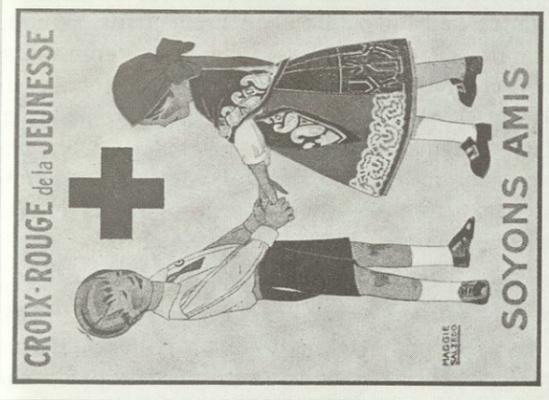
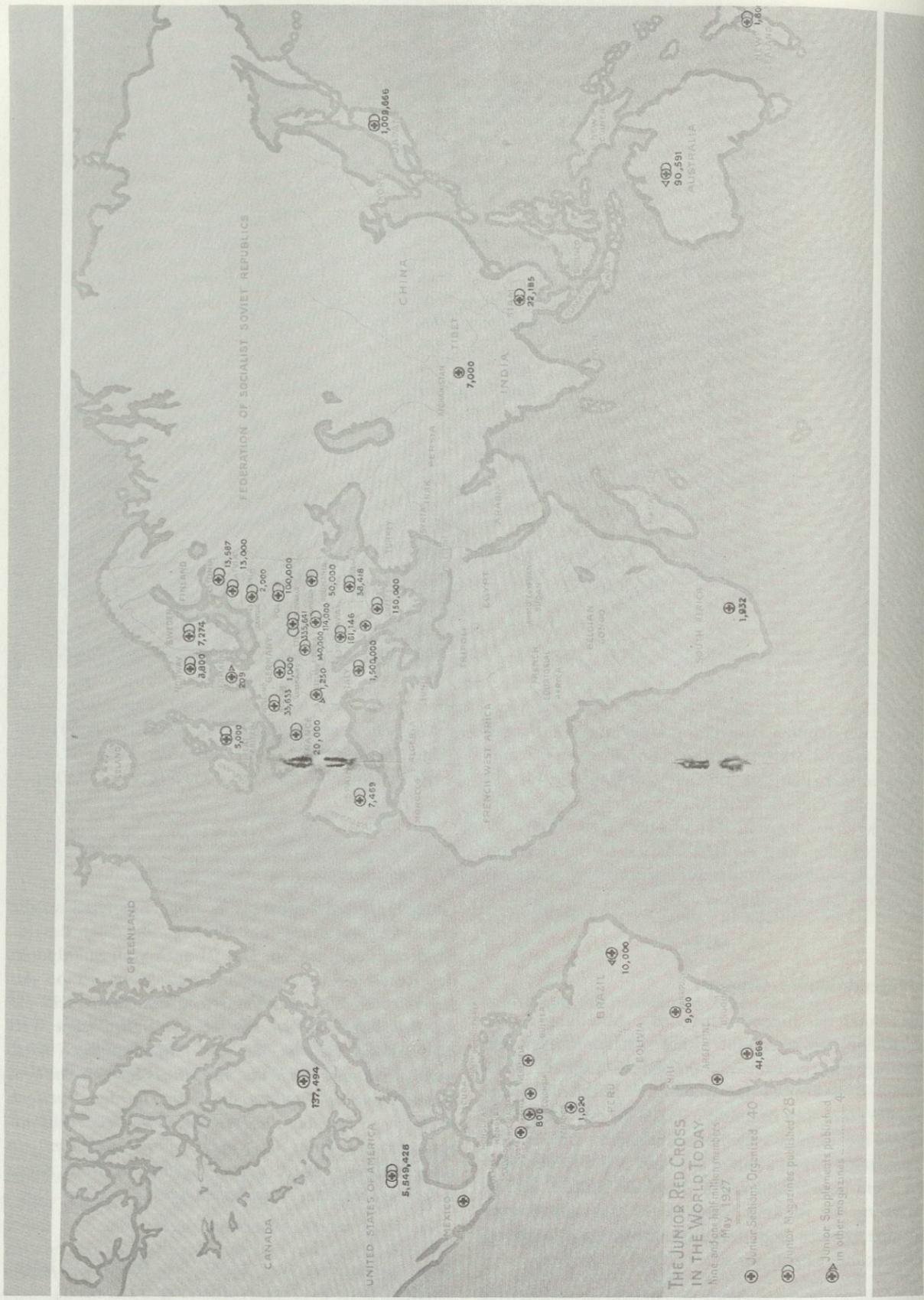
Die Teilnahme am Jugendrotkreuz soll als vollwertige

Mitgliedschaft des Nationalen Roten Kreuzes angesehen werden. Die Jugendrotkreuz-Kinder (Mitarbeiter) müßten den Eindruck haben, daß ihre Meinungen und Wünsche von dem selben Wert sind wie ihre Dienstleistungen und Beiträge.

9. Verwaltungskosten

Unter Umständen wird das Nationale Rote Kreuz die ersten Organisations- und Propagandakosten des Jugendrotkreuzes tragen. Das ist auch vom Standpunkt des Roten Kreuzes gerechtfertigt. Nicht, als ob das Jugendrotkreuz jemals eine reiche Einnahmequelle für das Rote Kreuz werden könnte! Der erzieherische Wert allein ist ein Gewinn, der sich fühlbar machen wird, wenn die Jungen von heute, morgen als Erwachsene dem Roten Kreuz als Mitglieder angehören werden. Ein noch wichtiger Grund ist die Tatsache, daß sich das Jugendrotkreuz dem Wohl der Kinder widmet und somit ein gemeinnütziges Werk darstellt, dem das Rote Kreuz keines seiner Mittel vorenthalten hat.“

(Das Jugendrotkreuz, Liga der Rotkreuz-Gesellschaften, Seite 8-12; Hervorhebungen Dr. Axer)



Améliorer
la Santé

Hygiène et santé, bonté et esprit d'entraide !
 Tel est l'idéal qui unit actuellement plus de
 huit millions d'enfants appartenant à trente-cinq
 pays différents et dont s'est inspiré M^{me} Maggie
 Salzedo, l'artiste parisienne bien connue, dans
 la composition des affiches reproduites ici.



Atténuer
la Souffrance



Prévenir
la Maladie



3. Die nationale Bewegung

Hatte das internationale Forum für die Gründung von Jugendrotkreuz-Organisationen gewissermaßen einen rotkreuz-immanenten Charakter, so war das Deutschland der 20er Jahre unter anderem stark durch die Jugendbewegung sowie der ihr zugrundeliegenden Reformpädagogik geprägt.

Bewegung war überhaupt die übergreifende Zauberformel der ersten Jahrzehnte des neuen Jahrhunderts, die sich in etwa zwei 14jährige Perioden aufteilte, nämlich in die erste Periode bis zum Ersten Weltkrieg und in die zweite Periode bis zum Zweiten Weltkrieg. Ob Arbeiter, Frauen oder die Jugend, alle drei gesellschaftlichen Säulen dieser Zeit verstanden sich teilweise als eine neue Bewegung. Ihre Motivation und Anregung verdankten sie fast ausschließlich großen Persönlichkeiten der Jahrhundertwende. So war es der Kulturkritiker Friedrich Nietzsche, der sich in seinem Werk 'Unzeitgemäße Betrachtungen' entschieden gegen die verkrusteten Autoritätsstrukturen, ein Übermaß an Traditionalismus und die Bildungsphilister in der Schule aussprach. Die Arbeitervereine der Gewerkschaften waren von Persönlichkeiten wie von Bodelschwingh, Kolping oder Ketteler inspiriert, die sich für die verschiedensten Rechte der Arbeiterschaft einsetzten. Helene Lange wiederum war neben Gertrud Bäumer die herausragende Figur der Frauenbewegung in dieser Zeit, die ebenfalls um ihre Interessen und Rechte kämpften. Die Lebenswelt der Jugend wiederum war im Höchstmaß durch Schule, Elternhaus und eine aufstrebende Industriegesellschaft geprägt, die in kaum einer Hinsicht den besonderen Bedürfnissen des Jugendalters gerecht wurde. Wie immer auch die einzelnen Bewegungen motiviert waren, man wandte sich gegen eine zu strenge Staatsordnung, die ein Untertanwesen forderte und die freie Entfaltung der Persönlichkeit sowie die Entwicklung des Kindes unterband. Es ging um den Ruf nach einem neuen Menschen, der Ruf nach neuen Lebens- und Erziehungsformen, gegen die industrielle Vermassung, gegen Unterschiede der Stände und für die Gleichberechtigung von Mann und Frau und Kind. Die treffendste Formulierung der gesamten Bewegung läßt sich im Titel eines Buches von Hermann Nohl aus dem Jahre 1926 wiederfinden:

„Einheit eines neuen Ideals vom deutschen Menschen und von einer höheren geistigen Volkskultur“.

Waren Friedrich Nietzsche oder Paul de Lagard die führenden Repräsentanten der allgemeinen Kulturkritik, so werden Fragen der Erziehung und Bildung

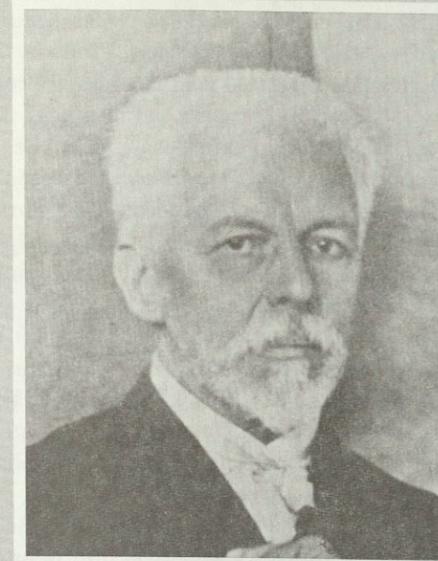
insbesondere von Personen wie Ellen Key sowie Maria Montessori ebenfalls schon Anfang des Jahrhunderts aufgeworfen. In ihrem bereits 1902 erschienenen wegweisenden Buch 'Das Jahrhundert des Kindes' stellt Ellen Key in Anlehnung an Jean Jaques Rousseau, das Kind, den Menschen, und nicht den untertänigen Staatsbürger in den Mittelpunkt jeglicher Erziehung. In Folge soll die Schule der Lebensraum des Kindes werden, in dem die Selbständigkeit, das selbstverantwortliche Handeln im Vordergrund stehen. Die gesamte Reformpädagogik beruhte auf dieser grundlegend neuen Perspektive, auf einer neuen Anthropologie des Kindes, auf einem neuen Selbstverständnis des Menschen. Der Jugendliche bzw. das Kind sollte nicht mehr als vollkommen abhängige Variable der Normen und Werte der Erwachsenenwelt verstanden werden, sondern die Jugend sollte und wollte aus eigener Bestimmung heraus ihr Leben gestalten. Das Kind, der heranwachsende Jugendliche wurde nicht mehr als zu formendes Material, nicht mehr als Befehlsempfänger verstanden, sondern angeregt durch historische Größen wie Ellen Key und Maria Montessori sah man in der freien Selbstbetätigung des Kindes ein neues Selbstverständnis der Erziehung.

Diese allgemeine Strömung hat in der ersten Periode der Reformbewegung also bis 1914 stark die Individualbildung mit kaiser-treuer nationalistischer Ausprägung in den Vordergrund gestellt, während sich die Reformbewegung der 20er Jahre mehr mit der demokratischen Gemeinschaftsbildung beschäftigte.

Die Jugendbewegung der ersten Periode, die ihren entscheidenden Anfang 1901 im Wandervogel-Verein in Berlin-Steglitz nahm (Karl Fischer war der Organisator), fand ihren ersten offiziellen Ausdruck in der berühmten gewordenen Meissner-Formel: „Die freie deutsche Jugend will aus eigener Bestimmung vor eigener Verantwortung mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten und für diese innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein. Alle Veranstaltungen der frei-deutschen Jugend sind alkohol- und nikotinfrei“ (Wolfgang Scheibel. Die reformpädagogische Bewegung, Seite 40). Dies geschah 1913, und man kann wohl mit einigem Recht diese Meissner-Formel als einen ersten Ansatz zu einer Theorie der Jugendbewegung oder der Jugendarbeit verstehen.

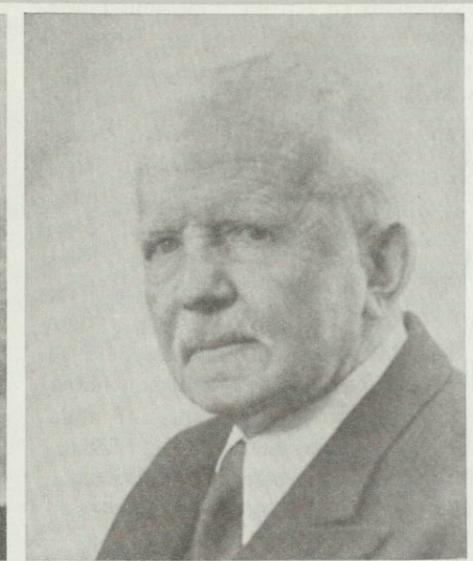
Wie immer die Jugendbewegungen in der Folgezeit beurteilt wurden, sicher ist, daß hier zum ersten Mal so etwas wie ein emanzipatorischer Aspekt innerhalb des Jugendlebens deutlich wird. Emanzipatorischer Aspekt, d. h. man wollte unabhängiger oder sogar unabhängig werden von ganz bestimmten Zwängen,

Warum Jugendrotkreuz?



Prof. Georg Kerschensteiner

„Für das heranwachsende Geschlecht ist die Beteiligung am Jugendrotkreuz ein wertvolles Mittel zur sozialen Erziehung. Ich habe deshalb schon bei anderer Gelegenheit die Jugendrotkreuzbestrebungen mit den Worten begrüßt: „Nichts kann die Teile der Gesellschaft einander näherbringen, als wenn die ganze Jugend so früh wie möglich daran gewöhnt wird, den Brüdern in Brüderlichkeit zu dienen.“ Die drei Tugenden, die ich als die Kardinaltugenden des Staatsbürgers bezeichne, sind die Tugenden des moralischen Mutes, des selbstlosen Wohlwollens und der inneren Verantwortlichkeit; kein autoritatives Vorgehen, keine Diktatur, keine dogmatische Unterweisung, aber auch keine gemeinsame Erarbeitung von Unterrichtsergebnissen kann die erzeugen. Nur in einer Schulgemeinschaft können sie erarbeitet werden, in der eine sittliche Atmosphäre herrscht und für die Erziehung zur sozialer Hingabe Einrichtungen bestehen, wie sie uns das Jugendrotkreuz bietet.“



Prof. Eduard Spranger

„Es gibt einen Weltteil, in dem noch unzählige Entdeckungen zu machen sind. Lehrer, die sich ganz wesentlich als Erzieher fühlen, werden den kleinen Expeditionen die größte Bedeutung beimessen, die in ein uns am nächsten liegendes Land gerichtet sind. Nennen wir es schlicht: „Das Menschenherz“ ...

Wo das menschliche Herz sich selbst gefunden, sich selbst entdeckt hat, da geschehen Wunder, weil dann das ganze Leben anders gelebt wird. Die Jugend mit dieser Kraft zur Wunderfähigkeit in ihrem eigenen Inneren bekannt zu machen, ist wohl die schönste Aufgabe, die sich denken läßt. Sie wird Erfolg haben, weil die Jugend noch wundergläubig ist und Sehnsucht nach dem Nicht-Alltäglichen in sich trägt. Versuchen wir es einmal — geleitet von dem weitausgreifenden Grundgedanken des Roten Kreuzes — mit Erfindungen und Entdeckungen und Befreiungen in diesem Bereich! Gelänge es — ich bin überzeugt, daß damit der Keim zu einer neuen und besseren Epoche der Menschheit gesät würde.“

denen man bisher unterlegen war: Zwängen im Elternhaus, Zwängen durch die Schule. Man wollte die Fremdbestimmung in der Erziehung durch Selbstbestimmung ersetzen. Die Reaktionen und Realisationen der verschiedensten Kritikpunkte und Forderungen der Jugendbewegungen schlug sich historisch in verschiedensten Strömungen nieder, wie etwa in der Kunsterzieherbewegung, der Gründung von Landerziehungsheimen und später, in der zweiten Periode der Reformbewegung, etwa in der Jena-Plan-Schule (Peter Petersen) oder eben in der Arbeiterschulbewegung, die wohl die stärkste und einflußreichste war und dem Verfassungsauftrag der Weimarer Verfassung, Artikel 146 und 148, am nächsten kam. Der Gründer dieser Reformbewegung war Georg Kerschensteiner (1854 bis 1932), der die Arbeitsschule gewissermaßen der traditionellen Buchschule gegenüberstellte. Und es waren eben pädagogische und philosophische Persönlichkeiten aus dieser Zeit, die sich den Grundideen und den Zielen des Jugendrotkreuzes im besonderen Maße verpflichtet fühlten.

● **Material V, S. 23**
(Quelle: Helfende Jugend, 6/7 1954, S. 2)

Als 1923 also erste Bestrebungen zur Gründung eines Deutschen Jugendrotkreuzes bestanden, beschäftigte sich die pädagogische Diskussion, beschäftigten sich Reformer mit Leidenschaft und Eifer in Bündeln, Verbänden und Vereinen um die Erneuerung des traditionellen dreigliedrigen Schulsystems als Voraussetzung für eine demokratisch menschliche Erziehung. Auch wenn ihnen dies trotz verschiedener Anläufe einer Reichsschulkonferenz (1921, 1925 und 1928) letztlich nicht gelang, so war doch die pädagogische Diskussion vom Reformgedanken und damit von der Idee eines sich selbstbestimmenden Individuums ge-

VI

4. Jugendhilfe und Jugendarbeit.

Einen erfreulichen Aufschwung nahm die Bildung von Jugendgruppen bei den Frauenvereinen und Sanitätskolonnen. Während die letzteren wesentlich die Ausbildung für den späteren Rettungsdienst erfuhren, befähigten sich die weiblichen Jugendgruppen auf allen erdenklichen Gebieten, wie Wäschenähen, Gartenarbeit, Hilfeleistung für Alte und Kranke bis zu den Patenschaften für gemeinsam betreute Kinder, deren Versorgung und Ausbildung übernommen wurde.

Die Vorbereitungen zur Schaffung eines eigentlichen Jugendrotkreuzes sam in der Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtseinrichtungen verwalft wurden. ausbaufähigen Gelände an der Peripherie der Stadt.

(Quelle: DRK Jahresbericht 1924/1925, S. 21, Ziff. 4)

prägt. **Vor diesem Hintergrund muß die Gründung des Deutschen Jugendrotkreuzes als ausgesprochen zeitgemäß und wegweisend verstanden werden.**

Neben diesen großen beeinflussenden Strömungen darf natürlich der Aufstieg zum Rotkreuz-Alltag nicht außer Acht gelassen werden. Und der liest sich so: Walter Hartmann, so geht aus seinen Privatunterlagen hervor, beschäftigte sich schon 1922, 1923 mit dem Plan zum Aufbau eines JRK. Er fand Zustimmung beim damaligen DRK-Präsidenten von Winterfeld-Menkin, der ihn aufforderte, eine Vorlage für die Hauptversammlung des DRK anzufertigen. Die Versammlung lehnte die Vorlage insbesondere auf Betreiben der Landesverbände ab. Der Präsident ermunterte Hartmann jedoch, die Arbeit fortzusetzen. Hartmann schreibt dazu später in einem Porträt über den Präsidenten: „Ein kleiner, aber bezeichnender Zug war auch seine Haltung zum Jugendrotkreuz, das überall in den nationalen Nachbargesellschaften aufwuchs, nur nicht in Deutschland. Der Präsident von Winterfeld, ganz überzeugt von der Bedeutung und Zukunft des jungen Zweiges, konnte dennoch gegen die große Mehrheit namentlich der Vertreter der Landesverbände in den schließenden Gremien, trotz hartnäckig zweimal wiederholter Vorlage, eine positive Entscheidung nicht erreichen. Fast wie ein Mitverschworener und sich nicht, wie er nirgends tat – mit Bedauern aufhaltend – konnte er dann dem Bearbeiter im Generalsekretariat den Rücken stärken: „Nur dabei bleiben! Wir werden es schon durchsetzen“. Und so geschah es denn auch 1925“ (DRK-Zentralorgan, Heft 5/1965, Seite 3).

Während der Jahresbericht DRK vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 noch folgenden Text mit einem schwerwiegenden Druckfehler enthält

VII

f) Jugendrotkreuz.

Bei seiner sozialhygienischen Aufklärungsarbeit hat das Deutsche Rote Kreuz sich stets besonders auch an die Jugend gewandt. Schon seit vielen Jahren wurde in den Methoden des Jugendrotkreuzes für Gesundheitsbelehrung und -erziehung eine wirksame und spezielle Ergänzung dieser Aufklärungsarbeit und dort gesehen, wo sie sich an die Kinder wendet. Die Jugendrotkreuzbewegung, wie sie sich in anderen Ländern ausgestaltet und bereits bewährt hat, wurde demgemäß mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, um zum gegebenen Zeitpunkt eine ähnliche und der Sonderheit der deutschen Verhältnisse Rechnung tragende Bewegung einzuleiten. Vereinzelt Jugendrotkreuzgruppen bildeten sich vor allem im Anschluß an die Art der Jugendrotkreuzbewegung in Oesterreich schon in den letzten Jahren. Im Juli 1925 hat nunmehr das Deutsche Rote Kreuz beschlossen, an die Ausgestaltung eines deutschen Jugendrotkreuzes heranzugehen. Im Mittelpunkt der dafür ausgegebenen Richtlinien, die bereits im Druck vorliegen, steht für das Deutsche Rote Kreuz die gesundheitliche Erziehung, wobei Wege gewiesen werden, die Sorge für die eigene und jedes Mitmenschen Gesundheit zu erweitern zu einem Gemeinschaftsgefühl und zu einer Hilfsbereitschaft überhaupt gemäß dem Leitwort des Jugendrotkreuzes: „Ich diene!“

Sämtliche Mitgliedsvereine des Deutschen Roten Kreuzes sind ausführlich über die Bedeutung dieser Bewegung unterrichtet worden. Es ist ihnen das Material an die Hand gegeben worden, um von sich aus in ihren Vereinsbezirken unter Mitwirkung der Unterrichtsbehörden und der Lehrerschaft die Bewegung einzuleiten.

Weiteres Material für das Jugendrotkreuz, wie insbesondere eine Jugendrotkreuzzeitschrift, deren Erscheinen für Anfang des Jahres 1926 geplant ist, wird vorbereitet.

Die Anfänge der Bewegung und das von Unterrichtsbehörden wie aus Lehrerkreisen seit geraumer Zeit bereits bezeugte Interesse versprechen dieser Arbeit des Roten Kreuzes einen guten Fortgang.

heißt es im Generalbericht des DRK von 1923 bis 1925 auf Seite 11 f folgendermaßen:

● **Material VII, S. 25**
(Quelle: Generalbericht 1923/24, S. 11 ff.)

Die dort angekündigte Jugendrotkreuz-Zeitschrift erschien dann auch wie vorgesehen erstmalig im Januar 1926.

● **Material VIII, S. 26**
(Quelle: Dt. Jugend, 1/1926)

W. G. Hartmann, gewissermaßen der Begründer und erste Referent des Deutschen Jugendrotkreuzes sieht die allerersten Anfänge des Jugendrotkreuzes wie folgt:

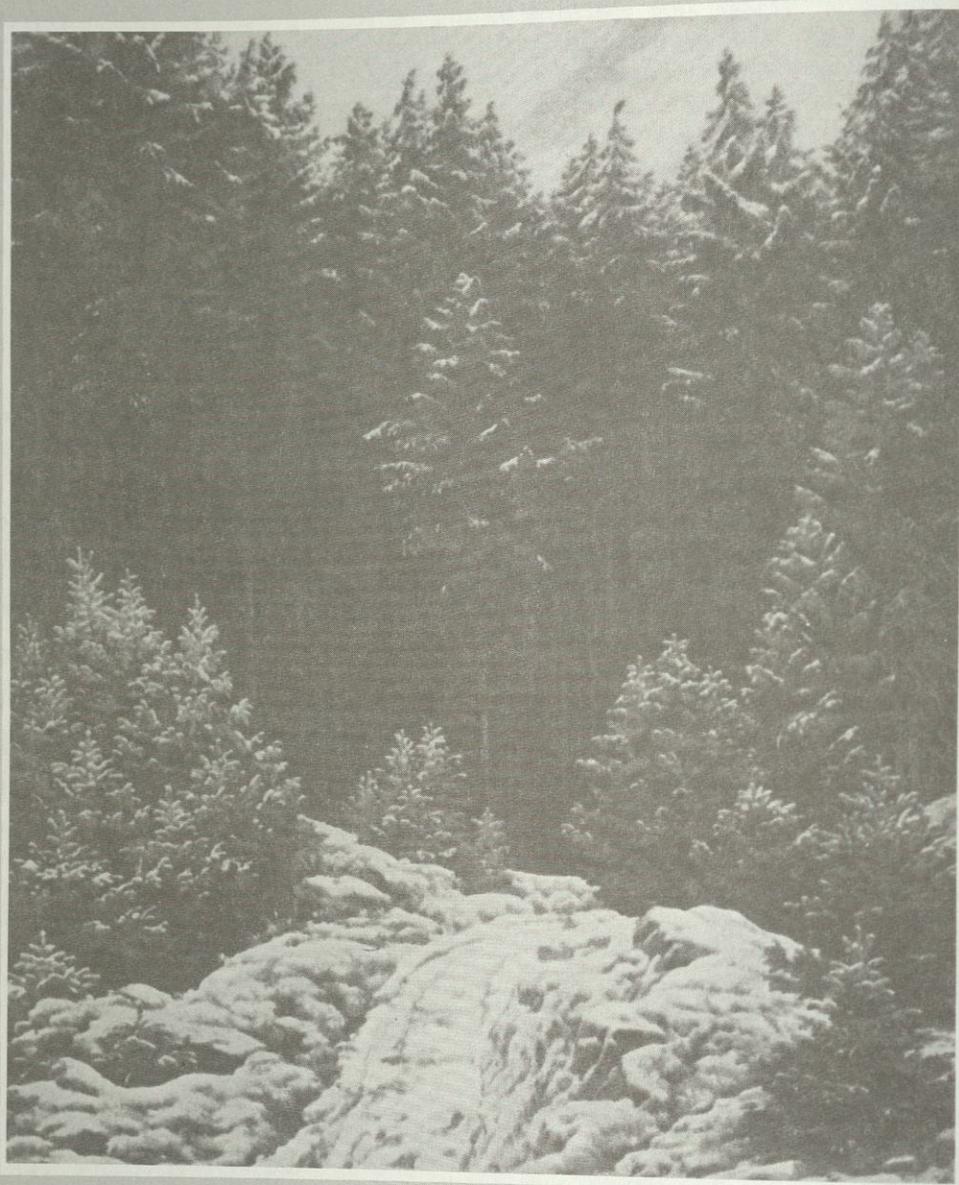
„Eine ganz neue Aufgabe tritt an den Verein heran durch die Belebung der Jugendrotkreuz-Bewegung in Deutschland, wie sie durch die Verwaltungsorgane bereits gebilligt worden ist. Von dieser Jugendrotkreuzbewegung, die ausreichend zu schildern weit über den

Rahmen dieses Referats hinausgehen würde, sei andeutungsweise nur dies gesagt: Ihr Hauptziel ist, die Kinder zu einem gesundheitlichen Leben hinzuführen, die Rücksichtnahme auf den Mitmenschen zu einer allgemeinen Hilfsbereitschaft zu erweitern und überhaupt einen Gemeinschaftssinn in ihnen zu wecken. *Diese drei Ziele sollen erreicht werden nicht durch eine von außen kommende Belehrung, sondern durch solche Mittel und Wege, die die Kinder selbsttätig sein lassen und die Pflichten ihnen in einer erfreuenden Weise nahebringen, so daß sie sie gerne im täglichen Leben ausüben.*

Die Jugendrotkreuz-Bewegung ist also im Unterschiede von den schon bei den Vereinen bestehenden Jugendgruppen eine Bewegung unter den Schulkindern; dies setzt unvermeidlich die Mithilfe der Schule und der Lehrer voraus. Man könnte sie geradezu auch als eine Lehrerbewegung bezeichnen. Im Anfang wird also das Hauptgewicht jeder für eine Jugendrot-

Deutsche Jugend

Zeitschrift für das Jugendrotkreuz



„Der Winter ist ein rechter Mann.“

Preis 15 Pfennig.

Januar 1926.

kreuz-Bewegung zu leistenden Arbeit auf der Gewinnung der Lehrerschaft liegen. Dahin gehende Schritte sind von der Zentrale bereits unternommen worden und werden sowohl in persönlichen Verbindungen, als auch durch Vertreibung einer werbenden Einführung in die Gedanken und den Ausbau eines Jugendrotkreuzes schon ausgeführt. Die Mithilfe der Vereine soll zunächst hauptsächlich die örtliche Gewinnung der Lehrerschaft bringen. Die Landes- und Provinzialvereine werden die Bewegung mit fördern können durch Beeinflussung der Ministerien und sonstigen Unterrichtsbehörden. Einige Vereine haben bereits Vertreter der Lehrerschaft in ihre Vorstände aufgenommen und damit gute Erfolge erzielt. Sich bildende Jugendrotkreuz-Gruppen (Klassen oder Schulen) werden in Zusammenhang mit den bestehenden Rotkreuz-Vereinen zu bringen sein, wenn dieser im Anfang zunächst nur lose ist. Die Bedeutung der Jugendrotkreuz-Bewegung für die Vereine vom Roten Kreuz ist offensichtlich. Es wird unmittelbar das Werk der gesundheitlichen Volksbildung gestärkt und bei der Bedeutung dieser Arbeit gerade für die Jugend konsequent weitergeführt. Es hat sich gezeigt, daß man mit den Schulkindern zugleich weite Kreise der Lehrer und Eltern erzieherisch beeinflusst. Der mittelbare Wert, dem ebenfalls aller größtes Gewicht beizumessen ist, ist die Durchdringung bereits der Kinder mit dem Geiste des Roten Kreuzes und die Vorbereitung eines tätigen Nachwuchses. Es sei erwähnt, daß die Jugendrotkreuz-Bewegung unter dem allenthalb aufgenommenen Motto ‚Ich diene‘ schon in 36 Ländern der Welt über 8 Millionen Schulkinder als Mitglieder erfaßt hat. Es ist zu hoffen, daß auch das Deutsche Rote Kreuz zu einer Deutschen Jugendrotkreuz-Zeitschrift kommen wird, die die beste und wirksamste Zusammenfassung der Jugendrotkreuz-Gruppen bedeuten würde. Um zunächst einen Überblick über die sich hoffentlich bald in verstärktem Maße bildenden Jugendrotkreuz-Gruppen zu erhalten, ist für den Anfang vorgesehen, daß solche Meldungen einheitlich der Zentrale zugehen, die dann den in Frage kommenden örtlichen Vereinen weitergegeben werden, damit diese eine enge und fördernde Zusammenarbeit herstellen“ (unveröffentlichtes Manuskript, DRK-Archiv, Hervorhebungen Dr. Axer).

Zusammen betrachtet waren das also die Grundsätze der Internationalen Jugendrotkreuz-Bewegung, die in der Erschließung des Generalrats der Mitglieder der Rotkreuz-Gesellschaften ihren Ausdruck fanden sowie die spezifisch deutsche Jugendbewegung, die mit Forderungen nach Selbstbestimmung, Eigenverantwortung, Natürlichkeit und Freiheit, Gemeinschaft

und Heimat erleben, einer neuen Einstellung zum eigenen Körper, kurzum Jugend als Selbstwert und nicht als Übergang verstand, die zur Gründung des Deutschen Jugendrotkreuzes führten. Wie bereits den Ausführungen von W. G. Hartmann zu entnehmen war, galten auch für das Deutsche Jugendrotkreuz in Anlehnung an die Entwicklungen der anderen Nationalen Jugendrotkreuze folgende Ziele: Unter dem Leitwort:

‚Ich diene‘
 hieß die Maxime
 ‚Dienst an der Gesundheit;
 Dienst am Nächsten;
 Dienst an der Völkerverständigung.‘

Wie beispielsweise der Dienst bzw. der Kampf für die Gesundheit aussah, läßt sich sehr anschaulich aus den folgenden Materialien ersehen:

● **Material IX, S. 28-30**
 (Quelle: DRK-Archiv)

4. Die Entwicklung des Jugendrotkreuzes bis 1936

Das Deutsche Jugendrotkreuz entwickelte sich in den Jahren ab 1926 langsam aber stetig und wurde zunehmend zu einer anerkannten Jugendorganisation, deren bundes- bzw. republikweite Zeitschrift ‚Deutsche Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz‘ große Beachtung fand. Im Generalbericht des DRK der Jahre von 1926 bis 1928 gibt es erstmals einen Rechenschaftsbericht über die Aktivitäten des Jugendrotkreuzes.

● **Material X, S. 31**
 (Quelle: DRK-Generalbericht 1926-28, S. 10)

Bei diesem Jahresbericht ist vor allem der Hinweis auf die Arbeitsschule von Kerschensteiner interessant „mit deren Methoden das Jugendrotkreuz in engem Einklang steht“, was nichts anderes bedeutet, als daß das Jugendrotkreuz sich ganz der demokratischen Bewegung der Reformpädagogik angeschlossen hatte. Diese Feststellung erscheint wichtig, da hier bereits in Ansätzen ein Grund für die spätere Verstümmelung des Deutschen Jugendrotkreuzes zu sehen ist. Im Jahresbericht von 1927 bis 1928 wird vor allem darauf hingewiesen, daß „die Zahl der am Schulbriefwechsel beteiligten Klassen und die Zahl der ausgetauschten Sendungen“ erheblich gestiegen ist und daß die Zeitschrift ‚Deutsche Jugend‘ „sich immer mehr außerordentlich anerkennende und empfehlende Urteile maßgeblicher Stellen“ erwirbt. „Die Zeitschrift erhielt allmählich den

Kampf für die Gesundheit

Sanbeteit! Das ist ganz noch nicht: Gesundheit. Unsanbeteit ist aber immer ein Gesicht für alle möglichen Krankheiten. Zu 1, 2 und 3 ist noch manches zu sagen. Die Hitze & K. Man sieht sie zwar nicht, aber sie sollen trotzdem lauter gewaschen sein. Weiter: Haare kommen und bürsten; Fingerringel reinhalten und alle Stellen, mit denen man umgeht, auch.

Wenn es irgend geht, soll man sich auch nach der Wahlzeit, & B. beforbere nach dem Frühstück, die Hände waschen. Die Hände lieben die Keimstoffe des Keimstoffs schonungsvoll wie der Regen den Staub der Bürger lieb. Und für das Essen merk!

Gut und lange fauen, gut für die Zähne und gut fürs Verdauen. Persönlich und geistig sind gesund. — Nicht trinken — aber langsam und in kleinen Schüden! — Nicht immerzu etwas essen und vor allem nicht so viele kleine Schüden.

Vor allem das Abendbrot ist das Wichtigste, wenn Schlafengehen. Dann natürlich nicht mehr auf den Boden schlafen. Zähne sauber sind. Gerade während der Nachtzeit, wenn man sich in den Bettdecken, die sie dann mit Zahnpulver und Streifen lassen mischen.

Und auch Zahnpulver muß getrennt sein, daß die Bürste überall ausreicht, vorn, hinten, oben, unten an den Zähnen.

Plötzlich muß jedes Kind seine eigene Zahnbürste besitzen. Dentist und über **Wachstum!** Aber selbst nicht angestreift werden will, darf auch andere nicht gefährden.

Sie muß & B. Nicht auf den Boden schlafen! — Nicht anputzen, anziehen! Nicht aus fremden Schüden, Bechern also trinken. — Saubere Schlafentwürfe. Schon Zauberteil folgt vor munder Keimstoffsübertragung.

Noch besser! Schützt ein stetig getragener Körper! Schlaf trüchtigt. Doch zum guten Schlaf gehört gute Luft. Man schlafen in es wenn man bei offener Fenster schlafen kann. Wenn die Jungen wollen auch etwas abhauen vor der Nachtruhe.

Atmenbilden! — Dies kommt ihr auch einmal lehren lassen. Ein bester aber führt ihr den Kampf für die Gesundheit, wenn ihr euch selbst kräftigen helft. Und was macht Freude in Sport und Spiel und Tieren, möglichst in freier Luft und natürlich mit Musik. Weidert viel! Das tut auch der Seele wohl, und es gibt wieder in Deutschland billige Jugendoperetten. Keinen Tag, auch keinen Wintertag, darf ihr ohne Körperübung vergehen lassen.

Wer alles dies gut macht, wird es gewiß nicht wieder wiederholen wollen durch Gifte! Keinen Alkohol und nicht rauchen! — Das ist ganz selbstverständlich.

Sie können Gebote aufgeschrieben werden, die zu einer bestimmten Zeit besonders wichtig erscheinen. Das mögt ihr gemeinsam festlegen. Eine Auswahl habt ihr ja schon gelesen. Ihr kommt aber auch nachher, sich habe einmal im Monat diese Erklärung aufmerksam durchgelesen, sich Gemeinam müßt ihr auch eine **Wunderzahl** der Kreuzzüge in 1 Woche bestimmen und eintragen.

Und was tut man nach dem letzten Kreuzzug? Man beginnt ein neues Blatt und den „Kampf“ noch einmal und sorgfältig besser. So wird einem jede dieser Regeln allmählich gewohnt und selbstverständlich.

Doch das Blatt endlich ausgefüllt wird, verbleibt sich wohl von selbst. Denn so dünn ist niemand, daß er sich selbst so unflätlich betriegt. Dadurch, daß man das Kreuzwort einträgt, werden ja & B. die Zähne noch nicht sauber!

Gesund zu leben, ist die beste aller guten Gewohnheiten.

Wer mehr von den Gründen der Gesundheitslehre wissen will, der lese, was in der „Deutschen Jugend“, der deutschen Jugendrotkreuz, Zeitschrift, fast in jedem Heft, der Zeit davon erzählt. Auch die Beiträge der Kamerader sind lehrreich.

Unseren Kampf für die Gesundheit führen wir kameradschaftlich und fröhlich.

1. Woche		2. Woche		3. Woche		4. Woche							
mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
Begonnen am: en kg Ich habe mich heute früh 1. besonders fleißig, Hygien u. Hände mit Wasser u. Seife gewaschen 2. und den ganzen Oberkörper 3. Ich habe d. ganzen Körper, bei d. Hitze gewaschen. Ich habe gebadet 4. Ich habe vor jeder Mahlzeit die Hände gewaschen 5. Ich habe Zahnpulver gebastet und nachher die Zähne gewaschen 6. Ich habe morgens und abends die Zähne gereinigt 7. Ich habe heute Nacht mindestens 9 Stunden geschlafen 8. Ich habe im gut gelüfteten Zimmer geschlafen 9. Ich bin heute mehrere Stunden im Freien gewesen (gespielt, getrunken, [postieren gegangen]) 10. Ich habe keinen Alkohol getrunken 11. 12.													

Wunderzahl in 1 Woche: Kreuzzüge		Wunderzahl in 1 Woche: Kreuzzüge											
mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
Lebt auch die nebenstehenden Zimmertungen Ich habe mich heute früh 1. besonders fleißig, Hygien u. Hände mit Wasser u. Seife gewaschen 2. und den ganzen Oberkörper 3. Ich habe d. ganzen Körper, bei d. Hitze gewaschen. Ich habe gebadet 4. Ich habe vor jeder Mahlzeit die Hände gewaschen 5. Ich habe Zahnpulver gebastet und nachher die Zähne gewaschen 6. Ich habe morgens und abends die Zähne gereinigt 7. Ich habe heute Nacht mindestens 9 Stunden geschlafen 8. Ich habe im gut gelüfteten Zimmer geschlafen 9. Ich bin heute mehrere Stunden im Freien gewesen (gespielt, getrunken, [postieren gegangen]) 10. Ich habe keinen Alkohol getrunken 11. 12.													

Wunderzahl in 1 Woche: Kreuzzüge		Wunderzahl in 1 Woche: Kreuzzüge											
mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so
Sich diene Ich habe mich heute früh 1. besonders fleißig, Hygien u. Hände mit Wasser u. Seife gewaschen 2. und den ganzen Oberkörper 3. Ich habe d. ganzen Körper, bei d. Hitze gewaschen. Ich habe gebadet 4. Ich habe vor jeder Mahlzeit die Hände gewaschen 5. Ich habe Zahnpulver gebastet und nachher die Zähne gewaschen 6. Ich habe morgens und abends die Zähne gereinigt 7. Ich habe heute Nacht mindestens 9 Stunden geschlafen 8. Ich habe im gut gelüfteten Zimmer geschlafen 9. Ich bin heute mehrere Stunden im Freien gewesen (gespielt, getrunken, [postieren gegangen]) 10. Ich habe keinen Alkohol getrunken 11. 12.													

Wunderzahl in 1 Woche: Kreuzzüge		Wunderzahl in 1 Woche: Kreuzzüge											
mo	di	mi	do	fr	sa	so	mo	di	mi	do	fr	sa	so

..... Unterzeichnet des Vereins (der Zeitschrift) aufgelegt 1927/28

Unterzeichnet der Eltern

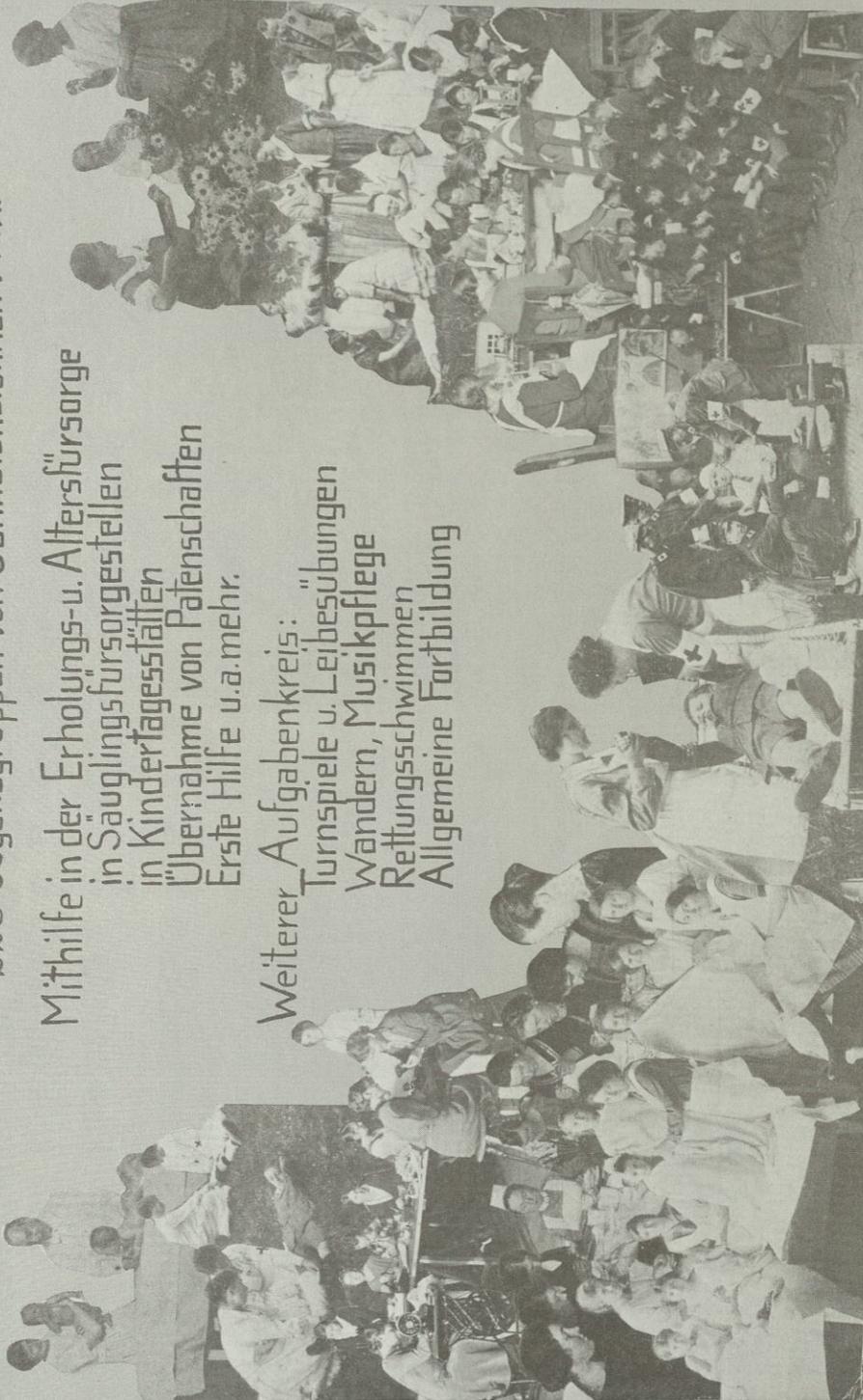
Name des Kindes

JUGEND HILFT MIT

22650 Mitglieder in den
 672 Jugendabteilungen von Frauenvereinen und
 228 Jugendgruppen von Sanitätskolonnen v. R.K.

Mithilfe in der Erholungs- u. Altersfürsorge
 in Säuglingsfürsorgestellen
 in Kindertagesstätten
 Übernahme von Patenschaften
 Erste Hilfe u. a. mehr.

Weiterer Aufgabenkreis:
 Turnspiele u. Leibesübungen
 Wandern, Musikpflege
 Reitungsschwimmen
 Allgemeine Fortbildung



JUGENDROTKREUZ

„Gesundheit
Frohsinn
Kameradschaft“

Schulbriefwechsel-
Monatszeitschrift:
„Deutsche Jugend“

Über 20000 Kinder
in eingetragenen Gruppen
Das Vielfache
in freier Mitarbeit

Leitwort: „Ich diene.“

Das Jugendrotkreuz
in allen Ländern der Erde
über 12 Millionen Kinder.

Deutsche Jugend
Zeitschrift für das Jugendrotkreuz



Kampf für die Gesundheit

Jugendrotkreuz

Die Erziehung der Jugend zu gesunden Menschen ist Ziel des Jugendrotkreuzes in der ganzen Welt. Die deutsche Jugendrotkreuzbewegung, die erst mit Beginn des Jahres 1926 an die Öffentlichkeit trat, hat sich ganz den in Deutschland gegebenen Verhältnissen angepaßt. Sie stützt sich so vollkommen auf die Schule, daß man das Jugendrotkreuz als eine Angelegenheit der Schule selbst, vom Roten Kreuz angeregt, bezeichnen darf. Auch das deutsche Jugendrotkreuz beschränkt sich nicht auf Fragen der Gesundheit. Im Sinne der Arbeitsschule, mit deren Methoden das Jugendrotkreuz in engem Einklang steht, ist es ein der Schule gebotener Weg der Erziehung um eines Ideals, eben des Roten Kreuzes willen: Einer Erziehung zu sozialem Verhalten, fortschreitend zu sozialem Tätigwerden, beginnend mit der Achtung der eigenen Gesundheit als Element der persönlichen Ausbildung und als Teil einer Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit. Das Endziel ist also Weckung eines sozialen Verantwortungsbewußtseins in kindhafter Form. Der Schulbriefwechsel entwickelt das Bewußtsein einer Verbundenheit über die Volksgrenzen hinaus. Die Zeitschrift des Jugendrotkreuzes „Deutsche Jugend“ dient absichtlich nur beiläufig der Gesundheitserziehung. Der Hauptinhalt sucht dem Schulkind in Wort und Bild das beste Gut deutschen und ausländischen Kunstschaffens zu vermitteln. In gleichem Sinne liegt es, wenn auf die organisatorische Form des Jugendrotkreuzes wenig Wert gelegt, jede vereinsmäßige Bindung im Interesse der Schule sogar abgelehnt wird. Vielleicht eben um dieser ungebundenen Form willen, die keine statistische Feststellung der von der Bewegung erfaßten Jugend erlaubt, gewinnt langsam fortschreitend das Jugendrotkreuz immer neue Freunde, die von seinem volksbildnerischen Wert tief überzeugt sind.

Ruf der besten deutschen Jugendzeitschrift überhaupt.“ (Jahresbericht des DRK, 1. April 1927 bis 31. März 1928, Seite 29.) Zielaufgaben und Selbstverständnis des Jugendrotkreuzes um das Jahr 1930/31 läßt sich aus dem folgenden Dokument gut ersehen.

● **Material XI, S. 32-40**
(Quelle: DRK-Archiv)

Eine entscheidende Wende für das Jugendrotkreuz läßt sich aus dem Generalbericht für die Jahre 1931 bis 1933 feststellen. Dort heißt es: „Die Zahl der Bezieher der Jugendrotkreuz-Zeitschrift ‚Deutsche Jugend‘ wuchs auf das mehrfache ihres früheren Standes. Im letzten Jahr ist dieser starken Aufwärtsbewegung allerdings ein Rückschlag gefolgt. Die nationalsozialistische Bewegung trug neue Formen von Leben und Arbeit in die deutsche Schule hinein, die vielfach das bisher vom Jugendrotkreuz Angestrebte in sich aufnahm.“ (Generalbericht des DRK 1931 bis 1933, Seite 21.)

Hier wird eigentlich nichts anderes gesagt, als daß die Ideen, das Aufgabenfeld, die Arbeitsformen im Sinne der demokratischen Arbeitsschule mehr und mehr von nationalsozialistischen Ideen verdrängt werden. *Das Deutsche Jugendrotkreuz kämpfte also mit anderen*

Worten seit Beginn der 30er Jahre um seine spezifische Identität.

Nur vor diesem Hintergrund ist eigentlich die Zielrichtung der „Denkschrift zur Jugendrotkreuz-Arbeit“, die im Juli 1933 veröffentlicht wurde und die darin enthaltene Würdigung des „Herrn Reichsminister des Innern, Dr. Frick“, der im Jugendrotkreuz eine Stätte von „Gesundheit, Frohsinn und Kameradschaft“ sah, wirklich zu verstehen.

● **Material XII, S. 41-44**
(Quelle: DRK-Archiv)

Aus der Perspektive des Gründers des Jugendrotkreuzes Herrn W. G. Hartmann, dem späteren Generalsekretär des DRK ab 1950, liest sich das so: „Wir vier (gemeint sind Dr. Arnold Littmann, mit dem W. G. Hartmann auf Empfehlung von Eduard Spranger auch in der Zeitung zusammen arbeitete; Alfred Thon und ein junger Lehrer namens Alexander Potgorwski; *Anmerkung Axer:* Hartmann erwähnt zu diesen drei Mitarbeitern ‚Nebenbei gesagt, – sie alle drei sind keine Parteigenossen‘) also lebten mit wahren Frohsinn in unserer nach 1932 eher schneller aufblühenden Arbeit. Der Schreck, der uns eines Tages traf, kam nun

Deutsches Rotes Kreuz Jugendrotkreuz

Das Leitwort des Jugendrotkreuzes ist der alte Wahlspruch: „Ich diene.“ In Schulen der ganzen Welt haben sich Kinder — jetzt sind es schon über 11 Millionen — unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen zum „Dienste“ im Sinne des Jugendrotkreuzes gesammelt. Sie finden darin Freude an der Betätigung sozialer Kräfte, an der Verantwortlichkeit füreinander und an dem Wachsen der Leistung durch gemeinschaftliches Werk.

Was das Jugendrotkreuz will, ist:

- den eigenen Willen der Kinder anzuregen, sich gesund und rein zu erhalten und ihnen den Wert der Gesundheit lebendig zu machen;
- ihnen Sinn für Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft auszugestalten und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu stärken;
- für diese beiden Ziele Anregungen und Betätigungsmöglichkeiten zu schaffen, die dem kindlichen Wunsche und Vermögen entsprechen.

Das Wort „Ich diene“ gilt zugleich für das Ganze der Jugendrotkreuz-Bewegung selbst. Sie will nichts für sich selbst, sondern bietet sich den Schulen als ein Werkzeug dar. Sie will die Lehrerschaft nicht mit neuer Arbeit belasten, sondern ihr für das Erreichen eigener Ziele behilflich sein. Daß der besonderen Form und Methode des Jugendrotkreuzes solche Kraft innewohnt, beweist die Aufnahme, die es in allen Ländern der Welt gefunden hat. In Deutschland ist es in den letzten Jahren dank der Mitarbeit von Lehrern und Lehrerinnen und dank der Förderung durch die Behörden schnell fruchtbar geworden.

Wie schaffe ich in meiner Klasse das Jugendrotkreuz?

Durch freiwilligen Zusammenschluß der Klasse oder einer Mehrheit der Klasse zu einer Gruppe des Jugendrotkreuzes werden wichtige Ziele der Schule gefördert: Gewinnung und Stärkung einer Klassengemeinschaft, selbsttätige Gewöhnung an Sauberkeit, an Haltung und gesunde Lebensführung, Weckung des Triebes zu kleinen Hilfeleistungen der Kinder untereinander, der einzelnen oder aller zusammen für andere.

Die Klasse, die als Jugendrotkreuz-Gruppe mitarbeiten will, wird auf dem Vordruckblatt angemeldet.

Dadurch wird die Fühlung mit der Organisation des Roten Kreuzes angeknüpft und die Verbindung mit Jugendrotkreuz-Gruppen anderer Schulen hergestellt. Der gegenseitige Austausch von Erfahrungen und Anregungen erweitert und vertieft zugleich die gemeinschaftliche Bestrebung.

Das Namensblatt der Jugendrotkreuz-Gruppe, das nach der Anmeldung zugeht, wird im Schulraum aufgehängt, nachdem die Kinder ihre Namen eingetragen haben. Hiermit sollen sie die Verpflichtung übernehmen, im Sinne des Jugendrotkreuzes zu leben. Einzelmitgliedschaft besteht nicht. Deshalb kein Abzeichen.

Das Deutsche Rote Kreuz will nicht eine neue Organisation der Jugend, am wenigsten der Schulkinder, es will nicht um Zuzug der Schulkinder zu seinen Vereinen werben, — es will lediglich die Schule auf ihrem eigenen Wege stützen, die Kinder zur gesundheitlichen und sittlichen Selbstverantwortung und Hilfsbereitschaft ohne Ansehen der Person zuleiten. Für diesen Gedanken werde den Kindern das Rote Kreuz ein sichtbares Symbol.

Die einzige Zugehörigkeit zum Jugendrotkreuz ist die des Mitwirkens. Die Ziele müssen von den Kindern selbst erarbeitet werden. Dies geschieht durch praktische Betätigung. Das eine Hauptziel der Jugendrotkreuzbewegung ist die Erziehung zur Gesunderhaltung. Die tägliche Beachtung einiger einfacher gesundheitlicher Regeln wird Gewohnheiten gesunder Lebensführung schaffen. Dabei wird die willige Aufnahme dieser Gedanken durch die Gemeinsamkeit des Strebens leichter und freudiger zu erreichen sein.

Besonders bei den jüngsten Schulkindern beginnt am besten ein Versuch mit dem „Kampf für die Gesundheit“, an dem möglichst alle Kinder sich beteiligen sollen. (Vordruckblätter werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt.)

Praktische Betätigungen, die vor allem auch den Gemeinschaftssinn der Kinder wecken und sich auswirken lassen wollen, sind z. B.

Kleine freiwillige Gemeinschaftsdienste für Ordnung, Sauberkeit und Gesundheit des Klassenzimmers und der Schule.

Mithilfe an Verbesserungen und Erweiterungen oder durch gemeinsame Kraft geleistete Beschaffung von hygienischen Einrichtungen (Wasch-, Dusch- und Baderäume, Schulgärten, Spielplätze).

Einführung in die einfachsten Anfänge der Ersten Hilfeleistung und Beschaffung der hierzu notwendigen Behelfe.

Schildernde und zeichnerische Beschäftigung mit Themen aus dem Gebiet der Gesundheitspflege (z. B. eigene Aufstellung von Gesundheitsregeln, Gesundheitsspiele, Entwurf von Gesundheitsplakaten, die gelegentlich für einen Wettbewerb gesammelt werden können).

Die Betätigung des sozialen Hilfswillens der Kinder wird je nach örtlicher und zeitlicher Gegebenheit und nach eigener Wahl bei Kindern etwa auf das eine oder andere der folgenden Gebiete gelenkt werden können:

Gaben an ärmere Schulen; Waisenhäuser; Krankenhäuser. Dazu für Jungen eigene handwerkliche Betätigung — Basteln, Herstellung von Gebrauchsgegenständen und Spielzeugen. Für Mädchen Nähen, Stricken, Sticken, Anfertigen von Wäsche und Kleidern. Kleine Dienstleistungen (wie Botengänge usw.) für Alte und Kränkliche. Weihnachtsbescherungen für Bedürftige. Hilfe bei besonderen Anlässen für Kinder in Notstandsgebieten.

Endlich vermittelt der Schulbriefwechsel im In- und Ausland mit der Verbindung der Jugendrotkreuz-Gruppen Anregungen und Erweiterung des Gesichtskreises und belebt manches Gebiet des Unterrichtsstoffes.

Deutsche Schulen stehen jetzt schon z. T. seit Jahren in herzlichstem Austausch von Briefen, eigenen Arbeiten, Anschauungsmaterial verschiedenster Art mit Schulen in etwa 20 Ländern aller Erdteile. Heimat- und Weltgefühl werden gleicherweise so gebildet und genährt.

So wird sich im Fortschreiten der Arbeit das Wesen des Jugendrotkreuzes von selbst ergünden. Das Leitwort des Jugendrotkreuzes „Ich diene“ wird seinen Sinn entfalten und dem Kinde diese Pflicht als die Grundlage jeder Gemeinschaft bewußt werden lassen.

Dieses Verständnis, das Gefühl gemeinsamen Wollens und der Sinn der Kinder für gute und schöne Unterhaltung wird gestützt durch die „Deutsche Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz“, die seit Januar 1926 monatlich einmal, mit Ausnahme von Juli und August, zum Preise von 15 Rpf. je Heft erscheint. Sie enthält auf 16 Seiten Unterhaltungsstoff für Kinder an Erzählungen, Gedichten, Bildern, Liedern und Noten und schließlich Mitteilungen über das Jugendrotkreuz und Anregungen an die Kinder selbst.

Soziale Erziehung durch das Jugendrotkreuz

Univ.-Prof. Dr. Georg Kerschensteiner, München: „Für das heranwachsende Geschlecht ist die Beteiligung am Jugendrotkreuz ein wertvolles Mittel der sozialen Erziehung. Ich habe deshalb schon bei anderer Gelegenheit die Jugendrotkreuz-Bestrebungen mit den Worten begrüßt: »Nichts kann die Teile der Gesellschaft einander näherbringen, als wenn die ganze Jugend so früh wie möglich daran gewöhnt wird, den Brüdern in Brüderlichkeit zu dienen.« . . .

Die drei Tugenden, die ich als die Kardinaltugenden des Staatsbürgers bezeichne, sind die Tugenden des moralischen Mutes, des selbstlosen Wohlwollens und der inneren Verantwortlichkeit; kein autoritatives Vorgehen, keine Diktatur, keine dogmatische Unterweisung, aber auch keine gemeinsame Erarbeitung von Unterrichtsergebnissen kann sie erzeugen. Nur in einer Schulgemeinschaft können sie erarbeitet werden, in der eine sittliche Atmosphäre herrscht und für die Erziehung zu sozialer Hingabe Einrichtungen bestehen, wie sie uns das Jugendrotkreuz bietet.“

Ministerialdirektor Kaestner (Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung) auf dem Lehrgang für Schulaufsichtsbeamte; 1928: „Ein weites Feld wesentlicher Tätigkeit für den ärztlichen und pädagogischen Erzieher ist die Hinführung zum sozialen Denken. Gerade in dieser Beziehung bietet die moderne Schule vielfache Berührungspunkte. Eine praktische Arbeit in dieser Hinsicht will in neuerer Zeit insbesondere das Jugendrotkreuz leisten. Unter dem Motto: »Ich diene« will es die Jugend hinführen sowohl zur Erhaltung der eigenen Gesundheit als auch zum Gefühl der Mitverantwortlichkeit für das Wohlergehen aller unserer Volksgenossen. Jedenfalls erscheinen diese Bestrebungen durchaus geeignet, auch von der Schule beachtet und gefördert zu werden.“

Gesundheitserziehung durch das Jugendrotkreuz

Staatsminister a. D. Dr. Becker (Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung) auf der Tagung des Landesausschusses für hygienische Volksbelehrung 1928 in Berlin: „Die entsprechenden Bestrebungen der Lehrer für Erziehung zu gesundem Leben werden neuerdings besonders wertvoll und dankenswert unterstützt durch die Arbeit des Jugendrotkreuzes, das im Geiste der Gemeinschaft und des Wettstreits unter der Parole »Ich diene« zu gesundheitlicher Selbstverantwortung, freiwilliger Pflichtenübernahme und zu gesundem sozialem Verhalten erzieht und auch durch seine Zeitschrift beachtenswerte Wirkungen erzielt.“

Rektor Lorenz, Berlin, in „Gesundheitskunde in der Arbeitsschule“ (Verlag Julius Beltz, Langensalza), Seite 28ff: „Da die gesundheitliche Unterweisung zu hygienischem Tun führen soll, ist darauf zu achten, daß auch die Selbstbetätigung der Schüler so früh wie möglich auf diese Gebiete hingelenkt werde. In dieser Hinsicht bietet gerade die in neuerer Zeit vom Roten Kreuz geförderte Jugendrotkreuz-Bewegung wertvolle Anregungen für die Schulen . . . Eine ganz besondere Art der gesundheitlichen Betätigung: . . . »Der Kampf um die Gesundheit«. Hier werden den Schülern die verschiedensten hygienischen Berrichtungen des Alltags aufgezählt, zu deren Befolgung sie angehalten werden.“

Die in Deutschland bisher angestellten Versuche beweisen, ganz ähnlich wie der Gang auch in Österreich war, daß das anfänglich vorhandene mehr theoretische Widerstreben gegen diese Methode bald Platz machte einer Billigung, die mit dem Nachweis praktischer Erfolge sich einstellte . . . daß eine solche gesundheitserzieherische Form ihren Zweck erreicht, meist nach einer gewissen Zeit durchaus zur Gewöhnung an die einfachen Befehle der Reinlichkeit und Gesunderhaltung führt und mit ihrem Einfluß sogar das Elternhaus umfaßt. Vor allem hat der nächstgelegene Einwand, nämlich, daß die Kinder falsche Angaben in das Blatt eintragen, sich nicht bestätigt.“

(Das im Mai 1930 vom Deutschen Jugendrotkreuz neu herausgebrachte Formblatt »Kampf für die Gesundheit« wird auf Wunsch in der notwendigen Anzahl unentgeltlich abgegeben.)

Stadtmedizinalrat Dr. Wendenburg, Gelsenkirchen: „Die Jugendrotkreuzbewegung arbeitet mit den gesündesten und stärksten Instinkten der Jugend, mit dem Spiel, mit der Leistungsfreude, mit der Kameradschaftlichkeit.“

Nie wird es uns gelingen, durch noch so große Geldaufwendungen in Maßnahmen und vorbeugender Fürsorge im entferntesten das zu erreichen, was wir durch die hygienische, selbsttätige, verantwortungsfreudige Jugenderziehung leisten können auf einem überaus sparsamen und auf einem menschlich sehr wertvollen Wege, der auch für andere Gebiete die besten Kräfte im Kinde und im Jugendlichen stärkt. Wir sehen hier eine Möglichkeit, mit der Schule spielend leicht und ohne wesentliche Belastung der Lehrer unserer gesamten Volkskraft einen grundlegenden Dienst zu leisten. Kein Mittel ist bisher vorhanden, außer der Jugendrotkreuz-Bewegung, den neuen Weg zu gehen.“

Stellungnahme einiger Behörden

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin W 8, den 8. Februar 1929
U III A Nr. 2804/28. 1 U II.

Um auch der deutschen Schuljugend Gelegenheit zu geben, sich an der wertvollen Arbeit des Roten Kreuzes zu beteiligen, wurde vor etwa 3 Jahren das Deutsche Jugendrotkreuz gegründet. Es will die Erziehung der Jugend zu gesunder und reiner Lebensführung sowie zu tätiger Hilfsbereitschaft im Dienste der Gemeinschaft fördern und die Schule bei ihrer Unterrichts- und Erziehungsarbeit unterstützen. Zu diesem Zwecke erstrebt das Jugendrotkreuz unter freiwilliger Beteiligung von Lehrern, Schülern und Schülerinnen die Gründung von Jugendrotkreuz-Gruppen an den Volks-, mittleren und höheren Schulen, um in ihnen eine gesunde Lebensweise und den Dienst an der Volksgemeinschaft durch Belehrung, Übung und Gewöhnung zu pflegen. Da nach Mitteilung des Jugendrotkreuzes diese seine Arbeit auch in anderen Ländern stark verbreitet ist und zwischen den Jugendgruppen der einzelnen Länder lebhafteste Wechselbeziehungen bestehen, so dürfte das Jugendrotkreuz geeignet sein, auch den Gedanken der Völkerverständigung zu fördern.

In den drei Jahren seines Bestehens haben auch an den mir unterstellten Schulen zahlreiche Schüler und Schülerinnen unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen Gruppen des Jugendrotkreuzes gebildet. . . .

gez. Becker.

Ministerium für Volksbildung
Allg. 7a/52 zu 2201 L. V.

Dresden-N. 6, den 5. März 1926

Von Ihren Bestrebungen, durch Gründung von Jugendrotkreuz-Gruppen und durch die Herausgabe einer Jugendrotkreuz-Zeitschrift zur Förderung des Gedankens der gesundheitlichen und sittlichen Selbstverantwortung und der tätigen Hilfsbereitschaft unter der Jugend beizutragen, hat das Sächsische Ministerium Kenntnis genommen. Das Ministerium steht der Ausgestaltung der Jugendrotkreuz-Bewegung in den von Ihnen vorgezeichneten Richtlinien wohlwollend gegenüber und wird ihr gern Förderung zuteil werden lassen.

Ministerium für Volksbildung
gez. Dr. Kaiser.

Amtsblatt des
Württembergischen Kultministeriums

vom 28. Juni 1927

Die Schulen werden auf die vom Roten Kreuz herausgegebene Zeitschrift für das Jugendrotkreuz »Deutsche Jugend« aufmerksam gemacht. Sie verdient nach Inhalt, Ausstattung und Preis jede Empfehlung und eignet sich zur Anschaffung für die Schülerbüchereien. Gegen eine Mitwirkung der Schulen bei Bezug und Verbreitung der Zeitschrift wäre nichts einzuwenden.

Die Jugendrotkreuz-Bewegung verdient Förderung durch die Schule.

Amtsblatt des
Bayerischen Staatsministeriums für
Unterricht und Kultus

vom 9. 8. 1928

Das Deutsche Rote Kreuz, Berlin W 10, Corneliusstraße 4b, gibt die Zeitschrift »Deutsche Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz« heraus Die Zeitschrift eignet sich zur Anschaffung für die Schulbüchereien.

Provinzialschulkollegium
Abtl. A Nr. 1500/29

Berlin-Lichterfelde
den 16. Januar 1930

. . . Das Jugendrotkreuz hat sich in den etwa vier Jahren seiner Arbeit in Deutschland vor allem in der praktischen Gesundheitserziehung bewährt . . . Die Mitarbeit im Jugendrotkreuz ist nicht an eine organisatorische Eingliederung gebunden . . .

Mit der Pflege des Kameradschafts- und Bürger sinns fördert das Jugendrotkreuz auch den Gedanken der Völkerverständigung.

Eine sichtbare Verbindung der Jugendrotkreuzarbeit in aller Welt stellt auch die »Deutsche Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz« her, sie dient den geschilberten Zielen und will zugleich durch ihre literarischen und künstlerischen Beiträge eine vorbildliche Jugendzeitschrift sein.

Der Oberpräsident
D. P. Nr. 1775

Kassel, den 25. Februar 1930

. . . Ich bin nach dem Eindruck, welchen Zielrichtungen und praktische Betätigung des Jugendrotkreuzes bisher bei mir erweckt haben, der Auffassung, daß es sich hier um ein gerade in jetziger Zeit außerordentlich wünschenswertes Erscheinung im Leben der Schule handelt, die zu unterstützenden Aufgabe jedes wohlmeinenden Erziehers der Jugend sein müßte . . .

Ich stelle zu diesem Zweck anheim, gelegentlich der Zusammenberufung der Schulkomitees aus den Stadt- und Landkreisen auf das Jugendrotkreuz hinzuweisen und den Schulaufsichtsbeamten nahezu legen, innerhalb ihres Amtsbereiches die Verbreitung der Jugendrotkreuz-Bewegung nach Kräften zu fördern.

Der Oberpräsident
Nr. 1696 D. P.

Hannover, den 21. März 1930

. . . Diese Bewegung scheint mir mit Rücksicht auf ihre sehr begrüßenswerten Ziele eines weiteren Ausbaues sehr wert zu sein . . .

Ich halte es für außerordentlich erwünscht, daß über die Arbeit des Jugendrotkreuzes und seine Bestrebungen, vor allem in den Kreisen der Lehrerschaft der Provinz, möglichst weitgehende Aufklärung verbreitet und den Lehrern und Lehrerinnen an allen Schulen nahegelegt wird, der Bewegung mit ihren schönen und idealen Zielen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und, wo sich der geeignete Boden hierfür findet, in ihren Klassen auf die Bildung von Jugendrotkreuz-Gruppen hinzuwirken.

gez. Roske.

Regierung
Abteilung für das Schulwesen

Deffau, den 1. Oktober 1925

Auf die gest. Zuschrift erwidern wir, daß unseres Erachtens ein »Deutsches Jugendrotkreuz«, das in allen Gegensätzen des Bekenntnisses, der Partei und des Standes völlige Neutralität bewahrt, sich zu einer segensreichen Einrichtung auswirken kann, und daß wir deshalb der Sache versuchsweise unsere Förderung gern angedeihen lassen.

Stimmen aus der Schularbeit.

Gemeinschaft.

„Seit wir Jugendrotkreuz-Gruppe sind, ist doch eine andere Kameradschaft bei meinen Jungen und Mädels aufgekommen.“
(Lehrer einer Volksschule nach etwa halbjähriger Mitarbeit.)

„. . . Die Gründung der Jugendrotkreuz-Gruppe hat sehr gute Erfolge bei uns gezeigt. Gemeinschaftsinn und Hilfsbereitschaft sind gesteigert.“
(Lehrer einer kleinen Landschule.)

„. . . Diese Abteilung (eine Jugendrotkreuz-Klasse) war, als sie Ostern 1929 die Schule verließ, anerkanntermaßen eine der besten seit langer Zeit, nicht allein in den Leistungen, sondern auch im Umgang und Betragen. Ich schreibe dies — und nicht ich allein — nicht zuletzt dem erzieherischen Wert zu, der in den Ideen des Jugendrotkreuzes ruht. . . .“
(Ein Lehrer in Sachsen.)

„Nie werde ich in meiner Schulpraxis die Jugendrotkreuzarbeit aufgeben.“
(Ein Lehrer in Pommern.)

„. . . Dieser Gemeinschaftsgedanke, der mich als sozialen Menschen durch und durch beherrscht, kommt selbstverständlich in meiner ganzen Erziehungsarbeit zum Ausdruck, wurde jedoch wesentlich durch den Jugendrotkreuz-Gedanken vertieft.“
(Ein Lehrer in Hessen.)

Hilfsbereitschaft.

„Unsere Arbeit besteht kurz darin, Dienst am anderen zu üben. Ich habe versucht, den Kindern klarzumachen, wie sie auch schon sehr viel mit ihren kleinen Kräften helfen können. Da sind die Mutter, die Geschwister — häusliche Hilfe, Pläden, Stopfen, Venehmen auf der Straße und was dergleichen Dinge mehr sind, die auch ein Kind schon im Dienst am Nächsten tun kann. Geld kann ich natürlich von keinem Kind verlangen, aber ihre Arbeitskräfte haben sie mir willig zur Verfügung gestellt. Das Geld zu Anschaffungen verdienen wir uns selbst.“
(Eine Lehrerin in Westfalen.)

„Ein ständiger Nachrichtendienst unterrichtet uns über Krankheitsfälle, Geburtstage der Bedürftigen usw. Da ziehen wir los, Sonntags oder des Abends, und singen den Betroffenen ein Lied, Mädchen haben Blumen mitgebracht, gewöhnlich gibt's auch noch Gaben. Einer alten noileidenden Witwe konnten wir an Lebensmitteln bescheren, daß sie etwa einen Monat davon leben konnte. . . .“
(Lehrer einer Dorfschule.)

Gesundheit.

„Die Kinder füllen die Bogen (Kampf für die Gesundheit) mit großem Eifer und außerordentlich gewissenhaft aus. . . . Keins, das nicht wenigstens am Samstagabend eine Generalreinigung vornahm. Das ist größtenteils den Gesundheitsbogen zu verdanken. Das Zähneputzen ist bei allen eine Selbstverständlichkeit geworden. Keins der Kinder trinkt Alkohol. . . . Was ich also durch jahrelanges Predigen nicht erreichen konnte, ist nun mit einem Schlage da.“
(Ein Lehrer in Hessen-Rassau.)

„Die zahnärztliche Untersuchung hat ein besseres Resultat gezeigt, als es sonst der Fall ist. Sie fand jetzt, also ein Vierteljahr später (nach Aufnahme der Mitarbeit) statt.“
(Ein Lehrer in Hamburg.)

„Die praktischen Winke, die uns unsere „Deutsche Jugend“ bot, haben wir mit großem Interesse in der Schule gelesen und besprochen. . . . Unsere Arbeit macht uns viel Freude, darum möchten wir wünschen, daß sich recht viele Jugendrotkreuz-Gruppen bilden möchten, die gleich uns auf ihre Fahne das Wort schreiben „Ich diene“.“
(Ein Lehrer in Westfalen.)

„Das eine dürfen Sie mir schon glauben und wird Sie auch freuen, daß nämlich die zielbewußte, erst halbjährige Kleinarbeit im Sinne des Jugendrotkreuzes ihre guten Erfolge bei allen Kindern gehabt hat im Seelischen sowohl wie im Körperlichen.“
(Schule im Industriegebiet.)

Schulbriefwechsel.

„Ich teilte die Freude meiner Kinder über die Sendungen. Der große Wert des Briefwechsels besteht nicht nur in der Tatsache, daß er die so weit getrennten Herzen zusammenbringt und die Kinder ihre Kameraden achten und lieben lehrt, sondern auch darin, daß die Zusammenstellung einer solchen Sendung sie an Aufgaben und Probleme heranzuführt, die sie selbst lösen wollen, und die so wertvoller sind als das, was der Lehrer anregt.“
(Ein Lehrer aus einem hessischen Dorf.)

„Briefe, die der Schüler in seinem Lehrbuche vorfindet — mögen sie noch so lebendig frisch abgefaßt sein —, verfehlen dennoch ihren Eindruck, eben weil sie Lehrbuchbriefe sind. Sie können den Eindruck des Zurechtgemachten nie ganz verleugnen. Wie ganz anders nehmen Kinder den Inhalt eines Briefes auf, der wirklich handschriftlich aus Australien oder Amerika kommt, der von gleichaltrigen Freunden eines fernen Landes geschrieben worden ist.“

Unsere Jungen und Mädchen aus dem Erzgebirge schilderten in der Antwortmappe die Schönheit ihrer Heimat. Vielleicht haben sich unsere Schüler noch nie so bewußt Gedanken gemacht über die Schönheit und Ehrwürdigkeit unserer alten Burgen und Schlösser als in dem Augenblicke, da sie den Freunden in Hopkins (Missouri) davon schrieben.

Auch ein Stück Selbstlosigkeit gehört dazu, die Sachen nach langer, mühevoller Arbeit auf Nimmerwiedersehen in die Ferne zu senden. Sollte solches Tun hüben und drüben nicht Widerhall, nicht innere Auswirkung finden auf beiden Seiten? Das ist ein Weg von innen nach außen.“
(Ein Studienrat, Deutsche Oberschule in Sachsen.)

„Wie heißt es doch in § 148 der Reichsverfassung?: »In allen Schulen ist sittliche Bildung . . . im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerversöhnung zu erstreben.« —

Das war oft nur ein Begriff. Aber nun bietet sich im Jugendrotkreuz etwas an, das über Länder und Meere hinweg die Kinder verschiedener Völker die Hände reichen läßt.

Was für Werte stecken in diesem Schulbriefwechsel!
So arbeiten wir für unser Volkstum in der Fremde — völkerversöhnend — durch das Jugendrotkreuz im Dienste der Heimat und der Menschheit im Sinne des Leitwortes »Ich diene!«
(Ein ostpreußischer Lehrer.)

Deutsche Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz

„Wir stehen nicht an zu erklären, daß die »Deutsche Jugend« die Jugendzeitschrift der deutschen Jugend sein müßte.“
(Ein Jugendschriften-Ausschuß.)

„Das Blatt ist die beste Jugendzeitschrift, die ich kenne.“
(„Die Mittelschule“, Nr. 34, 1930.)

„Wer die einzelnen Hefte dieser Zeitschrift in die Hand nimmt, hat schon beim flüchtigen Durchblättern den Eindruck, daß hier unserer Jugend ein Blatt feinsten Kultur geboten wird. Die Textauswahl ist gut und einwandfrei; die Bilder vorzüglich ausgewählt.“
(„Volksschule“, 23. Jahrgang, Nr. 12.)

Probekstücke der Zeitschrift werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.
Der Vertrieb der Zeitschrift wird sich am leichtesten regeln, wenn Lehrer sich zur Übernahme einer Verteilungsstelle, zum Sammeln der Bestellungen in ihrer Schule oder ihrem Orte und zur Weitergabe der bei der Schriftleitung, Berlin W 10, Corneliusstr. 4b, anzufordernden Hefte an die Besteller bereit erklären.

Weitere Hilfsmittel:

Gesundheitsplakate (Bild-Darstellungen mit den Unterschriften):

1. So muß es sein: täglich wasch dich rein
2. Keine Luft — Gesunder Schlaf
3. Das schmeckt und bekommt (Kind vor einem Korb voll Früchten und Gemüse und einer Kanne Milch)
4. Ruht du nicht die Zähne, gibt es manche Träne
5. Lesemut und schlechtes Licht taugt für Augen und Rücken nicht
6. Luft und Sonne, Kinderwonne

Preis eines Plakates (Drei- bis Fünffarbendruck, Größe 70×50 cm) 60 Rpf.; Folge von 9 Stück: 5 RM. — Auf Wunsch Zusendung eines Probeblattes mit verkleinerten einfarbigen Wiedergaben.

4 Plakate für die Jugendrotkreuzarbeit mit den Unterschriften:

Hilf deinem Nächsten! — Laß uns gute Freundschaft halten!
Halte dich sauber! — An alle Freunde über Land und Meer!
in Buntdruck werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Gesundheitsuhr, ein Stundenpiel. Das vielfarbige Blatt (20 Rpf.) ist von den Kindern leicht zum Gesellschaftsspiel fertigzustellen.

Gesundheit, Frohsinn, Kameradschaft. Ein farbiges Bildpostkartenheftchen für die beiden Pflichten:

„Ich halte mich gesund“ und „Ich diene“ — (35 Rpf.)

Farbiger Stundenplan des Jugendrotkreuzes (v. E. Eisgruber) 12 Rpf.

Bestellzettel

Ich bestelle Stück Heft Nr. „Deutsche Jugend“

Ich bestelle Stück Hefte, bis auf weiteres allmonatlich zu senden.

Ich abonniere auf monatlich Stück im Jahresbezug
der Zeitschrift „Deutsche Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz“

(Einzelheft: 15 Rpf.; Jahrgang [10 Hefte]: 1,40 RM zuzüglich Postkosten. Postgebührenfrei sind Sammelbestellungen von 20 Heften. Auf 10 Jahresbezüge entfällt 1 Freiheft.

Ich bitte um Zusendung folgender Druckfachen (unentgeltlich):

Merkblatt „Jugendrotkreuz“ Stück

Vordruckblatt „Kampf für die Gesundheit“ Stück

Je 1 Namensblatt für Jugendrotkreuz-Gruppe(n)

Jugendrotkreuzplakate Stück

An das **Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes**, Abteilung B III,
Berlin W 10, Corneliusstraße 4b

Anmeldung

Wir haben eine Gruppe des Jugendrotkreuzes gebildet

Ort: Schule: Klasse:

Wir sind Knaben, Mädchen. Alter:

Als Aufgaben haben wir uns vorerst vorgenommen:

Unsere Wünsche an das Jugendrotkreuz sind:

Unterschrift des Lehrers oder der Lehrerin (Leiter — Leiterin der Gruppe).

An den **örtlichen Verein vom Roten Kreuz**

oder an den **Landesverein vom Roten Kreuz**

(nötigenfalls an **Deutsches Jugendrotkreuz**, Berlin W 10, Corneliusstraße 4b)

Lehrerzeitung für Mecklenburg=Strelitz.

Herausgeber und verantwortlicher Leiter: Lehrer Otto Schröder, Neustrelitz, Mühlenstraße 53.
Postcheckkonto: Berlin Nr. 122493. — Erfüllungsort: Neustrelitz.

Erscheint alle 14 Tage und zwar Freitags.
Bezugspreis: 50 Rpf. monatlich, Einzelnummer 35 Rpf.
Beschwerden über nicht erhaltene Nummern wollen
die Postbezieher an das betreffende Postamt richten.

Anzeigenannahme: Der Herausgeber. Anzeigenpreis: die
2 gespaltene mm-Zeile 15 Rpf. Bei größeren Anzeigen und
Wiederholungen Preisnachlaß. Beilagen (550 Stück) 5,— RM.
und Postgebühr. Beilagen unmitttelbar an die Druckerei.

Druck und Verlag: Heinrich Niemann, Burg Stargard (Mecklb.)

Nr. 19.

19. September 1930.

10. Jahrg.

Inhalt: Wir wollen nicht ... / Schwererziehbare Kinder.
Das Jugendrotkreuz in ländlichen Schulen. / Jugendherberge
und Schule. / Rechtfertigung und Abwehr. / Verschiedenes.
Aus dem Vereinsleben. / Vereinskalendar. / Amtliche Be-
kanntmachung. / Anzeigen.

Das Jugendrotkreuz in ländlichen Schulen.

Von W. Hartmann, Berlin.

Zwei gerade entgegengesetzte Eigenschaften sind es, die dem Jugendrotkreuz in Schulen auf dem flachen Lande, in Dörfern und Kleinstädten besondere Freundlichkeit und Liebe gewonnen haben: einmal eine Arbeitserleichterung, und zum anderen eine Arbeiterweiterung.

Die Erleichterung betrifft die Arbeit auf dem gesundheitserzieherischen Gebiet. Jeder Lehrer, jede Lehrerin weiß, wie notwendig eine Einflußnahme des Lehrers auf die hygienische Haltung der Kinder ist. Die Schule selbst hat sich nachdrücklich und ausdrücklich dieses Ziel unter ihren anderen Erziehungszielen mitgesteckt. Andererseits aber ist auch jedem bekannt, wie schwer die wirksame Einflußnahme gerade auf diesem Gebiet ist.

Die Bestrebungen für Vorbeugung Gesundheits-erziehung sind in den letzten Jahren an Ausdehnung und Kraft überall gewachsen, weil Vorbeugung und richtiges Verhalten heute wichtiger denn je geworden sind. Es ist deshalb selbstverständlich, daß sich auch die Schule dieser Bestrebung eingliedert.

Das Jugendrotkreuz nun will der Schule eine Hand- habe bieten, die auch aus diesem Stoffgebiet eine frohe und für die Sache nützliche Arbeit macht. Vor allem bietet schon das Bewußtsein, einer großen gleichstrebenden Gemeinschaft anzugehören, jedem Kinde, das mitruft, einen Ansporn. Ist doch das Jugendrotkreuz nicht nur in Deutschland, von der Wasserkante bis zum Rhein, von Ostpreußen bis in die Industriegebiete Westfalens ausgedehnt, sondern in allen Erdteilen gibt es diese Streibergemeinschaften, die alle unter dem gleichen Leitwort „Ich diene“, und unter den Pflichten sozialen Verhaltens auch die der gesundheitlichen Selbstverantwortung erfüllen. Dieser gute Wettstreit wird noch besonders lebendig und deutlich bei der Benutzung eines Formblattes, das „Der Kampf um die Gesundheit“ heißt und höchst einfach so zu benutzen ist, daß das Kind die Befolgung der auf dem Blatt genannten einfachen Regeln (wie: Ich habe die Zähne geputzt; — Ich habe mir vor dem Essen die Hände gewaschen; usw.) durch eintragen eines Kreuzchens kennzeichnet. Gewiß sind zuerst des öfteren Bedenken gegen dieses Formblatt geäußert worden. Alle, die aber trotzdem zu praktischen Versuchen schritten, haben übereinstimmend die außerordentlich günstige Wirkung anerkannt. Vor allem wird damit erreicht: eine selbstverständliche Gewöhnung als die beste Gewähr für die Wirksamkeit der Einflußnahme; eine Rückwirkung auch auf das Elternhaus, die tatsächlich als Ergänzung für die Arbeit des Lehrers auch auf diesem Gebiet nicht zu entbehren ist; und die ausschlaggebende Gewinnung des eigenen und frohen Willens des Kindes bei dieser Selbsterziehung.

Zum Ausdruck kommt die Verbundenheit in gleichen Zielen — also in diesem Falle den gesundheitlichen — natürlich auch in der „Deutschen Jugend“, der Zeit-

schrift für das Jugendrotkreuz, die in den letzten Seiten aus der Jugendrotkreuzarbeit in den verschiedenen Schulen Deutschlands und aus aller Welt berichtet, um Anregungen und Beispiele damit zu geben; ferner jedesmal einen kurzen sachlichen, gleichfalls auf Umsetzung in die Praxis berechneten Beitrag eines Arztes bringt. Es sei an dieser Stelle bemerkt, daß die „Deutsche Jugend“ im übrigen eine Kinderzeitschrift schlechthin sein will, die in strengster künstlerischer Auswahl Gut des Schrifttums und der bildenden Kunst der Vergangenheit und der Gegenwart weitergibt. Ein Zeitschrift ist dies öfteren als die beste deutsche Jugendzeitschrift bezeichnet worden. (Einzelheft 15 Pf. und 8 Pf. Porto).

Weitere Hilfsmittel, die das Jugendrotkreuz für die Gesundheits-erziehung zur Verfügung stellt, sind Plakate, gelegentliche, besondere Anregungen von Preisaus-schreiben, von Gesundheitsregeln, die die Kinder selbst zusammensstellen hätten, und andere eigene Beschäftigungen der Kinder mit diesem Gedankenggebiet, die meistens aus der praktischen Arbeit einzelner Lehrer selbst hervorwachsen.

Ergreift der Lehrer also das Jugendrotkreuz hier als eine Methode, die ihm auf einem Gebiet weiterhilft, dem er wohl allen guten Willen zubringt, aber vor dessen Schwierigkeiten er ohne besonderes Rüstzeug öfteren verzagt, so gewinnt er durch die Jugendrotkreuzbewegung auf der anderen Seite Anschluß an eine Arbeit, die ihm fast immer eine willkommene und freudige Erweiterung bedeutet. Es ist dies der Schulbriefwechsel, den das Jugendrotkreuz vermittelt. Die Lehrer und Lehrerinnen, die bereits diesen Austausch aufgenommen haben, haben oft, besonders zu Anfang, als freudiges Erstaunen und Überraschung über die gewachsenen Gaben noch am größten waren, von dem Ereignis berichtet, das es bedeutete, wenn in einer kleinen Dorfschule eines Tages eine Sendung ankam, die japanische oder australische Schulkinder zusammengestellt hatten: kurze Briefe der Kinder, Berichte über Lebensgewohnheiten, Schularbeiten, über ihre Stadt und das Land, dazu viele Bilder, Photographien, Ausschnitte aus illustrierten Zeitungen, oft gepreßte Blumen, Handarbeiten, Zeichnungen, kurz: eine bunte Fülle von Dokumenten, die der Schule, die diese liebevoll für die Kameraden in der Ferne zusammensstellt, wohl alltäglich sind, bei den Empfängern aber als Botschaften aus fernen Ländern höchste Bedeutung annehmen.

Als selbstverständlich ist die Wirkung einer Jugendbefeuerung zu nennen, die sowohl aus dem innerdeutschen Schulbriefwechsel wie aus dem mit anderen Ländern herauswächst. Es hat sich jetzt schon ein schöner Austausch entwickelt von Nord- und Süddeutschland, von Stadt- und Landschulen, wie ebenso Verbindung mit Ländern wie Japan, Amerika, Australien, Canada, Schweden, Holland, Schweiz usw., und selbstverständlich besonders rege mit Österreich.

Was die Technik dieses Briefwechsels anlangt, so sei nur dies gesagt: Durch die Weltorganisation des

Roten Kreuzes ist eine reibungslose Abwicklung gewährleistet. Jede Schule kann sich sofort beteiligen. Die Sendungen gehen an das Jugendrotkreuz, Berlin W 10, Corneliusstraße 4b, und von da der Jugendrotkreuzabteilung des Bestimmungslandes zu einer möglichst Verbindungsanswahl zu. Falls nötig, wird Übersetzung vorgesehen. Häufig werden selbstverständlich auch die Werte für den freundschaftlichen Unterricht bei diesem Schulbriefwechsel mit ausgenutzt. Kurze Richtlinien stehen jederzeit für die Interessierten zur Verfügung.

Um vollzählig die Arbeitsgebiete des Jugendrotkreuzes zu nennen, ist noch das der Sozialerziehung zu erwähnen; auch hier liegt das Hauptgewicht nicht auf erzieherischer Theorie, nicht auf Wort und Mahnung, sondern auf der Umsetzung in wirkliche Leistung und praktisches Tun. Die Aufgaben, die die Kinder unter dem Jugendrotkreuz-Wahlspruch „Ich diene“ durchführen, gehen von der einfachsten kameradschaftlichen Haltung und Handlung bis zur Übernahme von Pflichten, die schon ein gemeinsames Arbeiten voraussetzen, Übernahme von Patenschaften für ärmere Schulen, Sorge für Schule und Heimator, für Alte und Gebrechliche, vor allem selbstverständlich solche kleine Hilfeleistungen, die in den jeweiligen örtlichen Verhältnissen am dringlichsten und erfreulichsten sind. — Vielleicht ist auch deshalb das Leben im Jugendrotkreuz in Deutschland so warm, so lebendig und wirkungskräftig angewachsen, weil es sich jeder vereinsmäßig oder organisatorischen Bindung enthält. Das Jugendrotkreuz will durch die Schule dem Leben dienen und nichts weiter sein als eine mitteilende Bestrebung. Wo sich Jugendrotkreuz-Gruppen bilden, was nicht etwa eine notwendige Voraussetzung zum Mittum ist, geschieht auch dies nur, um die Kinder fester und sicherer in ihrem Streben zusammenzufassen.

Jetzt, nachdem einige Unterrichtsministerien und sonstige Unterrichtsbehörden, nachdem der Deutsche Lehrerverein und andere Landes- und Ortslehrervereine, nachdem die verschiedenen Fach-Organisationen in warm empfehlender Weise zu der Jugendrotkreuzarbeit Stellung genommen haben, ist die deutsche Jugendrotkreuzbewegung außerordentlich schnell weitergekommen. Es ist auffallend, daß gerade die beiden überwiegend landwirtschaftlichen Provinzen Preußens, nämlich Ostpreußen und Pommern, dabei ganz besonders stark beteiligt sind. Viele Berichte von einklassigen Schulen auf dem Lande sprechen dankbar und freudig aus, wie das Jugendrotkreuz den Gemeinschaftsgeist belebt und gestärkt habe, wie selbst dem Schularzt die Besserung im Gesundheitszustand aufgefallen sei, und wie man einen Hauch von Weltluft durch diese Verbindung mit der Weltbewegung des Jugendrotkreuzes und durch die Zeitschrift „Deutsche Jugend“ in die kleine Dorfschule hinein gewonnen habe.

(Das Jugendrotkreuz, Berlin W 10, Corneliusstr. 4b, stellt bereitwillig jedem auf Anfordern das Druckmaterial zur Verfügung und beantwortet gern besondere Anfragen.)

Denkschrift zur Jugendrotkreuzarbeit

Mit Freude und mit dem Stolz, schon sieben Jahre lang seine eigene Arbeit in der Richtung der wichtigsten Erziehungsziele der national erneuerten Schule geleitet zu haben, steht das Deutsche Jugendrotkreuz jetzt vor der vertieften und vergrößerten Bedeutung seiner Bestrebungen, und mit Freude und Stolz nimmt es seine vermehrten Aufgaben für den Dienst in der Volksgemeinschaft auf sich.

Wie dieser Geist auch in der praktischen Arbeit lebendig ist, geht aus den folgenden Worten eines langjährigen Mitarbeiters des Deutschen Jugendrotkreuzes, eines Lehrers an einer Dorfschule, hervor (in der „Deutschen Jugend“, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz):

„Liebe deutsche Rottkreuzjugend!

Du hast einen Frühling und einen Ausbruch jungen Lebens erlebt wie nie eine Jugend zuvor. Am meisten beglückt dich, daß auch du aufgerufen bist, mitzugestalten an der neuen Zeit. Dein Grundsatz: „Ich diene“ wird damit noch ernster und tiefer; deine Sorge für leibliche Ertüchtigung erhält einen weiteren und umfassenderen Sinn. Kameradschaft, Gemeinschaft und Dienstbereitschaft sind seit je die Grundgedanken des Jugendrotkreuzes gewesen; sie sind auch die tragenden Gedanken der neuen Zeit, die in unserem Volke anbricht. Selbstverantwortung und Selbstregierung zeigen dir den Weg zu Gehorsam und Führen, sie zeigen dir den Weg zum Volksbürger und zur rechten Schau auf Vaterland und Welt.

Es gibt ein stilles Dienen und einen heldischen Dienst; beide sollst du kennen und pflegen; im kleinen Lebenskreis wirke ungesehen und ungenannt zu Nutz und Frommen aller, die dein Leben berühren. Arbeit an dir sei dir nur Weg und Wille zur Arbeit für andere, nie Selbstzweck oder Selbstgenuß. Laß keinen Tag ungenutzt zur gottgewollten Gliedschaft in deinem Volk, sei bereit zu Opfer und Verzicht, aber auch zu Einsatz und Steigerung deiner Kräfte. Zur stillen Selbstverleugnung des Christenmenschen komme die heldische Selbstaufhebung des deutschen Knaben, der die Erfüllung seines Lebens sieht in der heißen Liebe zu seinem Volk und in der Gefolgschaft des deutschen Gedankens.“

Eingliederung des Jugendrotkreuzes in die Schule

Das Jugendrotkreuz will der deutschen Schule dienen und ist also ihrem Leben und ihren Gesetzen eingeordnet. Es kann kein selbständiges Erziehungsmittel sein und sich zur Aufstellung eigenmächtiger erzieherischer Ziele und Methoden ebensowenig berufen fühlen wie das Deutsche Rote Kreuz, dem es zugehört. Es stellt sich der Schule des Staates als ein zweckmäßiges und erfreuendes Hilfsmittel zur Verfügung. Dieser Grundsatz ist von Anfang an (1926) klar bezeichnet worden.

Indessen konnte die Jugendrotkreuzarbeit nicht mit jedem und nicht mit einem beliebigen Schulziel verbunden werden. War die Anwendung von der Schule und den schulbehördlichen Vorschriften her bestimmt, so der Ursprung von dem Gedanken- und Arbeitsgebiet der Nationalen Gesellschaft vom Roten Kreuz.

Was sind deren Werte für die Schuljugend?

Ziele

Die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes auf dem Gebiet der Erhaltung und Stärkung der Volksgesundheit führen folgerichtig zu einer entsprechenden Einflußnahme bereits auf die Jugend.

1. Das erste — und seit langem segensreich wirkende — Ziel des Jugendrotkreuzes ist die Erziehung der Schuljugend zu gesundem und reinem Leben, zu einem Verantwortungsgefühl sich selbst, dem Nächsten und dem ganzen Volke gegenüber, zu einer vertieften Erfassung der Gesundheitsgebote als einer sittlichen, sozialen und vaterländischen Pflicht.

Die Anregungen, Methoden und praktischen Hilfsmittel, die das Deutsche Jugendrotkreuz den Schulen für dieses Arbeitsgebiet gibt, entsprechen den Grundsätzen der Pädagogik; sie setzen die Eigenständigkeit und eigene Erfindungskraft des Kindes ebenso mit ein wie einen gesunden kameradschaftlichen Wettstreit und die Freude an ernster Arbeit und zuchtvoller Eingliederung. Das Jugendrotkreuz ist der Lehrerschaft — zumal in den ländlichen Schulen — bei dieser schwierigen und für unser Volk ungemein wichtigen Erziehungsaufgabe ein erleichterndes und tausendfach bewährtes Werkzeug geworden

2. Das zweite Ziel des Jugendrotkreuzes stammt aus dem Wesen des Roten Kreuzes selbst: Mithilfe an der Weckung und Betätigung kameradschaftlichen Gemeinsinns und froher Hilfsbereitschaft, und zwar wiederum mit den Mitteln und im Rahmen des Schullebens. Ueber die Auswirkung dieser Mithilfe des Jugendrotkreuzes liegen in großer Zahl Erfolgsberichte vor. Das alte Leittwort „Ich diene“ als Wahlspruch des Jugendrotkreuzes findet seine Anwendung nicht nur im eigenen Schulkreis, sondern darüber hinaus in Diensten am Gemeinwesen, in denen sich schon die Dienstbereitschaft für größere Zusammenhänge und endlich für das Volksganze heranzubilden kann.

Für die Durchführung seiner Ziele und die Ausbildung seiner Formen ist dem Deutschen Jugendrotkreuz selbstverständlicher Ausgangspunkt: Der Dienst für die deutsche Schuljugend und damit für das ganze deutsche Volk.

Besonders stark in den Vordergrund stellt es dabei die Tatsache, daß es schon in den Kindern die Kraft der Selbstverantwortung, des Helfens aus eigener Kraft und des dienenden Einsatzes weckt. Diese Gesinnung scheint gegenüber einer oft genug nur von außen erwarteten Hilfe in unserer wirtschaftlich aufs schwerste bedrängten Gegenwart unentbehrlich für jeden Wiederaufbau. Wiederaufbau wird zum großen Teil eine Frage und Aufgabe der Erziehung sein.

Einen wesentlichen Wert für vaterländische Arbeit sieht das Deutsche Jugendrotkreuz weiterhin in seiner gemeinschaftsbildenden Kraft. Wie schon die Ziele einer lebendig wirkenden Gesundheits- und Sozialerziehung allgemeiner verbindlicher Art sind, so hat das Jugendrotkreuz, das in allen Teilen Deutschlands, in den verschiedensten Lebensverhältnissen Mitarbeiter fand, stets das Gefühl für die große deutsche Kameradschaft zu stärken vermocht, die gemeinsam für das Gesamtwohl „dient“.

Dafür ist der vom Jugendrotkreuz durchgeführte Briefwechsel deutscher Schulen aller Landschaften miteinander eine aufs schönste unterstützende Bereicherung geworden.

Schulbriefwechsel

1. Dieses Briefwechsels deutscher Schulen untereinander hat sich das Deutsche Jugendrotkreuz mit besonderer Eindringlichkeit angenommen. Es hat darin seine Hauptarbeit auf diesem Austauschgebiet gesehen, wodurch Schulen aller deutschen Landschaften auf lebendige Weise miteinander in Verbindung gebracht werden konnten. Ganz besonders sind dabei die Schulen in der Ost- und Grenzmark berücksichtigt worden.

Die im einzelnen erläuternden „Richtlinien für den Schulbriefwechsel“ bezeichnen als „Zweck dieser Schulbriefvermittlung, sich gegenseitig ein lebendiges Bild der eigenen Art und Umwelt zu geben“. Der Schulbriefwechsel mit seinem Austausch nicht nur von Briefen sondern von Bildern, verschiedensten Anschauungsmaterialien, Arbeiten u. a. macht den erdtüchtlichen Unterricht farbiger, lebendiger und gegenwärtiger, schon weil er mit dem Eindruck und Ausdruck der Kinder für Kinder berichtet. Er weckt in ihnen Heimat- und Vaterlandsliebe und stärkt die Verbundenheit aller deutschen Landschaften untereinander; die Kenntnis der Besonderheiten und Eigenarten, der Ueberlieferungen und alten Bräuche der engeren Heimat wie auch der großen deutschen Volksgemeinschaft wird vertieft und im tätigen Dienst an der gemeinsamen Sache jedes einzelne Kind zur persönlichen Mitarbeit verpflichtet. Segen und Bedeutung dieser Arbeit, die sich in zwei Jahren verzehnfacht hat und den Schulen in reichem Maße wertvollen Stoff und Freude bringt, konnten mit so stark verbindenden Kräften vielleicht nur auf einer Grundlage erwachsen, wie sie das Rote Kreuz zu bieten vermag.

2. Für die Frage des Schulbriefwechsels mit dem Ausland, für den im wesentlichen die gleiche innere Auswertung gilt, ist zunächst folgender grundsätzlicher Sachverhalt darzustellen, um jede Mißdeutung zu verhindern:

Die nationalen Rotkreuzgesellschaften, die in allen Ländern bestehen, die die Genfer Konvention angenommen haben, arbeiten unter voller Wahrung ihrer nationalen Selbständigkeit. Ein internationales Jugendrotkreuz gibt es weder als Organisation noch als Name. Das Jugendrotkreuz ist ein Teil der nationalen und also selbständigen Rotkreuzgesellschaft. In Deutschland ist daher das Deutsche Jugendrotkreuz ein unzertrennbarer Teil des Deutschen Roten Kreuzes.

Die Stellung des Roten Kreuzes zu seinem Staat kommt schon darin zum Ausdruck, daß die Nationale Rotkreuzgesellschaft auf Grund der Genfer Konvention das Recht zur Führung des Namens und Zeichens des Roten Kreuzes erst aus der Verpflichtung herleitet, den militärischen Sanitätsdienst ihres Landes im Kriegsfall zu unterstützen.

In der gleichen Weise steht das Jugendrotkreuz auf dem eigenen Boden der Nation, der die Voraussetzung seiner Arbeit ist. Dieser Aufbau seiner Bestrebung bedeutet entschiedenste Gegensatzlichkeit gegen die verschwommenen Begriffe des pazifistischen Internationalismus.

Der Schulbriefwechsel mit dem Ausland ist folgendermaßen gekennzeichnet:

„Er dient in strengster Sachlichkeit rein schulischen Zwecken. Durch die Jugendrotkreuz-Abteilungen der Nationalen Gesellschaften vom Roten Kreuz kann er mit fast sämtlichen Ländern der Erde vermittelt werden.“

Diese Jugendrotkreuz-Abteilungen in etwa 40 Ländern sind bei der Stellung der Nationalen Gesellschaften vom Roten Kreuz im Dienste des Staates tatsächlich besonders zu einer solchen Vermittlung berufen.

Der Zweck rein sachlichen, pädagogisch wertvollen Austausches, der durch die dem Jugendrotkreuz charakteristische Form des (unpersönlichen) Gruppen- (Klassen-) Briefwechsels noch stärker gestärkt wird, schließt jede politische Absicht, auch die des politischen Pazifismus, aus. Danach ist streng verfahren worden.

So beteiligen sich sämtliche Länder, die Jugendrotkreuzarbeit leisten, an diesem Briefwechsel. Auch z. B. die italienischen oder ungarischen Schulen haben nie Veranlassung gesehen, diesen Briefwechsel aus ihrer Jugendrotkreuzarbeit auszuschalten.

In der jüngsten Vergangenheit hat sich die kulturpolitische Bedeutung dieses Briefwechsels mit dem Auslande¹⁾ als besonders wertvoll erwiesen: er gab den deutschen Schulen und den Mitarbeitern im Jugendrotkreuz Gelegenheit, die Falschmeldungen des Auslandes über die nationale Bewegung und insbesondere auch die Greuelpropaganda in eindrucksvollster Weise richtigzustellen.

Zeitschrift „Deutsche Jugend“

Die „Deutsche Jugend“ gilt im Fachurteil des Jugendschrifttums und der Bestrebungen zur Bekämpfung des Schmutzes und Schundes als „die beste deutsche Kinderzeitschrift“. Sie dient — in bewußter Beschränkung auf jeweils wenige praktische Beiträge — den Eigenzielen der Jugendrotkreuzbewegung, wie umgekehrt diese für die Zeitschrift die sittliche und gemeinschaftsbetonte Gesamthaltung bestimmt. Dadurch ist die „Deutsche Jugend“ grundsätzlich mehr als eine nur ästhetisch zu wertende Jugendzeitschrift. So schreibt soeben der Führer des Erziehungswissenschaftlichen Stabes im Landesverband badischer Volksschullehrer E. Weißer an das Deutsche Jugendrotkreuz:

„Ich glaube bis jetzt gesehen zu haben, daß Sie verdienstvoll und erfolgreich einen Weg beschreiten, der das große Ziel verfolgt, durch den Dichter den volkheitlichen Geist in der Jugend und im Volke lebendig zu machen. Die von Ihnen glücklich getroffene Verbindung mit dem Maler und Zeichner und die jeweilige Zusammenfassung unter ein gemeinsames Gesamtthema dürfte gerade ideenmäßig von sehr guter Wirkung sein. . .

Im übrigen nehme ich großen Anteil an Ihren verdienstvollen Bestrebungen und werde sie gern fördern, soweit es in meinen Kräften steht. Denn wir müssen unserer Jugend ihre deutschen Dichter lebendig machen, weil wir sie für Deutschland begeistern wollen.“²⁾

Als eine Hauptaufgabe ist der „Deutschen Jugend“ bei der Herausgabe (1926) gestellt worden: die in Deutschland noch fehlende Jugendzeitschrift zu werden, die breite und alle verschiedensten Kreise umfaßt und sie mit einem gemeinsamen Band umschlingt.

Das Deutsche Jugendrotkreuz, das seinerzeit in diesem Sinne seiner Zeitschrift den Namen „Deutsche Jugend“ gab, hat diese Zeitschrift für die deutschen Schulen geschaffen. Die zum Teil hier wiedergegebene neue behördliche Stellungnahme bezieht sich ausschließlich auf die deutsche Jugendrotkreuzarbeit und -Zeitschrift. Nur diese ist, entsprechend ihrer Gesinnung und Zielrichtung, von der Schule des nationalen Staates als Erziehungsmittel mit eingesetzt. Das gleiche gilt für die von den neu aufgebauten Lehrerverbänden uns gegebene Förderung. Bei Verwechslungen mit der österreichischen Jugendrotkreuz-Zeitschrift und -Arbeit ist auf diesen Sachverhalt zu verweisen. Die „Deutsche Jugend“ hat seit Jahren ihre Freunde in allen Teilen des Reiches, darüber hinaus in den Schulen Danzigs und in vielen deutschen Schulen im Ausland.

Die „Deutsche Jugend“ will ihr deutsches Gepräge auch in der sachlichen Arbeit erweisen, mit der sie sich um Wert, um ernste Auswahl und strenge Form bemüht. Sie hat vor allem auch der Volksschuljugend beste deutsche bildende Kunst nicht nur der Vergangenheit, sondern auch des zeitgenössischen Schaffens durch ihren niedrigen Preis zugänglich gemacht.

¹⁾ Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung U II G Nr. 487. I

Berlin W 8, den 8. April 1933
Unter den Linden 4

Gegen den von Mitarbeitern des Deutschen Jugendrotkreuzes vermittelten Schülerbriefwechsel mit ausländischen Schülern habe ich Bedenken nicht zu erheben.

Der Kommissar des Reiches
gez. R u f

★

²⁾ Diese Zustimmung wurde im Badnerlandheft der „Deutschen Jugend“ veröffentlicht, das übrigens bei der badischen Lehrerschaft eine einmütige bekundete Anerkennung gefunden hat. So schreibt der Führer des Jugendschriftenstabes im Landesverband badischer Volksschullehrer in der „Badischen Volksschule“ Nr. 5:

„Das Badnerlandheft der Jugendrotkreuz-Zeitschrift „Deutsche Jugend“ gibt willkommene Veranlassung, wieder einmal auf die Wertigkeit dieser Zeitschrift hinzuweisen, die ich für eines der besten Jugendblätter halte, das mir im Laufe langer Prüfungsjahre vor einzelnen Monatsheften unter bestimmte, klar umrissene erdtüchtige, geschichtliche oder zeitgemäße Leitgedanken die beste Sicherheit gegen eine Zerfahrenheit und Farblosigkeit des Gesamteindrucks. So behandelten die Hefte bisher in wohlüberlegter Zeitanpassung unter anderem Danzig, die süddeutsche Kleinstadt, das Meer, Singvögel, den Muttertag. Lesestoff und Bildbeigaben der Hefte weiß der Herausgeber mit geschickter Hand aus bestem Dichtergut und Malerschaffen auszuwählen, Spreu vom Weizen zu sondern und gewandt zu einer Gesamtüberschau zu fügen. Bewußt dienen dabei gerade die Landschaftshefte und der Schülerbriefwechsel der über das weite Reichsgebiet verteilten Leserschaft einem Näherkommen der deutschen Stämme und dem weiteren Werden der Reichseinheit.“

Auch die Gesamtgestaltung des Festes jeweils zu einem Sammelthema will der oft nur zerstreuten Wirkung des Lesens von Zeitschriften entgegenwirken. Entsprechen schon die üblichen Themen der Feste dem Interesse der deutschen Kinder, wie: Die Tierhefte; Der Arbeitsmann; Wandern; Mutter; Thüringen vor 100 Jahren; Goethe... so wird noch in jedem Jahrgang die Reihe der deutschen Landschaftshefte fortgeführt, von denen genannt seien: Deutscher Rhein; Deutsche Küsten; Bayern; Schleswig-Holstein; Ostpreußen; Danzig; Aus dem Badnerland...

Jugendrotkreuz im Dienste der Nation

Das Deutsche Rote Kreuz leistet mit seiner Jugendrotkreuzarbeit, seinem Auftrage innerhalb Deutschlands gemäß, einen vollkommen uneigennütigen Dienst. Der Herr Reichsminister des Innern Dr. Frick würdigte in der Kundgebung zum Deutschen Rotkreuztag am 11. Juni 1933 im Berliner Lustgarten diesen Einsatz des Jugendrotkreuzes, das mit den Schulkindern arbeitet, „um sie den Weg zu Gesundheit, Frohsinn und Kameradschaft zu führen“. Diese Bestrebungen bedeuten und bringen als Wert dreierlei: einen großen Gedanken, einen lebendigen Antrieb, eine bewährte Erfahrung. Sie gelten dem Volksganzen.

Auch für das Deutsche Jugendrotkreuz gelten die Worte:

„Die Not der Stunde verlangt dringend, daß zur Erfüllung seiner Aufgaben das Rote Kreuz gestärkt wird...“
(Sanitätsobergruppenführer der SA, Dr. Hocheisen, Beauftragter beim Kommissariat für Freiwillige Krankenpflege, im „Völkischen Beobachter“ 9. 6. 1933).

und die aus der Kundgebung zum Rotkreuztag 1933:

„Über 1 1/2 Millionen deutsche Männer und Frauen haben sich zu gemeinsamem Wirken im Dienst des Roten Kreuzes zusammengeschlossen. Zu Zehntausenden ist die Jugend dabei. Alle setzen ihre Zeit und ihre Kräfte freiwillig oft unter Gefahr ihres eigenen Lebens für die Hilfe am Nächsten ein.“

Deutschland erkennt und würdigt das Rote Kreuz als ein Vorbild der Opferwilligkeit, Pflichterfüllung und unbedingten Zuverlässigkeit im Dienste am leidenden Volksgenossen.

Das Deutsche Rote Kreuz erfüllt damit im höchsten Sinne die Pflicht nationaler Volksverbundenheit.“

Der Reichspräsident
gez. von Hindenburg

Die Reichsregierung
gez. Adolf Hitler,
Reichskanzler

Das Jugendrotkreuz ist der Lehrerschaft als ein Hilfsmittel ihrer Unterrichts- und Erziehungsarbeit übergeben worden. Auf die einzelne Anwendung und Einordnung des Jugendrotkreuzes in die Schularbeit hat das Jugendrotkreuz keinen Einfluß. Dafür sind allein die Behörden zuständig. Nur einer Betätigung, die mit dem Namen und der Idee des Jugendrotkreuzes unvereinbar wäre, kann entgegengetreten werden.

Das Jugendrotkreuz ist für die Kinder eine Stätte von „Gesundheit, Frohsinn, Kameradschaft“. Sie werden so in den Dienst für kleinere oder größere Gemeinschaften der Volksgenossen gestellt, daß sie sich mit wirklichen Leistungen als Dienende fühlen.

Persönlicher und gemeinschaftlicher Verantwortungssinn werden wirksam gemacht.

„Ich diene“ heißt im Deutschen Jugendrotkreuz in den sieben Jahren seiner Tätigkeit: daß deutsche Schulkinder — gemeinsam jenseits der Bekenntnisse und Stände — sich freiwillig und freudig vaterländischen Zielen verpflichten, auch und gerade in alltäglichen Diensten.

Im Deutschen Jugendrotkreuz ist Geist und Wille, ist Volksgemeinschaft und Dienstfreudigkeit der neuen deutschen Schule schon in langer und wachsender Ueberlieferung lebendig.

So fühlt es sich heute zu seinen größeren Aufgaben nicht nur bereit, sondern auch berufen.

von der neuen Umwelt her: Vom Nationalsozialistischen Lehrerbund. Und in der Tat war dies wohl der einzige größere Lehrerverband, mit dem wir, was wir nun wissen mußten, keine Verbindung hatten. Der Angriff war so geradezu fantastisch töricht, daß er uns nicht ängstigte. Der Schrecken hieß nur: Werden dadurch etwa bisher brav schlafende Hunde, die verbrüdete NS-Meute, aufgeweckt? Und finden wir jetzt — unerwünschte — Aufmerksamkeit ‚im Hause‘, wo man uns bisher eher mit bestem Wohlwollen unser Gebiet fördern sah?

Es geschah nichts. Der Angriff schien wohl allzu töricht. Er ging dahin, dem Jugendrotkreuz zu unterstellen, daß es eine getarnte Ideologie-Propaganda des Amerikanischen Roten Kreuzes sei, das seinerseits unter dem Einfluß einer jüdischen Großblöge stände und so eine Weltoffensive destruktiver Art betriebe. Der Pazifismus, den das JRK betriebe (tatsächlich war Völkerverständnis eines der drei erwählten Ziele), zeige deutlich, was das Judentum hinter so mißbrauchtem Zeichen zur Weltherrschaft anstrebe.

Wir schrieben dem NS-Lehrerbund einen freundlich warnenden Brief vor gefährlichen Irrtümern, denn die Jugendarbeit des DRK stünde ja unter der Präsidentschaft eines SS-Obergruppenführers. (Der gleichen Verwertungen lernte man in einer Art von Gegenstücke bald.) Und dieser Hinweis wirkte wahrscheinlich überzeugender als die Aufklärung über das Amerikanische Rote Kreuz und als die Mitgliedschaft des DRK im Internationalen Bund, der auch die amerikanische Schwestergesellschaft einschloß. Diese Problematik war damit geschlossen; von keiner Seite her hatte sie überhaupt einen Widerhall empfangen.

Dagegen erkannten wir nicht sobald eine ganz andere Gefahr, nämlich die, die gerade von unserem Zuzugewinn an Sympathie und Mitarbeit in der Lehrerschaft herkam. Der große Teil, in Schulen jeder Art, der dem Nationalsozialismus abhold war, bestätigte um so eher die Prinzipien des Jugendrotkreuzes, seine Ziele und pädagogischen Formen. *Wir hatten immer gerade bei den ‚Fortschrittlern‘ unter den Lehrern Sympathie und Mitarbeit gefunden.* Viele pädagogische, allgemeingeistige Erörterungen hatten die Büroarbeit bereichert; von dem Zentralinstitut, das uns klug förderte, nachdem speziell der großartige preußische Kultusminister in den 20er Jahren uns persönlich und mit einem ministeriellen Erlaß beistand, bis zum ‚Bund der entschiedenen Schulreformer‘ reichten lebhaft Kontakte. Dieser Bund freilich wurde bald kommunistischer Tendenzen beschuldigt und verboten, und wir durften ihm nicht einmal nicht zu offen nachtrauern,

weil seine Sympathie uns verdächtig gemacht hätte. Doch blieben Hauptziele wie Gesundheitserziehung, Selbstverantwortung, gegenseitige Hilfe und das Leitwort ‚Ich diene‘ erstrebenswert selbst in einer Schule unter neuem Kommando. Da ebenso die Völkerverständigung eine konkrete Form der Erziehung nutzte, nämlich den Brief- und Mappenwechsel von Schule zu Schule, trug er zu sichtbarer Bereicherung des Unterrichts bei und als die — in die Ferne reichende — Achse Berlin — Rom — Tokio erfunden war, fiel uns zu heimlichem Vergnügen, worüber ich heute noch lachen kann, ein Verdienst in den Schoß: diese Bilder, Puppen, Fotografien und Briefe aus Japan konnten zu quasi politischen Freundesbotschaften umstilisiert werden, wenn auch nichts davon auch nur einfärbte.

So durfte das JRK den Schulbriefwechsel fortführen, als man seine breitere Wirkung in den Schulen abwürgte. Die Hitlerjugend blieb überraschend lange passiv; im Sommer 1935 aber ließ sie die ‚Deutsche Jugend‘ verbieten. Sie hatte zuviel Anklang gefunden in ihrer eigenen Geisteshaltung mit dem humanitären Ideal des Roten Kreuzes im Hintergrund und abseits des NS-Gedankenguts.“

(Unveröffentlichtes Manuskript von W. G. Hartmann, S. 272-275, DRK-Archiv.)

Die privaten Aufzeichnungen von W. G. Hartmann, die unmißverständlich die Nähe zu den ‚Fortschrittlern‘ der Reformbewegung deutlich macht, wird auch durch den Sonderdruck der ‚Die Arbeitsschule‘ deutlich.

● Material XIII, S. 46 f.

(Quelle: Die Arbeitsschule, Hrsg. Otto Scheibner)

Bevor jedoch weitere Dokumente den Standort des JRK deutlich machen, sollten zuvor zur Präsidentschaft eines SA-Obergruppenführers, nämlich zu Carl-Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha ein paar erläuternde Erklärungen formuliert werden. Wir beziehen uns da auf die Ausführungen des langjährigen und hoch geschätzten Generalsekretärs Dr. Schlögel, der anlässlich des hundertsten Geburtstags des Herzogs folgende Anmerkungen macht:

„Am 19. Juli 1884 war der Hundertste Geburtstag eines Mannes, der in der Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes und zwar gerade in der schwierigsten Periode, eine wichtige Rolle spielte. Es war der Coburger Herzog Carl-Eduard, der am 19. Juli 1884 in Clearmont (Großbritannien) als Enkel der Königin Viktoria und des aus Coburg stammenden Prinzgemahls Albert geboren wurde, 1900 nach dem Tod seines Großonkels Herzog Ernst II. nach Coburg kam und von 1905 bis

DIE ARBEITS- SCHULE

HERAUSGEBER: OTTO SCHEIBNER

46. JAHRGANG

HEFT 10

Sonderdruck

MONATSSCHRIFT DES DEUTSCHEN VEREINS
FÜR WERKTÄTIGE ERZIEHUNG



Kleine Beiträge und Mitteilungen.

Gegenwartsaufgaben im deutschen Jugendrotkreuz.

Von W. G. Hartmann.

Seit dem Herbst vorigen bis etwa zum April dieses Jahres hat die deutsche Jugendrotkreuzarbeit von ihren Tätigkeitsgebieten nachdrücklich die Sozialarbeit in den Vordergrund gestellt, also die unmittelbare Durchführung ihres Leitworts „Ich diene“ in tätiger Kameradschaft und freundschaftlichen Hilfswerken. Das Jugendrotkreuz reihte sich damit den umfassenderen Maßnahmen der Winterhilfe ein, allerdings innerhalb des eigenen Lebens- und Notkreises der Schuljugend und mit der ständig gewährten Auswertung dieser Bestrebung für die Erziehung selbst und für eine lebendige Sozialpädagogik, — diese verstanden als Erziehung im Tun und Leisten.

Zwar hat die „Deutsche Jugend“ als die Zeitschrift der Jugendrotkreuzarbeit in deutschen Schulen die Intensivierung dieser Winterarbeit gefördert durch Ratsschläge und Berichte von guten Beispielen; zwar sind von der Leitung her in vielen Einzelfällen besondere Anregungen ergangen; — die starke und vorzügliche Beteiligung aber — in allen Gegenden Deutschlands und allen Schulverhältnissen — ist doch der eigenen Initiative der Lehrerschaft zu verdanken und in weiterem Sinne der vorhandenen Bereitschaft innerhalb einer durch das Jugendrotkreuz schon geweckten Gesinnung, der der Gedanke des Einsatzes aller Hilfskräfte selbstverständlich nahe lag.

Dies wäre zugleich also auch als ein schönes Zeichen der Bewährung des Gemeinschaftsgeistes im Jugendrotkreuz zu nehmen. Es erweist sich noch deutlicher, wenn man die einzelnen kleinen und großen Hilfsdienste betrachtet. Hilfe geben ja nicht Gruppen oder Schulen, denen „es gut geht“, sondern aus den bescheidensten Verhältnissen und mit wirklichen Opfern wird eine freundschaftliche Unterstützung aufgebracht für die, denen es „noch schlechter“ geht. Diese Begründung ist beim Angebot von Hilfe mehr als einmal laut geworden. Eine Jugendrotkreuzgruppe auf dem Lande betonte, daß es in ihrem Dorfe auch traurig aussehe, aber es hungere doch wohl niemand, und so wollten sie für eine arme Industriestadtsschule spenden. Eine andere sammelte — obwohl nicht leicht, wie sie berichtete —, zwei große Pakete Speck und Butter für eine ergebirgische Schule. Und in der Mehrzahl der Fälle, da das J.R.K. hilfreich nur im eigenen Schulkreis, in der eigenen Gemeinde wirkte, war doch die Grundlage die gleiche.

Wenn Lehrer sich äußern: einen wirklichen, lebhaften Gemeinschaftsgeist gäbe es in der Klasse erst seit der J.R.K.-Mitarbeit; oder: gerade für die häuerlich enge Ich-Bezogenheit der Kinder hätte das J.R.K. eine Weitung des Kameradschaftsgefühls erleichtert, — so handelt es sich in solchen Fällen keineswegs um Erzieher, denen nicht auch vordem schon der Gedanke der Klassen- oder Schulgemeinschaft nahegelegen hätte. Das Bewußtsein, mit Gleichstrebenden gesammelt zu sein, und die konkreten Aufgaben, auf die das J.R.K. hinführt, erleichtern nur bedeutend eine freudige Verwirklichung.

Noch ein anderer Vorzug ist in diesem Zusammenhang betont worden: daß nämlich die Jugendrotkreuzbestrebung, so ganz sie sich in ihrer Zielsetzung innerhalb schuleigener Ziele hält, für die Kinder doch eben ein Außerhalb-der-Schule bedeutet; etwas, was mit der Farbe des großen Lebens draußen, als ein Bote von Kräften, die in ganz Deutschland, ja ähnlich in der ganzen Welt am Werke sind, zu ihnen in das Klassenzimmer tritt. Diese Weitung, dieser Anschluß an einen „Dienst“ voller Lebensgewicht bieten nach wiederholtem Zeugnis einen willkommenen Impuls und Motor mehr.

zum November 1918 das kleine Land regierte. Präsident des Deutschen Roten Kreuzes war er vom 29. November 1933 bis zum Mai 1945. Gestorben ist er am 6. März 1954.

Worin liegt nun seine Bedeutung als Präsident? Wie ist er dieser Aufgabe gerecht geworden?

Hier muß man zunächst wissen, daß Coburg schon seit der Jahrhundertwende zu den Gebieten des Deutschen Reiches gehörte, in denen das Rote Kreuz am stärksten verwurzelt war. Ich habe das unmittelbar nach dem Ende des 2. Weltkrieges selbst noch festgestellt. Diese besonders starke Stellung verdankte das Rote Kreuz in erster Linie dem herzoglichen Haus. Die persönliche Verbundenheit mit der Idee des Roten Kreuzes war sicher auch das Motiv für Carl-Eduard, die Aufgabe der Präsidentschaft zu übernehmen.

Es war übrigens der Reichspräsident Paul von Hindenburg, der ihn ernannte, nicht – wie gelegentlich irriger Weise behauptet wurde – Adolf Hitler.

Als Präsident war er in einer Zwitterstellung, die wohl auch bei stärkeren Naturen, als er es war, nicht leicht zu bewältigen war. Überzeugte, ja fanatische Nationalsozialisten, an ihrer Spitze der Geschäftsführende Präsident Dr. Grawitz, standen ebenso entschlossen Frauen und Männern gegenüber, die die Idee des Roten Kreuzes unversehrt halten wollten. Ich nenne hier Generaloberin von Oertzen und den späteren Generalsekretär Walter Hartmann. Hier wirkte der Herzog für den Außenstehenden vielleicht farblos und häufig inaktiv.

Aber wir wissen heute, daß er auf zwei wichtigen, ja den beiden allein entscheidenden Feldern die Weichen in einer Art und Weise gestellt hat, daß wir ihm tief dafür dankbar sein müssen. Das erste Feld war intuitioneller Art. Grawitz und andere strebten seit 1937 mit aller Energie an, das Deutsche Rote Kreuz als NS-Organisation enger an die Partei zu binden. Der Herzog widersetzte sich diesen Vorhaben und errang sogar in einem Gespräch vom 22. 7. 1940 bei Adolf Hitler die Zusicherung,

„Zur Durchführung der sich ergebenden Aufgaben müsse die nationale deutsche Organisation (des Roten Kreuzes) gesund und stark erhalten bleiben in Wahrung ihrer *Unabhängigkeit gegenüber Partei und Wehrmacht*.“

Das zweite Feld war vielleicht noch wichtiger. Es betraf die Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes. Als absolut integerer Mann von hohen sittlichen Auffassungen und nicht zuletzt als britischer Gentleman hätte

es der Herzog als völlig unerträglich empfunden, wenn das Deutsche Rote Kreuz unmittelbar in die barbarische Inhumanität hineingezogen worden wäre, die damals Deutschland in so schrecklicher Weise verwüstete. In der Tat habe ich in den letzten Jahren bei sehr intensiver Nachprüfung von Vorwürfen gegen das damalige DRK festgestellt, daß sich nirgendwo ein Anhaltspunkt dafür ergibt, daß das Deutsche Rote Kreuz in diese schreckliche Barbarei verwickelt war.“

(Dr. Schlögel, unveröffentlichtes Manuskript)

Auch wenn die Kritik und der Angriff des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, der von Herrn Hartmann erwähnt worden ist, keine unmittelbaren Wirkungen zeigte, so war vor allem der Überlebenswille der JRK-Zeitschrift „Deutsche Jugend“ bald gebrochen. Obwohl also, wie aus dem Zitat von Herrn Hartmann zu ersehen ist, der Nationalsozialistische Lehrerbund die JRK-Zeitschrift „Deutsche Jugend“ im Sommer 1935 auf den Index setzte, dauerte es noch bis März 1936, ehe die Zeitschrift endgültig eingestellt wurde. Dokumente über das Hin und Her der Einstellung sowie der Brief von Herrn Hartmann in der letzten Ausgabe, An die Freunde und Bezieher der „Deutschen Jugend!“ machen das zähe Ringen deutlich und die letztliche Ausweglosigkeit spürbar.

● **Material XIV, S. 49-54**
(Quelle: DRK-Archiv)

Aber nicht alleine, daß die Einstellung der Zeitschrift „Deutsche Jugend“ dazu geführt hätte, daß das Jugendrotkreuz an Bedeutung verlor, vielmehr war es einfach die Tatsache, daß die Ideen der Gesundheit oder die des Dienstes am Nächsten von der nationalsozialistischen Ideologie und konkret von der Hitlerjugend übernommen wurde. Was im Generalbericht von 1931 bis 1933 seinen Anfang nahm (s. Zitat), fand dann im Generalbericht des DRK von 1934 bis 1. März 1938 seine Vollendung: Das Jugendrotkreuz war auf den reinen Schulbriefwechsel reduziert und hörte von daher auf zu existieren.

● **Material XV, S. 55 f.**
(Quelle: DRK-Generalbericht 1934-1938, S. 13 f.)

Folgerichtig erscheint dann im Jahresbericht 1937-39 auch nur noch die Überschrift „Schulbriefwechsel“ mit folgendem Beginn: Zitat: „Der Schulbriefwechsel, den die nationalen Rotkreuzgesellschaften für das Jugendrotkreuz vermitteln, ist vom DRK auch weiterhin sorglich gepflogen worden“. (DRK Jahresbericht 1937-39, S. 79)

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Reichsleitung

Reichsgeschäftsstelle:
München, Briennerstraße 45
Briefanschrift: München 45, Brieffach 80
Telefonnummern 54901, 58344 u. 56081
Postfachkonto Amt München Nr. 233 19



Kampfzeitung der Partei: „Völkischer Beobachter“
Geschäftsstelle der Zeitung: Thierschstraße 11
Telefonnummer 20647
Schriftleitung: Schellingstraße 39
Telefonnummer 20801 Postfachkonto 11346

Hauptamt für Erzieher NS-Lehrerbund

Fernsprecher: 1346, 1347, 1348
Postfachkonto:
NS-Lehrerbund, Postfachamt Nürnberg 34641
Bankkonten: Städt. Sparkasse Bayreuth Konto 1724
Bayer. Vereinsbank Fil. Bayreuth, Zweigst. Magstr.
Bank der Deutschen Arbeit A.G. Berlin SW 19

Ihre Nachricht vom
Ihr Zeichen
Unser Zeichen

Bayreuth, den II.4.1935.
Postfachfach 6

Verlag
Jugendrotkreuz

Berlin B 35
Corneliusstr. 4 B

Die in Ihrem Verlag erscheinende Schülerzeitschrift
„Deutsche Jugend“
entspricht in ihrer Gesamthaltung den Richtlinien und Anforderungen
der Reichsamtseitung.
Es ist der Wunsch der Reichsamtseitung, daß möglichst jeder Schüler
und jede Schülerin eine Jugendzeitschrift liest. Alle vom NSLB an-
erkannten Schülerzeitschriften sind gleichberechtigt. Jedem Erzieher
steht selbst die Entscheidung darüber zu, welche Schülerzeitschrift
seinen unterrichtlichen Anforderungen am besten entspricht und
seinen Schülern zu empfehlen ist.

Heil Hitler!

U. d. R.

geb. R o I b

Reichsgeschäftsführer.

„Deutsche Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz“

Berlin, den 26. April 1935

Ihnen als einem Bezieher und Freund unserer Zeitschrift „Deutsche Jugend“ wollen wir bei einer besonderen Gelegenheit unseren Dank aussprechen. Denn wir wissen wohl, daß der Einsatz für die Zeitschrift und die Durchführung des Bezuges an vielen Stellen häufig Schwierigkeiten begegnete und Ihnen immer neu überzeugenden Hinweis auf den besonderen Wert der „Deutschen Jugend“ erforderte.

So freuen wir uns, Ihnen mit dem anliegenden Lichtbilddruck Kenntnis geben zu können von einem Schreiben des Reichsgeschäftsführers des N.S.L.B., aus dem hervorgeht, daß die „Deutsche Jugend“ zu den von der Reichsamtseitung des N.S.L.B. anerkannten Jugendzeitschriften gehört.

Dieses Schreiben, das die Gleichberechtigung aller anerkannten Schülerzeitschriften mit „Hilf mit“ und die freie Wahl unter ihnen betont, steht im Zusammenhang mit einer in Angriff genommenen Neuregelung für den Vertrieb aller anerkannten Schülerzeitschriften, an dem – also auch dem der „Deutschen Jugend“ – in Zukunft sich die bisher nur für „Hilf mit“ tätigen Vertrauensleute des N.S.L.B. beteiligen werden.

Wir verdanken jedem einzelnen unserer Freunde die Fortführung der Herausgabe der „Deutschen Jugend“ bis zu dieser begrüßenswerten Neuregelung, und wir bitten Sie, in dieser Anerkennung nicht nur eine Bestätigung für die Richtigkeit Ihres eigenen Einsatzes zu sehen, sondern sie zum Anlaß einer verstärkten Werbung zu nehmen. Gerade auch die von Ihnen zu den Vertrauensleuten des N.S.L.B. jetzt für die „Deutsche Jugend“ hergestellten Verbindungen werden dieser wesentlich zugute kommen bei der endgültigen Durchführung des Vertriebes gemäß den neuen Anordnungen des N.S.L.B. Darüber werden wir zu gegebener Zeit eine genauere Mitteilung machen.

Wir danken Ihnen für Ihre bisherige Mitarbeit und bitten Sie um einen verstärkten, nunmehr sicher erfolgreichen Einsatz in Ihrem Kreise (wobei gerade das Maiheft zum Muttertag gut verwertbar sein wird) und grüßen Sie mit

Heil Hitler!

JUGENDROTKREUZ
gez. Hartmann

Vertrieb der „Deutschen Jugend“ wieder unmittelbar zwischen Deutschem Roten Kreuz und Beziehern (Schulen, Klassen, Einzelbeziehern).

Allen Beziehern der „Deutschen Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz“, teilen wir folgende Vereinbarung mit der Reichsamtseitung des NSLB. mit, die wegen vielerlei Schwierigkeiten und Sonderbelastungen bei der Durchführung des Vertriebes abgeschlossen wurde:

Bayreuth, den 12. Oktober 1935.

Die Reichsamtseitung des NSLB. einerseits, der Verlag für soziale Ethik und der Verlag des Deutschen Roten Kreuzes andererseits haben heute folgende Vereinbarung getroffen:

Die zwischen den Beteiligten abgeschlossenen Verträge, betr. die Schülerzeitschriften der genannten Verlage, werden hiermit auf gütlichem Wege gelöst.

Der NSLB. gestattet den genannten Verlagen mit sofortiger Wirkung ohne Innehaltung der vertraglich vorgesehenen Kündigungsfrist die direkte Belieferung ihrer Bezieher. Die bereits von den Sachbearbeitern des NSLB. angenommenen November-Bestellungen werden noch in der bisher üblichen Weise erledigt. Die Schülerzeitschriften der genannten Verlage sollen durch diese Maßnahmen in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die frühere Anordnung der Reichsamtseitung, wonach es jedem Erzieher freigestellt ist, welche Schülerzeitschrift er in seiner Klasse verwenden will, bleibt bestehen.

Reichsamtseitung:
Kolb

Der Verlag für soziale Ethik:
G. Stockenberg

Deutsches Rotes Kreuz.
Der Stellvertretende Präsident
i. V.: Lohmann

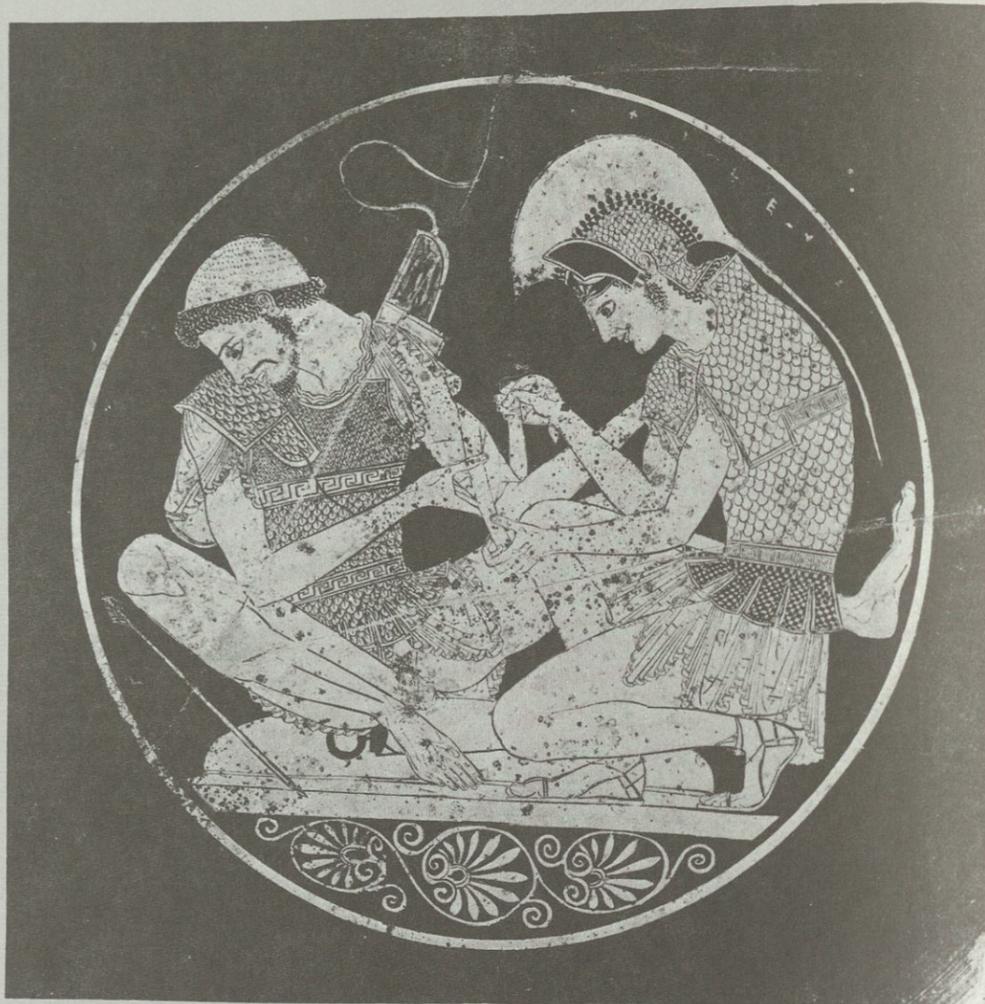
Mit dem letzten Satz der Vereinbarung ist nochmals hingewiesen auf das bereits bekanntgegebene Schreiben des Reichsgeschäftsführers des NSLB., Kolb, vom 11. April 1935, mit dem die „Deutsche Jugend“ als eine vom NSLB. anerkannte Schülerzeitschrift als gleichberechtigt anerkannt ist.

Alle alten und neu gewonnenen Freunde der „Deutschen Jugend“ bitten wir also um weiteren unmittelbaren Bezug dieser außer vom NSLB. auch von zahlreichen anderen Stellen des Staates und der Partei hoch anerkannten Zeitschrift „Deutsche Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz“.

Deutsches Rotes Kreuz
Jugendrotkreuz

Deutsche Jugend

Zeitschrift für das Jugendrotkreuz



Achilles verbindet Patroklos

Von einer alten griechischen Schale

Kameraden

15 Pfennig

März 1936

Deutsches Rotes Kreuz
Hauptverwaltung

Jugendrotkreuz

Berlin W 35, im Februar 1936
Kantmannstr. 10

An die

Freunde und Bezieher der „Deutschen Jugend“!

Es liegt uns am Herzen, von Ihnen noch einmal besonders Abschied zu nehmen und der dem Märzhefte beigelegten Mitteilung noch ein Wort aufrichtigen Dankes hinzuzufügen für die der „Deutschen Jugend“ bis zuletzt bewahrte Treue. Wir glauben, daß wir mit jedem Hefte unserer Zeitschrift ihren Freunden stets eine gute und besondere Gabe gebracht haben, und dieses Gefühl kann uns den Abschied von dieser Arbeit doch erleichtern.

Wir würden uns freuen, wenn die Freundschaft zur „Deutschen Jugend“ so weiterwirkte, daß bei entsprechenden Gelegenheiten die nicht veraltenden Hefte der „Deutschen Jugend“ aus den letzten Jahren noch weiter zur Mitarbeit herangezogen würden. Wir brauchen nicht zu erinnern an solche ausgeformten Themen wie „Mutter“ (zum Muttertag), die Bauernhefte, die Hefte zur Ahnenkunde, Vorgeschichte, die Hefte zu deutschen Landschaften u. a. Wir bitten die Freunde der „Deutschen Jugend“ um dieses bewahrte Gedächtnis und um Einsatz auch im befreundeten Kreise.

Vor allem liegt uns daran, zu betonen, daß die Jugendrotkreuzarbeit selbst ihren Fortgang nimmt. Bei den neuen Wegen, die in sicherlich zweckmäßig fördernder Weise einzuschlagen sind, werden wir zum guten Teil angewiesen sein auf die gelegentlichen Berichte aus der praktischen Arbeit. In dieser Stunde richten wir deshalb an die Freunde der Jugendrotkreuzarbeit noch die besondere Bitte um Bewahrung des Zusammenhaltes und um ihre Unterstützung.

Endlich ist noch mitzuteilen, daß den Beziehern, die bereits Hefte nach dem Märzheft 1936 bezahlt haben, selbstverständlich ihr Betrag zur Verfügung steht. Wir würden uns freuen, wenn diese statt der Rückerstattung des Betrages Lieferung älterer Hefte in entsprechender Zahl wählen könnten. Wir sind dabei bereit, die älteren Einzelhefte mit einem Preis von 10 Pf. für diese unsere bisherigen Bezieher zu berechnen. Wir bitten um eine Nachricht zu diesem Punkte im Laufe des Monats März.

Da gerade in der letzten Zeit, unterstützt durch die ministeriellen Verfügungen, der Schulbriefwechsel eine sehr schöne Weiterentwicklung gefunden hat, wäre es uns erwünscht, bei dieser Gelegenheit von den Lesern der „Deutschen Jugend“ noch etwaige Wünsche nach neuen Verbindungen zu erfahren. Zurzeit sind einige in größerer Zahl aus dem Ausland angeforderten Mappen frei verfügbar.

Die deutsche Jugendrotkreuzarbeit rechnet auf Ihre weitere Hilfe und bittet Sie um jeden Ihnen möglichen Einsatz.

Heil Hitler!
Deutsches Rotes Kreuz
Jugendrotkreuz
Kantmann

Mit diesem Hefte zum Ende des Schuljahres stellt die „Deutsche Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz“ ihr Erscheinen ein.

Wir brauchen nicht zu wiederholen, wieviel Liebe sie in den zehn Jahren ihres Bestehens gefunden hat und wie sie hochgeschätzt war gerade in ihrer Eigenart, die Werke der Dichtung und bildenden Kunst als starke und innigste Vermittler für die Gedanken sprechen zu lassen, die jedes Hefte als eine Ganzheit gestaltete. Dabei ist wohl immer spürbar geblieben als Haltung und Gesinnung ein Wille, den das Leitwort des Jugendrotkreuzes aussprach: „Ich diene!“

Bis zuletzt haben berufene Beurteiler bei hohen Behörden- und Parteistellen, aus der Lehrerschaft wie aus der Hitler-Jugend und dem Deutschtum im Auslande den Wert der „Deutschen Jugend“ immer wieder betont. Was sie Euch, den ständigen Lesern und Freunden, gewesen ist, wißt ihr selbst am besten. Wir nehmen ungern von dieser Gemeinschaft Abschied.

Indessen muß die Entwicklung anerkannt werden, die zu diesem Entschluß des Deutschen Roten Kreuzes geführt hat. Ein Neubau des deutschen Erziehungswesens ist aufgerichtet, in dem wesentliche Ziele, wie sie gerade das Jugendrotkreuz-Wort „Ich diene!“ vertrat, ihren gültigen Platz erhalten haben. Zudem sind alle Erzieher Deutschlands zu einem einzigen großen Bund zusammengeschlossen, und die Herausgabe einer eigenen Kinderzeitschrift durch den Nationalsozialistischen Lehrerbund umfaßt die Schulen so allgemein, daß das Deutsche Rote Kreuz in der Weiterherausgabe einer eigenen Schülerzeitschrift zurzeit nicht den Weg sieht, der Jugendrotkreuz-Arbeit zweckmäßig zu dienen.

*

Die Jugendrotkreuz-Arbeit selbst soll uns weiterverbinden und soll weiterwachsen! Neue Wege werden zu gehen sein. Um die Anregungen für die einzelnen Gebiete in Zukunft - und vielleicht nur eindringlicher - zu geben, wird Sorge getragen werden für eine Verbindung sowohl zur Reichsjugendführung wie zur Schule und dem NS-Lehrerbund und deren Zeitschriften.

Vor allem läuft unverändert weiter der gerade jetzt durch einen neuen Aufschwung verstärkte Schulbriefwechsel des Jugendrotkreuzes mit dem Auslande. Das Deutsche Jugendrotkreuz ist amtlich in den Austausch eingefügt, und zwar vor allem für die Volksschulen und den Gruppenbriefwechsel. Der Weg der Vermittlung und der Sendungen bleibt der gleiche wie bisher. Vielleicht besteht die Möglichkeit, allen am Jugendrotkreuz-Schulbriefwechsel mit dem Ausland Beteiligten in Zukunft ab und zu besonders gefammelte Anregungen aus der Praxis zu übermitteln.

*

Wir sind überzeugt davon, daß das zehnjährige Werk der „Deutschen Jugend“ auch über dieses letzte Hefte hinaus nachwirken wird. Die Hefte, die ihr besitzt, veralten nicht. Und die ganze Gestalt dieser Zeitschrift hat vielleicht ein Beispiel geben können. Wünschen wir alle, daß das Gute darin lebendig bleibe!

Berlin W 35, im Februar 1936
Hanfemannstraße 10

Deutsches Rotes Kreuz
Jugendrotkreuz

GENERALBERICHT DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES

1934 BIS 1. MÄRZ 1938



ÜBERREICHT
DER XVI. INTERNATIONALEN KONFERENZ
VOM ROTEN KREUZ / LONDON 1938

BERLIN 1938

Die gesamte Ausbildung

und maßgebende Führung der männlichen und weiblichen Einsatzkräfte des Deutschen Roten Kreuzes steht unter ärztlicher Leitung. Die Zahl der ehrenamtlichen Rotkreuzärzte ist von rund 5000 auf rund 6000 gestiegen. Zahlenmäßig reicht sie auch damit noch nicht aus. Die gewaltige Leistung der deutschen Ärzteschaft für diesen opferwilligen Dienst des Deutschen Roten Kreuzes darf beanspruchen, mit besonderem Dank anerkannt zu werden.

Die Sicherung des Nachwuchses für den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes ist von größter Bedeutung. Die Bildung eigener Jugendgruppen ist im Jahre 1936 durch ein Abkommen mit der Reichsjugendführung abgelöst worden, dem im Laufe der Zeit weitere Vereinbarungen mit dem Reichsarbeitsdienst, der Reichsfrauenführung, der Studentenschaft und den Soldatenbünden gefolgt sind.

Die neuesten Abkommen mit der Reichsjugendführung haben zugleich eine Aufgabe gelöst, die im allgemeinen dem Jugendrotkreuz zuerteilt ist. Damit wurde eine Schwierigkeit beseitigt, die für das Jugendrotkreuz allein kaum überwindbar war, nämlich die Ausfüllung der Zeit zwischen Schulabgang und Eintritt in den Rotkreuzdienst. Dem Jugendrotkreuz ist es nur selten gelungen, die Jugendlichen über die Zeit zwischen dem 14. und 18. Lebensjahr hinweg bei dem Roten Kreuz festzuhalten.

Zwei Hauptziele, die sich das Jugendrotkreuz gesteckt hatte, sind von der deutschen Staatsjugend in ihrer einheitlichen

Führung und ihrer Ausbreitung auf Millionen von Jungen und Mädchen in weit umfassenderer Ausdehnung und stärkstem Antrieb verwirklicht worden. Das ist innerhalb der Erziehung der Hitler-Jugend die gesundheitliche Ertüchtigung und Verantwortlichkeit und die Verpflichtung zur Kameradschaftlichkeit und zum Dienst am Ganzen, als Grundsatz deutscher Erziehung, die den Gemeinnutz über den Eigennutz stellt.

In den Formen des Erlebens der deutschen Staatsjugend, nicht zum wenigsten in dem Ausbau des Feldscherwesens, also der an die Aufgaben des Roten Kreuzes grenzenden Ausbildung in der Ersten Hilfe, sind von der Hitler-Jugend Bestrebungen verwirklicht, die sich das Jugendrotkreuz zum Ziel gesetzt hatte, die nun für die gesamte deutsche Jugend erfüllt werden.

Der Schulungsbriefwechsel des Jugendrotkreuzes dagegen — um den Überblick hier zu vervollständigen — wird auch weiterhin durchgeführt und verbindet stetig wachsende deutsche Schulen durch Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes und der Verbindungsstelle der Liga der Rotkreuzgesellschaften mit etwa 25 Ländern.

Nach wie vor dient dieser überstaatliche Austausch dazu, durch Förderung der Kenntnis gerade des nationalen Eigenlebens der Völker und durch vertieftes Verständnis zumal unter der heranwachsenden Jugend eine Verständigung anzubahnen und auszubauen.

S. 13 Jewalbeit 34-38

● Material XVI, S. 57 f.
(Quelle: DRK-Archiv)



Richtlinien für den Schulbriefwechsel.

I. Vermittlung und Beteiligung

Das Jugendrotkreuz vermittelt seit Jahren einen Schulbriefwechsel, der jetzt bereits sämtliche Erdteile umfaßt. Seine Arbeit unterscheidet sich von anderen Mittelstellen für den Austausch von Briefen dadurch, daß hier nicht ein Wechsel von Einzelbriefen (Schülerbriefen), sondern von Gruppen- (Klassen- bzw. Schul-) Briefen vermittelt wird.

Das Jugendrotkreuz ist eine Bewegung, die die Schule bei ihrer Arbeit auf hygienischem und sozialem Gebiet unterstützen will. Entsprechend dem Werk des Roten Kreuzes wird Jugendrotkreuz-Arbeit in Ländern der ganzen Erde geleistet; sie erreicht jetzt über 12 Millionen Schulkinder. Der Briefwechsel bezweckt einen rein sachlichen Austausch; jede politische Absicht scheidet gemäß der Neutralität des Roten Kreuzes aus.*) Das Jugendrotkreuz ist in jedem Staate als ein Teil der Nationalen Rotkreuzgesellschaft ein vollkommen selbständiges nationales Gebilde.

Jede Schule kann sich sofort und kostenlos an diesem Schulbriefwechsel beteiligen. Wo es nötig ist, wird auch für Übersetzung — kostenlos — gesorgt, so daß dieser Briefwechsel gerade auch der Volksschule zugute kommt. Die Vermittlung für deutsche Schulen übernimmt das Deutsche Jugendrotkreuz, Berlin W 35, Corneliusstraße 4b; der gleichen Stelle sind auch die besonderen Wünsche zu übermitteln.

Im Bestimmungsland besorgt das dortige Jugendrotkreuz die Zustellung der Sendungen, bzw. bei Neuanknüpfung die Auswahl einer geeigneten Schule.

II. Anlage

Am Schulbriefwechsel des Jugendrotkreuzes beteiligt sich eine Gruppe von Schülern (Schülerinnen); zu wünschen ist die Mitarbeit der ganzen Klasse. Auch die Zusammenfassung verschiedener Jahrgänge ist möglich und mit schönem Erfolg erprobt. Auch einklassige Volksschulen beteiligen sich in großer Zahl.

Voraussetzung einer zweckmäßigen und sinnvollen Ausführung ist der gemeinsame Plan. An der Ausführung beteiligen sich die verschiedenen Gruppen, indem die einen Zeichnungen, die anderen

*) Der Preußische Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung
U II G Nr. 437. I

Gegen den von Mitarbeitern des Deutschen Jugendrotkreuzes vermittelten Schülerbriefwechsel mit ausländischen Schülern habe ich Bedenken nicht zu erheben.
gez. Rust.

Aufsätze, Photographien, Nadel- oder Werkarbeiten beisteuern. Anregungen für Einzelgebiete (wie z. B. Unsere Feste; Heimatgebräuche; Deutsches Wandern; Deutsche Kunst usw.) werden sich aus den jeweiligen Besprechungen der Schulklasse selbst ergeben.

Gemäß dem Zweck dieser Schulbriefvermittlungen, sich gegenseitig ein lebendiges Bild der eigenen Art und Umwelt zu geben, beschränken sich die Sendungen nicht nur auf Briefe, sondern enthalten auch Photographien, Zeichnungen, Handarbeiten, Zeitungsausschnitte, Ansichtskarten, Präßblumen usw.

Der Briefaustausch innerhalb Deutschlands wird besonders nachdrücklich gefördert. Er verbindet Schulen in allen Teilen des Reiches und dient in lebendiger Weise der Volksgemeinschaft. Häufig wird sich an diesen Briefwechsel später eine Reise in die betreffende Gegend anschließen. Die schönsten und zahlreichsten Verbindungen sind die mit Schulen der deutschen Ostmark.

III. Praktische Durchführung

Alle Auskünfte werden erteilt durch das Deutsche Jugendrotkreuz, Berlin W 35, Corneliusstr. 4b. An diese Stelle sind auch alle Schulbriefsendungen einzuschicken.

Für Wünsche wegen der Schulverbindungen ist anzugeben:
welches Land oder welche Stadt,
etwaige Sonderwünsche (Großstadt, Dorf . . .),
welche Schulart,
welche Altersklasse,
ob Übersetzung notwendig und
welche Sprachen unübersetzt bleiben können und sollen.

Bei Sendungen, die eine Übersetzung notwendig machen, ist der Text kurz zu halten (keine persönlichen Einzelbriefe).

Die Sendungen an nicht-deutsche Schulen ins Ausland in lateinischer Schrift!

Einzelbestandteile der Sendungen gut und fest zusammenfassen; praktische Versandungsmöglichkeit; Sendungen nicht zu groß und nicht zu schwer.

Der Wunsch, mit einer neuen Schule Briefe zu wechseln, wird zweckmäßig gleichzeitig von einer Sendung begleitet, die den Austausch im gewünschten Sinn eröffnet.

Die angeknüpfte Verbindung erhält sich nur, wenn die empfangenen Sendungen regelmäßig schnell beantwortet werden.

**Deutsches Rotes Kreuz
Jugendrotkreuz
Berlin W 35**

5. Der Neubeginn des JRK nach 1945

Der bundesweite Wiederbeginn des Jugendrotkreuzes erfolgte im Jahre 1950 mit der Errichtung einer JRK-Abteilung im neugegründeten Generalsekretariat sowie mit dem Beschluß der 2. Sitzung des Präsidiums vom 11. 6. 1950 in Bonn, Bundeshaus, der wie folgt lautet: „Auf besonderen Wunsch von Herrn Vizepräsident Bargatzky wird Frau Dr. Auffermann die Bildung eines Arbeitsausschusses für *Jugendrotkreuz* übernehmen. Die Sachbearbeitung für JRK-Fragen im Generalsekretariat obliegt Herrn Dr. Fehr“.

(Niederschrift über die 2. Sitzung des Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes vom 1. 6. 1950)

Natürlich war die Gründung eines bundesweiten Jugendrotkreuzes vorbereitet – und unterschiedlich erprobt in der amerikanischen, britischen und französischen Besatzungszone. + Sowjetische

Nach dem Jahre 1945, wo das Rote Kreuz zunächst seine zweite schmerzliche Zäsur erlebte, als es nach dem Einmarsch der Amerikaner, Engländer und Franzosen als ‚Nazi-Organisation‘ verboten wurde, gelang es in Bayern bereits im Juni 1945 das Bayerische Rote Kreuz als ‚Körperschaft des öffentlichen Rechts‘ zu etablieren.

Nur einen Monat später „im Juli 1945 riet Constantin von Bayern, unverzüglich das Jugendrotkreuz wieder aufzubauen, und zwar mit der bezeichnenden Begründung, daß Bayern damit der Liga der Rotkreuzverbände gegenüber seine Bereitschaft und sein Verständnis für eine internationale Gemeinschaft auf der unpolitischen Ebene des Rotkreuz-Gedankens kundtun sollte.“

(Respondek, in ‚JRK und Erzieher‘ 6/1967, S. 84)

Am 18. 10. 1947 wurde dann durch Beschluß des Landesvorstandes des Bayerischen Roten Kreuzes das Jugendrotkreuz ins Leben gerufen und von den Amerikanern durch Gründungsbeschluß vom 29. April 1948 bestätigt. Dort heißt es: „Die Arbeitsgemeinschaft der Rotkreuz-Verbände der US-Zone beschließt hiermit die Errichtung des Jugend-Rotkreuzes im Rahmen der Rotkreuz-Verbände der US-Zone. Das Jugend-Rotkreuz soll den Rotkreuz-Gedanken in allen Kreisen der Jugend hegen und fördern, sein Leitwort ist: ‚Ich diene‘“.

Wichtig ist, daß es sich hierbei um eine Gründung des Jugendrotkreuzes in der US-Zone handelt, die natürlich nicht alleine auf Bayern beschränkt war, sondern Hessen, Baden-Württemberg, Bremen und die US-Zone in Berlin mit einbezog. Entsprechend war auch

der Gründungsausschuß besetzt. Tatsache ist jedoch, daß hier die dokumentarisch nachweisbare Wiederverentstehung des Jugendrotkreuzes begann und etwa ein Jahr später, am 2. 6. 1949 eine Fortsetzung mit der „Tagung des interimistischen Jugendrotkreuz-Arbeitsausschusses in Virnsberg“ stattfand. Dort wurden auch die ersten Grundsätze und Richtlinien für das Jugendrotkreuz festgelegt, die wie folgt formuliert waren:

„Das Jugendrotkreuz will mit seinen besonderen Möglichkeiten die Arbeit der Erzieherschaft unterstützen, die seit Pestalozzi auf wirkliche Menschenbildung hinzielt. Aus der Tradition des Roten Kreuzes übernimmt das Jugendrotkreuz die Pflicht bedingungsloser Hilfe für jeden Menschen ohne Ansehen der Person.

Das Jugendrotkreuz will durch Wort und Schrift die Jugend zum Nachdenken über diese Aufgaben anregen und ihr zeigen, was sie selbst praktisch leisten kann.

So wird den jungen Menschen durch Gewöhnung zur Lebenserfahrung, was Eltern, Kirche und Schule sie gelehrt haben.

Die Kinder sollen lernen, auf die eigene Gesundheit zu achten, um körperlich und geistig fähig zu sein zum Dienst am Nächsten. In dem sie selbstgewählte Aufgaben im Rahmen der Schule erfüllen, sollten sie sich vorbereiten für den selbstlosen Dienst in der größeren Gemeinschaft ihres Volkes. Die Übung freundschaftlichen Einvernehmens in kleinem Kreis legt den Grund für ein verständnisvolles und friedliches Zusammenleben der einzelnen Menschen und der Völker.

Dadurch erleben sie den Sinn der internationalen auf Völkerverständigung zielenden Arbeit des Roten Kreuzes für den Frieden.“

(Niederschrift über die Tagung des interimistischen Jugendrotkreuz-Arbeitsausschusses in Virnsberg am 2./3. 6. 1949, S. 3)

Bei diesem Arbeitsausschuß wurde auch großer Wert auf die Errichtung eines allgemeinen und bundesweiten JRK-Informationsdienstes gelegt, der ab Januar 1952

„**Jugendrotkreuz und Erzieher**“

hieß.

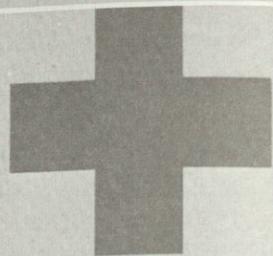
● **Material XVII, S. 60 f.**
(Quelle: JRK und Erzieher 1/1952, S. 2)

Entscheidend für den Nachkriegsbeginn des Jugendrotkreuzes aber war vor allem eine organisatorische Änderung.

Siehe blau Anmerkung

Herausgegeben vom
Generalsekretariat
des Deutschen Roten Kreuzes

4. Jahrgang
Nummer 1
Januar 1952



JUGENDROTKREUZ UND ERZIEHER

Inhalt

Was sagt das Jugendrotkreuz?	S. 2
Informationsdienst	S. 4
Gesundheitsberatung	S. 6
Wandzeitung	S. 7
Das schwer schwer anprechbare Kind	S. 8
Schülerratverwaltung	S. 9
Berichte	S. 12



Zug des
guten Willens:
260000 Jugendrotkreuz-Pakete für Kinder in Not
Siehe Bericht auf Seite 5

Zum Geleit

Es ist bei den Zeitschriften Sitte, den neuen Jahrgang mit einem Vorwort einzuleiten, in dem Herausgeber und Schriftleiter zu ihrem Programm sprechen.

Zu einem solchen Vorwort haben wir in diesem Jahr einen besonderen Anlaß. Wir kommen mit einem neuen Namen und sind doch die Alten, da wir den seit drei Jahren erscheinenden „Informationsdienst“ und das „Arbeits- und Mitteilungsblatt“ nun vereinigt haben, um das bisher Aufgebaute gemeinsam weiterzuführen. Und damit kommen wir zum Programmatischen.

Vielleicht gibt es Anhänger und Vertreter der Jugendrotkreuzarbeit, die in ihr nur eine gewisse „Technik“ sehen. Daß die JRK-Erziehung eine eigene Technik entwickelt hat, soll gerne zugegeben werden. Sie kann sogar in einem Wort formuliert werden: TUN!

Aber schon in diesem einen Wort steckt die ganze Problematik: AUS WELCHEM GEIST?

Wir Deutsche sind ewig Werdende, nie Fertige und daher immer wieder Fragende, die Antwort suchen. Und diese lautet in der knappsten Formulierung wohl: IN ACHTUNG VOR DEM LEBEN! In jener Achtung, zu der in gleicher Weise der Begriff der Menschlichkeit wie die religiöse Bindung an das Gebot führt. Sie findet im Jugendrotkreuz ihre besondere Ausprägung in der Achtung vor dem Mitmenschen, in der bedingungslosen Bereitschaft zu Beistand und Zusammenarbeit über alles Trennende hinweg. Dies ist ja der eigentliche Gehalt der Rotkreuzidee, durch die das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter zu einer für die Angehörigen aller Völker, Religionen, Rassen und Weltanschauungen gültigen Verpflichtung wurde. Solches aber war nur möglich, da im Roten Kreuz nicht das Wort, sondern das Tun Träger und Bekenntnis einer geistigen Haltung wurde. Tun und Geist sind im Roten Kreuz eins und Jugendrotkreuz-Erziehung beruht daher auf der Einheit von Gebot und Ausführung, von lebendigem Beispiel und persönlicher Erfahrung.

Wir modernen Menschen werden durch die Raum und Zeit raffenden Mittel der Technik zu globaler Sicht erzogen. Andererseits zwingt uns unsere Verwobenheit in globale Bezüge allgemein gültige Lösungen zu finden; sie legt uns eine immer tiefere Analyse aller Phänomene und gewissenhafte Sichtung der dabei auftau-

chenden Probleme auf. Gilt das nicht ganz besonders auch für unsere Arbeit?

So müssen wir uns zuerst mit den Forschungsergebnissen der Erziehungswissenschaft befassen und die Folgerungen ihrer Ergebnisse zu unserer Erziehungsarbeit untersuchen. Mag auch die Jugendrotkreuzarbeit sich im Handeln erfüllen, so braucht sie doch stets eine sichere wissenschaftliche Fundierung und Auswertung. Da Jugendrotkreuz ein erzieherisches Praktikum ist, können zudem ihre wissenschaftlich ausgewerteten Ergebnisse die Erziehungswissenschaft fruchtbar bereichern.

Entsprechend wird immer wieder die Forderung nach praktischen Arbeitsanregungen zu berücksichtigen sein. Sie werden nach wie vor nicht fehlen, wenn gleich wir Erziehung als funktionalen Vorgang zwischen Bildner und Schüler betrachten, bei dem beide Partner einmalige Persönlichkeiten sind, die den Erziehungsvorgang aus sich heraus gestalten. Darum sehen wir auch in den Berichten unserer JRK-Schulen, Schulklassen und Gruppen die wichtigsten Quellen der Anregung.

In der Achtung vor dem Leben schwingt der Glaube an eine Weltordnung mit Wert und Sinn des Lebens, der höheren Aufgabe des Menschen und dem sittlichen Gebot der Veredelung zwischenmenschlicher Beziehung über die engen Grenzen der nationalen Lebensbereiche hinaus. Es reicht von der moralischen Gesundheit bis zur ethischen Aufgabe des „Menschseins“ — auch dem Tier gegenüber, also zum Tier-, Pflanzen- und Naturschutz.

So ergibt sich für uns alle eine reiche Aufgabe, ein weites Feld und ein hohes Ziel. Möge uns die Kraft und Gnade gegeben sein, ihm gemeinsam gerecht zu werden. Möge uns aber auch gelingen, alle Freunde so anzusprechen, daß sie sich mit uns im gemeinsamen Werk vereint und sich verpflichtet fühlen, ihre eigenen Gedanken und Erfahrungen an dieser Stelle auszusprechen. Denn „Jugendrotkreuz und Erzieher“ will nicht eine „Zeitschrift“ sein, also Mittel einer einseitig gerichteten Mitteilung; „Jugendrotkreuz und Erzieher“ soll allen Mitarbeitern Gelegenheit zur Aussprache geben und zugleich Sprachrohr an die noch Fernstehenden sein, um auch sie zu gewinnen und ihnen Anregungen zu vermitteln, in der Hoffnung, auf diese Weise ein kleiner Baustein zu werden für eine Zukunft, die glücklicher ist als die Gegenwart.

Dr. Götz Fehr Dr. Alfred Grimm
Bonn-Cuxhaven, im Januar 1952.

Von der JRK-Schulgemeinschaft zur JRK-Gruppe.

Verantwortung für die schulentlassenen Schüler — dies ist der Inhalt eines Berichtes von der Diesterweg-Schule in Hemer-Westig, der ein wichtiges Problem beleuchtet: die Erhaltung der in der Schule gewachsenen Gemeinschaft und ihre Ueberführung in das Leben des Alltags. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß dieser Versuch eigentlich nur mit Hilfe einer Einrichtung wie des Jugendrotkreuzes möglich ist: „Erstmalig wurde Ostern 1951 der Versuch gemacht, eine JRK-Klasse auch nach der Schulentlassung zusammenzuhalten. Wir wollten damit kein Konkurrenzunternehmen darstellen für Vereine, Jugendbünde, und kirchliche Jugendarbeit, sondern uns einreihen in ihr Bestreben, den Jugendlichen abzuziehen von den vermassenden Einflüssen der Straße. Wir wollten ihn einbeziehen in das große „Ich diene“ in Beruf, im Alltag und am Feierabend. Dazu mußte ein Plan aufgestellt werden, der die Jugendlichen (15/16 Jahre) ansprach, ihren Zusammenkünften wertvollen Inhalt gab, ihren Wissensdrang befriedigte und ihrem Bestreben nach Erholung und Entspannung entgegenkam. Für die Arbeit stellten sich zur Verfügung die Lehrkräfte der evang. Diesterweg-Schule Westig, der Kreisjugendführer, Herr Dr. med. Wittmann, Frau Beister und für die Mädchen noch eine Gymnastiklehrerin. Herr Dr. Mittmann zog einen 1. Hilfe-Kursus auf (alle 14 Tage eine Doppelstunde für Jungen und Mädchen); Heimabende, Kurse für Handarbeit und Sport, Wanderungen, Radtouren und Theaterbesuche vervollständigten das Programm. Unser gutes Wollen ist belohnt worden, denn von 30 Schülern, die Ostern 1951 entlassen wurden, beteiligten sich etwa 25 regelmäßig an allen unseren Veranstaltungen.

Nach diesem gelungenen Versuch geht unser Streben dahin, dieser 1. Klasse Ostern die nächste hinzuzufügen, um all-

mählich einzulenken in eine festgegliederte und umfassend gestaltete JRK-Gruppe der schulentlassenen Westiger Jungen und Mädchen. Über das Elternhaus, das ja seine Zustimmung gab, müßten weitere Bevölkerungskreise ergriffen werden, nicht durch Dozieren über Menschen- und politische Bildung, sondern durch DRK-Praxis zum „Alle Menschen sind Brüder“.

Neben den allgemeinen Vorschlägen des JRK-Programms widmet sich die Schule dem Ostvertriebenen-Problem. Diese Aufklärungsarbeit wird durchgeführt in Verbindung mit dem DRK, dem zuständigen Flüchtlingsamt und den ostdeutschen Landsmannschaften. Aus der eigentlichen Schularbeit heraus ragen die Mithilfe bei der Anfertigung der Vermißtenkartei für das DRK, die Herstellung von Handarbeiten und Spielzeug für die Bewohner von Flüchtlingslagern und tätige Teilnahme an den Veranstaltungen der Ostvertriebenen und den Sitzungen des Flüchtlingsbeirats Hemer.

Beredtes Zeugnis der Verbundenheit der JRK-Schulen über Erdteilgrenzen hinweg, war die Überreichung einer Geschenkbox der High School, Ohio, an unsere Abschlußklasse.

Im Juni v. Js. veranstaltete die Abschlußklasse eine 9tägige Freizeit im DRK-Kindererholungsheim Stukenbrock, an der auch Jugendliche der letzten Abschlußklasse teilnahmen. Sie wurde ermöglicht durch die ideelle und finanzielle Hilfe des JRK.

Neben der selbstverständlichen Ausrichtung der JRK-Klassen unserer Schule auf das Programm des JRK glauben wir, gerade mit den beschrifteten neuen Wegen (Jugendlichenarbeit, Unterrichts- und Erziehungsganzheiten über das Vertriebenenproblem) Anregungen gegeben zu haben, denen wir bald feste Gestalt verleihen möchten. Darüber wäre zu berichten, wenn die notwendigen Erfahrungen nach Umfang und Tiefe zu gesicherten Formen der Erkenntnis und des Wollens geführt haben.“

Heinrich Kroll, Rektor

Waren bis 1936 ausschließlich die Schüler bzw. die Schulgemeinschaften Ansprechpartner des Jugendrotkreuzes, so wollte man nun für die Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren Jugendrotkreuz-Gruppen gründen, die speziell den

„Dienst am Nächsten“

wahrnehmen sollten. Dies war auch ein Ergebnis der Tagung in Virnsheim und liest sich offiziell wie folgt:

„... wie das Rote Kreuz, will auch das JRK für alle da sein. Es gliedert sich in zwei Erscheinungsformen mit verschiedenen Aufgaben:

1. die JRK-Schulgemeinschaften
2. die JRK-Bereitschaften.“

Zu 1.

Die JRK-Schulgemeinschaften wollen auf dem Wege über die Schule alle Kinder mit dem weltumfassenden Gedankengut des Roten Kreuzes erfüllen.

Zu 2.

Die JRK-Bereitschaften wollen außerhalb der Schule Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren für die Aufgaben des Roten Kreuzes ausbilden und zum jugendnahen Dienst am Nächsten hinlenken.

Da das JRK allen dienen will, soll die Mitarbeit den Angehörigen aller Jugendverbände offen stehen; aus diesem Grunde lehnt das JRK die Form eines Jugendverbandes ab und erstrebt Vertretung im Jugendring über den Gesamtverband des Roten Kreuzes.“

(Niederschrift über die Tagung in Virnsberg, S. 4)

Damit waren den Schulgruppen nun auch außerschulische Gruppen zugesellt, die jedoch bis zum Jahre 1971 lediglich die organische Fortsetzung der Schulgemeinschaften waren.

● Material XVIII, S. 62

(Quelle: JRK und Erzieher 2/1952, S. 11)

Aus der Perspektive des Deutschen Roten Kreuzes dargestellt im Tätigkeitsbericht von 1945 bis 1951 liest sich die zusammenhängende Neuentwicklung des bundesweiten JRK wie folgt:

● Material XIX, S. 64 f.

(Quelle: DRK-Tätigkeitsbericht 1945-1951, S. 50-52)

Der bereits einleitend erwähnte Auftrag des DRK-Präsidiums vom 11. 6. 1950 an Frau Dr. Auffermann wurde von ihr schnell erfüllt und als Vorsitzende des

JRK-Arbeitsausschusses und Mitglied des DRK-Präsidiums eröffnete sie am 7. August 1951 eine Tagung des Jugendrotkreuzes vom 6.-12. August 1951 in Schloß Salem. Aufgabe der gemeinsamen Tagung der Mitglieder des JRK-Arbeitsausschusses und der JRK-Vertreter der DRK-Landesverbände war es, über die Arbeitsprogramme des Jugendrotkreuzes in der Zeit zwischen September 1951 und Juni 1952 zu beraten und gemeinsame Richtlinien für Arbeitsmethoden, Aufbau und Aktionen des JRK zu entwickeln.

In ihrem Eröffnungsreferat formuliert Frau Dr. Ruth Auffermann folgende Überlegungen:

„Der Aufbau des JRK in den meisten Landesverbänden kann als abgeschlossen gelten. Wir müssen uns aber nun darüber einig werden, wie das Werk gemeinsam und bei gegenseitiger Unterstützung weitergeführt werden soll. Wir stehen vor einer gegebenen Situation. Was von uns verlangt wird ist praktisches Handeln aufgrund einer zutreffenden Diagnose.

Wie nun ist diese Lage? Sie ergibt sich aus folgenden Tatsachen:

1. Das Deutsche Rote Kreuz ist durch die Bundesregierung anerkannt worden. Ihm erwachsen daraus Verpflichtungen für das Wohl der gesamten deutschen Bevölkerung.
2. Aufgabe des DRK ist es, menschliches Leben vor Gefährdungen zu schützen und aus Gefährdungen zu retten. Dazu genügen heute nicht mehr allein kleine Vereinigungen Hilswilliger. Die Kenntnis und der Wille zu sachgemäßer Hilfsbereitschaft müssen Allgemeingut sein.
3. Das DRK hat somit einen Erziehungsauftrag gegenüber der gesamten Bevölkerung. Das Mittel einer größtmöglichen Breitenwirkung ist das Jugendrotkreuz.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Wir brauchen ein gutes Jugendrotkreuz, wenn das DRK allen seinen ihm aus der Gegenwart erwachsenden Aufgaben gerecht werden will.“

(Bericht über die Tagung des JRK in Schloß Salem, DRK-Archiv)

Dieser JRK-Arbeitsausschuß, dem neben Frau Dr. Auffermann, Prof. H. Seufert aus Bad Godesberg, Herr Franz Steingruber aus München und Frau Lieselotte Stippe aus Kiel angehörten, entwickelte als zentrales Ergebnis auch die ersten Grundsätze für eine Satzung des Deutschen Jugendrotkreuzes.

Jugend im Roten Kreuz,

Seit dem Jahre 1947 befindet sich das Jugendrotkreuz in allen Landesverbänden vom Deutschen Roten Kreuz wiederum im Aufbau. Bereits im Jahre 1926 war es zur Bildung eines Deutschen Jugendrotkreuzes gekommen, das sich rasch entfaltet und auf allen Arbeitsgebieten bemerkenswerte Erfolge erzielte. Auf Anweisung der Reichsleitung der HJ mußte es 1936 jedoch seine Tätigkeit einstellen.

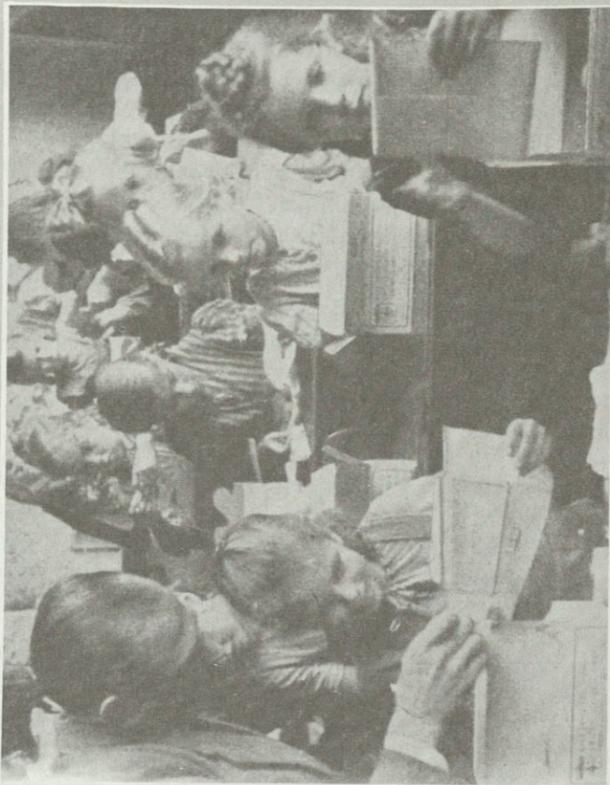
Das Jugendrotkreuz als freiwilliger Zusammenschluß von Jugendlichen vom Beginn des Schulalters bis zum 18. Lebensjahr will durch Dienst an der Gesundheit, am Nächsten und der Völkerverständigung den Jugendlichen Anregungen und Gelegenheiten zu praktischer Rotkreuzarbeit geben. Es will die Grundsätze des Roten Kreuzes zu einer allgemein gültigen Verhaltensweise machen. Damit erfüllt das Jugendrotkreuz eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Rotkreuzarbeit schlechthin, nämlich Kenntnis und Verständnis für die Ziele des Roten Kreuzes und die sich aus den Genfer Konventionen ergebenden Verpflichtungen in breitesten Kreisen der Bevölkerung zu wecken.

Die Entfaltung der Jugendrotkreuzarbeit in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg wurde von ausländischen Schwesternvereinigungen, vor allem aber durch das Jugendrotkreuz-Büro der Liga, in hervorragender Weise gefördert. Umfangreiche Liebesgaben des Amerikanischen Jugendrotkreuzes trugen dazu bei, nicht nur die Not von Kindern und Jugendlichen zu lindern, sondern zugleich auch unseren Jugendlichen einen Eindruck von den Möglichkeiten und Leistungen der Jugendrotkreuzarbeit zu vermitteln. Eine große Zahl von Leitern des Deutschen Jugendrotkreuzes hatte Gelegenheit, anlässlich von Studienbesuchen die Arbeitsmethoden des Britischen, Amerikanischen, Kanadischen, Holländischen, Österreichischen und Schwedischen Jugendrotkreuzes zu studieren. Das Österreichische Jugendrotkreuz unterstützte die Arbeit des JRK in den Schulen durch Lieferung hervorragenden Schrifmaterials. Liebesgaben sendungen aus England, Schweden, Holland und Kanada trugen ferner dazu bei, das Ansehen der jungen Organisation zu fördern.

Die Arbeitsprogramme und Absichten des Jugendrotkreuzes wurden verschiedentlich von den Schulverwaltungen und Unterrichtsministerien der Länder befürwortet. Die Erfolge des JRK verschafften ihm auch bald Einfluß und Geltung bei der organisierten Jugend. Ende 1949 zählte das Jugendrotkreuz

155 475 mitarbeitende Schüler in 2 808 JRK-Schulgemeinschaften
24 442 Jugendliche in 767 JRK-Gruppen.

Die Mitgliedschaft im JRK stieg bis Mitte 1951 auf
238 099 mitarbeitende Schüler in 4 683 JRK-Schulgemeinschaften
26 504 Jugendliche in 930 JRK-Gruppen.



*Verteilung von Geschenkpäckchen
des Amerikanischen Jugendrotkreuzes in deutschen Schulen*
F. Stein, Nürnberg

Für die *Gesundheitsziehung* der Jugend wurden rd. 1,8 Millionen Merkblätter, Handzettel, Plakate usw. auf der vom Amerikanischen Jugendrotkreuz gespendeten *Offset-Schnellpresse* gedruckt. Zahlreiche Schulen richteten auf Anregung des Jugendrotkreuzes *Erste-Hilfe-Kästen* ein. Die Schüler übernahmen die Verantwortung für die Sauberkeit und Unfallverhütung in der Schule. Bis zum Jahre 1949 wurden insgesamt

12 994 Jugendliche in *Erster Hilfe* ausgebildet, im Jahre 1950 waren es 6 190 Jugendliche.

Besonderer Erfolg war auch der Tätigkeit des Jugendrotkreuzes auf dem Gebiet der *sozialen Arbeit* beschieden. Ausländische Jugendrotkreuz-Spenden ermöglichten die Betreuung von rd. 2,5 Millionen Schulkindern mit Gegenständen des Schulbedarfs, der Körperpflege, mit Nahrungsmitteln

und Bekleidung. Durch Verkauf von rd. 500 000 selbstgemalten Postkarten finanzierten Jugendrotkreuz-Mitglieder zahlreiche Hilfsaktionen zu Weihnachten und Ostern für bedürftige Mitschüler und alte Personen. Verschiedentlich wurden Jugendrotkreuz-Briefkästen eingerichtet, in die alte alleinstehende Personen Wunschkarten einwerfen können; die JRK-Mitglieder führen diese Aufträge dann aus. Obstsammlungen, Sammlungen von Lebensmitteln und Bettfedern (24 Zentner in einem Bezirksverband des BRK) erbrachten umfangreiche Spenden für die Betreuung von Bedürftigen. Die JRK-Nähtuben wurden zur Ausbildung arbeitsloser Mädchen herangezogen. Ebenso konnten Jugendliche ohne Lehrstelle in Werkstuben (Schreiner, Schuster) eine Lehrlingsausbildung durch das Jugendrotkreuz erhalten.

Die größte Zahl der Landesverbände führte in den Sommermonaten JRK-Ferienlager durch, die der Erholung von Jugendlichen dienten. Die meisten Kreisverbände ermöglichten ihren jugendlichen Mitgliedern Ferienfahrten und Ausflüge.

Mit großer Begeisterung wurden von der Schuljugend die Möglichkeiten der durch das Jugendrotkreuz gebotenen *internationalen Verständigung* aufgegriffen. Bis Ende 1951 wurden über 590 Alben und Schulbriefmappen an ausländische JRK-Schulen versandt und etwa 360 ausländische Alben empfangen. Auch der Austausch von Schülerzeitungen kam gut in Fluß. JRK-Rundfunktendungen trugen dazu bei, die Verbindungen mit dem Auslande zu festigen. Vom Amerikanischen Jugendrotkreuz wurden Schallplatten mit Schülermusik gespendet, die starken Widerhall bei unserer Schuljugend fanden. Deutsche Schüler schrieben rd. 475 000 Dankbriefe an ausländische Spenderschulen und kamen so in Briefkontakt.

Der schrittweise *organisatorische Aufbau* des Jugendrotkreuzes führte in den meisten Kreisverbänden zur Bildung von JRK-Kreisausschüssen. In den meisten Landesverbänden wurden JRK-Landesausschüsse gebildet, durch die Erzieher, Vertreter der Bereitschaften und Jugendleiter auf die Arbeit des JRK Einfluß nehmen. Die Arbeit der jugendlichen Mitglieder erfolgt in JRK-Klassengemeinschaften und in JRK-Gruppen, deren Vertreter in Orts- bzw. Kreisversammlungen über die Durchführung der praktischen JRK-Arbeitsprogramme beraten.

So hat der Gedanke des Jugendrotkreuzes innerhalb kürzester Zeit überall, wo er von verantwortungsbewußten Erziehern und Jugendleitern aufgegriffen wurde, erfreuliche Früchte getragen. Das Jugendrotkreuz hat damit einen wichtigen Beitrag für die Verbreitung und Festigung der Rotkreuzidee in unserem Volke geleistet. Die guten Anfangserfolge lassen hoffen, daß das Jugendrotkreuz dem Deutschen Roten Kreuz wertvolle neue Mitarbeiter und fruchtbare geistige Impulse zuführen wird.

● **Material XX, S. 66-69**

(Quelle: Protokollanhang der Tagung in Salem)

Wie wichtig auch den DRK-Gremien die Arbeit bzw. der Auftrag des Jugendrotkreuzes war, geht aus einem Beschluß des Geschäftsführenden Präsidiums vom 6. Dezember 1952 hervor:

● **Material XXI, S. 70**

(Quelle: JRK und Erzieher, 4/1953, S. 3/4)

Wie auch immer Organisation und Struktur des Deutschen Jugendrotkreuzes gestaltet waren, die plakative Außendarstellung des JRK der 50er Jahre sah so aus:

„Was ist das Jugendrotkreuz? Das Jugendrotkreuz ist die Gelegenheit für junge Menschen, ihren guten Willen unter dem Schutze des Roten Kreuzes in die Tat umzusetzen.

Es gibt der Jugend der Welt die Möglichkeit, entgegen allen Unterschieden in der Sprache, Religion oder Rasse zusammenzuarbeiten und auf diese Weise den Frieden zu festigen.

Deine Freiwilligkeit eröffnet Dir die Freiheit uneingeschränkter Menschlichkeit. Du wachst in eine Welt hinein, in der alle Menschen Brüder sind. Das Jugendrotkreuz gibt Dir die Chance, durch eigene Leistung den Weg für eine bessere Zukunft vorzubereiten. Darum mache auch Du mit im

Jugendrotkreuz.“

Neben dieser höheren Zielvorstellung nimmt sich das Jahresprogramm des JRK von 1951/52 allerdings noch sehr bescheiden aus.

- September: Reinlichkeit im Schulhaus
Die Schule, unser zweites Heim
Rotes Kreuz in der Schule
Tauschen Alben aus
- Oktober: Erntedank
Ehret das Brot
Richtige Ernährung
Weltspartag (Obstaktion)
(Wir legen eine JRK-Klassenkasse an)
- November: Grabpflege
Wir rüsten uns für den Winter
Abhärtung, Kleidung
(Wir basteln und werken für das Weihnachtsfest)
(Aufruf zur JRK-Weihnachtsaktion)
(Wir legen eine Notkartei an)
- Dezember: Gefahren des Winters
Wir bereiten Freude
(Weihnachtsbräuche)
- Januar: Wintersport (Erste Hilfe)
Körperpflege – Gesundheitsdienst

Deutsches Rotes Kreuz
Jugendrotkreuz

Salem, August 1951

G r u n d s ä t z e

für eine Satzung des Deutschen Jugendrotkreuzes.

Vorbemerkung

Die zur JRK-Tagung in Salem versammelten Delegierten der Landesverbände haben ihre wichtigste Aufgabe darin gesehen, im Interesse der einheitlichen Entwicklung des deutschen Jugendrotkreuzes eine Satzung zu entwickeln, in der Wesen, Zielsetzung und Kussere Form des Jugendrotkreuzes lebendigen Ausdruck findet.

Die Beratungen haben ergeben, dass trotz der vielfältigen Formen, in denen gearbeitet wird, doch Einheit in allen grundsätzlichen Fragen besteht. Dessen ungeachtet haben die Tagungsteilnehmer erkannt, dass viele Dinge noch zu unausgereift sind, als dass man ihnen jetzt schon endgültige satzungsmässige Gestalt geben könnte. Aus diesem Grunde wurden zunächst die folgenden Grundsätze für die Entwicklung einer deutschen JRK-Satzung aufgestellt.

Die Landesverbände werden im kommenden Jahr diese Grundsätze im eigenen Landesverband zur Anwendung bringen und damit die Grundlagen schaffen für eine auf diesen Grundsätzen beruhende Satzung.

Die JRK-Landesausschüsse und der JRK-Arbeitsausschuss des Deutschen Roten Kreuzes werden die noch offenen Fragen zur Klärung zu bringen versuchen und vor allem Überlegen, in welcher Weise unser wichtigstes Anliegen, die Mitverantwortung der Jugend, auf allen Ebenen satzungsmässigen Ausdruck zu gewinnen vermag.

- 3 -

1

Das Deutsche Jugendrotkreuz ist die Gemeinschaft innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes, in der die Jugend zusammengefasst ist. Vom vollendeten 18. Lebensjahr ab ist der Übertritt in das DRK vorgesehen.

2.

Das Jugendrotkreuz beruht auf den Grundsätzen des Roten Kreuzes, der Freiwilligkeit der Neutralität, der Unabhängigkeit und der Selbstlosigkeit.

3.

Das Jugendrotkreuz bekennt sich mit den JRK-Gemeinschaften aller Länder zu den grossen Zielen
des Dienstes an der Gesundheit,
des Dienstes am Nächsten und
des Dienstes an der Verständigung der Völker.

Es beteiligt sich im Einvernehmen mit dem DRK an Aufgaben des Roten Kreuzes.

4.

Zur Erreichung seiner Ziele arbeitet das Jugendrotkreuz auf das engste zusammen mit allen Trägern der Jugend-erziehung und Jugendpflege

mit Elternhaus, Schule und Kirche,
mit den Jugendorganisationen und ihren
Zusammenschlüssen und
mit den caritativen Verbänden.

Es bekennt sich darüberhinaus zu besonders enger Zusammenarbeit mit allen anderen JRK-Organisationen der Welt.

- 4 -

5.

Das Jugendrotkreuz wird bei allen Landesverbänden des DRK sowie deren Bezirks- und Kreisverbänden errichtet. Es ist auf jeder Ebene ein Glied des DRK.

6.

Das Jugendrotkreuz arbeitet in Schulgemeinschaften und JRK-Gruppen.

7.

Alle Mitglieder des DRK bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sind Mitglieder des Jugendrotkreuzes.
Über achtzehnjährige Mitglieder des Jugendrotkreuzes, die führend mitarbeiten, sind gleichzeitig Vollmitglieder des DRK. Sie leisten ihre aktive Arbeit im Jugendrotkreuz. Ihre Aufnahme obliegt dem JRK-Kreisausschuss.

8.

Die persönliche Mitgliedschaft Jugendlicher im Jugendrotkreuz kann nur über eine anerkannte JRK-Gruppe erworben werden, wenn die für die Aufnahme und Mitgliedschaft gestellten Bedingungen erfüllt werden.

Die Mitgliedschaft darf nicht von Bedingungen abhängig gemacht werden, die gegen die Grundsätze des Roten Kreuzes verstossen.

Die jugendlichen Mitglieder einer JRK-Gruppe wählen im Einvernehmen mit dem JRK-Kreisausschuss einen Gruppensprecher. Ihm zur Seite steht ein vom JRK-Kreisausschuss benannter Berater für die Durchführung der Rotkreuz-Programme.

Schul- und Klassengemeinschaften können die korporative Mitgliedschaft im Jugendrotkreuz erwerben, wenn sie die dafür gestellten Bedingungen erfüllen.

Die Angehörigen der Schul- und Klassengemeinschaften einschliesslich der Lehrerschaft begründen damit keine persönliche Mitgliedschaft.

Schulgemeinschaften benennen aus der Lehrerschaft einen Vorsitzenden.

10.

Mitglieder können aus dem Jugendrotkreuz ausgeschlossen werden, wenn sie des Ansehen oder die Relange des Jugendrotkreuzes oder des Roten Kreuzes schädigen oder gegen die in dieser Satzung festgelegten Grundsätze verstossen.

Über den Ausschluss beschliesst der JRK-Kreisausschuss oder das nach den Satzungen des Roten Kreuzes zuständige Gremium. Gegen den Ausschluss kann Berufung zur nächsthöheren Instanz eingelegt werden. Einzelheiten bestimmen die Ausführungsvorschriften.

11.

An der Spitze des Deutschen Jugendrotkreuzes steht der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, an der Spitze des Jugendrotkreuzes bei den Landesverbänden der Präsident des jeweiligen Landesverbandes.

Die Organe des Jugendrotkreuzes sind
der JRK-Kreisausschuss,
die JRK-Landesausschüsse
und der Fach- (Arbeits-) Ausschuss für das Deutsche Jugendrotkreuz.

13.

In jedem Kreisverband wird im Einvernehmen mit seinem Vorstand und der JRK-Kreisversammlung ein JRK-Ausschuss gebildet; dem Vertreter der RK-Gemeinschaften der Schulen, der Jugend und weitere Persönlichkeiten angehören sollen.

Der JRK-Kreisausschuss wählt sich einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Der Vorsitzende gehört dem Vorstand des Kreisverbandes an.

Dem JRK-Kreisausschuss obliegt die Führung des Jugendrotkreuzes im Kreisgebiet, insbesondere die Beschlussfassung über die Aufnahme der Mitglieder und die Festlegung der zur Durchführung kommenden JRK-Programme.

14.

Wenigstens einmal jährlich findet die JRK-Kreisversammlung statt, der

der JRK-Kreisausschuss,
die Vorsitzenden der Schulgemeinschaften,
die JRK-Gruppensprecher und
die JRK-Gruppenberater

angehören.

In der JRK-Kreisversammlung wird Bericht erstattet über die Arbeit des Jugendrotkreuzes im abgelaufenen Jahre und über die Programme beraten, ferner werden Persönlichkeiten für den JRK-Ausschuss vorgeschlagen.

In grösseren Orten können in entsprechender Weise JRK-Ortsversammlungen durchgeführt werden.

15.

In jedem Landesverband wird ein Landesausschuss für das Jugendrotkreuz gebildet aus Vertretern der Kreisverbände, dem Referenten für das Jugendrotkreuz und weiteren Persönlichkeiten, die vom Landesausschuss und vom Landesvorstand hinzugewählt werden können. Die Zahl der Landesausschussmitglieder ist zu beschränken.

Der Landesausschuss wählt seinen Vorsitzenden und seine Stellvertreter.

Der Landesausschuss beschliesst in allen Angelegenheiten des Jugendrotkreuzes, wobei er sich an die internationalen und nationalen Grundsätze und Richtlinien für das Jugendrotkreuz hält. Beschlüsse über allgemeine Rotkreuzfragen bedürfen des Einverständnisses des Landesverbandes. Er wählt seine Delegierten in die Vorstandsorgane der DRK-Landesverbände.

16.

Der Fach- (Arbeits-) Ausschuss für das Deutsche Jugendrotkreuz wird von der Hauptversammlung des Deutschen Roten Kreuzes gebildet.

Er berät das DRK in Fragen des Jugendrotkreuzes und gibt Richtlinien und Anregungen für die JRK-Arbeit in den Ländern.

Zur Bildung des DRK-Fach- (Arbeits-) Ausschusses werden von den JRK-Landesausschüssen Vertreter der Landesverbände als Fachberater vorgeschlagen.

Zur Durchführung der Aufgaben können vom DRK-Präsidium und von den Landesverbänden im Benehmen mit dem Fach- (Arbeits-) Ausschuss bzw. mit den Landesausschüssen für das Deutsche Jugendrotkreuz ein oder mehrere Referenten bestellt werden. Sie handeln nach den Weisungen ihrer zuständigen Gremien.

Den Referenten steht das Kontrollrecht in ihrem Bereich über die gesamte JRK-Arbeit zu.

18.

Mitgliedsbeiträge werden im Jugendrotkreuz nicht erhoben. Die persönlichen und korporativen Mitglieder im Jugendrotkreuz sollen jedoch nach ihren Kräften auch durch finanzielle Opfer zur Durchführung ihrer Aufgaben beitragen.

19.

Alle Beschlüsse und Wahlen werden mit einfacher Stimmenmehrheit wirksam, wenn zur Sitzung ordnungsgemäss eingeladen wurde.

20.

Ab allen Führungsremien des Jugendrotkreuzes sind Männer und Frauen entsprechend zu beteiligen.

21.

Zur Durchführung dieser Satzung werden Ausführungsbestimmungen erlassen.

Generalsekretariat

Empfehlung der JRK-Arbeit durch das geschäftsführende Präsidium des DRK. In seiner Sitzung am 6. Dezember 1952 hatten die Mitglieder des JRK-Fachausschusses das Geschäftsführende Präsidium des DRK gebeten, die DRK-Landes- und Kreisverbände auf die Bedeutung des JRK und seiner Arbeit hinzuweisen. Das Geschäftsführende Präsidium des DRK hat in der Sitzung vom 27. 1. 1953 folgende Empfehlungen angenommen:

Das Geschäftsführende Präsidium des DRK empfiehlt:

1. die Vorstandsmitglieder in DRK-Landes- und Kreisverbänden auf die von der 18. Internationalen Rotkreuz-Konferenz in Toronto angenommenen Jugendrotkreuz-Resolutionen hinzuweisen und sie zu bitten, das Jugendrotkreuz im Sinne dieser Empfehlungen weitgehend zu fördern.

2. daß, um der Bedeutung des Jugendrotkreuzes für die Zukunft des gesamten Roten Kreuzes angemessenen Ausdruck zu verleihen, Angelegenheiten des JRK als einer der ersten Punkte auf die Tagesordnung jeder Sitzung eines DRK-Landesverbandspräsidium bzw. eines DRK-Kreisverbandsvorstandes gesetzt werden.

3. der freiwilligen Initiative und persönlichen Verantwortung von Jugendlichen durch Bildung von JRK-Schul-ausschüssen Ausdruck zu verleihen. Ziel der Bestrebungen im Jahre 1953 müßte es sein, diese JRK-Schul-ausschüsse sowie die bestehenden JRK-Gruppen auf örtlicher Basis zu JRK-Ortsversammlungen zu vereinigen und dadurch eine echte Jugendvertretung im JRK auf Ortsebene zu schaffen. Die Vertreter der JRK-Schulgemeinschaften und JRK-

Gruppen sollten vierteljährlich wenigstens einmal zusammenkommen, um, beraten von Erziehern und DRK-Angehörigen, in eigener Verantwortung über die gemeinsamen JRK-Arbeitsvorhaben zu beraten und zu beschließen.

4. daß allen Angehörigen von JRK-Gruppen eine Grundausbildung zuteil wird, daß der DRK-Kreisverband die Vorhaben der Gruppen auch finanziell weitgehend fördert, daß ausgebildeten Gruppenangehörigen seitens der Bereitschaften Gelegenheit zum praktischen Einsatz geboten wird und daß die Schulungsarbeit in JRK-Gruppen auch auf Gebieten, die über die Sanitätsaufgaben hinausgehen, intensiviert wird.

5. besonders bemüht zu sein, die 1953 zur Schulentlassung kommenden Angehörigen von JRK-Schulgemeinschaften in Gruppen durch besondere Programme zusammenzuhalten.

6. die Zusammenarbeit mit der Erzieher-schaft durch Bildung von JRK-Ausschüssen auf Kreis- und Landesebene zu festigen, in denen ordentlich gewählte Vertreter der Erzieher-schaft, des DRK und der Jugendarbeit zusammenwirken. Die Vorsitzenden dieser JRK-Fachausschüsse, möglichst namhafte Erzieher, sollen in den Vorstand bzw. in das Präsidium des jeweiligen Kreis- bzw. Landesverbandes aufgenommen werden, wobei geraten wird, die Wahl bzw. Ernennung anläßlich der Hauptversammlung vorzunehmen.

7. insbesondere die Verbreitung des JRK-Schriftmaterials nach besten Kräften zu fördern und unter dem Gesichtspunkt, daß das JRK die beste Möglichkeit der Werbung für das DRK darstellt, hierfür auch Mittel aus dem allgemeinen Werbefond zur Verfügung zu stellen.

8. im Haushaltsplan 1953/4 angemessene Mittel für die JRK-Arbeit bereitzustellen.

Februar: Recht und falsche Kinderfreuden
Gefährliche Spiele
Sicherheit in der Schule, Unfallverhütung

März: Die erwachende Natur
Die Sonne als Lebensspenderin
(Tierschutz)
(Austausch von Schülerzeitungen)

April: Pflanzenschutz
(Wir pflegen Obstbäume)
Das Jugendrotkreuz und seine internationalen Möglichkeiten

Mai: Das Rote Kreuz in aller Zeit
(Geburtstag Henry Dunants)
Muttertag, Tag des guten Willens
(Ballonfliegen)

Juni: Brandverhütung (Schutz des Waldes)
Gefahren beim Wandern
Baderegeln
(Wir säubern Badeplätze)

(Anlage 2 z. Rundschreiben vom 16. September 1951)

Obwohl die Diskussion um das Jugendrotkreuz gerade im Hinblick auf die geplanten Gründungen von Jugendabteilungen in DRK-Bereitschaften von Anbeginn an recht kontrovers war, entwickelte sich das Jugendrotkreuz bundesweit mehr und mehr zu einer stabilen Jugendorganisation, deren vorgeschlagene Ordnung in der Präsidiumssitzung vom 3. August 1954 mit leichten Abänderungen gebilligt wurde.

● Material XXII, S. 72 f. (Quelle: JRK + Erzieher, 3/1955, S. 23/24)

Der in der Ordnung nach § Ziff. 2 erwähnte JRK-Fachausschuß ist gewissermaßen die Fortführung des in den ersten Schriftstücken genannten JRK-Arbeitsausschusses und ist einer von insgesamt vier Fachausschüssen, die dem Präsidium beratend zur Seite stehen. Wichtig zu erwähnen scheint mir zu den DRK-Fachausschüssen, daß sie zwar von der Bundesversammlung gewählt, ihre Mitglieder jedoch *nicht* Vertreter der Landesverbände sein brauchen, sondern unter dem Gesichtspunkt der fachlichen Qualifikation gewählt werden.

Beim 'Fachausschuß für Jugendrotkreuz' kam mit der Zustimmung des Geschäftsführenden Präsidiums vom 30. 11. 1953 allerdings noch eine besondere Variante mit ins Spiel. Normalerweise lag das Vorschlagsrecht für die jeweiligen Fachausschüsse (im allgemeinen nicht mehr als 8 bis 10 Personen) in den Händen der DRK-Führungsgremien, deren Vorschläge dann von der Hauptversammlung bestätigt werden mußten. Mit der eben bereits erwähnten Sitzung des Geschäftsführenden Präsidiums erhielt das Jugendrotkreuz die Zustimmung, „...“, daß eine JRK-Tagung auf Bundesebene, bestehend aus den Vorsitzenden der JRK-Landesausschüsse und den JRK-Sachbearbeitern bei den Landesverbänden, stattfindet, die die der Hauptversammlung vorzuschlagenden Mitglieder des JRK-Fachausschusses wählt. Die Wahlvorschläge bedürfen vor Weiterleitung an die Hauptversammlung der Bestätigung des Präsidiums. Diese Wahlvorschläge sollten auf einer Tagung vor Ende April gemacht werden.“

(Niederschrift über die Sitzung des Geschäftsführenden Präsidiums des DRK vom 6. April 1955.)

Aus dem Quellenhinweis läßt sich schließen, daß die auch noch heute bestehende Zusammensetzung des

JRK-Bundesausschusses hier ihren orginären Anfang nahm. D. h., die ehrenamtlichen wie die hauptamtlichen Repräsentanten der Landesverbände wurden bei der Entscheidung über ihre Vertreter im höchsten DRK-Gremium befragt.

1955 wurden bei der „JRK-Tagung auf Bundesebene vom 22.-23. April“ folgende Vertreter für den Fachausschuß vorgeschlagen:

Herr Jacob	Niedersachsen
Herr Kunstmann	Berlin
Herr Kohlbach	Oldenburg
Frau Dr. Auffermann	Baden-Württemberg
Herr Dr. Respondek	Bayern
Herr Dr. Giesberts	Nordrhein
Margret Prinzessin von Hessen und bei Rhein	Hessen

Bemerkenswert ist weiterhin, daß bei der 3. Sitzung des Geschäftsführenden Präsidiums des DRK vom 8. Juni 1955, als die Empfehlungen für die unmittelbar bevorstehende Hauptversammlung formuliert werden sollten, der Fachausschuß des Jugendrotkreuzes eine Umfirmierung zum ‚Arbeitsausschuß‘ erfuhr.

Bei dieser Sitzung wurden zudem als Ersatz für Herrn Jacob, Niedersachsen, und Prinzessin Margret von Hessen und bei Rhein, Hessen, die Kandidaten:

Herr Lehrer Last, Niedersachsen
Herr Schulrat Dr. Obermann, Hessen
benannt.

Auch im Protokoll der Sitzung des Jugendrotkreuz-Fachausschusses vom 4.-5. Juni 1955 in Heidelberg wurde die Umfirmierung festgehalten; dort heißt es unter Ziff. 1:

„... Frau Dr. Auffermann *begrüßt* den JRK-Fachausschuß und die Gäste. Sie weist darauf hin, daß es sich um die letzte Zusammenkunft in dieser Zusammensetzung handelt. Auch würde in Zukunft der Ausschuß nicht mehr als Fachausschuß geführt, sondern Jugendrotkreuz-Ausschuß heißen.“ (DRK-Archiv)

Es ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit eindeutiger Sicherheit zu klären, aus welchem Grunde letztlich die Umbenennung erfolgte. Es weist jedoch einiges darauf hin, daß dieser JRK-Arbeitsausschuß in Anlehnung an den bereits zitierten Beschluß vom 30. 11. 1953 des Geschäftsführenden Präsidiums (eine JRK-Tagung auf Bundesebene einzurichten, die bundesweit aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen Repräsentanten des JRK zusammengesetzt war als Wahlvorschlagsgremium) erfolgte.

Generalsekretariat

Ordnung für das Deutsche Jugendrotkreuz

Nachstehende Ordnung für das Deutsche Jugendrotkreuz wurde auf Vorschlag des JRK-Fachausschusses vom Geschäftsführenden Präsidium des DRK in seiner Sitzung am 11. 8. 1954 gebilligt:

1. Das Deutsche Jugendrotkreuz ist die Gemeinschaft der Jugend innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes und umfaßt alle Jugendlichen in Deutschland, die sich zu den Zielen des Roten Kreuzes bekennen und an ihrer Verwirklichung mitarbeiten.

2. Die Aufgaben des Deutschen Jugendrotkreuzes sind: Dienst an der Gesundheit, Dienst am Nächsten und Dienst an der Verständigung der Völker. Freiwilliges selbständiges Handeln führt die Jugend zu Ehrfurcht vor dem Leben in jeder Form und zu Verantwortung gegenüber den Mitmenschen. In diesem Geiste arbeitet es mit den Jugendrotkreuz-Gemeinschaften aller Länder und allen Trägern der Jugendziehung und Jugendpflege zusammen.

3. Das Deutsche Jugendrotkreuz arbeitet in schulischen Gemeinschaften (Klassengemeinschaften) und in Jugendrotkreuz-Gruppen.

a) Schulklassen, die im Geiste des Jugendrotkreuzes wirken, dürfen sich als Jugendrotkreuz-Klassen bezeichnen.

b) Die Jugendrotkreuz-Gruppen sind der Zusammenschluß von Jugendlichen, welche die persönliche Mitgliedschaft im Jugendrotkreuz erwerben. Persönliche Mitgliedschaft verpflichtet zur Ausbildung nach den für das Jugendrotkreuz geltenden Ausbildungsrichtlinien; die Ausbildung beginnt im allgemeinen mit dem 14. Lebensjahre. Wer über das achtzehnte Lebensjahr hinaus führend im Jugendrotkreuz mitarbeitet, leistet seinen aktiven DRK-Dienst im Jugendrotkreuz.

4. In den Kreis- und Landesverbänden des Deutschen Roten Kreuzes werden zur Förderung und Führung der Jugendrotkreuz-Arbeit Ausschüsse gebildet, die sich aus den Vertretern der praktischen Jugendrotkreuz-Arbeit zusammensetzen und die Zusammenarbeit zwischen Jugend und Erwachsenen gewährleisten. Ihre Vorsitzenden vertreten das Jugendrotkreuz gegenüber den Kreis- und Landesverbandsvorständen des Deutschen Roten Kreuzes.

5. Der Jugendrotkreuz-Fachausschuß auf Bundesebene wird durch die Hauptversammlung des Deutschen Roten Kreuzes auf Vorschlag der Vorsitzenden der Jugendrotkreuz-Landesausschüsse gewählt. Ihm gehören Vertreter der Schul- und Gruppenarbeit an. Weitere Persönlichkeiten können hinzugewählt werden. Der Jugendrotkreuz-Fachaus-

schuß wird für drei Jahre gewählt, tritt mindestens dreimal im Jahr nach Bedarf zusammen und wählt seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.

Der Jugendrotkreuz-Fachausschuß berät das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes in Fragen des Jugendrotkreuzes. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere:

a) Koordinierung der JRK-Arbeit im Bundesgebiet,

b) Ausarbeitung von Richtlinien für die Durchführung der JRK-Programme.

6. Mitgliedbeiträge werden im Deutschen Jugendrotkreuz nicht erhoben. Die Angehörigen der Jugendrotkreuz-Gemeinschaften sollen jedoch nach ihren Kräften auch durch finanzielle Opfer zur Durchführung ihrer Aufgaben beitragen.

7. Mitglieder können aus dem Deutschen Jugendrotkreuz ausgeschlossen werden, wenn sie in gröblicher Weise gegen die Grundsätze des Jugendrotkreuzes verstoßen. Für den Ausschuß gelten die Bestimmungen der DRK-Satzung.

8. Alle Beschlüsse und Wahlen werden mit einfacher Stimmenmehrheit wirksam, wenn zur Sitzung ordnungsgemäß eingeladen wurde. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

9. An allen Führungsgremien des Deutschen Jugendrotkreuzes sollen möglichst gleichmäßig männliche und weibliche Mitarbeiter beteiligt sein.

Empfehlung des Bundesministers des Innern über das DJRK

Der Herr Bundesminister des Innern richtete mit Schreiben vom 11. Januar 1955 folgende Empfehlung an die Innenministerien bzw. Sozialministerien oder Gesundheitsbehörden der Länder:

Betr.: Förderung des Deutschen Jugendrotkreuzes.

Mit meinem Rundschreiben vom 5. 1. 1953 — Az. 4107 — 2093/52 — habe ich gebeten, der Förderung des Deutschen Roten Kreuzes Ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Ich bitte, diese Förderung auch auf das Deutsche Jugendrotkreuz auszudehnen.

Das Deutsche Jugendrotkreuz ist ein Teil des Deutschen Roten Kreuzes. Es ist in der Satzung des Deutschen Roten Kreuzes verankert und arbeitet nach einer besonderen „Ordnung für das Deutsche Jugendrotkreuz“. Seine Aufgabe besteht in der Erziehung der Jugend für die Ideale und die Arbeit des Roten Kreuzes.

Angesichts des Beitritts der Bundesrepublik Deutschland zu den Genfer Konventionen von 1949 und der sich hieraus für die Bundesregierung, die Regierungen der Länder und für das Deutsche Rote Kreuz ergebenden Aufgaben und Verpflichtungen kommt auch dem Wirken des Jugendrotkreuzes er-

In der neuen Jugendschriften-Sammlung „Am Puls der Welt“ erschien:

HENRI DUNANT

Der Vater des Roten Kreuzes

24 Seiten, mit farbigem Umschlag
9 Abbildungen, DM. — 80

Die Lebensgeschichte Henri Dunants ist eingebettet in ein Erlebnis unserer Tage. Bei einem Verkehrsunfall erfährt ein Junge von der Bedeutung und Wirksamkeit des Roten Kreuzes, und dann erfährt der Leser von Dunants Leben und weltbewegender Tat. Treffende Illustrationen veranschaulichen den Text. Das Heft ist sowohl in seiner inhaltlichen Gestaltung als auch in seiner äußeren Aufmachung warm zu empfehlen.

Vereinigte Jugendschriften-Ausschüsse,
Landesverband Berlin

LOUIS EHLERMANN VERLAG KG
DUSSELDORF

Spannend, unterhaltend und belehrend,
begeistert und bildend zugleich:

DAS EUROPA-BUCH FÜR DIE JUGEND

mit einem Vorwort von
Bundeskanzler Dr. Adenauer

Erzählungen, Reportagen, Aufsätze, Verse,
Lieder und Anekdoten, über 650 Photographien und Zeichnungen, 12 Farb- und
Kunstdrucktafeln und ein spannendes
Würfelspiel für jugendliche und erwachsene
Europareisende.

528 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlag, in
Sechsfarbedruck DM 19.80.

Durch Inhalt, Ausstattung, Preiswürdigkeit
ein ideales Buch für junge Menschen!

Ein hochwillkommenes Geschenk zu jeder
Gelegenheit für Jugendliche und
Erwachsene!

Welt in Wort und Bild Verlag
S. Heuff KG.

Köln-Bayenthal, Bonner Straße 172

TANCK & WEGELIN

Hamburg-Altona, Harkortstieg 1 · Ruf 420742
Spezialfirma für anat.-biolog. Lehr- u. Lernmaterial

Wir liefern für den Unterricht:

Skelette Org.-Homo und künstliche, alle zerlegbaren
Modelle, anatomische Wandtafeln, Verbandtafeln etc.,
Pulmotore.
Für Motterschulung: Badeputzen für Wasserbehandlung

Wir reparieren für Sie:

In eigenen Werkstätten Ihre schad-
haften Modelle, Skelette usw.
Bitte fordern Sie Angebote und
Preislisten.

höhe Bedeutung zu. Es ist ein besonders erfolgversprechendes Mittel, in der Bevölkerung, insbesondere unter der Jugend, Kenntnis und Verständnis für die Aufgaben des Roten Kreuzes, für die humanitären Bestimmungen der Genfer Konventionen und für den Geist mitmenschlichen Beistandes zu wecken sowie praktisch bewährte Menschlichkeit zu üben.

Das Deutsche Rote Kreuz erstrebt insbesondere

a) die Förderung der Arbeit des Jugendrotkreuzes zumal auf dem Gebiete der Ausbildung jugendlicher in Erster Hilfe und in einer allgemeinen Gesundheitserziehung durch die zuständigen Länderministerien, u. a. auch durch Bereitstellung von Zuschüssen aus den Landesjugendplänen,

b) die Förderung der Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden, Trägern der Jugendpflege usw., u. a. auch durch Hinzuziehung des Jugendrotkreuzes als fachliches Mittel für die oben dargelegten Aufgaben in die Landes- und Kreisjugendring, Jugendsozialausschüsse usw.

Die Arbeit des Jugendrotkreuzes in der angedeuteten Richtung erscheint mir besonders wertvoll. Ich habe daher das Deutsche Jugendrotkreuz schon seit einigen Jahren aus Mitteln des Bundesjugendplanes gefördert und würde es begrüßen, wenn auch Sie — falls noch nicht geschehen — ihm eine entsprechende Förderung angedeihen ließen.
gez. Dr. Schröder

Jugend - Rotkreuz - Zeltlager „Edersee“

Auch in diesem Jahr führt das Jugend-Rotkreuz in der Zeit vom 15. 6. bis 31. 8. 1955 am „Edersee“ sein Zeltlager durch. Alle näheren Angaben werden erteilt durch den Rotkreuz-Kreisverband Frankenberg-Eder. In diesem Jahre sind eine Reihe weiterer erheblicher Verbesserungen geplant, mit deren Ausbau im Frühjahr begonnen wird. So wird alle, die das so besonders schön gelegene Lager am See aufsuchen, ein neues, großes, festes Tagesheim mit mehreren Räumen überraschen. Hier werden Wasch- und Toiletträume eingebaut. So wird auch bei ungünstiger Witterung ein reibungsloser Aufenthalt der Jugend im Lager garantiert.

Professor Dr. Albert Schweitzer ist an seinem 80sten Geburtstag gebeten worden, dem Lager, den Namen „Albert-Schweitzer-Lager“ zu geben.

Wir bitten die Jugend-Rotkreuzgruppen und Schulgemeinschaften ihren Aufenthalt dort bereits jetzt zu planen und dem Kreisverband Frankenberg möglichst frühzeitig die Anmeldungen zu geben, damit alle besonderen Wünsche berücksichtigt werden können.

Landesausschußmitglieder übernehmen Verantwortung. Besonders vorteilhaft hat sich eine, von einem norddeut-

schen Landesverband eingeführte Regelung erwiesen: jedes Mitglied des JRK-Landesausschusses übernimmt die Verantwortung für eine bestimmte Anzahl von Kreisverbänden, hält mit deren JRK-Kreisausschüssen ständige Verbindung, hilft bei der Entwicklung von Programmen und trägt die Wünsche dieser Kreisverbände gegenüber der Landesleitung vor. Eine ähnliche Regelung wird auch im Kreisverband von Vorteil sein, zumal wenn dessen Bereich mehrere größere Städte einschließt.

Zusammenarbeit zwischen Jugend und Erwachsenen. Ein Sonderausschuß des Jugendrotkreuzes hat Vorschläge für Aktionen und Programme ausgearbeitet, deren Durchführung Jugendliche und Erwachsene Rotkreuz-Angehörige in natürlicher Weise vereinigen soll. Wir werden in unseren nächsten Nummern diese Vorschläge eingehend behandeln, soweit dies noch nicht geschehen ist. U. a. wurden benannt: Klub für alte Leute, Einsatzübungen in den Schulen (vergl. Dezemberheft 1954, Bericht über Goslar), Faltschachtelprogramm, Zusammenstellung von Säuglingswanderkörpern, Krankenhausdienst, Mimstrupp etc. Den DRK-Kreisverbänden soll nahegelegt werden, im Laufe des Jahres 1955 wenigstens eine Aktion und zwei der vorgeschlagenen Programme in die Tat umzusetzen.

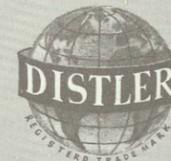
„Jugendrotkreuz und Erzieher“ wird herausgegeben vom DRK-Generalsekretariat Bonn, Fr. Ebert-Allee 71. Schriftleitung Dr. Götz Fehr, Bonn, und Dr. A. Grimm, Cuxhaven, Emmastr. 13. Preis 30 Pfg. Druck: Dups KG., Karlsruhe-Durlach. Bestellungen bitten wir an den jeweiligen DRK-Kreisverband oder an DRK-Generalsekretariat, Bonn, Fr. Ebert-Allee 71 zu richten.



...hätten sie den **DISTLER „JAGUAR“** schon gehabt!

DISTLER ELECTROMATIC 7600 „JAGUAR“ ist ein Modell des weltbekannten JAGUAR-Sportwagens. Er ist mit dem **DISTLER ELECTROMATIC**-Hochleistungs-Batteriemotor ausgerüstet • **Mit 2 frischen 1,5-Volt Monozellen garantiert 50-stündiger Spielbetrieb** • 2 Vorwärtsgänge • stop • Rückwärtsgang (am Heck zu schalten).

DISTLER ELECTROMATIC ist ein wartungsfreier, doppelseitig kugelgelagerter Hochleistungs-Batteriemotor. Mit einer normalen frischen Taschenlampenbatterie von 4,5 Volt Spannung läuft er im Leerlauf nachweisbar weit über 500 Stunden im Dauerbetrieb ... eine verblüffende Leistung.



METALLSPIELWARENFABRIK **JOHANN DISTLER K.G. NÜRNBERG**

Mit anderen Worten, während die Fachausschüsse nicht als Vertreter der Landesverbände verstanden wurden, sind nun die Mitglieder des JRK-Arbeitsausschusses repräsentative Vertreter ihrer Landesverbände. Entscheidend ist insgesamt jedoch, daß mit der Verabschiedung der JRK-Ordnung aus dem Jahre 1954 und der Errichtung der sogenannten JRK-Arbeitsausschüsse sich strukturell und auch von der Zielsetzung her bis 1971 im Deutschen Jugendrotkreuz nichts wesentliches änderte.

Wie das Jugendrotkreuz in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg von bedeutenden Persönlichkeiten gesehen wurde, läßt sich aus dem folgenden Abdruck ersehen, wobei darauf hinzuweisen ist, daß die Aussagen von Eduard Spranger und Georg Kerschensteiner aus der Zeit vor 1933 stammen.

● **Material XXIII, S. 75**
(Quelle: JRK + Erzieher, 7/8 1956, S. 2)

6. Das neue Profil des Jugendrotkreuzes ab 1971

Verkürzt dargestellt kann man sagen, daß das Leitwort ‚Ich diene‘, die Maxime:

Dienst an der Gesundheit
Dienst am Nächsten
Dienst an der Völkerverständigung

von 1925 bis 1971 durchgehende Geltung hatte.

Aber solche Visionen, wie sie Spranger formulierte „...wo das menschliche Herz sich selbst gefunden, sich selbst entdeckt hat, da geschehen Wunder, weil dann das ganze Leben anders gelebt wird. Die Jugend mit dieser Kraft zur Wundertätigkeit in ihrem eigenen Inneren bekannt zu machen, ist wohl die schönste Aufgabe, die sich denken läßt. Sie wird Erfolg haben, weil die Jugend noch wundergläubig ist und Sehnsucht nach dem Nichtalltäglichen in sich trägt“ griffen Ende der 60er Jahre, Anfang der 70er Jahre nicht mehr.

Die Jugend dieser Zeit war nicht mehr wundergläubig, spielte keine ‚liebliche Musik‘ für Albert Schweitzer mehr und verstand den ‚Pflichtappell‘ eines Theodor Heuss nur noch als Aufforderung, die verschleierte Maskerade des sogenannten Establishment zu zerreißen. Denn nach den Studentenunruhen Ende der 60iger Jahre, der sogenannten APO-Zeit, war nicht mehr ‚Dienen‘ angesagt, sondern die kritische Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, mit ihren Repräsentanten und Institutionen.

Anders als in Zeiten der Jugendbewegung, wo primär ein neues Menschenbild oder anders formuliert, die Kulturkritik die tragende Motivation war, muß die sogenannte APO-Zeit ganz unzweifelhaft als Institutionen bzw. Gesellschaftskritik verstanden werden.

Diese Bestrebungen großer Teile der Jugend beeinflussen selbstverständlich auch die Jugendverbände und damit ebenfalls das Jugendrotkreuz.

Vier Aspekte für das neu gewonnene Selbstverständnis der Jugendverbände können allgemein herausgestellt werden:

Die Jugendverbände sind nun bereit, den Dialog mit anders Denkenden und Außenstehenden zu führen.

Die Jugendverbände sind bereit, die Sprecherfunktion für die junge Generation zu übernehmen.

Konkrete politische Aussagen und Aktionen sind wichtiger als eine abstrakte staatsbürgerliche Unterweisung.

Eine Vielfalt von Angeboten, Formen und Methoden soll zur Aktualisierung der Jugendarbeit führen, insbesondere in dem sie Antwort auf die Lebensfragen junger Menschen gibt.

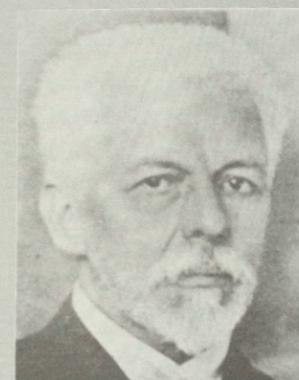
Dies ist der Grundsatzklärung des Deutschen Bundesjugendringes von 1968 zu entnehmen, in dem das Deutsche Jugendrotkreuz seit der 33. Vollversammlung 1966 in Bremen Mitglied ist.

● **Material XXIV, S. 76**
(Quelle: DBJR-Protokoll der 33. Vollversammlung)

Die neue jugendpolitische Entwicklung war gewissermaßen auch die Ausgangsposition für das bereits seit Jahren stattfindende JRK-Bundestreffen 1971 gewesen, das für die weitere Entwicklung des Jugendrotkreuzes von Bedeutung war. Darüber hinaus gab es aber auch interne Diskussionen, Denkmodelle und Grundsatzüberlegungen, die für den Verlauf dieses Bundestreffens von Gewicht waren. Allen voran ein Artikel von Horst W. Baumann über die „Repräsentanz der Jugend in einem Jugendverband“, der in der Januar-Ausgabe 1971 des ‚JRK und Erziehers‘ veröffentlicht wurde und ein neues demokratisches und föderalistisches Selbstverständnis des JRK skizzierte.

● **Material XXV, S. 77-78**
(Quelle: Jugend + Erzieher, 1/1971, S. 6 f.)

Wichtig scheint mir allerdings für den Verlauf dieses Bundestreffens noch das Einführungsreferat von Erich Zilen zum Thema ‚Jugendarbeit heute und morgen‘ zu sein, das gewissermaßen den aktuellen Diskussionsstand der Jugendverbände beleuchtete.

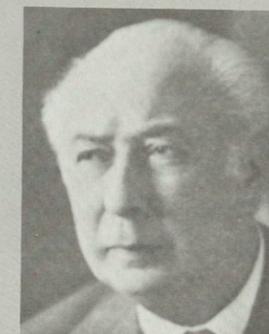


Für das heranwachsende Geschlecht ist die Beteiligung am Jugendrotkreuz ein wertvolles Mittel zur sozialen Erziehung. Ich habe deshalb schon bei anderer Gelegenheit die Jugendrotkreuzbestrebungen mit den Worten begrüßt: „Nichts kann die Teile der Gesellschaft einander näherbringen, als wenn die ganze Jugend so früh wie möglich daran gewöhnt wird, den Brüdern in Brüderlichkeit zu dienen.“ Die drei Tugenden, die ich als die Kardinaltugenden des Staatsbürgers bezeichne, sind die Tugenden des moralischen Mutes, des selbstlosen Wohlwollens und der inneren Verantwortlichkeit; kein autoritatives Vorgehen, keine Diktatur, keine dogmatische Unterweisung, aber auch keine gemeinsame Erarbeitung von Unterrichtsergebnissen kann die erzeugen. Nur in einer Schulgemeinschaft können sie erarbeitet werden, in der eine sittliche Atmosphäre herrscht und für die Erziehung zur sozialen Hingabe Einrichtungen bestehen, wie sie uns das Jugendrotkreuz bietet.“

Georg Kerschensteiner

Das Rote Kreuz, aus der Ergriffenheit eines einzelnen Menschen entstanden, ist heute neben den anderen Verbänden, die der Wohlfahrtspflege und Gesundheitspflege dienen, nicht mehr hinwegzudenken . . . Wir freuen uns vor allem aber darüber, daß in dem Jugendrotkreuz und seinem Werden eine Gesinnung weitergegeben werden soll, will und wird, die das wagende oder das geduldig dienende Helfen als freudige Pflicht empfindet.

Theodor Heuß



Ich selber halte das Jugendrotkreuz für etwas, dem eine große Bedeutung in unserer Zeit zukommt. Es macht die Jugend mit den Gedanken der Ehrfurcht vor dem Leben bekannt. Daß es sie nicht nur die Liebe zu den Menschen lehrt, sondern sie auch zum Nachdenken über die Gültigkeit, die wir der Kreatur gegenüber haben sollen, anregt, weiß ich aus so manchen Stimmen, die ich aus Schülerkreisen vernommen habe. Sie waren mir liebliche Musik.

Albert Schweitzer

Es gibt einen Weltteil, in dem noch unzählige Entdeckungen zu machen sind. Lehrer, die sich ganz wesentlich als Erzieher fühlen, werden den kleinen Expeditionen die größte Bedeutung beimessen, die in ein uns am nächsten liegendes Land gerichtet sind. Nennen wir es schlicht: „Das Menschenherz“ . . .

Wo das menschliche Herz sich selbst gefunden, sich selbst entdeckt hat, da geschehen Wunder, weil dann das ganze Leben anders gelebt wird. Die Jugend mit dieser Kraft zur Wundertätigkeit in ihrem eigenen Inneren bekannt zu machen, ist wohl die schönste Aufgabe, die sich denken läßt. Sie wird Erfolg haben, weil die Jugend noch wundergläubig ist und Sehnsucht nach dem Nicht-Alltäglichen in sich trägt. Versuchen wir es einmal — geleitet von dem weitausegreifenden Grundgedanken des Roten Kreuzes — mit Erfindungen und Entdeckungen und Befreiungen in diesem Bereich! Gelänge es — ich bin überzeugt, daß damit der Keim zu einer neuen und besseren Epoche der Menschheit gesät würde.“

Eduard Spranger



Anträgea) Aufnahme des Deutschen Jugendrotkreuz als Vollmitglied

Der schriftliche Aufnahmeantrag lag allen Delegierten vor. Dr. Christian Kergel gab zu dem Antrag noch eine mündliche Erklärung ab. Nachdem er mitteilte, daß die DRK-Jugend bei Aufnahme als Vollmitglied im DBJR seinen Sitz im Arbeitskreis zentraler Jugendverbände aufgeben wird, wurde eine Abstimmung vorgenommen.

Es wurden 62 stimmberechtigte Delegierte festgestellt.

Der Antrag wurde bei einer Stimmenthaltung angenommen. Damit wurde das Deutsche Jugendrotkreuz als 17. Verband in den Deutschen Bundesjugendring aufgenommen.

● **Material XXV, S. 79-85**

(Quelle: JRK + Erzieher, 6/1971, S. 107 ff.; 7/1971, S. 126 ff.)

Auf dem Treffen selbst wurden in sechs verschiedenen Arbeitsgruppen

AG 1 Struktur und Repräsentanz des Jugendrotkreuzes;

AG 2 Jugendrotkreuz und Jugendringe

AG 3 Zusammenarbeit zwischen Jugendrotkreuz und anderen Rotkreuzgemeinschaften

AG 4 Fragen der Gruppenarbeit

AG 5 Aktualität und Inhalte der JRK-Programme

AG 6 Publizität und Öffentlichkeitsarbeit

Ergebnisse erzielt, die als Diskussionsvorlage an den JRK-Bundesausschuß weitergereicht wurden und diesen zu folgenden Formulierungen brachte:

„Das Jugendrotkreuz versteht sich als selbstverantwortlicher Jugendverband im Deutschen Roten Kreuz,

– der bestrebt ist, die Grundsätze des Roten Kreuzes zu verwirklichen (1.)

– der seine Ziele, Programme und Methoden selbst bestimmt (2.)

– der nach demokratischen Prinzipien aufgebaut ist (3.)

– dessen Mitglieder zugleich Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes sind (4.)

– der partnerschaftlich mit den anderen Rotkreuzgemeinschaften zusammenarbeitet (5.)

– der Möglichkeiten zu politischen Engagement bietet (6.)

und

– der um internationale Verständigung bemüht ist (7.)

Da sich das Jugendrotkreuz an den Erfordernissen der Gesellschaft und der Welt orientiert, ergeben sich folgende Zielvorstellungen:

Mitverantwortung für die Gesellschaft

Bemühungen um den Frieden“

(Protokoll der Sitzung des JRK-Bundesausschusses vom 6./7. 11. 1971 in Kehl S.3 f)

Die Auszüge der Ergebnisse und Forderungen des Bundestreffens wurden von Werner Göbbling unter dem Titel „Wevelsburg - Auf dem Weg zu einem neuen Jugendrotkreuz?“ für den JRK und Erzieher im Juni 1971 formuliert.

● **Material XXV, S. 86-91**

(Quelle: JRK + Erzieher, 6/1971, S. 101 ff.)

Dieses neue Selbstverständnis und auch die neu formulierten Zielvorstellungen sind nur ein Aspekt der Ergeb-

Über die Repräsentanz der Jugend in einem Jugendverband**Ein Denkmodell zur Diskussion gestellt**

Seit vielen Jahren wird in den JRK-Bundesausschußsitzungen eine Veranstaltung des Jugendrotkreuzes auf Bundesebene diskutiert, die mit „JRK-Bundestreffen“ bezeichnet wird. Es sind auch bereits sogenannte „Bundestreffen“ – das letzte 1964 in Trier – durchgeführt worden.

Leider hatten diese Veranstaltungen nicht den gewünschten Erfolg. Die Teilnehmer erlebten zwar ein nettes Programm, hörten bedeutende Referenten, diskutierten eifrig, erarbeiteten sogar Empfehlungen, doch blieb alles ohne Resonanz und damit auch ohne jegliche Relevanz für die JRK-Arbeit. Darum führen auch die jugendlichen Teilnehmer – obwohl sie schöne Tage verlebt hatten – unzufrieden wieder nach Hause.

Neben dem Sinn, den die Bundestreffen haben sollten, fehlten den jugendlichen Vertretern aus den Landesverbänden die JRK-Landesleiter und die Landesreferenten. Es fehlten ihnen die Gesprächspartner, mit denen sie sich auseinandersetzen konnten. Es fehlte ihnen der Auftrag, im Namen ihres Landesverbandes zu sprechen, zu handeln und zu entscheiden. Die traurige Bilanz der bisherigen und das schwerfällige Bemühen um ein kommendes Bundestreffen sollten zu denken geben!

Als positiv sind die Diskussionen in den JRK-Bundesausschußsitzungen zu werten, in denen in einem stärker werdenden Umfang eine bessere Repräsentanz der Jugend gefordert wurde. Einige Diskussionsbeiträge wiesen eindeutig darauf hin, daß ein Bundestreffen und eine damit gewünschte Repräsentanz der Jugend nur dann gewährleistet und sinnvoll ist, wenn bei „Bundestreffen“ die Vertreter der Landesverbände keine wahllos zusammengestellten Teilnehmergruppen darstellen, sondern wenn diese Vertreter gewählt und somit delegiert werden.

Diese Konzeption setzt aber voraus, daß die Repräsentanz der Jugend auch auf Landesverbands-, Kreisverbands- und Ortsvereinsebene konsequent gewährleistet ist.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird nachfolgendes Denkmodell zur Diskussion gestellt:

1. In Ortsvereinen, in denen JRK-Gruppen bestehen, werden alle Mitglieder

des Jugendrotkreuzes einmal jährlich zu einer JRK-Ortsversammlung eingeladen.

Die JRK-Ortsversammlung wird durch den JRK-Leiter im Ortsverein einberufen und geleitet.

Alle JRK-Mitglieder und die JRK-Vertrauenslehrer sind stimm- und wahlberechtigt.

Aufgaben der JRK-Ortsversammlung:

- Wahl des JRK-Leiters im Ortsverein
- Berichterstattung über die geleistete Arbeit der einzelnen Gruppen
- Aufstellen des Jahresprogramms

2. Alle Mitglieder des Jugendrotkreuzes werden einmal im Jahr zu der JRK-Kreisversammlung durch den JRK-Leiter im Kreisverband eingeladen.

Die JRK-Kreisversammlung wird durch den JRK-Leiter im Kreisverband einberufen und geleitet.

Alle JRK-Mitglieder und JRK-Vertrauenslehrer sind stimm- und wahlberechtigt.

Als Delegierte für den JRK-Landesdelegiertentag sollen neben dem JRK-Leiter im Kreisverband, der auf Grund seines Amtes daran teilnimmt, der JRK-Leiter im Ortsverein und insbesondere der JRK-Gruppenleiter gewählt werden.

Aufgaben der JRK-Kreisversammlung:

- Berichterstattung aus der JRK-Arbeit der Ortsvereine
- Wahl des JRK-Leiters im Kreisverband
- Wahl des stellv. JRK-Leiters im Kreisverband
- Wahlen zum JRK-Kreisausschuß
- Wahl der Delegierten zum JRK-Landesdelegiertentag
- Festlegung der JRK-Jahresarbeit

3. Der JRK-Landesdelegiertentag findet einmal jährlich statt. In ihm kommen die Delegierten des Jugendrotkreuzes der DRK-Kreisverbände zusammen.

Der JRK-Landesdelegiertentag wird durch den JRK-Landesleiter einberufen und geleitet.

Stimmberechtigt sind alle Delegierten aus den Kreisverbänden, der JRK-Lan-

Jugendarbeit heute und morgen

Sie bemühen sich auf dieser Tagung um ein neues Selbstverständnis, um eine neue Standortbestimmung innerhalb Ihres Jugendverbandes. Damit reihen Sie sich eigentlich in die schon große Zahl der Jugendverbände ein, die das Bemühen um einen neuen Standort bereits zum Gebot der Stunde erklärt haben. Wenn ich hier für Ihre Tagung einige Grundsatzüberlegungen Ihnen anbieten soll, dann werden Sie verstehen, daß ich das nicht tun kann auf dem Hintergrund der ganz spezifischen Problematik Ihres Verbandes, mit anderen Worten, ich kann Ihnen nicht sehr konkret sagen, wie das neue Selbstverständnis des Jugendrotkreuzes aussehen sollte, sondern ich kann Ihnen nur einige Anmerkungen aus der Sicht der Erziehungswissenschaft machen zum Problem der Jugendarbeit heute, zu den Fragen, inwieweit Jugendarbeit heute überhaupt noch eine Chance hat und unter welchen Bedingungen nach unserer Auffassung Jugendarbeit heute erfolgen müßte.

Es ist vielleicht deswegen ganz interessant, wenn wir uns kurz daran erinnern, daß die Frage nach dem Selbstverständnis und das Bemühen um eine Standortbestimmung in der Jugendarbeit gar nicht neu sind. Es ist nicht das erste Mal, daß sich die Jugendarbeit um eine solche Standortbestimmung bemüht. Drei Stationen kann man in der Geschichte der Deutschen Jugendarbeit markieren, wo es um Standortbestimmung, wo es um ein Selbstverständnis, natürlich immer auf dem entsprechenden gesellschaftlichen Hintergrund, gegangen ist. Es ist vielleicht für unsere weiteren Überlegungen wichtig, wenn wir uns ganz kurz diese drei Stationen vor Augen halten.

Die Jugendbewegung

Die erste Station ist zu markieren mit dem Stichwort „Jugendbewegung“. Schon die Jugendbewegung war vor 1933 ein Symptom, ein Symptom für die Konflikte und Probleme zwischen Jugend und Gesellschaft, da die neu

entstandenen Wirtschafts- und Sozialformen der damaligen Zeit der Jugend keine rechten Lebensmöglichkeiten boten. Daß das Jugendalter in modernen Gesellschaften neuartigen Konflikten unterliegt, die primär weder biologisch noch individual-psychologisch bestimmt sind, wurde zu Beginn des Jahrhunderts eher geahnt als genau gewußt. Darum blieben und bleiben eine Vielzahl der Probleme noch ungelöst, und die Jugendbewegung hat eigentlich nur mehr die Stellen bezeichnet, wo sie der Gesellschaft zur Lösung aufgetragen worden sind. Die Jugendbewegung hat aber, und das ist sicherlich ein historisches Verdienst, erstmals auf das Phänomen Jugend als einer selbständigen, d. h. mit besonderen Rollen und Funktionen ausgestatteter Gruppe innerhalb der Industriegesellschaft aufmerksam gemacht. 1913 gingen die an der Jugendbewegung beteiligten Verbände erstmals mit einer Kundgebung an die Öffentlichkeit und formulierten damals in der heute berühmten gewordenen Meißner Formel ihr erstes Selbstverständnis mit der Feststellung: „Die freie deutsche Jugend will aus eigener Bestimmung vor eigener Verantwortung mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten, und für diese innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein.“ Das geschah 1913, und man kann wohl mit einigem Recht die Meißner Formel als einen ersten Ansatz zu einer Theorie der Jugendbewegung oder der Jugendarbeit verstehen.

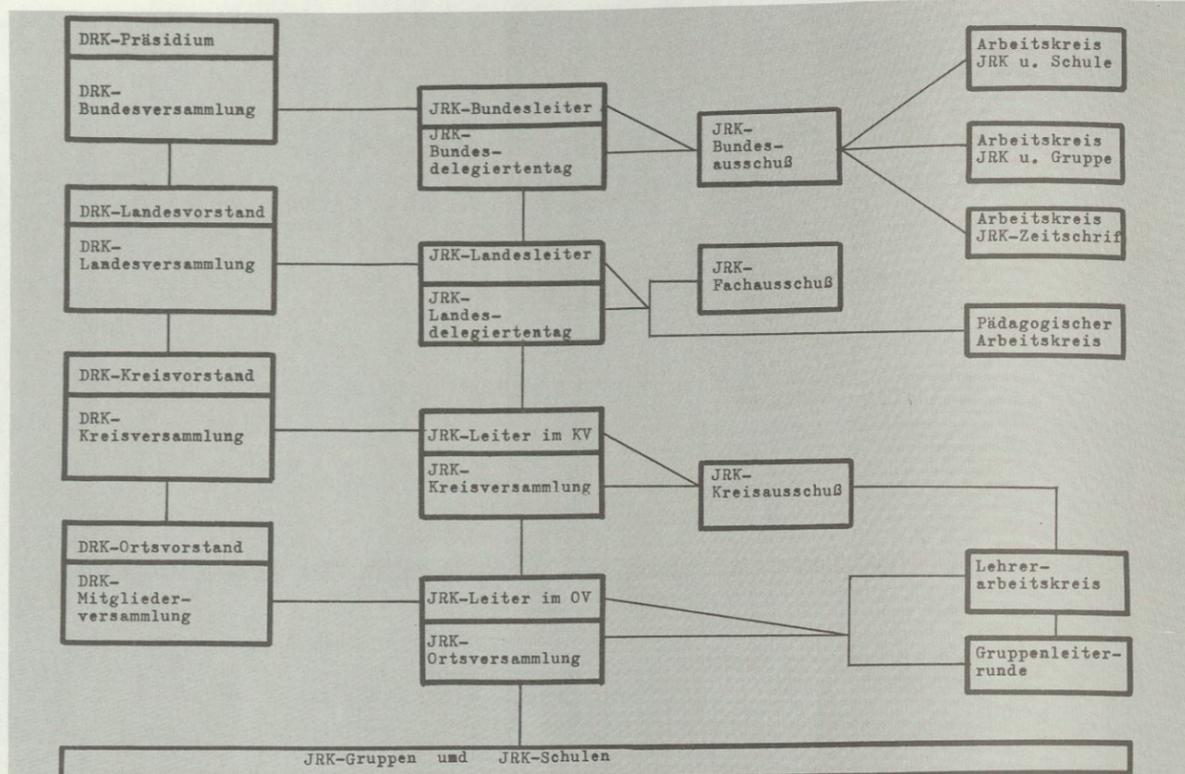
Wie immer die Jugendbewegung in der Folgezeit beurteilt wurde, sicher ist, daß hier zum ersten Mal schon so etwas wie ein emanzipatorischer Aspekt innerhalb des Jugendlebens deutlich wird. Emanzipatorischer Aspekt, d. h. man wollte unabhängiger oder gar unabhängig werden von ganz bestimmten Zwängen, denen man bisher unterlegen war: Zwängen im Elternhaus, Zwängen durch die Schule. Man wollte die Fremdbestimmung in der Erziehung durch Selbsterziehung, die Fremderzie-

hung durch Selbsterziehung ersetzen. Man bemühte sich um Solidarität, man bemühte sich um Gemeinschaft als einer Form, in der Solidarität möglich ist, und man kreierte die kleine überschaubare Gruppe als das soziale Modell der damaligen Jugendarbeit. Sicherlich hat diese Jugendbewegung sehr viel unpolitische Tendenzen aufgezeigt, aber sicher ist auch, daß hier zum ersten Mal über ein solches Selbstverständnis, über das, was man eigentlich wollte, nachgedacht und es formuliert hat, auf einem ganz bestimmten gesellschaftlichen Hintergrund, den ich hier eben nur ganz kurz anreißen, nicht aber vertiefen kann.

Grundsatzklärung von St. Martin

Die zweite Station, wo es wiederum um eine Grundsatzklärung, wo es wieder um ein Selbstverständnis geht, ist markiert mit dem Jahr 1962, wo der Deutsche Bundesjugendring in St. Martin eine Grundsatzklärung über die Jugendarbeit verabschiedete, in der es einleitend heißt: „Die Jugendverbände verstehen sich als Glieder der Gesellschaft und sehen ihr Aufgabenfeld im außerschulischen Erziehungs- und Bildungsbereich. Sie erfüllen bewußt eine ergänzende Erziehungsfunktion neben Elternhaus und Schule und isolieren sich dabei nicht vom gesellschaftlichen Leben.“ Ein autonomes Jugendreich wird nicht angestrebt; hier merken Sie ganz deutlich die Seitenhiebe, die man noch austeilen mußte auf die Einwirkungen oder Auswirkungen der Tradition der Jugendbewegung, man will sich eben nicht mehr isolieren vom gesellschaftlichen Leben, man will eben kein autonomes Jugendreich. Das waren eben genau die Kriterien, die die Bewegung damals so hervorgehoben hatte, man will eine Erziehungsfunktion leisten, ergänzend zu Familie und Schule.

1962 erfolgte diese Erklärung, und es hat sicher viel Zeit benötigt, bis es zu dieser Erklärung gekommen ist. Seit 1945 ist, das kann man wohl sagen, in



desleiter, der stellvertretende Landesleiter und die JRK-Bezirksleiter und deren Stellvertreter.

Aufgaben des JRK-Landesdelegiertentages:

- Berichterstattung über die JRK-Arbeit des vergangenen Jahres durch die JRK-Landesleitung
- Wahl des JRK-Landesleiters
- Wahl des stellvertretenden JRK-Landesleiters
- Wahl der JRK-Bezirksleiter und deren Stellvertreter
- Wahl der Delegierten zum JRK-Bundesdelegiertentag
- Festlegung der Grundzüge künftiger Arbeit
- Änderung der „Ordnung für das Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe“
- Auseinandersetzung mit jugendpolitischen Problemen

4. Analog zu dem bisher dargestellten Aufbau müßte dann anstelle eines sogenannten „Bundestreffen“ ein **JRK-Bundesdelegiertentag** geschaffen werden.

Auch das Amt eines JRK-Bundesleiters gibt es noch nicht. Da sich aber das Jugendrotkreuz als demokratisch aufgebauter Jugendverband versteht und eine entsprechende Stellung im Bundes-

jugendring einnimmt, ist es zwingend notwendig, zu überprüfen, ob dieses Amt nicht geschaffen werden sollte. Vor allen Dingen würde mit der zu Recht geforderten Repräsentanz und dem Mitspracherecht der Jugend, — wie das bereits in den meisten DRK-Landesverbänden erfolgt, — Rechnung getragen.

Aufgaben des JRK-Bundesdelegiertentages:

- Jahresbericht durch die JRK-Bundesleitung
- Wahl eines JRK-Bundesleiters
- Wahl von Delegierten bei internationalen JRK-Konferenzen
- Auseinandersetzung mit jugendpolitischen Problemen
- Aussprache über verbandsinterne Probleme
- Erstellen von Empfehlungen
- Satzungsänderungen

Mit dem JRK-Delegiertentag soll ein Gremium geschaffen werden, das Wahl- und Beschlußfunktion hat:

Das bedeutet, daß neben dem JRK-Bundesleiter, dem JRK-Bundesreferenten, den JRK-Landesleitern und den JRK-Landesreferenten, autorisierte jugendliche Delegierte den JRK-Bundesdelegiertentag bilden. Dieser Bundesdelegiertentag muß **Beschlußkraft** haben,

an die sich der JRK-Bundesausschuß und die DRK-Landesverbände gebunden fühlen.

Zusammensetzung und Stimmberechtigte des JRK-Bundesdelegiertentages

- JRK-Bundesleiter
- JRK-Bundesreferent
- JRK-Landesleiter
- JRK-Landesreferenten
- Delegierte aus den 15 Landesverbänden

Die Anzahl der Delegierten aus den 15 DRK-Landesverbänden sollten nach einem Schlüssel festgelegt werden, bei dem die Mitgliederzahlen in den JRK-Gruppen der Landesverbände zugrunde zu legen sind.

In diesem Denkmodell ist bewußt darauf verzichtet worden, eine Altersbegrenzung anzugeben. Dennoch sollte in allen Gremien des Jugendrotkreuzes, neben den in der Jugendarbeit erfahrenen Erwachsenen, eine große Anzahl jugendlicher JRK-Mitglieder vertreten sein.

Dieser Beitrag soll ein Versuch sein, einen „Fels in Bewegung“ zu setzen. Bleibt zu wünschen, daß möglichst viele zupacken, mit Gedanken und Beiträgen, ihn weiterzubeugen, sonst bleibt der Schrei nach der Repräsentanz der Jugend eine Farce!

dieser Richtung im Sinne dieser Erklärung bereits gearbeitet worden. Man fühlte sich jetzt mit verantwortlich an dem Erziehungsauftrag in einer demokratischen Gesellschaft. Aber sehr bald wurde Kritik laut, und zwar massive Kritik genau an diesem Selbstverständnis, und diese Kritik äußerte sich in den Formulierungen von der vergesellschafteten Jugendarbeit, von der integrierenden oder integrierten Jugendarbeit. Bei diesem Selbstverständnis war es eigentlich klar, daß die Jugendverbände sich mehr und mehr von den mächtigen Organisationen, von den Erwachsenenorganisationen und von den Institutionen ins Schlepptau nehmen ließen. Jugendverbände waren und sind zum Teil ja auch noch heute Jugendabteilungen in den entsprechenden Erwachsenenorganisationen. Diese Jugendverbände hatten viel Freiheit, aber es war of die Narrenfreiheit derer, die man nicht so ganz ernst nimmt. Nachwuchsgewinnung und Nachwuchswerbung für die Ziele der Erwachsenenorganisationen waren wichtiger als etwa die Frage der Eigenständigkeit eines Jugendverbandes.

Schließlich waren die Jugendverbände fasziniert von dem Begriff außerschulischer Erziehung, denn das gab dem Ganzen so einen offiziellen Anstrich. Der Begriff außerschulische Erziehung brachte die Jugendverbände in die Nähe der doch so geachteten Institutionsschule und gab somit endlich die doch so lang entbehrtete Sicherheit. Nicht gesellschaftsverändernde, sondern in der Hauptsache gesellschaftsbejahende Tendenzen zeigten sich in diesem Selbstverständnis. Erziehung als Integrationshilfe, als Hilfe zur Eingliederung in die Gesellschaft, das war die Intention dieses Selbstverständnisses. Und so blieb es auch nicht aus, daß die Jugendverbände zum größten Teil zur Kenntnis nehmen mußten, daß sich nämlich die jugendliche Rebellion, etwa das, was sich in den Schüler- und Studentenprotesten artikulierte, außerhalb der etablierten Organisationen abspielte. Der Deutsche Bundesjugendring ist nicht gefragt worden, ob er sich etwa an den Aktionen der APO betei-

ligen wolle. Die Jugendverbände wurden nicht zuletzt eben durch die Aktionen der APO schließlich zu einer gesellschaftskritischeren Position veranlaßt. Jetzt erkannten die Jugendverbände mehr und mehr, daß sie in einem Feld widersprüchlichster Rollenerwartungen stehen. Zu unterschiedlich sind nämlich die Erwartungen der an Jugendarbeit interessierten und unmittelbar beteiligten Gruppen. Die Erwartungen der Jugendlichen sind andere als die Erwartungen der beteiligten Erwachsenenverbände, und wieder andere Erwartungen haben oft geldgebende staatliche Stellen, und alle diese Erwartungen lassen sich heute eben nur schwer auf einen Nenner bringen.

Neuorientiertes Selbstverständnis

Im Widerstreit der Meinungen und Tatbestände sind Jugendverbände, ist die Jugendarbeit wiederum mehr und mehr unsicher geworden, und diese Unsicherheit hat wiederum dieses bis dahin noch geltende Selbstverständnis zum Problem werden lassen. Es kam zu einer dritten Station, die eben heute gilt, und das ist die Grundsatzklärung des Deutschen Bundesjugendringes von 1968. Diese Erklärung geht davon aus, daß sich in unserer Gesellschaft in immer kürzeren Abständen erhebliche Veränderungen vollziehen. Die Jugendverbände bejahen eine solche Veränderung und sehen darin eine entscheidende Voraussetzung zur Sicherung unserer Zukunft in einer demokratischen Gesellschaft. Man will nicht mehr die unkritische Anpassung an die Gesellschaft, sondern die Jugendverbände beziehen selbst gesellschaftskritische Positionen. So, wie gesagt, die Einleitung zu dieser Grundsatzklärung.

Untersucht man diese Grundsatzklärung genauer, so lassen sich vier Aspekte in bezug auf ein neues Selbstverständnis herausfinden, wie auch Kumpfmüller, Präsident des Bayerischen Jugendringes, in einem Grundsatzreferat vier mögliche Dimensionen der Jugendarbeit herausgestellt hat.

1. Man kann eine Veränderung, die sich ergeben hat, charakterisieren mit dem Stichwort der Entideologisierung, d. h. die Jugendverbände sind jetzt bereit zum Dialog mit Andersdenkenden, Außenstehenden. Sie sind auch offen für andere weltanschauliche und politische Standpunkte. Das war bis dahin nicht selbstverständlich, sonst hätte es nicht erst 1968 formuliert werden müssen. Das heißt konkret, man will keine Festlegung mehr auf verbandsspezifische Programme, sondern alle Lebensfragen der Jugendlichen müssen aufgegriffen werden. Politische, weltanschauliche und religiöse Grenzen, so heißt es, müssen durchbrochen werden, im Bereich der politischen Bildung sei eine plumpe Indoktrination nicht mehr möglich.

2. Jugendverbände sind bereit, die Sprecherfunktion für junge Menschen zu übernehmen, d. h. die Vorstellungen und Meinungen der beteiligten Jugendlichen sollen offen artikuliert werden; Jugendarbeit übernimmt die Rolle des Sprechers für die junge Generation. Zahlreiche Probleme, auch des öffentlichen Lebens, an denen junge Menschen beteiligt sind, stehen dabei im Mittelpunkt. Es geht um Mitbestimmung im eigenen Verband, in Schule und Betrieb, es geht um Fragen des Bildungsurlaubs, es geht um Fragen des Jugendarbeitsschutzes, es geht um die ungleiche Behandlung und ungleiche Bezahlung im Betrieb, es geht um den Wehrdienst, es geht um den Wehersatzdienst usw. Hier sind konkrete Fragen des Jugendlebens angesprochen, und Jugendverbände wollen die Sprecherfunktion für diese Probleme wahrnehmen.

3. Drittens ist die Rede von einer stärkeren Politisierung, d. h. konkrete politische Aussagen und Aktionen sind wichtiger als eine abstrakte staatsbürgerliche Unterweisung.

4. Aktualisierung der Jugendarbeit, d. h. keine Schematisierung der Inhalte in Form von Bildungsplänen, sondern Vielfaltigkeit in Angeboten, Form und Methoden und eine Antwort auf die Fragen junger Menschen. Und diesen

Aspekt möchte ich zum zentralen Gedankengang meiner Ausführungen machen, nämlich Aktualisierung im Sinne der Antwort auf die Fragen junger Menschen.

Das ist sicher ein Aspekt, den auch die Erziehungswissenschaft in diesem Zusammenhang interessiert, weil sich nämlich auch die Erziehungswissenschaft fragt, welchen Beitrag kann Jugendarbeit genau in bezug auf diesen Aspekt leisten, wie kann Jugendarbeit eine Antwort geben auf Fragen junger Menschen. Was sind das überhaupt für Fragen, und woraus resultieren sie? Nun, diese Fragen können letztlich nur resultieren aus den Konflikten, die das Jugendalter, die Zeit des Jungseins selbst, mit sich bringt. Und wir müssen uns fragen, welche spezifischen Chancen gerade die Jugendarbeit hat, sich mit diesen Konflikten des Jugendalters auseinanderzusetzen. In allen modernen Gesellschaften treten nach dem Übergang von einer Kindheit zum Erwachsenenstatus eine Reihe spezifischer Sozialisationsprobleme, wir können auch sagen Lernprobleme, auf, die nicht im Rahmen der Familien und nicht im Rahmen der Schule allein gelöst werden können. Nun wäre es jedoch ganz abwegig, die daraus resultierenden Lerndefizite allein der Jugendarbeit zu überantworten, dies würde nämlich voraussetzen, daß alle wichtigen Lernleistungen im Jugendalter pädagogisch geplant werden könnten und müßten, sei es in der Schule, im Elternhaus oder eben in der Jugendarbeit selbst. Es ist ein Fehler vieler pädagogischer Konzepte, daß sie bewußt oder unbewußt von einer solchen Annahme ausgehen, als ob man alle Lernleistungen pädagogisch in bestimmten Institutionen optimal planen könne. Tatsächlich findet jedoch Lernen im Sinne einer Sozialisation, d. h. Lernen im Sinne erwünschter oder unerwünschter Verhaltensweisen, Meinungen und Urteile überall dort sowieso statt, wo soziale Einflüsse wirksam werden, also auch durch den Umgang mit Massenmedien, im Betrieb, im Freizeitbereich und etwa im Rahmen der gleichaltrigen Gruppe.

Eine wichtige, aber empirisch einstweilen nicht entscheidbare Frage ist dabei, ob diese Einflüsse, die auf Jugendliche einwirken, im wesentlichen konsistent sind, d. h. also in die gleiche Richtung zielen, oder ob diese Einflüsse widersprüchlich sind. Wir haben Grund zu der Annahme, daß sie im Hinblick auf gewisse fundamentale Normen unserer Gesellschaft, etwa Eigentum, Arbeit, Leistung zwar kongruent sind, sich aber in anderen und für die konkrete Existenz der Jugendlichen entscheidenden Punkten widersprechen.

Konfliktbereiche Junger Menschen

Wir müssen logisch von der Existenz bestimmter Konflikte ausgehen, wenn wir die Notwendigkeit einer eigenen Bildungsinstitution „Jugendarbeit“ annehmen wollen. Wären nämlich die einzelnen Sozialisationswirkungen im Jugendalter identisch, so wäre ja eine zusätzliche pädagogische Organisation eigentlich überflüssig, weil es für sie keine eigentümlichen Aufgaben mehr gäbe. Wir können also davon ausgehen, daß in modernen Gesellschaften das Leben jugendlicher prinzipiell konflikthaft verläuft, daß die Konflikte allgemeine gesellschaftliche Ursachen haben, aber individuell verschieden erfahren und bearbeitet werden. Rein formal können wir also definieren: Aufgabe der Jugendarbeit ist, dem Jugendlichen planmäßige Lernhilfen für die erfolgreiche Bearbeitung ihrer Konflikte anzubieten.

Es stellt sich die Frage, was sind das für Konflikte? Und wir müssen uns zunächst auf eine additive Zusammensetzung solcher Konflikte, die das Jugendalter heute offensichtlich bestimmen, beschränken, ohne uns dabei schon einer bestimmten theoretischen Interpretation zu bedienen. Wir beschreiben im folgenden die Konflikte aus der Perspektive der Jugendlichen, so wie sie von diesen im allgemeinen erlebt werden. Unerörtert lassen wir dabei die Frage, ob diese Konflikte erst im Jugendalter entstehen oder nicht vielmehr dann bereits ihre lebensgeschichtliche Entwicklung haben und

ob sie nicht in modifizierter Form charakteristisch für alle Altersgruppen sind. Ich will also einige solcher Konfliktbereiche aus der Perspektive der Jugendlichen nennen. Ich stütze meine Ausführungen im folgenden weitgehend auf das im Herbst dieses Jahres erscheinende Buch „Jugendarbeit“ von Prof. H. Giese.

Der Widerspruch zwischen jugendlichen und Erwachsenenrollen. Dieser Widerspruch besteht darin, daß einerseits voll verantwortliches und optimales Verhalten nach dem Maßstab der Erwachsenen, vor allem in bestimmten Bereichen, wie etwa dem Beruf, von Jugendlichen erwartet wird, andererseits aber doch wieder nicht erwartet wird, eben wegen der Jugendlichkeit. Das ergibt eine sehr inkonsistente Erwartungsstruktur, bei der vielleicht auf der einen Seite optimale Berufsleistungen gefordert werden, andererseits jedoch eine Kontrolle von Freizeit und Konsum für nötig erachtet wird. Mißerfolge will man bei Jugendlichen durchaus entschuldigen, aber auch solche Rücksichtnahmen verstärken nur den Eindruck der Inkonsistenz. Der Jugendliche umgekehrt kann oft wechselnd wählen zwischen dem Anspruch auf Rücksicht oder dem Anspruch auf Erwachsenein. Die hier gemeinte mangelnde Übereinstimmung läßt sich deutlich an den widersprüchlichen Rechtsbestimmungen ablesen, die für das Jugendalter noch gelten. Auf der einen Seite ziemlich schonungslose Unterwerfung unter das Leistungsprinzip im Betrieb und in der Schule sowie Einberufung zum Wehrdienst, auf der anderen Seite Maßnahmen des Jugendschutzes und des Jugendstrafrechtes. Dieser Widerspruch hängt insofern mit dem gesamtgesellschaftlichen Widerspruch zusammen, als darin die Unbestimmtheit der Jugendrolle in modernen Gesellschaften überhaupt erst zum Ausdruck kommt.

Ferner der Widerspruch von Pflichten und Rechten. Dies ist eigentlich nur eine Konsequenz aus dem ersten Punkt. Üblicherweise gibt es unter dem Anspruch der Demokratie eine Art von

Gleichgewicht zwischen Rechten und Pflichten. Den am Leistungsprinzip orientierten Pflichten der Jugendlichen jedoch entsprechen keineswegs die dem angemessenen Rechte. Bis zur Mündigkeit bleiben alle wichtigen Rechte den Eltern, bzw. etwa im Betrieb den erwachsenen Repräsentanten vorbehalten. Das Jugendalter ist ein verhältnismäßig rechtloser, aber pflichtenreicher Altersstatus. Gesamtgesellschaftlich gesehen, kommt darin eine eigentümliche Weise von Unterprivilegierung zum Ausdruck, die noch dadurch verstärkt wird, daß das Jugendalter sich politisch nicht selbst vertreten kann, sondern dazu immer auf die Unterstützung der Erwachsenen angewiesen ist.

Ein dritter Konflikt wäre zu bezeichnen mit „Widerspruch zwischen Triebbedürfnis und Befriedigung“. Dieser Widerspruch zwischen Triebbedürfnis und Triebbefriedigung ist durch die moderne Sexwelle nur scheinbar überwunden. Dieser schon in der Kindheit sich konstituierende Widerspruch erlangt nun im Jugendalter eine neue Bedeutung. Die frühe Sexualreife steht in einem eklatanten Mißverhältnis zu den ökonomischen und rechtlichen Chancen einer gesellschaftlich anerkannten und persönlich befriedigenden Partnerbeziehung. Nicht partnerbezogene jugendliche Sexualität bleibt erst recht trotz aller sexualpädagogischen Fortschritte immer noch sozial diskrimi-

niert. Daß es sich hierbei um einen gesamtgesellschaftlich höchst relevanten Widerspruch handelt, kann seit den Schriften von Herbert Marcuse eigentlich nicht mehr ernsthaft bestritten werden.

Ein vierter Konfliktbereich wäre zu nennen, und zwar der Widerspruch von Lust und Leistung. Der Aufschub von sexuellem Ausgleich, ihre Koppelung an gesellschaftlich Erwünschtes, schulische und berufliche Leistungen und die damit verbundene Befürchtung, die eigenen lustbetonten Bedürfnisse vielleicht für immer erfolgreich verdrängen zu müssen, haben zum gegenwärtigen jugendlichen Protest nicht wenig beigetragen. Dieser Widerspruch, der mit dem oben Genannten zwar zusammenhängt, wird umso gravierender, je ungenauer und uneinlösbarer die versprochenen Belohnungen für Lustverzicht werden. Die Entstehung von jugendlichen Subkulturen, auch von kriminellen Subkulturen, geht zu einem guten Teil auf diesen Widerspruch zwischen Lust und Leistung zurück.

Ein weiterer Konfliktbereich wäre der Widerspruch von Bedürfnissen und ökonomischen Chancen. Relativ unabhängig von der Schichtzugehörigkeit ist der Widerspruch zwischen den eigenen Bedürfnissen sowie Plänen und den ökonomischen Chancen zu ihrer Realisierung. Trotz verhältnismäßig großer Konsumausgaben bleibt das

Jugendalter in ökonomischer Abhängigkeit von den Eltern, die besonders bei Bauern und Studenten unerträgliche Ausmaße annehmen kann. Zudem erhöht sich der Arbeitsverdienst mit zunehmendem Alter, junge Leute hingegen, die z. B. eine Familie gründen, werden zu einer erheblichen Reduzierung ihrer Lebensansprüche gezwungen. Man kann also durchaus von einer ökonomischen Unterprivilegierung der Jugend als sozialer Gruppe sprechen und dies grundsätzlich quer durch alle sozialen Schichten.

Ein letzter Konflikt wäre der Widerspruch von Mitbestimmung und Herrschaft. Die gesellschaftliche Ideologie verspricht allen Bürgern die Mitbestimmung an den sie betreffenden Angelegenheiten. Abgesehen jedoch vom allgemeinen Wahlrecht, ist dieses Versprechen im Hinblick auf gesellschaftliche Institutionen, z. B. Betrieb, noch nicht einmal für die Erwachsenen realisiert. Jugendliche sind immer noch, sieht man einmal von der Herabsetzung des Wahlalters ab, in allen sie betreffenden Bereichen, vor allem auch in Schule und Betrieb, von jeder Mitbestimmung ausgeschlossen und fremdbestimmten Herrschaftsinteressen unterworfen. Sie sind in Schule wie Betrieb Objekte anderer Interessen, sei es unmittelbar einwirkender ökonomischer Interessen oder pädagogisch kaschierter Interessen. Fortsetzung folgt



Abend am Kamin:
Lieder und Gespräche

ERICH ZILLEN

Jugendarbeit heute und morgen (II)

(Schluß)

Die Reihe dieser Konfliktbeschreibungen ließe sich noch ergänzen und noch anders systematisieren. Wir haben sie in einer Form beschrieben, in der sie verhältnismäßig leicht didaktisch, d. h. inhaltlich thematisiert werden können. Auf eine systematisch didaktische Theorie der Konflikte des Jugendalters, auf deren Notwendigkeit hier jedoch hingewiesen werden muß, müssen wir jedoch verzichten, ebenso wie auf die Systematisierung der o. g. Konflikte selbst. Erstrebt ist nicht solche Vollständigkeit, sondern der Versuch, die folgende These plausibel zu machen. Jugendarbeit setzt bei den Konflikten an, die sich als gesellschaftlich vermittelte Konflikte, d. h. also nicht bloß als individuell begründete, wie man das so gerne abtun möchte, sie setzt also bei den Konflikten an, die sich als gesellschaftlich vermittelte in den Jugendlichen notwendigerweise niederschlagen und deswegen bearbeitet werden müssen. Diese Konflikte sind, um es noch einmal zu betonen, in ihrer Substanz keine generations-spezifischen, wohl aber in der Regel generations-spezifisch modifizierte Konflikte. Mit dieser Bestimmung können wir die gewonnene Erkenntnis, daß nämlich die Jugendarbeit sich immer mehr auf die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen selbst verlagert habe, eben wieder aufgreifen.

Dieser im Sinne der Emanzipation wünschenswerte Prozeß läßt sich nur dann sinnvoll weiterführen, wenn die dem zugrundeliegenden Theorien durch eine Konflikttheorie des Jugendalters ergänzt werden und wenn zudem solche Konflikte inhaltlich näher bestimmt werden. Oder anders formuliert, die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen, heißt nicht, sie positivistisch als das zu nehmen, als was sie sich artikulieren, sondern die in ihnen beschlossenen Konflikte und gesellschaftlichen Bedingun-

gen transparent zu machen. An einem Beispiel kann man das sehr schnell klarmachen. Bisher sind Fragen der Sexualität im Jugendalter immer entwicklungspsychologisch diskutiert worden, um es ganz vereinfacht zu sagen, so nach dem Motto, das ist nun mal so, da kann man nichts daran ändern, und da muß man möglichst ein paar Techniken entwickeln, daß man ohne Schaden möglichst lange warten kann. Daß sich das Ganze aber eben auf einem gesamtgesellschaftlichen Hintergrund abspielt und daß hier ganz bestimmte Interessen am Werk sind, die also dieses lange Warten motivieren, das ist doch dann eine ganz andere und viel einleuchtendere Problematik. Diese sollte transparent gemacht werden, und man sollte Jugendarbeit nicht ständig so als eine heruntergekommene Einzelhilfe verstehen. Nun könnte man aber mit Recht sagen, daß diese Anliegen, nämlich das Transparentmachen von Konflikten mit Bezug auf den gesamtgesellschaftlichen Hintergrund, auch eine pädagogische Aufgabe anderer pädagogischer Institutionen, z. B. etwa der Schule sei. Diesem Einwand kann man sich eigentlich nicht verschließen, und im Hinblick auf die Schule könnte man nachdrücklich für eine konfliktorientierte Revision der Lehrpläne plädieren.

Aber das ist hier nicht unser Thema. Die Frage wäre jedoch, ob eine Institution wie die Schule mit einer solchen Aufgabe nicht überfordert wäre, weil sie ja doch als demokratische Leistungsschule notwendigerweise auf der Seite derjenigen gesellschaftlichen Interessen steht, die solche Konflikte zu allererst hervorrufen. Das gilt entsprechend für die Institution Beruf und Familie. Auch die Einrichtungen der Jugendarbeit sind natürlich solchen Interessen unterworfen. Gleichwohl haben sie aber eine größere Chance, sich davon in dem Maße zu distanzieren, wie

sie nämlich Teil des Freizeit- und Konsumsystems sind und nicht Teil der der Arbeitssphäre zugehörigen Schule. Der Ort der Jugendarbeit im Sozialisationssystem des Jugendalters läßt sich also wie folgt lokalisieren. Von den zahlreichen Sozialisationsinstanzen, die das Jugendalter heute umgreifen, ist die Jugendarbeit diejenige, die im Interesse zunehmender Emanzipation alle anderen Sozialisationswirkungen einer kritischen Überprüfung dadurch unterzieht, daß sie die nicht zuletzt von jenen anderen mitverursachten Konflikte in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt mit dem Ziel, durch die bewußte Verarbeitung solcher Konflikte nach der individuellen wie gesellschaftlichen Seite hin den gesamtgesellschaftlichen Emanzipationsprozeß weiterzutreiben. Demnach ist Jugendarbeit weder eine Fortsetzung der Schule, noch eine Fortsetzung des Betriebes, noch der Familie mit anderen Mitteln, wie die ganze traditionelle Jugendpflege uns glauben machen wollte, sondern sie ist wesentlich deren Korrektur.

Leitvorstellungen heutiger Jugendarbeit

Wir müßten uns nun fragen, welche Chancen und welche spezifischen Aufgaben der Jugendarbeit bei einem solchen Auftrag der Konfliktverarbeitung im Jugendalter zufallen. Auf Grund der eben beschriebenen Position der Jugendarbeit im gesamten Sozialisationssystem können wir nun die Aufgaben einer auf die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen konzentrierten, an Emanzipation interessierten und auf die Verarbeitung von Konflikten angelegten Jugendarbeit näher bestimmen. Der bisherige Gedankengang legt es nahe, dabei nicht von einer lehrplanmäßigen oder fachspezifischen Ausgliederung der Inhalte auszugehen, wie dies etwa noch in den Förderungsplänen geschieht, wo zwischen politischer Bildung, musisch kultureller Bildung,

Medienpädagogik, berufsvorbereitender Bildung usw. unterschieden wird. Wenn vielmehr die Konfliktverarbeitung durch die jugendlichen Partner selbst das zentrale Thema der Jugendarbeit ist, dann sind die Stoffe daran gemessen sekundär. Die Stoffe konstituieren sich erst im Vollzug der Konfliktverarbeitenden Kommunikation selbst. Diese allgemeine Aufgabe der Jugendarbeit läßt sich in vier Dimensionen beschreiben, die allerdings nicht streng voneinander zu trennen sind, und zwar die lebensbegleitende Dimension, die korrigierende Dimension, die aktuelle Dimension und die solidarische Dimension.

Die lebensbegleitende Dimension

In die Veranstaltungen der Jugendarbeit kommen junge Menschen nicht als unbeschriebene Blätter. Vielmehr bringen sie immer schon ihre Sorgen und Wünsche, ihre Hoffnungen und Enttäuschungen, ihre Pläne und Perspektiven, ihre Erfolge und Mißerfolge mit. Sie sind schon mehr oder weniger fertige Produkte ihrer bisherigen Entwicklung, haben dabei Bestimmtes gelernt, anderes nicht. Aus dieser ihrer Lebensgeschichte und ihrer aktuellen Befindlichkeit heraus bestimmen sie die Inhalte mit, jedoch bringen sie nicht unbedingt die Bereitschaft mit, ihre Konflikte auch im Rahmen von Bildungsveranstaltungen aufzuarbeiten. Wahrscheinlicher ist vielmehr, daß sie die Veranstaltungen der Jugendarbeit zunächst als ein Refugium betrachten, an dessen Pforte man die Probleme und Konflikte für eine Weile abzulegen wünscht, um sich unbeschwert der Unterhaltung und der Entspannung zu widmen. Dies wird jedoch oft von den Pädagogen als großes Defizit empfunden und mit dem Versuch beantwortet, auch gegen die vorhandene Motivation zu bilden, indem man in dieses Bedürfnis zum unrechten Zeitpunkt mit Bil-

dungsangeboten einbricht. Dies jedoch würde der lebensbegleitenden Funktion entschieden widersprechen, denn zu ihr gehört auch das Bedürfnis nach problemloser Entspannung. Es wäre daher ganz falsch, die Aufgabe der Konfliktverarbeitung so zu verstehen, als ob nun pausenlos geplante Bildungsveranstaltungen stattfinden müßten. Diese können sich vielmehr erst aus einem entsprechenden Kommunikationsklima ergeben und haben nur dann Erfolg, wenn sie von den Beteiligten wirklich gewünscht werden. Oft kommt es gar nicht zu langfristigen Bildungsveranstaltungen wie Seminaren, sondern es bleibt bei informellen Gesprächen, deren Wert jedoch heute immer noch viel zu gering veranschlagt wird. Lebensbegleitend meint, daß die Themen und Inhalte nicht oder nur in groben Umrissen vom Veranstalter geplant werden, daß sie sich vielmehr aus den Lebenszusammenhängen der Teilnehmer entwickeln und artikulieren müssen. Jede darüber hinausgehende Lehrplanung würde die fremdbestimmten Leistungszwänge der Schule und des Betriebes wiederholen und damit das Konfliktpotential nur verstärken, anstatt es abzubauen. Auch in der Erfahrung der Teilnehmer muß die Alternative zu fremdbestimmten Bildungszwängen immer lebendig werden können.

Die korrigierende Dimension

Nun kommt es entscheidend darauf an, daß solche Impulse auch tatsächlich zurückwirken können auf die Realität des Alltags, d. h. zunächst einmal, daß die absolute Gültigkeit bisheriger Sozialisierungsergebnisse in Frage gestellt wird, sofern sie einer emanzipatorischen Weiterentwicklung hinderlich sind. Jugendarbeit hat dann zu einem guten Teil die Aufgabe, als selbstverständlich geltende Normen, Einstellungen und Verhaltensweisen zu kritisie-

ren, auch wenn diese im Widerspruch zu den herrschenden Auffassungen von Schule, Betrieb und Familie geschehen. Dies wäre die Korrektur des Bewußtseins. Aber auch auf die Korrektur der Realität kommt es an. Die immer noch vorherrschende Vorstellung von der Identität aller erzieherischen Intentionen läßt wenig Raum für die Einsicht, daß Maßnahmen der Jugendarbeit als Basis für die Planung und Reflexion von Aktionen gegen andere Sozialisationsinstitutionen wie Schule und Betrieb in Frage kommen. Wenn Jugendliche solche Aktionen wünschen und wenn diese Aktionen nicht illegal sind, so gibt es keinen Grund, ihnen in den Einrichtungen der Jugendarbeit keine Plattform zu verschaffen.

Die aktuelle Dimension

Im Unterschied zu den Lehrplänen der Schule, die auf einem langfristigen Stufengang der Lehre orientiert sind und auf aktuelle Ergebnisse und Bedürfnisse und Ereignisse verhältnismäßig wenig Rücksicht nehmen können, ist Aktualität im subjektiven wie objektiven Sinne ein Kernstück aller Jugendarbeit. Subjektiv geht es dabei um die Aktualität der schon mehrfach hervorgehobenen jugendlichen Interessen und Bedürfnisse, objektiv um die Aktualität von politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Ereignissen. Die bisher erworbenen Kenntnisse, Ansichten und Erfahrungen zu aktualisieren, d. h. sie zu einem praktikablen Handlungswissen umzustrukturieren, nur in solcher Aktualisierung lassen sich die genannten Konflikte des Jugendalters verarbeiten, läßt sich bloße Verinnerlichung von Schuldgefühlen verhindern. Diese Dimension darf jedoch nicht mißverstanden werden. Was nämlich aktuell ist, unterliegt zu einem großen Teil der Definition und auch der gesellschaftlichen Veränderung. Der Rückgang der früheren bürger-

lichen Jugendbewegung auf romantische Vorbilder des Vagantentums aktualisierte diese. Die Wiederentdeckung marxistischer Autoren in Kreisen der politisch engagierten Jugend heute verschafft diesen politisch kritischen Theorien eine neue Aktualität. Aktuell ist nicht unbedingt nur das, was von der Massenkommunikation so vorgestellt wird, sondern aktuell ist unter Umständen das, was bei ihnen unter den Tisch fällt, aber für den Fortschritt an Emanzipation sich als nützlich und notwendig erweist.

Die solidarisierende Dimension

Sowohl die sozialwissenschaftliche Forschung als auch die praktischen pädagogischen Erfahrungen erhellen das durchgängige Bedürfnis der Jugendlichen an gleichaltrigen Gruppen. Darin zeigt sich ein solidarisches Verhalten derjenigen, die die gleichen Probleme und Konflikte haben und gemeinsame Lösungen durchprobieren wollen. Mag eine solche Solidarität nun bewußt sein oder nicht. Diese Tatsache ist von großer Bedeutung für die Jugendarbeit, sie ermöglicht nämlich, die zunächst nur individuell erfahrenen Probleme als kollektive Probleme zu sehen, für die also auch kollektive Lösungen ausprobiert werden können. Eine an Emanzipation orientierte Jugendarbeit muß diese Solidarisierung fördern, und zwar nicht nur dann, wenn daraus soziale und politisch relevante Handlungen oder Aktionen sich ergeben, sondern auch dann, wenn sie sich lediglich auf unterhaltend entspannende Formen der Geselligkeit erstrecken. Diese Bedeutung der gleichaltrigen Gruppe scheint die traditionellen Intentionen der Gruppenarbeit bzw. der Gruppenpädagogik zu bestätigen, jedoch sind einige wichtige Unterscheidungen angebracht. Das Interesse an Gruppenbeziehungen unter Gleichaltrigen kann

nämlich auch entgegen einer emanzipatorischen Intention pädagogisch geplant werden. So etwa dann, wenn in Gestalt der verbindlichen formellen Gruppe dieses Bedürfnis, meist verbunden mit Zugeständnissen an jugendliche Freizeitbedürfnisse wie Tanzen und Reisen, einfach mit den Interessen eines Verbandes gekoppelt wird, wie es bei den meisten Jugendverbänden so geschieht.

Die solidarisierende Funktion der Gruppe sagt grundsätzlich noch nichts über die Intensität der Gruppenstruktur aus, sie kann sich sowohl in einer formellen Gruppe als auch in einer informellen Gruppe der offenen Jugendarbeit darstellen. Ausschlaggebend ist lediglich, welche Funktion die Gruppenstruktur für die jeweiligen Verfahren der Konfliktbewußtmachung bzw. der praktischen Aktion hat und ob die Beteiligten diesen Zusammenhang einsehen und sich freiwillig zu einer stärkeren oder lockeren Bindung entschließen. Eine emanzipationsfeindliche Instrumentalisierung des Gruppenbedürfnisses liegt dann vor, wenn ein Gruppenverhalten und Gruppenbewußtsein erstrebt wird, das dem Leitbild des Gleichgewichts als sozialer Norm verpflichtet ist. Diese vor allem auch von der Gruppenpädagogik der 50iger Jahre in Deutschland vertretene Position kann als eine charakteristisch mittelständige Wunschvorstellung gelten. Auch hier gilt, die einheitliche Einstellung einer solchen Gruppe darf kein generelles, formalistisches Postulat sein, sondern ist gebunden an die Gruppenzwecke. Eine Gruppe etwa, die sich zu einer politischen Aktion entschließt, wird zu diesem Zweck und für die Zeit dieser Handlung bei Strafe ihres Erfolges eine solche Homogenität aufweisen müssen. In dem Augenblick jedoch, wo es um die Planung oder Reflexion einer solchen Aktion geht, ist Inhomogenität entschieden produk-

tiver. Grundsätzlich ist also Mollenhauer recht zu geben, wenn er in diesem Zusammenhang sagt, Gleichgewicht als soziale Norm ist nur dort unproblematisch, wo die gesellschaftliche Lage selbst keiner Änderung mehr bedarf bzw. wo die Frage nach Änderung des Gesamtsystems noch nicht oder nicht mehr gestellt wird.

Auch die traditionell so beliebte Gemeinschaftsbildung widerspricht dieser solidarischen Funktion. Einmal setzt sie ein so hohes Maß an emotionaler Intensität voraus, daß sie, so generalisiert, sehr bald unüberwindliche rationale und auch emotionale Lernbarrieren aufrichten muß. Ferner tendiert eine solche Gruppe zu selbstgenügsamer Verhaltensweise, die der für die solidarische Funktion so wichtigen praktischen Behandlung und Wendung nach außen in die Realität des Alltags so im Wege stehen kann. Gemeinschaftsbildung kam ja den herrschenden Interessen nicht zuletzt deshalb so entgegen, weil sie nämlich verhinderte, daß das vorhandene Konfliktpotential statt als gesellschaftliche Kritik nach außen lediglich individuell oder kollektiv nach innen gewendet werden konnte. Harmonisierung also um jeden Preis. Das aber kann nicht die Leitvorstellung heutiger Jugendarbeit sein, sondern, um es in einem Satz zusammenzufassen, Jugendarbeit wird sich an den Konflikten junger Leute zu orientieren haben in ihren Inhalten. Sie wird keine Chance mehr haben in Deutschland, wenn Jugendarbeit immer noch in der Weise veranstaltet wird, daß Leute Pläne machen, von denen sie meinen, daß sie für Jugendliche gut seien, sondern emanzipatorische Jugendarbeit muß von den Bedürfnissen und Konflikten der Jugendlichen selbst ausgehen, nur so hat sie eine Chance, sonst wird sie sicherlich morgen von den Angeboten der kommerziellen Freizeitindustrie überrollt.

WERNER GÖSSLING

Wewelsburg – auf dem Weg zu einem neuen Jugendrotkreuz?

JRK-Bundestreffen fordert neue Verbandsstruktur

Die Szenerie des dritten JRK-Bundestreffens war traditionell: eine als Jugendherberge und Heimatmuseum genutzte, historisch restaurierte Burg in einem verträumten und entlegenen westfälischen Dorf. Die Konzeption der Veranstaltung schien hingegen – gemessen an Jugendrotkreuzmaßstäben – fast revolutionär: vom Hauptreferenten war aus seinen Veröffentlichungen bekannt, daß seine Vorstellungen von Jugendarbeit der im JRK noch immer üblichen Praxis kraß widersprachen; in Arbeitsgruppen sollten die jungen Delegierten danach „eine klare Aussage zum Selbstverständnis des Deutschen Jugendrotkreuzes“ machen. Das jedenfalls kündigte das Programm an.

Zwei Tage standen den etwa 100 Delegierten im Alter zwischen 16 und 25 Jahren aus allen DRK-Landesverbänden zur Verfügung, um auf diesem Bundestreffen den Anfang einer neuen Entwicklung im Jugendrotkreuz zu markieren: Einer Entwicklung, die von der Mitberatung zur Selbstbestimmung der JRK-Mitglieder führen soll.

Der Vorsitzende des JRK-Bundesausschusses, Giesbert Ashoff, eröffnete diese Veranstaltung, die vom 1. bis 3. April 1971 unter dem Thema „Verantwortung der Jugend im Roten Kreuz“ stattfand, und teilte den Delegierten mit, man habe bewußt auf einen repräsentativen Rahmen verzichtet und wolle diesem Bundestreffen den Charakter einer Arbeitstagung geben. Die Thematik begründete Ashoff mit den Reformen sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich, die das JRK in ein Spannungsfeld gestellt hätten, das eine Neuorientierung besonders auf dem Sektor der Gruppenarbeit notwendig mache.

Staatssekretär Heinz Westphal vom Bundesministerium für Familie, Jugend

und Gesundheit, der zur Eröffnung dieses JRK-Treffens nach Wewelsburg gekommen war, begrüßte anschließend die nun auch im JRK sichtbare Tendenz, den jugendlichen Mitgliedern mehr Mitwirkungsmöglichkeit an der Gestaltung ihres Jugendverbandes zu geben. Er fügte hinzu, daß sich dies auch auf die personelle Zusammensetzung der Vorstände auswirken werde.

In seinem Hauptreferat „Jugendarbeit heute und morgen“, das nachstehend veröffentlicht wird, ging Erich Zilien, wissenschaftlicher Mitarbeiter am pädagogischen Institut der Universität Göttingen, auf die Grundlagen und Formen zeitgemäßer Jugendarbeit ein. Nach einem historischen Rückblick auf Standortbestimmungen in der Jugendarbeit stellte Zilien fest, daß das Leben jugendlicher prinzipiell konfliktuell sei. Den Jugendverbänden falle nun die Aufgabe zu, planmäßige Lernhilfen für die Bearbeitung dieser Konflikte zu schaffen. Hierbei sei es allerdings nicht notwendig, alle Lernprozesse pädagogisch optimal zu planen. Vielmehr komme es auf die bewußte Verarbeitung der durch Sozialisierungseinflüsse entstehenden Konflikte an. Jugendarbeit dürfe also nicht die Fortsetzung der Familie mit anderen Mitteln sein. Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen müßten im Mittelpunkt stehen. Nach diesem Hauptreferat verteilten sich die Delegierten auf sechs Arbeitsgruppen, in denen folgende Bereiche der Jugendrotkreuzarbeit kritisch überprüft werden sollten:

1. Struktur und Repräsentanz des Jugendrotkreuzes
2. Jugendrotkreuz und Jugendringe
3. Zusammenarbeit zwischen Jugendrotkreuz und anderen Rotkreuz-Gemeinschaften
4. Fragen der Gruppenarbeit

5. Aktualität und Inhalt der JRK-Programme
6. Publizität und Öffentlichkeitsarbeit

Allerdings wurden während dieses Bundestreffens nicht nur Referate gehört und Diskussionen in Arbeitsgruppen geführt. Auch für abendliche Gespräche am Kamin oder Biertisch im Dorfgasthaus war Zeit. Sicherlich trugen auch die lokalen Gegebenheiten dazu bei; denn andere Möglichkeiten, die freie Zeit in Wewelsburg zu nutzen, drängten sich nicht auf.

Den Höhepunkt des informellen Programms bildete ein Fußballspiel zwischen den „Funktionären“ und Delegierten. Die Funktionärsmannschaft, vorsorglich in Trikots mit der Aufschrift „Nehmt Rücksicht“ zum Spiel gekommen, hatte Glück: neben einem Ehrentreffer und einem Kaktus als Präsent der Delegiertenmannschaft bekam sie auch ein recht glimpfliches Ergebnis geschenkt – die Niederlage fiel mit 1:4 fast knapp aus.

Zur abschließenden Plenumsdiskussion, an der auch DRK-Präsident Bargatzky, Vizepräsident Büch sowie Dr. Köchling, Präsident des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe, teilnahmen, lagen dann bis zu 15 Seiten umfassende Arbeitspapiere als Ergebnisse der Gruppenberatungen vor. Im Mittelpunkt dieser Diskussion standen die Vorschläge und Forderungen der Arbeitsgruppe 1, die sich mit Strukturproblemen im Jugendrotkreuz beschäftigt hatte.

An der Diskussion, die dem Bericht dieser Arbeitsgruppe folgte, der auszugswise zusammen mit den Arbeitspapieren der anderen Gruppen in diesem Heft veröffentlicht ist, beteiligte sich auch Präsident Bargatzky, der die Forderung nach JRK-Vertretung in



Blick in den Rittersaal der Wewelsburg mit den Delegierten des Deutschen Jugendrotkreuzes bei der Eröffnungsveranstaltung.

Foto: Völker, Viernünden/Eder

allen DRK-Vorständen sehr begrüßte. Darüber hinaus hielt er die Einrichtung eines JRK-Bundesdelegiertentages für gut und schlug seinerseits vor, daß dieses Gremium von möglichst vielen direkt gewählt werden solle. Zudem müßte dieses Gremium das Recht haben, den JRK-Vertreter in das JRK-Präsidium zu wählen. Einschränkend fügte Bargatzky hinzu, daß die Beschlusskompetenz des Bundesdelegiertentages allerdings keine völkerrechtlichen Auswirkungen haben, d. h. nicht mit den Anerkennungsbedingungen für das DRK kollidieren dürfe.

Damit diese Vorstellungen nun in nächster Zeit verwirklicht werden könnten, machte er dem JRK-Bundesausschuß den Vorschlag, möglichst bald einen Satzungsausschuß zu gründen. Abschließend meinte er: „Ich glaube, wir wären alle sehr arm an Phantasie, wenn wir nicht zu einer gemeinsamen Lösung kämen.“ In einer daran anschließenden Abstimmung wurde das Arbeitspapier dieser Gruppe von den Delegierten ohne Gegenstimme angenommen.

Im Bericht der Arbeitsgruppe „Jugend-

rotkreuz und Jugendringe“ wird unter anderem die Mitwirkung in Jugendringen auf allen Ebenen gefordert sowie auf die Notwendigkeit der politischen Bildungsarbeit im Bereich des Jugendrotkreuzes hingewiesen. Zum Thema „Zusammenarbeit zwischen Jugendrotkreuz und anderen Rotkreuz-Gemeinschaften“ wird betont, daß dies nur auf partnerschaftlicher Basis möglich und wünschenswert sei, und die Mitwirkungsmöglichkeit jugendlicher im Katastrophenschutz und in der Sozialarbeit bei gleichen Qualifikationsansprüchen gefordert.

Die Arbeitsgruppe „Fragen der Gruppenarbeit“ kam zu der Auffassung, daß in Zukunft immer mehr Gruppen nicht mehr von nur einem Gruppenleiter, sondern von einem Team geleitet werden müßten. Ebenso wurde von dieser Gruppe eine stärkere „Öffnung des Jugendrotkreuzes nach außen“ sowie eine „Erweiterung der Freizeit- und Bildungsangebote“ vorgeschlagen.

Das Arbeitspapier zum Thema „Aktualität und Inhalt der JRK-Programme“ enthält u. a. einen Katalog von möglichen Gruppenaktivitäten sowie eine

kritische Überprüfung des JRK-Leitsatzes „Ich diene“. Im Bereich „Publizistik und Öffentlichkeitsarbeit“ wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die JRK-Zeitschriften durch hauptamtliche redaktionelle Fachleute gestalten zu lassen. Weiterhin wurden Konzeptionsänderungen bei den JRK-Zeitschriften vorgeschlagen.

Unbestreitbar hat dieses Bundestreffen den Anfang einer neuen Entwicklung gezeigt. In Zukunft werden, sicherlich mehr als bisher, jugendliche JRK-Mitglieder Entscheidungs- und Leitungspositionen übernehmen. Wie qualifiziert sie dafür sind, hat Wewelsburg bewiesen. Aber nicht nur das: Selten ist im Bereich des Jugendrotkreuzes so viel von sovielen diskutiert, kritisiert, in Frage gestellt worden. Selten sind aber auch in so kurzer Zeit so viele konkrete Ergebnisse sichtbar geworden. Das JRK-Bundestreffen '71 war ein vielversprechender Anfang. Bleibt zu hoffen, daß der JRK-Bundesausschuß, von dessen 16 Mitgliedern unverständlicherweise nur fünf nach Wewelsburg gekommen waren, diese Entwicklung nicht blockiert, sondern unterstützt.

Auszüge der Ergebnisse und Forderungen

Arbeitsgruppe 1

„Struktur und Repräsentanz des Jugendrotkreuzes“

● Unter dem Motto „Verantwortung der Jugend im Roten Kreuz“ sind Delegierte aus 15 Landesverbänden auf der Wewelsburg zusammengekommen, um Wege zu finden, diese Verantwortung tatsächlich in die Hände der jugendlichen Mitglieder zu geben. Moderne Jugendarbeit hat ihre eigenen Gesetze und muß mit spezifischen Methoden verwirklicht werden. Dies ist nur möglich, wenn Strukturen vorhanden sind, die der Eigenart der Jugendarbeit und dem Selbstverständnis der Jugend entsprechen.

Bisher sah es im Jugendrotkreuz so aus, daß die Jugend mehr oder weniger demokratisch in verschiedenen Gremien vertreten war, deren Einflußnahme aber über die Funktion der Beratung kaum hinausging. Dieser Zustand entspricht nicht den Vorstellungen moderner Jugendarbeit, auch nicht denen, wie sich das Jugendrotkreuz selbst versteht. In einer Gesellschaft, die auf demokratischen Prinzipien aufgebaut ist, geht es nicht an, daß ein Jugendverband nach anderen Gesichtspunkten strukturiert ist. Daher ist es das Hauptanliegen der Arbeitsgruppe „Struktur und Repräsentanz des Jugendrotkreuzes“, demokratische Vorstellungen auch im JRK zu verwirklichen, und zwar in solchen Strukturen und Repräsentationsformen, die dem Selbstverständnis des Jugendrotkreuzes entsprechen.

● Das Jugendrotkreuz versteht sich als selbstverantwortlicher Jugendverband im Deutschen Roten Kreuz, der auf kooperativer Basis mit den anderen Rotkreuz-Gemeinschaften verbunden ist.

● Daraus folgt, daß das JRK seine Programme und Methoden selbst bestimmt und selbst verantwortet. Dies wiederum bedingt Strukturen und Re-

präsentationsformen, die das ermöglichen ...

● Auf Orts- und Kreisverbandsebene muß das Jugendrotkreuz durch einen Leiter vertreten sein, der von Jugendrotkreuz-Mitgliedern gewählt ist. Er muß mit Sitz und Stimme kraft seines Amtes im jeweiligen Vorstand vertreten sein ...

Analog hierzu muß es auf Landesverbandsebene einen JRK-Landesleiter geben, der von den Vertretern der JRK-Mitglieder gewählt wird und stimmberechtigtes Mitglied im Landesvorstand sein muß ...

● Die allgemeine Demokratisierung erfordert eine Vertretung der Jugendrotkreuz-Mitglieder auf allen Ebenen. Auf Ortsvereinsebene sollte eine Jugendrotkreuz-Ortsversammlung bestehen, der alle Jugendrotkreuzmitglieder angehören. Sie tritt einmal jährlich zusammen, wählt den Jugendrotkreuz-Leiter und nimmt seinen Rechenschaftsbericht sowie die Vorschläge zum Arbeitsprogramm entgegen.

Auf Kreisverbandsebene sollte die Mitgliederversammlung durch eine Jugendrotkreuz-Kreisversammlung gewährleistet sein ...

Auf Landesebene sollte ein Landesdelegiertentag die Vertretung der Mitglieder sein. Er tagt einmal jährlich. Zu seinen Aufgaben gehören:

- Berichterstattung über die Jugendrotkreuz-Arbeit des vergangenen Jahres durch die Jugendrotkreuz-Landesleitung
- Wahl des Jugendrotkreuz-Landesleiters sowie seines Stellvertreters
- Wahl der Delegierten zum Bundesdelegiertentag
- Festlegung der Grundzüge künftiger Arbeit
- Auseinandersetzung mit jugendpolitischen Problemen

● Neben den Mitgliederververtretungen sind auf den verschiedenen Verbandsebenen Ausschüsse vertreten:

a) der Jugendrotkreuz-Kreisausschuß ... mit den Aufgaben

- Feststellung des Arbeitsprogrammes
- Koordinierung der Gruppen- und Schularbeit
- Zusammenarbeit mit dem DRK
- Überwachung der gerechten Mittelverteilung

b) der Jugendrotkreuz-Landesausschuß ...

● Ausgehend von den begrenzten Entscheidungs- und Einflußmöglichkeiten des JRK-Bundestreffens 1971, wird der Beschluß des Jugendrotkreuz-Bundesausschusses vom November 1970 in Hamburg begrüßt, ein Delegierten-Gremium auf Bundesebene zu schaffen. Dies sollte ein Bundesdelegiertentag sein, der einmal im Jahr zusammentritt und dessen Funktion vergleichbar mit den Jugendrotkreuz-Mitgliederververtretungen auf Kreis- und Landesebene sein muß (z. B. Jugendrotkreuz-Kreis- bzw. Landesdelegiertentag). Folgende Aufgaben sollte er erfüllen:

- Wahl des Jugendrotkreuz-Bundesleiters
- Auseinandersetzung mit jugendpolitischen Problemen
- Diskussion verbandsinterner Angelegenheiten
- Festlegung der Richtlinien für die JRK-Arbeit auf Bundesebene
- Erstellung von Empfehlungen
- Wahl von Delegierten für internationale JRK-Konferenzen

Dieser Aufgabenkatalog kann gegebenenfalls ergänzt werden.

Der Jugendrotkreuz-Bundesdelegiertentag soll das oberste Gremium des Jugendrotkreuzes sein und Beschlusskraft haben. Die Eigenständigkeit der einzelnen Landesverbände wird davon nicht berührt.



Die Jugendherberge Wewelsburg — Stätte der Begegnung der Delegierten des JRK-Bundestreffens '71.

Der Jugendrotkreuz-Bundesdelegiertentag wird gebildet aus:

- Jugendrotkreuz-Bundesleiter
- Jugendrotkreuz-Landesleitern
- gewählten Vertretern der 15 Landesverbände
- Jugendrotkreuz-Bundesreferent
- Jugendrotkreuz-Landesreferenten

Die 15 Jugendrotkreuz-Landesleiter haben Sitz und Stimme im Jugendrotkreuz-Bundesausschuß; weiterhin sind die Jugendrotkreuz-Landesreferenten mit beratender Funktion vertreten. Er ist dem Bundesdelegiertentag verantwortlich. Die Hauptaufgabe des Jugend-

rotkreuz-Bundesausschusses ist die Koordination der Arbeit auf Bundesebene. Analog zur Regelung in Kreis- und Landesverbänden wird das Amt eines Jugendrotkreuz-Bundesleiters gefordert. Er soll Vorsitzender des Jugendrotkreuz-Bundesdelegiertentages und des Jugendrotkreuz-Bundesausschusses sein. Kraft seines Amtes soll er Sitz und Stimme im Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes haben.

● ... Die Forderung nach Demokratisierung des Jugendrotkreuzes setzt zwangsläufig auch eine Überprüfung der zur Zeit bestehenden Ordnung voraus.

Arbeitsgruppe 2

„Jugendrotkreuz und Jugendringe“

● *Mitarbeit in den Jugendringen*
Wir sehen den Jugendring als eine Möglichkeit, unsere Arbeit transparent zu machen, um Stereotypen abzubauen. Da wir es für nötig erachten, im Jugendring mitzuwirken, sind die Landesverbände aufgefordert, eine demokratische Satzung zu schaffen, die Voraussetzung zur Mitwirkung im Jugendring ist.

● *Jugendpolitisches Engagement in Abgrenzung zu den Rotkreuzprinzipien*

Unter Zugrundelegung von Aussagen des DRK-Präsidenten Bargatzky in Hannover gelangen wir zu der Auffassung, daß der Begriff der Neutralität nicht dazu dienen darf, dem Phänomen „Krieg“ und allen damit verbundenen Leiden, auch Unterdrückung, Ausbeutung, Diskriminierung jeglicher Art, schweigend und enthalten zu begegnen ...

Einer kritischen Jugend kann nicht zugemutet werden, aus überspitztem Neutralitätsdenken heraus schweigend solchen unmenschlichen Vorgängen zuzusehen.

● *Politische Bildungsarbeit*

Die Grundsätze des Roten Kreuzes verbieten eine politische Tätigkeit im Sinne von Parteipolitik. Da aber das Jugendrotkreuz Teil der Gesamtgesellschaft ist, muß es sich mit dieser Gesellschaft auseinandersetzen ...

Der Bundesausschuß wird aufgefordert, Modelle für Seminare zu schaffen, die sich speziell mit der politischen Bildung im Jugendrotkreuz befassen.

Arbeitsgruppe 3

„Zusammenarbeit zwischen Jugendrotkreuz und anderen Rotkreuz-Gemeinschaften“

● ... Programme sollen in eigener Verantwortung und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit sowohl mit anderen Rotkreuzgemeinschaften als auch mit anderen Jugendverbänden durchgeführt werden.

● Die Forderung nach Eigenständigkeit des JRK beinhaltet eine eigene Repräsentation in allen Gremien des Deutschen Roten Kreuzes. Abgesehen von den spezifischen Aufgaben des Jugendrotkreuzes ... bieten sich folgende Möglichkeiten der Zusammenarbeit:

— Gemeinsame Maßnahmen sollen nach gegenseitiger Absprache und im Einvernehmen mit den beteilig-

ten Gemeinschaften erfolgen. Dabei muß Vertrauen die Grundlage bilden, nicht aber eine auf Dienststellung oder Alter beruhende Autorität...

— Die Rotkreuz-Gemeinschaften sollen die Einrichtungen des Katastrophenschutzes Jugendlichen öffnen, wobei die gleichen Qualifikationsansprüche gestellt werden wie an erwachsene Helfer...

Arbeitsgruppe 4

„Fragen der Gruppenarbeit“

● Führungsprobleme

Die Gruppenleiter-Ausbildung wird im Bundesgebiet sehr unterschiedlich gehandhabt bzw. liegt in manchen Landesverbänden sehr im argen. Wir fordern daher eine einheitliche Grundausbildung für Gruppenleiter, vor allem in Gruppenpsychologie und -pädagogik. Daneben sollte eine ständige Weiterbildung... angestrebt werden.

● Unsere Arbeitsgruppe war einhellig der Meinung, daß heute eine Gruppe nur durch ein Team geführt werden kann, d. h. ein Gruppenleiter versucht, mehrere Gruppenmitglieder mit verschiedenen Fachaufgaben zu betrauen. Dieses Team gestaltet dann auf der Basis der Gleichberechtigung die Gruppenarbeit.

● Formen der Gruppenarbeit

... Wir waren uns klar darüber, daß die bestehenden Gruppen auch an Nicht-Mitglieder Freizeit-Angebote machen sollten. Das könnte eine Öffnung des Jugendrotkreuzes nach außen bedeuten...

● Bildungsangebote

Das Jugendrotkreuz sollte seine Freizeit- und Bildungsangebote wesentlich erweitern...

● Bundeswettbewerb

Es sollte ein Bereich „Selbstdarstellung der Gruppe“ (musischer Bereich im weitesten Sinne) in die Wertung aufgenommen werden...

Wir sprechen uns gegen die Forderung aus, die realistische Unfalldarstellung als eigene Disziplin in den Bundeswettbewerb aufzunehmen.

Arbeitsgruppe 5

„Aktualität und Inhalt der JRK-Programme“

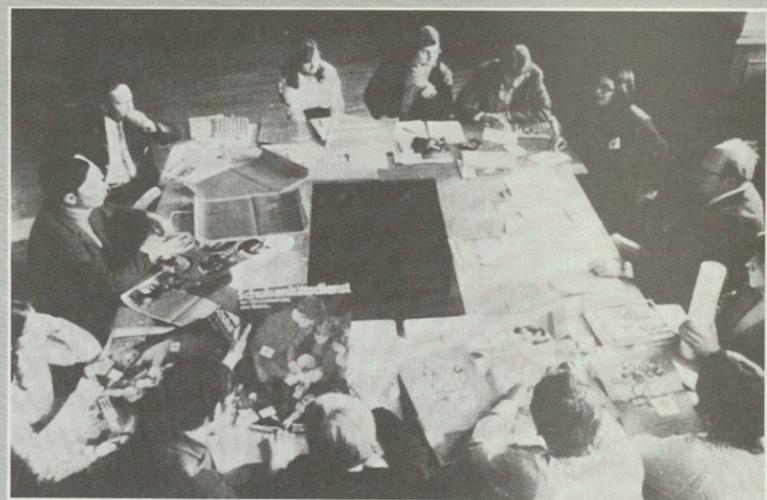
● Unter JRK-Programmen verstehen wir alle Aktivitäten, für die sich eine Gruppe entschieden hat. Wir gehen davon aus, daß die „konventionellen JRK-Programme“ allein nicht mehr für das Jugendrotkreuz ausreichen, sondern in



▲ Besonders kritisch verlief der Dialog in den Arbeitsgruppen. Die Arbeitsgruppe 1 befaßte sich mit der Thematik „Struktur und Repräsentanz des Jugendrotkreuzes“ und entwickelte Modellvorschläge für Organisations- und Führungsfragen.

▼ „Publizistik und Öffentlichkeitsarbeit“ war das Thema der Arbeitsgruppe 6, in der sich die Jugendlichen mit der Vielschichtigkeit der vorhandenen Probleme auseinandersetzten und um Lösungen bemüht waren.

Fotos (3): Völker, Viermünden



Verbindung mit einem Schwerpunktprogramm durchgeführt werden sollten...

Beispiel eines Schwerpunktprogramms: Erstellung, Renovieren und Instandhalten eines Spielplatzes sowie Betreuung der Kinder...

● Den Leitsatz des Jugendrotkreuzes „Ich diene“ lehnen wir ab... Die Aufgaben des Jugendrotkreuzes Dienst am Nächsten, an der Gesundheit und an der Völkerverständigung, sind von der Formulierung her nicht mehr zeitgemäß. Die Erweiterung der Inhalte ist notwendig geworden. Daher schlagen wir vor, die Aufgabenbereiche soziales Engagement, gesellschaftliche und politische Mitverantwortung, Bemühungen um den Frieden und Einsatz für die Gesundheit im Rahmen einer neuen Bundesordnung für das Jugendrotkreuz aufzunehmen...

Arbeitsgruppe 6

„Publizistik und Öffentlichkeitsarbeit“
JRK-Zeitschriften

● ... Die Zeitschriften sind nicht ansprechend genug. Um die vorhandenen Mängel zu beheben, ist es notwendig, die ehrenamtlichen Redakteure durch hauptamtliche zu unterstützen... Die für die Zeitschriften notwendigen Geldmittel müssen unbedingt diesen Erfordernissen angepaßt werden...

● Für Jugendrotkreuz-Mitglieder im Alter von 10 bis 14 Jahren soll eine Jugendzeitschrift (bisher Junge Hilfe) mit neuem Titel, neuem Format (DIN A 4?) und entsprechendem Inhalt erscheinen.

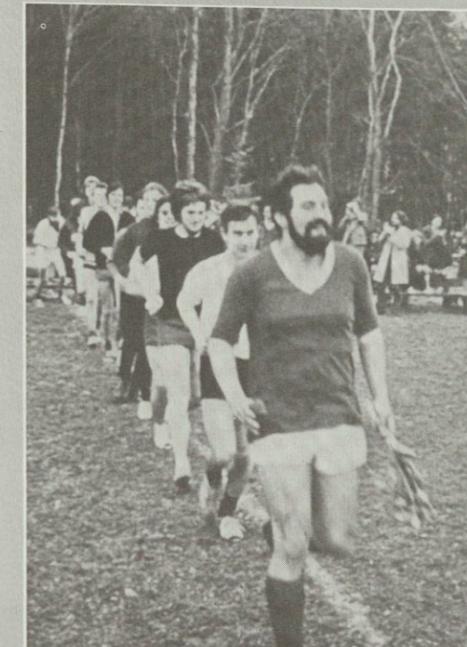
● Die Zeitschrift „Jugendrotkreuz und Erzieher“ soll für 15 bis 18jährige Mitglieder und Führungskräfte bestimmt sein. Sie soll eine erweiterte Beilage mit gruppenpädagogischer und arbeitspraktischer Thematik enthalten.

● Plakate

Da auf Plakate in der Werbung nicht verzichtet werden kann, müssen sie... ansprechend wirken. Auf die farbliche Zusammenstellung muß besonderer Wert gelegt werden...

● Image des Jugendrotkreuzes

... Das Jugendrotkreuz muß bei seiner Selbstdarstellung mit Werbemitteln zu erkennen geben, daß es nicht nur durch Hilfsaktionen und Programme Mißstände und Notsituationen zu bekämpfen bereit ist, sondern daß die Jugendlichen nach deren sozialen und politischen Ursachen im lokalen wie globalen Bereich suchen und dort mit Kritik und Hilfe ansetzen...



◀ Die Mannschaften beim Einlaufen (oben: JRK-Funktionäre — links: die JRK-Delegierten)

▼ Dieser stürmische Angriff der Jugendlichen konnte noch einmal abgewehrt werden. Doch am Ende hieß das Ergebnis 4:1 für die Mannschaft der JRK-Delegierten.

Fotos (3): Völker,



nisse dieses JRK-Bundestreffens. Zusammen betrachtet, haben sich folgende Veränderungen ergeben:

1. Das Selbstverständnis als selbstverantwortlicher Jugendverband
2. Die Übernahme der neu formulierten Zielsetzung
3. Die Verankerung der politischen Bildungsarbeit
4. Die Änderung des Mitgliedsalters vom 6. bis 25. Lebensjahr.

Hinzu kam, daß durch die allgemeine Schul- und Bildungsreform die Arbeit des Jugendrotkreuzes in der Schule immer schwieriger wurde und sich dadurch das Schwergewicht des Jugendrotkreuzes auf die außerschulischen Gruppen verlagerte, so daß man auch die konkreten Aktivitäten des JRK mehr und mehr auf den außerschulischen Bereich abstellte, wie etwa:

- a) Intensivere Mitarbeit in den Jugendringen
- b) Erstellung eines neuen Gruppenleiter-Handbuchs, das zur Vereinheitlichung der Ausbildung beiträgt (das bis dahin gültige ist im folgenden abgebildet)
- c) Erweiterung der Freizeit- und Bildungsangebote
- d) Änderung der Altersgruppen für die Wettbewerbe in zwei Stufen und die Erweiterung der Wettbewerbsdisziplin um die Musische Bildung
- e) Veränderung der Zeitschrift

● **Material XXVI, S. 93**
(Quelle: DRK-Archiv)

Damit diese Forderungen und Beschlüsse des JRK-Bundesausschusses nicht nur reine Postulate darstellten, hat man in Konsequenz dieser Ergebnisse des Bundestreffens auch die Veränderung der seit 1954 bestehenden JRK-Ordnung angestrebt.

Bereits vor dem JRK-Bundestreffen des Jahres 1971 war es aufgrund der angestrebten Satzungsänderung des DRK bereits zu Fortschritten für das Jugendrotkreuz gekommen. Während es in der Niederschrift über die 19. Ordentliche Hauptversammlung des DRK vom 21. 6. 1969 S. 5 noch heißt:

„Präsident Bargatzky machte sodann kurze Ausführungen über zwei Fragen, die ihm besonders am Herzen liegen:

einmal betonte er, daß die Außerordentliche Hauptversammlung die Satzungsreform beenden und die neu gefaßte Satzung verabschieden soll. Er begrüßte es hierbei, daß das förderalistische Prinzip zum Zuge

komme und das ein Vertreter des Jugendrotkreuzes nach diesem Vorschlag dem Präsidium angehören solle.“

Hieß es bei der 20. Ordentlichen Hauptversammlung des DRK vom 19. Juni 1970 wie folgt:

„Präsident Bargatzky wies kurz auf einige wichtige, von der 20. Hauptversammlung zu verabschiedende Grundordnungen hin, nämlich die Rahmendienstordnung und die Disziplinarordnung, sowie vor allem die neue Satzung, in denen die in der Praxis gesammelten Erfahrungen dieser zwanzig Jahre seit Neugründung des Deutschen Roten Kreuzes nach dem 2. Weltkrieg ihren Niederschlag finden. In der Satzung sei eine wesentliche Neuerung besonders hervorzuheben, nämlich die Aufnahme je eines Vertreters des Bundesfrauenausschusses, des Bundesmännerausschusses und des Bundesausschusses für das Jugendrotkreuz in das künftige Präsidium. Ganz besonders zu begrüßen sei, daß damit in der Satzung der erste Schritt getan worden sei, um die Jugend in das Rote Kreuz zu integrieren.“

Die Bestrebungen nach dem Bundestreffen 1971 im Hinblick auf eine neue JRK-Ordnung hatten dann am 10. Oktober 1974 Erfolg. Weniger erfolgreich hingegen war der Vorstoß des JRK-Bundesausschusses, die verantwortlichen Gremien und Ausschüsse des Deutschen Roten Kreuzes entscheidend zu verändern.

Erwähnenswert ist für einen mehr oder weniger vollständigen Abschluß der JRK-Geschichte auch die erfolgreiche Abwehr des Beschlusses des DRK-Präsidiums vom 3. 12. 1970, der vorsah, den JRK-Bundesausschuß in Anlehnung an den Bundesmänner- und Bundesfrauenausschuß nur auf die JRK-Landesleiter zu beschränken. In der gemeinsamen Sitzung des Präsidiums und Präsidialrats vom 3. 6. 1971 wurde unter TOP 8 endgültig festgeschrieben, „daß die JRK-Landesleiter und JRK-Landesreferenten (Referenten mit beratender Stimme) an den Sitzungen des JRK-Bundesausschusses gemeinsam teilnehmen“.

(Vorlage zu Punkt 8 der gemeinsamen Sitzung von Präsidium und Präsidialrat am 3. 6. 1971.)

Auf zu Entdeckungsreisen

Mit anderen Worten hat es seit der neuen JRK-Ordnung im Januar 1974 im Jugendrotkreuz keine gravierenden, sprich statuarischen Änderungen gegeben.

Diese Feststellung ist an sich noch keine Qualifizierung, wenn man bedenkt, daß sich auch in der pädagogischen



wie in der jugendpolitischen Diskussion in den letzten 10 Jahren kaum gravierende Kursänderungen ergeben haben.

Allmählich erst, jetzt, wo ein Teil der Jugendlichen aus der sogenannten gesellschaftlichen Verantwortung auszusteigen droht, beginnen verschiedenste Vertreter der Gesellschaft, beginnen die Jugendverbände, beginnen die Jugendringe auf allen Ebenen sich Gedanken zu machen, wie es mit unserer Jugend in diesem Staat bzw. wie es mit einem ‚Staat ohne Jugend‘ überhaupt weitergehen kann. Die Geschäftsbedingungen des gesellschaftlichen Vereins auf Gegenseitigkeit scheinen nicht mehr zu stimmen, und die Jugendverbände sind im Augenblick wohl nicht in der Lage, ihre noch 1968 postulierte Funktion des Sprachrohrs zwischen Jugendlichen und der Gesellschaft voll zu übernehmen. Die Jugendverbände in Form ihres Organisationsapparates wie auch ihre Funktionäre scheinen zwischenzeitlich die Anliegen und die Sprache der Jugend nicht mehr in ausreichendem Maße zu verstehen.

**Und wie ist es mit unserem Verband?
Sind wir als Jugendrotkreuz noch das adäquate Sprachrohr der Jugendlichen im Roten Kreuz?
Werden wir von unserer unmittelbaren gesellschaftlichen Realität, dem DRK, gehört und wenn, auch verstanden?**

Dies' sind nur einige plakative Fragen, die darauf verweisen, daß es erneut an der Zeit ist, unsere Stellung als Jugendverband – unsere Stellung als Jugendrotkreuz im und für das Deutsche Rote Kreuz zu befragen.

Am 27. Mai 1985 feiern wir als das Deutsche Jugend-

rotkreuz unser sechzigjähriges Jubiläum. Ein Ereignis, das es wert ist, einmal genauer hinzuschauen – und dies' haben wir mit dieser dokumentarischen Abhandlung getan, und mit Genugtuung getan.

Es ist aus der heutigen Perspektive mehr als angenehm zu wissen, in einem Jugendverband zu wirken, der einer eindeutig demokratischen Tradition entspringt. Die ursprüngliche Anlehnung an den Sinn und die Methoden der Arbeitsschule Georg Kerschensteiners, also die Orientierung an der reformpädagogischen Bewegung wie auch die vom NS-Lehrerbund 1935 bewirkte Verstümmelung des Jugendrotkreuzes sind nur zwei historische Zeugnisse für eine stringente demokratische Tradition, die sich grundlegend auch nach 1950 fortgesetzt hat.

Aber, und dies' zu bedenken scheint mir besonders wichtig: Geschichte ist keine Hausapotheke, aus der man sich nach Belieben und Bedarf bedienen kann, bald mit Valium, bald mit Aufputzmitteln. Sie hat keine Rezepte parat.

Geschichte ist nach vorne hin offen, Vergangenheit birgt nicht nur eine einzige mögliche Zukunft. Unsere eindeutig demokratische Tradition allein ist nicht der Garant für eine entsprechende Zukunft, Zukunft ist nicht nur offen, sie ist auch dunkel.

Wir – das Jugendrotkreuz, die Gesamtheit unserer hunderttausend Mitglieder, müssen immer wieder Licht in die Zukunft tragen um unseren großartigen Erziehungsauftrag, die Verbreitung der humanitären Idee des Roten Kreuzes zu erfüllen.

Der Start und das Ziel sind klar – und der Weg?

JRK-Chronik

JRK-Ausschußvorsitzende



1950 - 1955 Dr. Ruth Auffermann



1955 - 1959 Herr Müller, Helmstedt



1959 - 1962 Dr. Ludwig Englert



1962 - 1970 Dr. Götz Fehr

1964?

1962?

Sh. JRK v. G. Fehr
Febr. 1964, S. 99



1970 - 1975 Giesbert Asshoff

Dr. Johannes Giesberts

Siehe S. 71 → LV Nordrhein



1976 - 1982 Charlotte von Ziegler



1982 - 1992 Jürgen Claßen RLP
 1992 Dietmar Dekest
 1993 - 2001 Olaf Fankem (HH)
 2001 - 2004 Ulrike Würth (Bavaria)
 2004 - 2007 Dr. Brigitt Hanteloh (Nass.)
 2007 - 2009 Udo Eller. (RLP)
 2009 - 2013 Robin Wagner (CWL)
 2013 - 18 Marcus Faßler (Nordrhein)

JRK-Referenten



1925 - 31. 12. 1933 Walther Georg Hartmann



Februar 1950 - 28. 02. 1962 Dr. Götz Fehr



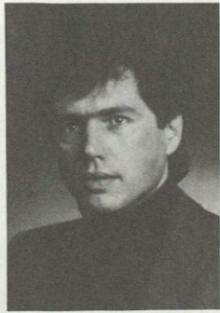
01. 02. 1963 - 31. 12. 1978 Dr. Christian Kergel



01. 01. 1979 - Volker Siegel



01. 01. 1982 - 31. 12. 1983 Dr. Christian Kergel



01. 01. 1984

Dr. Jürgen Axer

*Brigitte Wetzenge
Adin Müller / Fize Schwäizer
Metha Beck
-2016 Ina Große Daniela Nagelsmidt
2017*

DRK-Präsidenten



1919 - 1933 Joachim von Winterfeldt-Menkin



1933 - 1945 Carl Eduard, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha



1950 - 1952 Dr. Otto Gessler



1952 - 1961 Dr. Heinrich Weitz



1961 - 1967 Hans Ritter von Lex



1967 - 1982 Walter Bargatzky

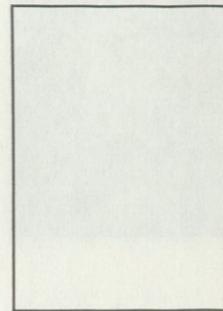


1982 Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein

- 1994

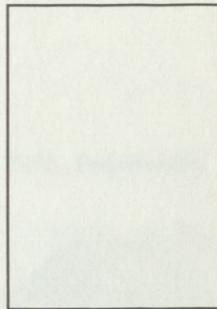
*Unt Ipsen 1994 - 2003
Rudolf Seifer 2003 -*

DRK-Generalsekretäre



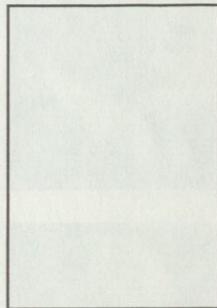
1897 - 14. 03. 1903

Dr. Otto Lieber



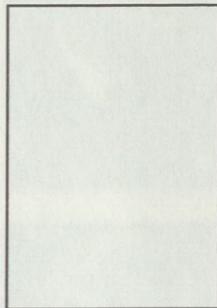
01. 07. 1903 - 03. 1920

Prof. Dr. Ludwig Kimmle



30. 03. 1920 - 27. 10. 1921

Dr. Thode



27. 10. 1921 - 31. 05. 1924

Paul Draudt



31. 05. 1924 - 01. 07. 1937

Wolfram Freiherr von Rotenhan



01. 04. 1950 - 31. 12. 1957

Walther Georg Hartmann



18. 01. 1958 - 31. 07. 1976

Dr. Anton Schlögel



01. 08. 1976 - 29. 02. 1984

Dr. Jürgen Schilling



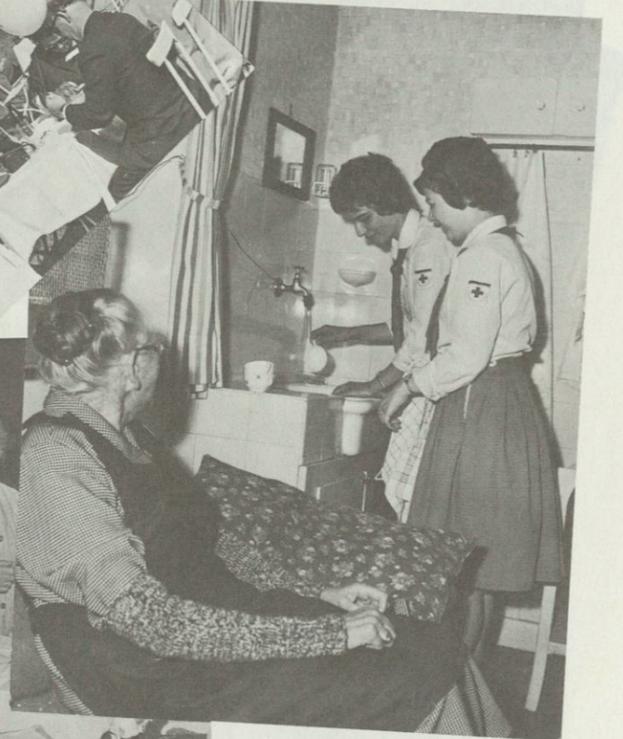
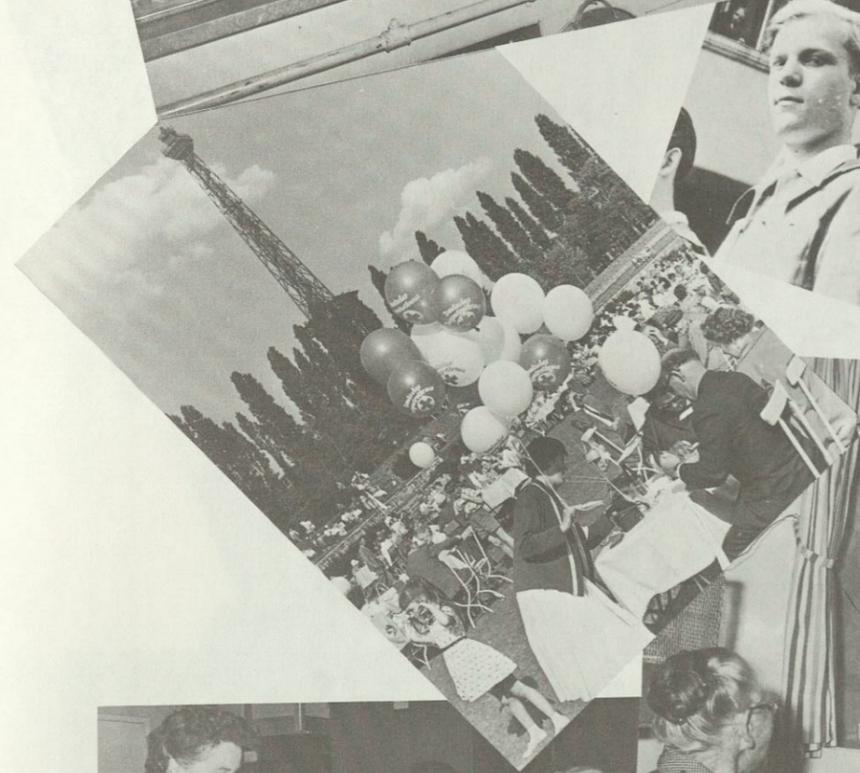
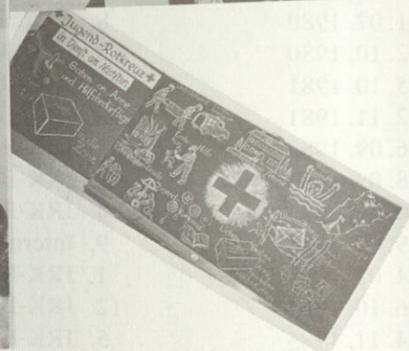
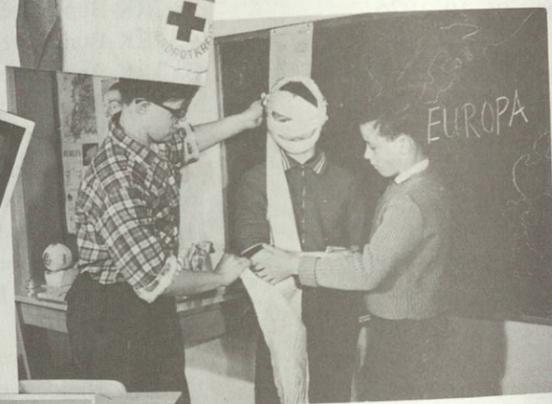
01. 08. 1984 -

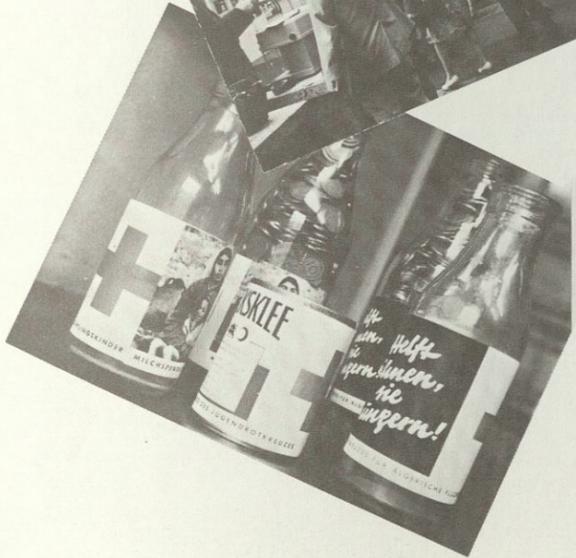
Dr. Hermann Schmitz-Wenzel

*John Lich Römer 1990-2001, Schilling
 für Walbley - Teil
 seit 2003
 Band Schmitz*

JRK-Bundesveranstaltungen

31. 05. 1958	1. JRK-Erste-Hilfe Wettbewerb	Baden-Baden
20. 06. 1959	2. JRK-Erste-Hilfe Wettbewerb	Bonn
06. 1960	3. JRK-Wettbewerb	Altena
20. - 22. 10. 1961	4. JRK-Wettbewerb	Marburg
26. - 28. 10. 1962	5. JRK-Wettbewerb	Regensburg
11. - 13. 10. 1963	6. JRK-Wettbewerb	Wilhelmshaven
1964		
08. - 10. 10. 1965	JRK-Bundeswettbewerb	Hamburg
1966	JRK-Wettbewerb	
	1. EH-Turnier	Göttingen
13. - 15. 10. 1967	11. JRK-Wettbewerb	Kehl
25. - 30. 07. 1967	2. EH-Turnier	Königswinter
16. - 19. 05. 1967	Internationale Erziehertragung	Münster
30. 07. - 04. 08. 1968	3. Turnier	
11. - 13. 10. 1968	12. JRK-Wettbewerb	Königswinter
17. - 22. 07. 1969	4. Internation. EH-Turnier	Goslar
16. - 19. 10. 1969	13. JRK-Bundeswettbewerb	Mainz
15. - 18. 10. 1970	14. JRK-Bundeswettbewerb	Berlin
08. - 11. 07. 1971	5. Internationales Erste-Hilfe-Turnier	Königswinter
	16. JRK-Bundeswettbewerb	Pfalzgrafenweiler
13. - 15. 10. 1972	1. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe I)	Alfeld
29. 09. - 01. 10. 1972	Erste Hilfe-Turnier	München
1973		
	17. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe II)	Lütjensee
06. - 07. 04. 1974	2. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe I)	Düsseldorf
06. - 07. 04. 1974	18. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe II)	Olpe
03. - 05. 10. 1975	3. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe I)	Olpe
	4. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe I)	Schilling
	19. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe II)	Bad Essen
15. - 17. 10. 1976	5. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe I)	Augsburg
15. - 17. 10. 1976	20. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe II)	Augsburg
25. - 28. 11. 1976	1. JRK-Forum	München
20. - 23. 07. 1977	7. Internationales EH-Turnier	Heidelberg
14. - 16. 10. 1977	6. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe I)	Saarbrücken
29. 09. - 01. 10. 1978	21. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe II)	Priwall
13. - 15. 10. 1978	7. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe I)	Pfalzgrafenweiler
23. - 27. 10. 1978	Internationale Pädagogentagung	Konstanz
05. - 08. 04. 1979	2. JRK-Forum	Düsseldorf
28. - 30. 09. 1979	8. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe I)	Hannover
12. - 14. 10. 1979	22. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe II)	Furth i. Wald
18. - 21. 07. 1980	8. Internationales Erste-Hilfe-Turnier	Hamburg
10. - 12. 10. 1980	9. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe I)	Berlin
23. - 25. 10. 1981	10. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe I)	Pfalzgrafenweiler
19. - 22. 11. 1981	3. JRK-Forum	München
24. - 26. 09. 1982	JRK-Bundestreffen (Stufe II)	Saarbrücken
16. - 18. 09. 1983	11. JRK-Bundestreffen (Stufe I)	Bitburg
16. - 20. 11. 1983	4. JRK-Forum	Berlin
25. - 29. 07. 1984	9. Internationales Erste-Hilfe-Turnier	Schwetzingen
21. - 24. 02. 1985	1. JRK-Bundeskongreß	Bad Münstereifel
04. - 06. 10. 1985	12. JRK-Bundeswettbewerb (Stufe I)	Kassel
20. - 24. 11. 1985	5. JRK-Forum	Hamburg





JRK-Arbeit heute

Ulrike Pilz-Kusch

noch aktuell?

1.1 Was bewegt Jugend heute? Situationsbeschreibungen von Jugendlichen

Es wird in den letzten Jahren viel geredet über „Die Jugend“, es wird viel nachgedacht und spekuliert, was Jugendliche heute so denken und fühlen, und es wurden und werden viele Untersuchungen (5. Jugendbericht 1980, Schell-Studie Jugend '81, Bericht der Enquête-Kommission 1983 . . .) durchgeführt, um die Null-Bock-Haltung, das Aussteigen oder Flüchtigen einiger Jugendlicher in Subkulturen zu verstehen, um das abnehmende Engagement von Jugendlichen in etablierten Verbänden auf der einen und das zunehmende Engagement von Jugendlichen in alternativen Bewegungen auf der anderen Seite zu verstehen.

Zukunftsangst bestimmt das Denken und Handeln der Mehrheit der Jugendlichen. Zukunftsangst bedeutet, daß 58 % der Jugendlichen die gesellschaftliche Zukunft als „eher düster“ einschätzen (Schell-Studie Jugend '81). Jugendliche bedrückt die Angst, in Zukunft überhaupt noch ein lebenswürdiges Dasein führen zu können. Als Gründe für die Zukunftsangst führen die Jugendlichen an:

- **Arbeitslosigkeit und generelle Verschlechterung der Ausbildungschancen und Berufsaussichten für Jugendliche**
- **zunehmende Zerstörung der natürlichen Umwelt, gewachsener Lebenszusammenhänge und der persönlichen Beziehungen**
- **fortschreitendes Wettrüsten**
- **weitere Einengung der persönlichen Entfaltungsspielräume durch die Ausdehnung wirtschaftlichen Denkens und Handelns auf alle Lebensbereiche, durch Bürokratisierung und staatliche Kontrolle,**
- **Probleme wachsender Minderheiten in der Wohlstandsgesellschaft**

(Abschlußbericht der Enquête-Kommission Seite 44 ff.).

Bei der von der Enquête-Kommission durchgeführten Anhörung führt ein Vertreter der Deutschen Jugendfeuerwehr aus:

Wir beobachten heute, wie Jugendliche deprimiert reagieren, wenn sie erfahren müssen, daß ihnen die Gesellschaft vieles schuldig bleibt, und daß sie z. B. gar nicht so erwünscht sind und so nötig gebraucht werden, wie es ihnen immer wieder eröffnet wird. Wenn man in unserer Gesellschaft einsteigen will, muß man erst einen „Numerus-Klausur“ überwinden.

Es ist auch richtig — das muß auch selbstkritisch angemerkt werden —, daß die gesellschaftspolitischen Forderungen eines Teils der Jugend oft wirr und auch widersprüchlich sind oder so erscheinen. Oft ist zu verspüren, daß die Jugend tatsächlich nicht so genau weiß, was sie eigentlich konkret will, wie eine Gesellschaft nach ihren Vorstellungen aussehen soll; aber gerade hier ist für unsere Begriffe eine Chance erkennbar, daß Vertrauen zueinander wieder hergestellt wird. Das ist eine Gemeinschaftsaufgabe!

Die Zukunftsangst führt bei Jugendlichen aber nicht nur zum Protest, son-



dern auch zu Sprachlosigkeit, Vereinsamung und einem Rückzug ins Private.

Im „stern“ äußern sich einige Jugendliche folgendermaßen zu ihrer Situation:

Daniela, 14 Jahre,

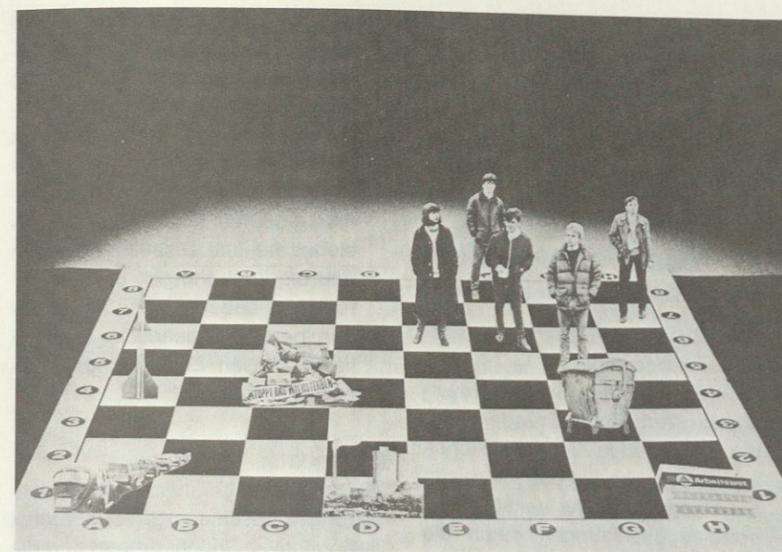
„Da reden die Politiker von Jugendproblemen und wie man sie lösen kann. Aber unsere wirklichen Ängste verstehen sie nicht. Sie wollen unsere Freiheit und den Frieden bestimmen und merken nicht, wie man hier dabei zugrunde geht. Wir leben in einer Welt, in der jeder wie eine gefühllose Maschine funktioniert und jeder, der sich dagegen wehrt, als Outsider abgestempelt wird. Wir wollen uns nicht verplanen lassen. Wir wollen in einer menschlichen Welt leben. Und die Leute müssen endlich lernen, daß das keine leeren Parolen sind.“

Jörg, 15 Jahre,

„Welche Chancen haben Jugendliche in einer Welt, in der Frieden nur noch mit Gewalt bewahrt werden kann und das Wohlstandsdenken eine totale Auschlachtung der Natur zur Folge hat? Wir haben keine Chance, aber wir müssen sie nützen!“

Martin, 15 Jahre,

„Wir sind nicht mehr so treu-doof wie die vorangegangenen Jugendgenerationen. Wir wehren uns gegen die Gewalt und Unrecht, wir sagen, was wir



meinen. Unsere Eltern sollten den Artikel lesen, verstehen, daraus lernen.“

Unter dem Stichwort „Neuer Mangel“ wird in dem Bericht der Enquête-Kommission darauf hingewiesen, daß Jugendliche sich häufig beklagen über fehlende Zuwendung, über geringe persönliche Geborgenheit sowie den Mangel an sozialem gefühlsmäßigen Angenommensein. Das Schlagwort „No-future“ trifft besonders auf die Jugendlichen ohne Schulabschluß und Berufsausbildung zu.

Aus der Sicht eines jugendlichen Arbeitslosen stellt sich seine Situation folgendermaßen dar:

Patrick, 16 Jahre,

Gelegenheitsarbeiter:

„Ich bin Hampelmann für alle! Mir stinks! Ich bin nämlich arbeitslos. Ich habe keinen Beruf, weil ich keine Lehrstelle finde als KFZ-Mechaniker. Ich bin Gelegenheitsarbeiter. Wenn ich für Leute nicht zu jung bin, dann werde ich angestellt als Zeitungsausträger, als Blumenverkäufer auf dem Markt für eine alte Frau, als Wagenwäscher für meinen Vater, als Tapezierer für meine Oma, als Mofa-Mechaniker für meine Schwester. Ich bin Hampelmann für alle! Als Lohnkrieger ich Taschengeld von meinem Vater und Geschimpfe, daß ich in meinem Alter keiner ordentlichen Arbeit nachgehe. Damals sagte meine Oma, damals unter Hitler hatten alle Arbeit. Mein Vater

Reinbek 1982, Rororo-aktuell Taschenbuch, 5024).

Der Glaube daran, daß die etablierten Parteien und Verbände in der Gesellschaft die Probleme lösen, ist „durchlöcherter“. Die Jugendlichen sehen ihre Interessen kaum mehr im Staat vertreten. Demgegenüber steht der Großteil der Jugendlichen Umweltschützern, Gruppen mit alternativen Lebensweisen, Kernkraftgegnern und Hausbesetzern positiv gegenüber.

70 bis 90 % stimmen folgenden „Wandsprüchen“ zu:

*„Wer sich nicht wert — lebt verkehrt!“
„Gemeinsam lieben, leben, arbeiten — ohne diese Mauern überall!“ und „Leben jetzt!“ (Shell-Studie '81).*

In der Jugend läßt sich auch ein Wertewandel feststellen:

Das heißt, daß Werte wie Wohlstand, Lebensstandard, Sicherheit und Leistung verdrängt worden sind von Werten wie Selbstverwirklichung, Gemeinschaft, Kreativität und Mitbestimmung. Dieses neue Wertebewußtsein versuchen einige Jugendliche vor allem in alternativen Lebensformen und in einem „produktiven Lebensstil“ zu verwirklichen. Dabei wird Leistung nicht generell abgelehnt, aber Leistung stellt nicht den obersten Wert ihres Lebens dar. Jugendliche sind nach wie vor zu Leistungen bereit, aber nur, wenn sie von den Zielen überzeugt sind und sich auch persönlich gefordert fühlen. Ein Einsatz für sozial Benachteiligte, für Völker der Dritten Welt, für Abrüstung und Friedenssicherung wird von Teilen der Jugendlichen als sinnbringende Arbeit angesehen.

sagt, ich soll nicht auf sie hören. Meine Schwester sagt, ich soll im Haushalt helfen. Können sie mir sagen, was ich denken soll?“

oder

Peter, 19 Jahre,

seit 7 Monaten arbeitslos:

„Ich will nichts erzählen — ich will ARBEIT!“

oder

Susanne, 20 Jahre,

gelernte Floristin:

„Man fühlt sich so minderwertig! Seit 4 Monaten bin ich arbeitslos und warte immer noch auf den Bewilligungsbescheid für Arbeitslosenhilfe. Ich lebe von der Sozialhilfe . . . Ich muß Schulden machen . . . Ich gehe nie essen, ich koche immer zu Hause und die Möbel sind aus dem Spendenkeller. Aus Erzählungen weiß ich, daß ich lebe wie nach dem Krieg. Allerdings habe ich noch das Telefon und das ist sehr wichtig für mich. Ich bin auch die einzige im Haus, die ein Telefon hat, und wenn mal was passiert, ist das schon wichtig. Es ärgert mich nur, daß Arbeitslose kein Telefongeld kriegen. Bei den alten Leuten ist das klar, sie haben wenig Rente und sind alleine, die müssen Telefon haben, falls etwas passiert. Aber ich habe wenig Geld, und ich bin auch alleine! Ich finde das ziemlich ungerecht!“

Aus: Christiane Rumpeltes, Arbeitslos,

1.2 Jugendverbandsarbeit — nicht mehr gefragt?

Die meisten Jugendverbände klagen über Mitgliederschwund, Gruppenleiter klagen über Lustlosigkeit der Mitglieder und Problemen bei der Motivierung und Aktivierung von Jugendlichen.

„Mitgliederschwund, Rückgang an Motivation deuten auch seismographisch an, in welcher Lebenssituation sich „Jugendliche“ befinden und welchen Problemen verbandliche Jugendarbeit sich gegenüber sieht.“ (Dr. Hafenecker, unveröffentlichtes Manuskript)

Seiner Meinung nach liegen die Ursachen „... in der krisenhaften gesellschaftlichen Entwicklung — als Krise der Verhältnisse des Menschen zu sich selbst (psychische Dimension), zur Gesellschaft (ökonomische, kulturelle, politische Dimension) und zur Natur (ökologische Dimension) der Erfahrungswelt Jugendlicher und den veränderten Bedingungen, Identität auszubilden.“

Die Jugendzeit ist die Zeit der Identitätsbildung und der Entwicklung eines individuellen Zukunftsplans. Schlechte Berufsaussichten und die Ungewißheit der zukünftigen Entwicklung der Umwelt und der Rüstung machen es Jugendlichen immer schwerer, eine längerfristige identitätsichernde Perspektive aufzubauen. Nach Dr. Hafenecker sind für das Bewußtsein und das Verhalten von Jugendlichen heute besonders folgende fünf Erfahrungsbereiche bedeutsam:

- 1. Jugendarbeitslosigkeit und Ausbildungskrise** bedingen bei vielen Jugendlichen ökonomische Abhängigkeit vom Elternhaus, eine ungewisse Berufsperspektive und die Schwierigkeit, eine eigenständige Lebensplanung zu realisieren.
- 2. Vertrauensverlust der etablierten Politik**
Die Erfahrung, daß die etablierten Parteien ihre Probleme nicht lösen können und der Eindruck, daß die Jugendlichen wenig Möglichkeiten der Mitgestaltung haben, führt zunehmend bei Jugendlichen und

jungen Erwachsenen zur Abkehr gegenüber den etablierten Parteien und Verbänden. Sie verweigern sich dem, was man von ihnen erwartet. Alternative Lebens-, Arbeits- und Wohnformen und Aktivitäten in der „Alternativ-Szene“ gewinnen die Sympathien der Jugendlichen.

- 3. Krise in der Verlässlichkeit sozialer Beziehungen.**

Die zunehmenden Selbstmordversuche, Verhaltensstörungen und die zunehmende Zahl von Alkohol- und Drogenabhängigen verweisen auf eine Krise in der Verlässlichkeit sozialer Beziehungen durch die wachsende Anonymität in unserer Gesellschaft. Daraus resultiert die verstärkte Suche nach Geborgenheit und Wärme, das Bedürfnis von Jugendlichen nach Eingebettet sein in einer Gruppe, mit der sie sich identifizieren.

- 4. Ökologische Krise**

Die zunehmende Zerstörung natürlicher Lebensbedingungen bedeu-

tet gerade für Kinder und Jugendliche immer weniger gestaltbare Umwelt in ihrem (Spiel) Alltag, immer geringere Möglichkeiten, sich einer steten sozialen Kontrolle und kommerziellen Verwertung zu entziehen und ein immer größeres Ausmaß an organisierter Sterilität. Diese Erfahrungen und die Zerstörungen unserer natürlichen Lebensbedingungen haben gerade Jugendliche sensibilisiert, diesen Entwicklungen entgegenzustürmen.“

- 5. Sinnkrise**

Die oben angeführten Krisenerfahrungen beschleunigen den Verlust normativer Orientierungen und die weitergehende Zerstörung gewachsener Sozialbeziehungen. Jeder zweite Jugendliche fühlt sich durch die tragenden Institutionen der Gesellschaft nicht mehr repräsentiert. Deshalb glauben auch viele Jugendliche nicht mehr an die Deutungs- und Sinnangebote der traditionellen Institutionen der Gesellschaft.

1.3 JRK — aus der Sicht der Betroffenen

In einem JRK-Bundesseminar kritisierten JRK-Leiter in Meditationen zu zweit folgendes am Verband JRK:

„Sachen, zu denen wir Lust haben, gehen nicht.“

„Es ist zu wenig los im JRK“

„Der ständige Kampf, als partnerschaftliche Gemeinschaft anerkannt zu werden, zermürbt.“

„Der Dienstweg und die überholte Verbandsstruktur lähmen mich machmal.“

„Wir haben zum Teil keine geeigneten Arbeitsbedingungen: Raum und Geld fehlen.“

„Im Verband ist ein schlechter Informationsfluß.“

„Das JRK gilt immer noch als Nachwuchsorganisation, und das Image als Pflaster-Klebe-Verband mißfällt uns.“

„Mir fehlt die Unterstützung durch den Verband.“

„Im JRK werden zuwenig aktuelle Themen behandelt. Das Friedenspapier kam zwei Jahre zu spät.“

„Immer weniger Leute sind bereit Gruppenleiter zu werden.“

Obschon das JRK ein breites Spektrum an Aktivitäten, viele neue Kontakte und Gemeinschaftserlebnisse sowie sinngebende soziale Angebote bieten kann, bleiben Jugendliche weg.

Aus Einschätzungen der Betroffenen im JRK selbst wie aus der Fachdiskussion wird deutlich: Das JRK und seine Mitglieder haben sich in den letzten Jahren stark verändert, wie auch die Interessen und Probleme der Jugendlichen insgesamt sich gewandelt haben. Das JRK befindet sich in einem immer

problematischeren Umfeld mit immer höheren und weitergehenden Anforderungen der Mitglieder an den Verband.

In dem JRK-Bundesseminar „Gewinnung und Motivation neuer JRK-Mitarbeiter und Führungskräfte“ vom 12. - 14. Oktober 1984 wurden in einer kritischen Bestandsaufnahme der JRK-Arbeit folgende zentrale Probleme der JRK-Arbeit genannt:

- 1. Die Jugendlichen bleiben weg und kommen nicht mehr zur Gruppenstunde.**

Die Auswertung einer kleinen Umfrage im JRK und ein Vergleich in anderen Jugendverbänden hat ergeben, daß die Kindergruppenarbeit kaum Probleme mit sich bringt. Die problematische Altersgruppe ist die Gruppe der 14- bis 18-jährigen, die sich in einer psychosexuellen Umbruchsituation befinden und oft das Leben neben der Jugendgruppe interessanter finden als das offizielle Programm. Die interne Umfrage im JRK hat weiterhin ergeben, daß Mitgliederschwund bei Auszubildenden, Berufstätigen und Studenten zu verzeichnen ist. Nur in der Gruppe der Schüler ist teilweise noch ein Zulauf zu verzeichnen.

- 2. Motivationsmangel, Lustlosigkeit und teilweise wachsende Aggressionen in den JRK-Gruppen**

Die Ursachen liegen zum einen in der veränderten Situation von Jugendlichen heute begründet (schlechte beruflich-ökonomische Perspektive, Zunahme des Leistungsdrucks schon in Kindergarten und Schule, Mangel an Orientierung und sozialer Emotionalität...). Zum anderen liegen sie auch in verbandsinternen Mängeln begründet, d. h., daß die Jugendverbandsarbeit und die JRK-Leitungskräfte den Jugendlichen nicht ihrer Situation und ihren Problemen entsprechende attraktive Angebote, Arbeits- und Lernformen und Strukturen bereit halten.

- 3. Mangelndes Engagement einiger JRK-Gruppenleiter und -führungskräfte und Probleme bei der Gewinnung neuer Führungskräfte**

Auch JRK-Gruppenleiter und -führungskräfte unterliegen meistens ähnlichen Problemen wie die Jugendlichen — die meisten Gruppenleiter sind im Alter von 16 bis 25 Jahren. Außerdem befinden sie sich heute als Leitungskräfte in einer schwierigen Situation, da Gruppenmitglieder heute konsumorientierter und schwerer zu motivieren sind und sich teilweise stärker widersetzen. Als weiteres Problem empfinden einige JRK-Führungskräfte die mangelnde Anerkennung für ihre Arbeit und den fehlenden Rückhalt im Verband und eine unzureichende Aus- und Fortbildung, die sie befähigt, mit den wachsenden Problemen in der JRK-Arbeit fertig zu werden. Schließlich fühlen sich einige JRK-Führungskräfte durch den Erwachsenenverband behindert.

- 4. Kritik an komplizierten, bürokratischen Verbandsstrukturen und Behinderungen der Arbeit durch JRK- und DRK-Führungskräfte**

Ein Grund für das mangelnde Engagement bzw. die Frustration von Gruppenleitern liegt an den hemmenden Verbandsstrukturen, der Überhäufung mit praxisfernen und anderen Papieren, der unzureichenden Aus- und Fortbildung und der mangelnden Unterstützung im finanziellen, organisato-

rischen und pädagogischen Bereich durch den Verband...

Wir haben bereits oben die außerhalb des Verbandes liegenden Ursachen für Mitgliederschwund und Motivationsmangel untersucht, die mit gesellschaftlichen Problemen im Zusammenhang stehen.

Doch es gilt auch, die verbandsinternen Mängel und Fehler zu untersuchen, die zu einem abnehmenden Engagement und der abnehmenden Attraktivität des Jugendrotkreuzes geführt haben.

Dabei sollten wir uns im Rahmen des Jahresthemas auf allen Ebenen im JRK, in den JRK-Gruppen, in Ausschüssen, in Arbeitskreisen, auf Veranstaltungen und in Seminaren mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

1. Was erwarten Jugendliche vom Jugendrotkreuz? Wo liegen ihre Interessen, Wünsche und Hoffnungen? Berücksichtigen wir die Interessenlage der Mitglieder in der Gruppenarbeit genügend?
2. Was bedrückt die Jugendlichen im JRK? Mit welchen Fragen und Problemen beschäftigen sie sich? Lassen wir sie damit allein oder versuchen wir, auf ihre Schwierigkeiten einzugehen?



3. Wie sehen unsere Mitglieder das JRK? Was finden sie langweilig, was ärgert sie, was finden sie spaßig, interessant? Was soll ihrer Meinung nach verbessert werden?

Nehmen wir die Jugendlichen mit ihrer Kritik ernst? Lassen wir sie mitreden oder bevormunden wir sie?

4. Ist unser Leitungsverhalten und unsere Leitungstätigkeit geeignet, Jugendliche zu motivieren? Sind wir offen für spontane Ideen der Mitglieder? Haben wir „Scheuklappen“ und nur unser Programm und unsere Vorstellungen im Kopf oder bemühen wir uns auch, wahrzunehmen, was in der Gruppe abläuft, welche Fragen Jugendliche betreffen und wo ihre Interessen an einem sozialen Engagement sind?
5. Sind die INHALTE und METHODEN der Gruppenarbeit, der Arbeit in Ausschüssen, Gremien, bei Seminaren und Veranstaltungen attraktiv genug, betreffen die Themen wirklich die Mitglieder?
6. Reicht die Form der Gruppenarbeit für Jugendliche heute aus? Oder



müssen wir über neue ARBEITSFORMEN nachdenken?

7. Ermöglichen die VERBANDSSTRUKTUREN genügend Kommunikation unter den Mitgliedern? Gewährleisten sie, daß die Jugendlichen sich mit dem Verband identifizieren? Sind die Strukturen geeignet, um neue Anregungen und Initiativen aufzunehmen?

dien gerecht wird, ob das Jugendrotkreuz an Attraktivität gegenüber den jugendlichen Subkulturen und alternativen Bewegungen verliert oder ob wir als Jugendrotkreuz unsere Stärken nutzen: die Nähe zu den Jugendlichen, ihren Problemen und ihrem Alltag, die relativ geringe Bürokratisierung und die Möglichkeiten, Solidarität, Phantasie und Einsatz für den Nächsten zu mobilisieren?

Bei der Entwicklung einer Perspektive muß das Jugendrotkreuz sich mit folgenden Fragen einer zukunftsorientierten Jugendarbeit auseinandersetzen:

- Soll das Jugendrotkreuz sich wieder eng fachlich orientieren oder offener werden für die Alltagsprobleme und -erfahrungen Jugendlicher?
- Wie soll ein aktuelles Profil des Jugendrotkreuzes aussehen, mit dem sich die Jugendlichen identifizieren können und das geeignet ist, den Jugendlichen Sinn und Orientierung und solche sinnvollen Angebote zu geben, mit dem sich Jugendliche identifizieren können?
- Werden den Jugendlichen Handlungsspielräume, Themen und Methoden nach bisherigem Muster vorgeschrieben oder ist das Jugendrotkreuz auch offen für die Erprobung neuer anregender und

1.4 Perspektiven der Jugendverbandsarbeit im JRK

Das Jugendrotkreuz steht genauso wie andere Jugendverbände vor ähnlichen Problemen.

Auf einer DRK-Tagung für Führungskräfte des Aktiven Dienstes im Frühjahr 1984 führte Herr Prof. Dr. Decker in seinem Vortrag aus, daß immer weniger Menschen sich bereiterklären, als ehrenamtliche Helfer mitzuarbeiten, und dieses nicht ohne Bedingungen.

Um Mitgliederschwund und mangelndem Engagement in der Jugendverbandstätigkeit zu begegnen, sollten zunächst die Veränderungen in der Jugend und in der Jugendarbeit reflektiert werden. Hellmut Lessing, Professor für Sozialpädagogik, äußert sich in diesem Zusammenhang:

„Am wichtigsten ist dabei für mich die Frage nach der Art und Weise, wie sich

die Jugendarbeiterinnen und -arbeiter, Verbände der Jugendarbeit auf geänderte Verhältnisse in der Lebenslage und bei den Lebensentwürfen von Jugendlichen einlassen.“

Das Jugendrotkreuz wie auch andere Jugendverbände müssen über eine mittel- und längerfristige Perspektive der Gesellschaft und der Jugendverbandsarbeit reflektieren, da die Jugendverbände auf die Orientierungen der Jugendlichen großen Einfluß ausüben.

Es stellt sich die entscheidende Frage, ob das Jugendrotkreuz mit seiner Jugendarbeit den gestiegenen Anforderungen und Zumutungen an Jugendliche in Schule, Ausbildung und Arbeitsfeld und der Konkurrenz der kommerziellen Freizeitangebote und Me-

spannender Lernformen? Können die Jugendlichen ihre Probleme und Umbrucherfahrungen einbringen?

- Wie sollte ein interessantes und attraktives Gruppenleben aussehen (besonders für die problematische Altersgruppe der 14 - 18jährigen)? Sollten Interessen der Jugendlichen dieses Alters an Mofas, Musik, Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht, sinnvollen Werten und Orientierungen Eingang finden in die Gruppenarbeit?
- Ist die Organisationsform der wöchentlichen Gruppenstunden noch ansprechend und zeitgemäß? Oder gibt es auch andere, offenere Arbeitsformen? Gibt es neue Zugänge zu Jugendlichen?

- Sollen wir die traditionelle, schwerfällige Verbandsstruktur beibehal-

ten oder nach kommunikativen, durchschaubaren Strukturen suchen, die es den Jugendlichen eher ermöglichen, sich mit dem Verband zu identifizieren und die geeignet sind, neue Anregungen und Initiativen aufzunehmen?

— Wie muß ein zukunftsweisendes Leitungsprofil für Führungskräfte im Jugendrotkreuz aussehen, das solch eine Ausstrahlungskraft hat, um Jugendlichen überzeugende Werte und Orientierungen zu vermitteln bzw. Jugendlichen zu helfen, eigene Orientierungen zu finden? Wie muß ein motivierendes Leitungsprofil der Führungskräfte aussehen, das geeignet ist, der Konsumorientierung entgegenzuwirken und Jugendliche zu JRK-Aktivitäten mitzureißen?

Bei unseren Überlegungen sollten wir bedenken, daß es für Jugendliche wie

Gruppenleiter immer wichtiger wird, sich in einer Gruppe geborgen und wohlfühlen, sich mit seinen eigenen Interessen einbringen zu können und sich selbst zu verwirklichen. Das Bedürfnis von Jugendlichen, mitreden zu wollen und einen Raum zu haben, wo sie nicht bevormundet werden, wächst. Es wächst auch das Bedürfnis nach neuen kulturellen Ausdrucksformen, nach produktiver Betätigung, d. h. produktiv tätig zu werden in Form von:

Film-drehen, Theater-spielen, Wandmalereien, und sinnvollen Aktionen im Verband, mit denen sich Jugendliche identifizieren können.

2 Didaktisch-methodische Anregungen zur Durchführung eines Seminars zum Jahresthema

2.1 Zielsetzung und Programmvorschlag

Ziel eines Seminars zum Jahresthema könnte es sein, eine Bestandsaufnahme und einen Erfahrungsaustausch zur derzeitigen Situation im JRK durchzuführen, die Ursachen für Motiva-

tionsmangel und Mitgliederschwund herauszufinden und Konsequenzen für die Behebung der Mängel und Erhöhung der Attraktivität der JRK-Arbeit zu entwickeln. Dabei sollten auch positive

Ansatzpunkte der JRK-Arbeit herausgestellt und Aktionsvorschläge für die Gruppen an Gruppenabenden und in der Öffentlichkeit erarbeitet werden.

Freitag, abends

— Kennenlernphase in vier Spielstationen

1. Station: Meditation zu zweit: Was erlebe ich positiv im JRK? Was erleben die Jugendlichen als positiv? Was behindert mich? Was finden Jugendliche negativ am JRK?
2. Station: Würfelspiel zum Mitgliederschwund und zur JRK-Arbeit
3. Station: Zukunftsvision zum Thema „Das JRK im Jahre Zweitausend“



4. Station: Malaktion zum Thema „Wie seht Ihr das JRK im Vergleich zu anderen Jugendverbänden?“ bzw. „Wir - das Jugendrotkreuz“

— Plenum zum Austausch der Ergebnisse

Samstag, morgens

— **Phantasietrip** in zwei bis drei Untergruppen mit Teamer „Was bewegt Jugendliche im JRK, was bedrückt sie?“

— In Auswertung des Phantasietrips Bedürfnisse und Ängste der Jugendlichen im JRK in zwei Kopfumrissen an einer Wandzeitung festhalten.

nachmittags

— Bildung von drei **Arbeitsgruppen** zu:

1. Wie muß ein attraktives Gruppenleben im JRK aussehen?
2. Wie muß ein JRK-Gruppenleiter (Kreisjugendleiter) sein, um die Gruppenmitglieder zu motivieren?
3. Wie müßte der Verband JRK sein, um Jugendliche und Gruppenleiter anzusprechen, um ein zeitgemäßes Arbeiten zu ermöglichen?

abends

— **Hearing** bzw. Podiumsdiskussion zum Thema „Muß sich das JRK verändern, wenn ja wie, um attraktiver zu werden?“ mit führenden JRK-, DRK-Repräsentanten und ein bis zwei Vertretern des Jugendrings oder anderer Jugendverbände.

Sonntag, morgens

— Bildung von **Projektgruppen** u. a. zu folgenden Themen:

— Entwicklung von Aktionsvorschlägen zum Jahresthema für die JRK-Gruppen

— Entwicklung eines Projekts „Wir gründen eine JRK-Kindergruppe“

— Entwicklung eines Öffentlichkeits-Projekts zum Jahresthema

ma (z. B. Poster und Infostand zum Jahresthema)

— **Plenum** zum Austausch der Projektgruppenergebnisse

— **Seminarauswertung**

2.2 Methodische Erläuterungen

1. Stationslauf

Bei einem Stationslauf durchläuft jeder Teilnehmer nacheinander vier Stationen in immer neu zusammengesetzten Gruppen. Jeder Teilnehmer erhält zu Beginn ein Puzzleteil, in dem die Reihenfolge der Stationen mit Buchstaben vermerkt ist. Es werden also so viele Puzzleteile angefertigt wie Teilnehmer im Seminar vorhanden sind. Für jede Station ist ein Raum vorgesehen, in dem eine Wandzeitung mit präziser Aufgabenstellung und den notwendigen Materialien vorhanden ist.

Bei der **Meditation** zu zweit soll sich jeder Seminarteilnehmer einen Partner suchen, mit ihm gemeinsam über die Fragen reflektieren, die Antworten auf einem Plakat vermerken und sich dieses als „Litfaßsäule“ umhängen und damit ins Plenum gehen.

Für das **Würfelspiel** bereitet man einen Spielplan mit verschiedenen Punkten vor, von denen einige mit dem Buchstaben ‚F‘ versehen sind. Wenn jemand mit seiner Figur auf ein Feld mit dem Buchstaben ‚F‘ kommt, zieht er eine Fragekarte und beantwortet diese allein oder gemeinsam mit seinen Mitspielern, diskutiert ggf., und anschließend würfelt der Nachbar. Neben Fragepunkten können auch Aktions- oder Spielpunkte und entsprechende -kärtchen vorgesehen werden, um das Diskussionsspiel aufzulockern. Mögliche Fragen könnten sein: Warum bin ich ins JRK gekommen? Welche Erwartungen wurden erfüllt/nicht erfüllt? Welche Beweggründe könnt Ihr Euch vorstellen, warum Jugendverbände an Mitgliedern verlieren? Was findest Du besonders attraktiv am JRK? 75% der Jugendlichen sind immer noch auf der Suche nach Abenteuer, Spannung und Action. Wie geht das JRK darauf ein?

Die Anleitung für die **dritte Station** lautet: Entwickelt gemeinsam eine Zukunftsvision zum Thema „Das JRK im Jahre Zweitausend“. Einer beginnt eine Phantasiegeschichte zu erzählen, bricht nach wenigen Sätzen ab, der Nachbar/die Nachbarin setzt die Vision fort (reihum im Kreis).

Die Anleitung für die **vierte Station** könnte lauten: Malt mit Wachsmalstiften, Filzstiften, ein Poster zur Frage „Wie seht Ihr das JRK im Vergleich zu anderen Jugendverbänden? bzw. zum Jahresthema „Wir — das Jugendrotkreuz“.

2. Phantasietrip

Der Teamer erläutert die Methode: Alle Teilnehmer nehmen eine bequeme Lage ein, entspannen sich und schließen die Augen während des gesamten Trips. Der Teamer erzählt eine Geschichte, und die Teilnehmer sollen versuchen, sich in Gedanken und mit viel Phantasie die Situation vorzustellen und sie selbst zu erleben. „Versuche, Dich in ein JRK-Mitglied Deiner oder einer anderen JRK-Gruppe hineinzuversetzen. Schlüpfe in die Haut dieses JRK-Mitglieds und stelle Dir vor, Du bist auf dem Weg zur Gruppenstunde. Was geht Dir auf dem Weg zur Gruppenstunde durch den Kopf? Welche Hoffnungen, Wünsche, welche Ängste und Befürchtungen hast Du, wenn Du an den Gruppenabend denkst? . . . Stelle Dir eine Gruppenstunde vor, in der alle Deine Bedürfnisse, Wünsche, Erwartungen erfüllt werden . . .“

Nachdem jeder die Augen geöffnet hat, erzählt jeder reihum in der Ich-Form, was er als JRK-Mitglied gedacht und erlebt hat. In Auswertung dieser

Gedanken werden die Bedürfnisse der Jugendlichen im JRK in einem Kopfumriß und die Ängste der Jugendlichen im JRK in einem weiteren Kopfumriß an einer Wandzeitung festgehalten.

Im Plenum werden die Ergebnisse ausgetauscht und möglicherweise schon Punkte der JRK-Arbeit zusammengetragen, die einer Verwirklichung der Bedürfnisse der Jugendlichen im JRK entgegenstehen.



3. Arbeitsgruppen

Nachmittags werden drei Arbeitsgruppen gebildet, mit dem Ziel, „Verbandsmängel“ in Bezug auf Inhalte, Formen, Leitungsverhalten und Strukturen der JRK-Arbeit zu untersuchen und Thesen zur Verbesserung und Erhöhung der Attraktivität der JRK-Arbeit zu finden.

Diese Thesen, aber auch weitergehende Fragen, werden am Abend den Podiumsvertretern und Experten zur Stellungnahme und zur Diskussion vorgetragen.

4. Hearing

Ziel des Hearings bzw. der Podiumsdiskussion am Abend ist es, die Ergebnisse der Arbeitsgruppen in Form von Thesen zu diskutieren und Expertenmeinungen zu den Fragen der Seminarteilnehmer zu hören.

5. Projektgruppen

Nachdem am Sonntagmorgen anhand eines Arbeitspapiers in die Arbeitsweise der Projektgruppenarbeit eingeführt wird (s. Seminarpapier 1), werden mehrere Projektgruppen gebildet, die Aktionsvorschläge zum Jahresthema für die JRK-Gruppen und die Öffentlichkeitsarbeit entwickeln. Im Plenum werden die Projektgruppenergebnisse ausgetauscht und diskutiert. Es ist empfehlenswert, den Projektgruppen

schreiber angelangt sind, die Teilnehmer lesen die Ideenketten ihrer Bögen vor, der Protokollführer schreibt sie auf eine Wandzeitung. Die Auswertung erfolgt wie bei der Methode „Brainstorming“ (realisierbar? Kostenfrage? positiv für die Betroffenen? . . .)

— Synektik:

Mit dieser Zwei-Schritt-Methode werden zunächst spielerisch Lösungen für ein FremdtHEMA entwickelt, um in einem zweiten Schritt die gefundenen Lösungen auf den „Ernstfall“ zu übertragen. **Beispiel:** FremdtHEMA — wie kann der Fußballverein seine Kinderarbeit aktivieren? Eigenes Thema — wie können wir neue Mitglieder im JRK gewinnen?

— Little Technik:

Eine weiterführende Methode zu der „Synektik“ ist die Little Technik. In einem ersten Schritt wird ein FremdtHEMA gewählt, dieses negativ verfremdet und dazu nach der Brainstorming-Methode Ideen auf eine Wandzeitung geschrieben. In einem zweiten Schritt werden Assoziationen zum FremdtHEMA im positiven Sinne gesammelt, aufgeschrieben und in einem dritten Schritt werden Ideen zum ErnstHEMA positiver Art gesammelt und auf Wandzeitung geschrieben. **Beispiel:** Erster Schritt: Welche Eigenschaften und Verhaltensweisen muß ein Landesleiter haben, um seine Kreisjugendleiter zu vergaulen? Zweiter Schritt: Welche Eigenschaften und Verhaltensweisen muß ein Landesleiter haben, damit sich seine Kreisjugendleiter wohlfühlen? Dritter Schritt: Welche Eigenschaften und Verhaltensweisen muß ein JRK-Gruppenleiter haben, damit sich seine Mitglieder in der Gruppe wohlfühlen?

Ideen und Material an die Hand zu geben (z. B. „JRK und Erzieher“ 1/85).

6. Ideenfindungsmethoden für die Projekt- und Arbeitsgruppen:

— Brainwriting:

Jeder erhält ein Stück Papier und äußert darauf seine freiproduzierten Ideen zu einem festgelegten Problemthema, der Ideenbogen wird an den rechten Nachbarn weitergegeben, der, vielleicht neu angeregt durch Ideen des Nachbarn weiterschreibt; die Bögen wechseln, bis sie wieder beim Erst-

7. Planungsraster zur Analyse von Problemen und Finden von Lösungsmöglichkeiten und Entwicklung eines Maßnahmenplans:

Bestandsaufnahme Ist-Zustand,	Analyse der Ursachen	Lösungsmöglichkeiten/ Konsequenzen	Maßnahmen/ praktische Lösungsmöglichkeiten
-------------------------------	----------------------	------------------------------------	--



2.3 Seminarpapier 1

Aktuelle Projektarbeit im JRK — aber wie?

1. Was ist ein Projekt

Unter Projektarbeit wird diejenige Form des Lernens verstanden, die den Mitgliedern in der JRK-Gruppe Mit- bzw. Selbstbestimmung bei der Wahl der Probleme, der Inhalte der JRK-Arbeit, der Festlegung der Ziele, der Bestimmung der Methoden, bei der Planung und Durchführung ermöglichen.

Dabei sollen die aktuellen Interessen von Kindern und Jugendlichen zum Gegenstand von Projekten gemacht werden. Im Rahmen der Projektarbeit werden diese Probleme bearbeitet, neue Einsichten und Erfahrungen gewonnen und Handlungen und Aktionen zur Veränderung durchgeführt.

2. Ziele der Projektarbeit

Projektarbeit zielt auf Selbsterkenntnis, Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung. Das bedeutet, daß die Jugendlichen sich selbst und ihre Situation besser begreifen und lernen, Einfluß darauf auszuüben.

Durch Projektarbeit soll ein gemeinsamer Lernprozeß vollzogen werden und exemplarisches Lernen stattfinden.



— *Selbstorganisation:*
(die Kinder und Jugendlichen organisieren das Projekt in allen Teilen selbst, sie müssen selbst handeln).

3. Ablauf eines Projektes

Ein Projekt kann folgende Phasen umfassen:

1. Schritt:
Ideenfindung und Festlegung des Projektthemas

Projektideen können aus verschiedenen Situationsanlässen entwickelt werden. Methoden zur Themenfindung sind z. B. Brainstorming, Brainwriting, Satzergänzungsspiel, Fragebogen zu den Bereichen Feiern, Aktion machen, sich informieren, über etwas Interessantes reden, spielen, Ratespiel „Wir kennen ein JRK-Gruppenmitglied, dessen Situation in der Schule/Familie/Betrieb ist dadurch gekennzeichnet, daß . . . wir meinen, das Problem liegt daran, daß . . .“

2. Schritt:
Grobplanung

Alle überlegen gemeinsam, wie das entsprechende Projekt aufgebaut werden könnte. Es wird ein grobes Planungskonzept gemacht, z. B. folgendermaßen:

a) Informationen werden eingeholt bei . . .

b) Beurteilung der Informationen (z. B. in einer Woche)
c) mögliche Aktionsideen sind . . .

3. Schritt:
Detailplanung

Aufgrund der Analyse der Informationen wird das Grobkonzept überprüft und konkretisiert. Es werden jetzt folgende Schritte festgelegt:

— Inhalte der Aktion
— Ziel der Aktion
— Maßnahmenplan (Materialbesorgung, Verteilung der Verantwortlichkeiten, Festlegung eines Zeitplans . . .)

4. Schritt:
Durchführung der Aktion

Die Durchführungsphase kann folgende 3 Schritte umfassen:

1. Erkundung und Darstellung der Realität — gleich Informationsphase — (Sammlungen von schriftlichen Informationen, Befragung von Experten, Exkursionen, Gruppendiskussionen, Interviews)

2. Analyse (Beurteilung der eingeholten Informationen)
* Eingrenzung des Problems
* Erfassung der Zusammenhänge und Hintergründe
* Ermittlung der Ursachen und der Entwicklungsgeschichte

3. Aktion (Durchführung des Aktionsplans)

5. Schritt:
Auswertung des Projekts

Das Projekt wird in der Gruppe durchgesprochen, Erfolge und Mißerfolge untersucht und die Ergebnisse möglicherweise in der Öffentlichkeit dargestellt (Presseartikel, Artikel in Verbandszeitung, Ausstellung, Veranstaltung, Info-Stand . . .)

4. Was ist besonders zu beachten?

— abwechslungsreiche Methoden vorsehen (malen, diskutieren, Interviews, Exkursionen . . .)

— viele eigene Erfahrungen und Erlebnisse der Gruppenmitglieder besprechen

— viel aktuelles Material einholen (durch Interviews, Film, Experten, Zeitschriftenartikel . . .)

— aus dem Gruppenraum rausgehen (Exkursionen, Besichtigungen, Interviews, Fotoserie . . .)

— praktische Handlungsmöglichkeiten, Aktionen vorsehen (Ausstellung, Info-Stand, Straßentheater, Musik . . .)

— zwischendurch Entspannungsphasen mit Spielabenden, schwimmen gehen etc. einplanen

— das Projekt nicht über einen zu langen Zeitraum planen, Ziele nicht so hoch ansetzen

Literaturliste

5. Jugendbericht der Bundesregierung 1980

Lothar Böhnisch, Richard Münchmeier, Ekkehard Sander:
Abhauen oder Bleiben!
Berichte und Analysen aus der Jugendarbeit
R. Piper & Co. Verlag, München 1980
ISBN 3-492-02524-2

Diethelm Damm:
Die Praxis bedürfnisorientierter Jugendarbeit
(Reihe Deutsches Jugendinstitut aktuell)
Juventa Verlag, München 1980
ISBN 3-7799-0241-9

Deutscher Bundestag:
Zur Sache 1/82
Jugendprotest im demokratischen Staat
Zwischenbericht 1982 der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages gemäß Beschluß vom 26. Mai 1981
Klambt-Druck GmbH, Speyer/Rh. 1982
ISBN 0343-8899

Deutscher Bundestag:
Zur Sache 1/1983
Jugendprotest im demokratischen Staat
Schlußbericht 1983 der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages
ISBN 0343-8899

Jugendwerk der Deutschen Shell:
Jugend '81 Band 1
Lebensentwürfe, Alltagskulturen, Zukunftsbilder
Jugendwerk der Deutschen Shell
Arnsburger Straße 70, 6000 Frankfurt 60
Hamburg 81
ISBN 3-922245-05-6

Jugendwerk der Deutschen Shell:
Jugend '81 Band 2
Hamburg 81
ISBN 3-922245-05-6

Sigmund Kripp:
Hören, was die Jungen sagen
Begegnungen im Jugendzentrum
Kösel-Verlag, München 1984
ISBN 3-466-30267-6

Oltmanns, Reimar:
Du hast keine Chance, aber nutze sie
Eine Jugend steigt aus
1. Auflage April 1980
Rowohlt Verlag GmbH
Reinbek bei Hamburg
ISBN 3498050060

von Wulffen, Boshof, Kluxen, Casal:
Jugend im Gespräch
Fördergemeinschaft für Schulen in freier Trägerschaft
Adamas-Verlag, Köln, Postfach 410 107
5000 Köln 41
ISBN 3-920007-83-2

METHODEN-BAZAR

1. Ideensammlung

- * Brainstorming, Brainwriting (jedes Gruppenmitglied schreibt auf ein Papier eine Idee, gibt es an den Nachbarn weiter, der entwickelt die Idee weiter, die Ideenketten werden auf Wandzeitung geschrieben und ausgewertet)
- * Satzergänzungsspiel (zwar finde ich an der JRK-Arbeit ganz gut, daß ... aber das Problem ist ... am meisten gefallen mir Aktivitäten, die ... ich fühle mich besonders eingeeengt durch, ich finde es gut, wenn im JRK stärker)
- * Fragebogen zu den Bereichen Feiern, Aktion-machen, sich informieren, diskutieren, und von jedem ausfüllen lassen
- * Themen, die sich aus Erzählungen und Erlebnisberichten der Mitglieder ergeben.



2. Informationssammlung



- * Exkursion (eine Fahrt zu einer Einrichtung, einem Bauernhof, einer Wohngemeinschaft, zu Fachleuten, um sich an Ort und Stelle über eine Sache zu informieren)
- * Interview (mit vorbereiteten Fragen spontan angesprochene oder gezielt ausgewählte Personen befragen und Antworten auf Kassetten-Rekorder aufnehmen, Beispiel: Kennen Sie das Jugendrotkreuz? Was halten Sie von der Jugend?...)



- * provozierende Texte (provozierende Zeitungsartikel, Werbeanzeigen, Thesen von Politikern über die Jugend etc., besprechen und diskutieren)
- * Filmbesprechung (über einen Film in Kleingruppen sprechen, über das Ergebnis berichten oder im Rollenspiel darstellen)
- * Podiumsdiskussion, (wenige Fachleute, Jugendringvertreter, Jugendarbeiter, DRK-Vertreter etc. einladen zu einem Thema, jeder der Podiumsvertreter nimmt kurz Stellung und kann befragt werden aus dem Publikum)
- * Schriftstücke-Vergleich (Vergleich unterschiedlicher Texte mit unterschiedlichen Meinungen zum Thema, z.B. Artikel aus "BRAVO", "Buch der Moraltheologie", "Eltern", "JRK und Erzieher" ...)



3. Reflektion - Meinungsbildung - Stellungnahme



- * Pro und Kontra (zum Thema "Jugendverbandsarbeit Pro und Kontra" werden eine Pro-Gruppe und Kontra-Gruppe gebildet, die ihre Argumente austauschen, eine Zuhörer-Gruppe kann zuhören, aber auch Fragen stellen)
- * Meinungsspektrum (zum einem Thema werden verschiedene Meinungskarten angefertigt, jeder Mitspieler erhält einen Satz Stimmzettel mit den Ziffern 0 bis 4, Enthaltung, volle Zustimmung, Zustimmung, Ablehnung und volle Ablehnung, jeder hebt eine Stimmkarte zu der verlesenen Meinung und über das Ergebnis wird diskutiert)
- * Assoziationseinführung (jeder schreibt zu einem Thema, z.B. "Eltern" alles auf, was ihm dazu einfällt, die Ergebnisse der Einzelarbeit werden entweder vorgelesen oder zur vertiefenden Diskussion auf Untergruppen verteilt)
- * Malspiel (ein Sachverhalt soll durch vorher festgelegte Symbole und Farben dargestellt werden, es dürfen keine Pfeile oder Wörter verwendet werden. Nichts auf dem Blatt soll unbemalt bleiben. Thema "Wir - das Jugendrotkreuz", Symbole: Gruppenleiter, Gruppenmitglied ..., Farben: gelb gleich Aktivität, schwarz gleich negativ, rot gleich gemeinschaftliche Gefühle, grün gleich Bewertung durch den Leiter, blau gleich Verantwortung...)
- * Lawinengespräch (1. wird eine Frage gestellt, mit der sich jeder für sich allein auseinandersetzt, 2. bilden sich Paare, die ihre Überlegungen austauschen, 3. schließen sich zwei Paare, 4. zwei Vierer-Gruppen etc. zur Diskussion zusammen.)
- * Prioritätenliste (zu einem Thema z.B. welche Eigenschaften müßte deiner Ansicht nach ein guter Freund/eine gute Freundin haben? 12 Eigenschaften auf einen Bogen schreiben, jeder soll die 12 Antwortmöglichkeiten in eine Rangordnung bringen, so daß die wichtigste Eigenschaft an erster, die unwichtigste an letzter Stelle steht; anschließend wird darüber diskutiert)



4. Aktionsmöglichkeiten



- * Aktions-Trip (durch überdeutliches Handeln wird die Öffentlichkeit effektiv auf ein bestimmtes Problem hingewiesen, indem die "Spieler" die Passanten in ein "Straßentheater" einbeziehen. Es wird gespielt, als wäre der Ernstfall eingetreten. Hierdurch sollen Denkanstöße gegeben werden, Thema: Fehlen von Atombunkern, Spieler könnten Passanten fragen: "Entschuldigen Sie, wo geht es zum nächsten Atombunker?" oder "Ich habe den Tip erhalten, Sie wüßten, wo hier in der Stadt der Atombunker ist; ich zahle auch gut")

- * Ideen-Rallye (1. erkunden der Situation und Lage am Ort, 2. Gespräche führen mit zuständigen Stellen: Was wird bereits zum Problem getan?, 3. entwickeln eines Konzeptes: was will man selbst unternehmen?, wie wollen wir vorgehen?, 4. umsetzen der Ideen, hierzu wird ein Plan entwickelt)



- * Dokumentation (durch eine Materialmappe, eine schriftliche oder bildliche Dokumentation oder eine Ausstellung werden Daten und Material zu einem Thema möglichst wahrheitsgetreu dargestellt, z.B. zum Thema "Wie leben Ausländer in unserer Stadt?" oder "Die Situation Jugendlicher in unserer Gemeinde", Material: Bilder, Artikel, Fotos ...)

- * Foto-Safari (Kennenlernen der Umgebung unter speziellen Gesichtspunkten mit Hilfe der Kamera, außergewöhnliche Perspektiven versuchen, im Bild einzufangen, ...)

- * Foto-Reportage (zum Thema Verkehrsprobleme, Kinderfeindlichkeit, Umweltschutz etc. verschiedene Informationen zusammentragen: wie war das früher?, was denken Eltern, Jugendliche darüber?, die unterschiedlichen Gesichtspunkte nach gelauener Informationsphase zusammentragen und zu einer Reportage zusammenstellen)

- * Stadt-Spiel (zu einem Thema, z.B. Ausländerfeindlichkeit Stationen in der Stadt mit Aufgaben vorbereiten, z.B. "Erstellt im Drucklufthaus einen Sticker zum Thema: Fremde in Deutschland - Freunde in Deutschland", "Besorgt Euch in einem Reisebüro Unterlagen für einen Urlaub in der Türkei", "Findet den Weg zu einer Beratungsstelle für ausländische Mitbürger und interviewt die Leute zu ..., ", "Ladet ausländische Jugendliche zur Fête heute Abend ein und versucht rauszukriegen, was bedeutet ...", "Verkleidet Euch als Türken und versucht mit Deutschen ins Gespräch zu kommen", "Erkundet die Innenstadt und macht Fotos von allem, was nicht deutsch ist ...")

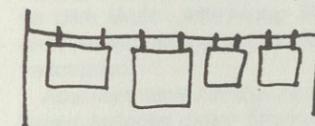
- * Info-Stand (attraktive Aufmachung mit Schaubildern, Fotos, gemalten Bildern, Kollagen etc. an Plakatwänden, Handzettel und Material vorbereiten, Passanten interviewen, Unterschriften sammeln, Verkauf von Plaketten, Kaffee, Waffeln, Musik machen ...)



- * Straßentheater (zu einem Thema ein kleines Theaterstück - mit Musik untermalen nach Möglichkeit - in der Öffentlichkeit spielen, Publikum miteinbeziehen ...)



- * Info-Wäscheleine (Arbeitsergebnisse, Kollagen, Bildreportagen, Plakate etc., aufhängen + im Rahmen einer Veranstaltung oder auf der Straße der Öffentlichkeit zugänglich machen)



- * Litfasssäule (3 bis 4 Hula-Hopp-Reifen mit mehreren Latten verbunden und mit Leinen bezogen, bemalen und/oder bekleben, mit einem Schlitz versehen und damit herumlaufen)
- * Info-Fête, Kulturveranstaltung (Musik-, Theater-, Kabarett- oder Sketch-Beiträge zu einem Thema, Begegnungsfeten Deutsche und Ausländer, ...)

Quellenangaben:

Landesjugendring Niedersachsen E.V.: Arbeitshilfen zum Internationalen Jahr der Jugend 1985
Landesjugendring Niedersachsen E.V.
Maschstr. 24, 3000 Hannover 1,
Buchdruckwerkstätten Hannover
1.251 - 4.000 Auflage

Katholische Studierende Jugend: TIPS und FLIPS, Arbeitshilfen für die Gruppenarbeit
Nr. 4: Methodenlexikon
Katholische Studierende Jugend
Weberbach 72, 5500 Trier
Juni 1983 Zweite Auflage, 1984

Schilling, Johannes: Methodenbuch Jugendarbeit Band 1
München: Kösel
Bd. 1 (1982)
ISBN 3-466-36124-9



Ulrike Pilz-Kusch

Aktionsvorschläge für die Gruppen

zum Jahresthema „Wir — das Jugendrotkreuz“



Gruppenleiter, die sich vom Jahresthema Anregungen für ihre Gruppenarbeit erwarten, bereitet das Jahresthema 1985 vielleicht Kopfzerbrechen. Sie mögen sich fragen: Wie kann ich dieses Jahresthema denn in die praktische Gruppenarbeit umsetzen? Bedeutet das Jahresthema nicht nur Selbstbeweihräucherung? Hat das Jahresthema etwas mit dem „Internationalen Jahr der Jugend“ zu tun, oder müssen wir dazu gesondert aktiv werden?

Da auch im JRK wie in anderen Jugendverbänden Jugendliche wegbleiben, immer schwerer zu motivieren und begeistern sind und oft andere Freizeitangebote wahrnehmen, hat der JRK-Bundesausschuß sich für das Jahresthema „Wir — das Jugendrotkreuz“ ausgesprochen. Der gesamte Verband soll sich 1985 mit dem Wandel in der Jugend auseinandersetzen, über die eigene Arbeit kritisch nachdenken und neue und attraktive Möglichkeiten der JRK-Arbeit erkunden. Außerdem bietet dieses Jahresthema eine hervorragende Möglichkeit, die Angebote des JRK in der Öffentlichkeit darzustellen und neue Mitglieder anzusprechen.

Das Internationale Jahr der Jugend soll ebenso auf die veränderte Lage der Jugend, ihre Probleme und Hoffnungen aufmerksam machen, um die Situation Jugendlicher zu verbessern und Jugendliche stärker zu beteiligen. Bei aller Kritik an einem Internationalen Jahr der Jugend bietet es uns die Chance, das verstärkte öffentliche Interesse an der Jugend zu nutzen, um auf die Angebote und Lösungsmöglichkeiten des JRK für die Fragen der Jugendlichen aufmerksam zu machen. Deshalb gilt es, in der Praxis die Absichten des Internationalen Jahres der Jugend unter dem Motto „Mitwirkung, Entwicklung und Frieden“ mit unserem Jahresthema zu verknüpfen.

Aber kommen wir zurück zu dem eigentlichen Anliegen dieser Gruppenleiterbeilage: Wie kann das Jahresthema in die praktische Gruppenarbeit umgesetzt werden? Allgemein gesagt bietet das Jahresthema „Wir — das Jugendrotkreuz“ die Möglichkeit, die Interessen, Probleme und

Vorstellungen von Jugendlichen und Jugendrotkreuz-Mitgliedern in vielfältigen Formen kreativ aufzugreifen und diese und die verschiedenen JRK-Aktivitäten im Verband und in der Öffentlichkeit darzustellen. Dabei sollten die Jugendlichen Gelegenheit haben, ihre Themen in eigen-gestalteter Form einbringen zu können. Das heißt, nicht die Erwachsenen sprechen über und für die Jugend, sondern die Jugendlichen in und außerhalb des JRK sollten die Themen und Methoden, wie sie sich darstellen wollen, selbst bestimmen. Im folgenden gebe ich Euch einige Anregungen, die Ihr beliebig abändern und weiterentwickeln könnt.

Wir gestalten unseren Gruppenraum

Für Jugendliche wird es heute zunehmend wichtig, ihr Milieu und damit ihren eigenen Raum selbst gestalten zu können. Mit der Gestaltung eines eigenen Jugendmilieus wird ein bißchen jugendgemäßes Leben entwickelt. Die Gruppe kann zunächst gemeinsam Ideen entwickeln: Wie gestalten wir die Wände? Welche Beleuchtung und welche Möbel wählen wir aus? ... alles wird aufgeschrieben, danach bewertet und überlegt, wie man die für gut befundenen Ideen verwirklichen kann, wo man Beleuchtung, etc. herbekommen kann.

Zum Thema „Wir — die JRK-Gruppe...“ können **Fotoserien** oder **-geschichten** erstellt werden, wo sich jeder einzelne aus der JRK-Gruppe vorstellt. Die Gruppe kann auch **eine Comic-Geschichte entwickeln** über die Entstehung der JRK-Gruppe, was sie will und vorhat (Strichmännchen mit Sprechblasen). Die Grup-

pe kann ein Poster malen oder eine Collage herstellen zu den einzelnen JRK-Mitgliedern, ihren Eigenschaften, Ansichten und den Beziehungen in der Gruppe zueinander. . . . Die JRK-Gruppe kann aus verschiedenen Materialien „Raumverschönerer“ basteln, Fensterschmuck anfertigen, Pflanzenableger züchten und mit diesen selbst angefertigten Sachen den Gruppenraum verschönern. Die Jugendlichen können auch Möbel selbst bauen, Matratzen mit selbstgefärbtem und gebatiktem Stoff beziehen, . . . Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Um an das nötige „Kleingeld“ zu kommen, kann die JRK-Gruppe ihre selbstgebastelten „Raumverschönerer“ und ihren „Fensterschmuck“ auf einem Flohmarkt oder Basar verkaufen.

„Wir über uns“

Unter dem Motto „Wir über uns“ können die JRK-Mitglieder ihre Meinungen und Vorstellungen über die JRK-Arbeit — positive und negative Kritik — in den verschiedensten Formen kreativ darstellen. Um Ansatzpunkte zur Verbesserung der JRK-Arbeit zu finden, müssen wir uns damit beschäftigen, was Jugendliche im JRK bewegt, was ihnen gefällt, was ihnen „stinkt“, was sie vom Gruppenleiter erwarten und was sie vom Verband erwarten. Wir müssen uns damit auseinandersetzen, was Jugendliche in den Gruppen für Träume und Hoffnungen haben, wovon sie sich ängstigen und was sie von der Zukunft erwarten. Eine methodische Möglichkeit, das herauszubekommen, ist ein **Satzergänzungsspiel**: Jedes Mitglied hat einen Bogen Papier und vervollständigt angefangene Sätze bzw. unvollständige Sätze, wie z. B.: *Die Gruppenabendgestaltung ist noch nicht das Gelbe vom Ei, sie . . . Zwar finde ich an der JRK-Arbeit ganz gut, daß . . . Aber das Problem ist, . . . denn eigentlich bin ich ins JRK gekommen, weil . . . Am meisten gefallen mir im JRK Aktivitäten, die . . ., wie z. B. . . . Ich fühle mich im JRK besonders eingeeengt durch . . . Ich fände es gut, wenn im JRK stärker . . .*

Nachdem jeder für sich das Satzergänzungsspiel erledigt hat, werden die Zettel verteilt und jeder liest die vervollständigten Sätze eines anderen vor. Im nächsten Schritt kann eine Wandzeitung zu den zwei Rubriken „Mir gefällt im JRK/mir gefällt nicht im JRK“ gemeinsam ausgefüllt werden. Danach könnten Ideen entwickelt werden, wie die JRK-Arbeit verbessert werden kann, z. B. Welche Aktivitäten sollten wir starten? Was sollten die Gruppenmitglieder anders machen, was der Gruppenleiter? Sollten wir Regeln vereinbaren für den Umgang miteinander? . . .

Eine weitere methodische Möglichkeit ist es, gemeinsam eine **Bildergeschichte** zum Thema „Hänschen und das JRK“ zu entwickeln. Zuerst arbeitet jeder für sich allein. Er sucht sich kreuz und quer durch die Illustrierten durch, um sich dann für drei möglichst große Bilder zu entscheiden, die ihn besonders interessieren und einen Bezug zum Thema der Geschichte haben. Diese Bilder werden dann mit der Seite nach unten auf den Fußboden gelegt, gut gemischt und dann zieht sich jeder drei Bilder. Die Aufgabe ist es nun, sich eine Geschichte auszudenken, in der die drei Bilder und er selbst vorkommen. Nacheinander setzt Ihr Euch gemeinsam in den Kreis, einer beginnt mit der Geschichte und reihum wird die Geschichte

fortgesetzt. Statt drei Bilder könnt Ihr auch weniger aussuchen. Die Bilder können auch zu einer **Fotogeschichte** aufgeklebt, mit Sprechblasen versorgt und diese ausgefüllt werden.

Eine weitere methodische Möglichkeit ist es, einen „**Brief an die JRK-Verbandsleitung**“ zu schreiben. Jeder kann sich eine Person aus der JRK-Kreis- oder Landes- oder auch Bundesleitung aussuchen und an diese Person einen Brief schreiben. Z. B. könnte der Anfang so aussehen: *Lieber Landesleiter, ich bin ins JRK gekommen, weil . . . mir gefällt besonders,*

Internationales Jahr der Jugend 1985



daß . . . Aber Dein Verhalten auf dem Landeswettbewerb hat mir nicht so gut gefallen, weil . . . Könntest du nicht in Zukunft . . .

Der Inhalt der Briefe kann ruhig überspitzt sein. Auch wir von der Bundesesebene würden uns freuen, mal so einen Brief von Euch zu bekommen. Denn wir wollen doch einiges besser machen. Und da könnt Ihr uns durch einen „Motz-Brief“ sicherlich helfen.

Eine weitere methodische Möglichkeit, über die JRK-Arbeit nachzudenken und Ansatzpunkte zum Verbessern zu finden, ist der **Comic-Strip**: Ihr schneidet Karikaturen aus Zeitschriften aus und klebt diese wie bei einer Comic-Geschichte nebeneinander auf. Als nächstes malt Ihr Sprechblasen und füllt diese aus. Mögliche Themen für den Comic-Strip könnten sein: „Das JRK spielt verrückt“, „Das JRK geht dem Untergang entgegen“, oder „Im JRK ist was los“.

kreuz“ oder „Ausländer — unsere Freunde“ oder „Jugend heute“. Zu diesem Thema wird ein kurzes Drehbuch geschrieben und die Orte für die Aufnahmen ausgewählt. Falls Ihr Lust habt, könnt Ihr auch Masken und Requisiten herstellen. Wenn Ihr die Rollen verteilt, Euch geschminkt und angekleidet habt, kann es losgehen. Die verschiedenen Stationen in der Geschichte werden gestellt und mit starker Mimik und Gestik, am besten in der Bewegung, fotografiert. Unter Umständen könnt Ihr große Sprechblasen aus Pappe ausschneiden, auf denen der Text steht. Bei der Aufnahme hält der Spieler die Sprechblase an den Mund. Die fertigen Fotos werden in der richtigen Reihenfolge auf Pappkartons geklebt und mit weiteren Kommentaren versehen.

Wenn Ihr Lust am Fotografieren habt, könnt Ihr auch eine **Ton-Bild-Show** zum Thema „Wir — das Jugendrotkreuz“ erstellen, bei der Ihr Dias JRK in Aktion, bei Übungen, Einsätzen, beim Spielen, auf Freizeiten, bei Projekten zum sozialen Engagement, etc. fotografieren und die fertigen Dias in eine bestimmte Reihenfolge bringen und kommentieren könnt.

Jugendliche heute — wie sie leben und was sie meinen

Es gibt viele Vorurteile gegenüber Jugendlichen, die häufig auf Mißverständnissen oder Nichtwissen beruhen. Viele Erwachsene bekommen wenig vom Leben der Jugend mit: Wie gestalten Jugendliche ihr Leben, was bewegt sie? Wie setzen sie sich mit der Zukunft auseinander?

Eine JRK-Gruppe oder mehrere JRK-Gruppen im Kreisverband können zu dem Thema „Jugend heute“ und zum Thema „Was bietet das JRK der Jugend heute an?“ **Projekte durchführen** und die Ergebnisse in der Öffentlichkeit durchführen. Durch **Ausstellungen**, Interviews und Darbietungen können Gespräche ausgelöst und Verständnis geweckt werden.

Die JRK-Gruppe oder mehrere JRK-Gruppen gemeinsam könnten **Fototafeln** anfertigen zum Thema „Die Jugend in unserer Stadt“. Teilthemen können sein: „Unsere Schule“, „Jugend in Ausbildung und Beruf“, „Jugend in der Freizeit“, „Jugend und Zukunft“. Die Fototafeln können zu einer Ausstellung zusammengestellt werden. Fotos, Dias, Texte, selbstgemalte Poster, Zitate über die Jugend und Kommentare vom JRK dazu können Ausdrucksmittel für die Ausstellung sein.

Bevor Ihr so eine Ausstellung macht, könnt Ihr auch **Interviews** machen in Jugendzentren, mit Auszubildenden, in Discos, vor Schulen und auf der Straße. Die Interviewergebnisse können auch im Rahmen der Ausstellung dokumentiert werden.

Während eines JRK-Wettbewerbs, auf einem JRK-Forum, auf DRK-Versammlungen oder in der Öffentlichkeit auf dem Marktplatz, etc. können die Fototafeln, Musikdarbietungen, Gemälde oder selbstgefertigte „Basteleien“ ausgestellt werden. Aber auch auf einem **Tag der offenen Tür** oder einem Jugendtag der Jugendverbände können Ton-Bild-Shows oder Fototafeln zum Thema „**Wir — das Jugendrotkreuz**“ oder zu anderen Themen vorgestellt werden.

Jugendliche schreiben ihr eigenes Buch / ihre eigene Zeitung

Gibt es in Eurer Gruppe Jugendliche, die gerne Gedichte, Erzählungen, Geschichten oder andere Dinge schreiben, so könnt Ihr gemeinsam ein Buch schreiben, drucken, mit Grafiken und Zeichnungen illustrieren und selbst binden.

Weniger anspruchsvoll ist die Herstellung einer **Jugendzeitung**. In einer Jugendzeitung könnt Ihr Eure Aktivitäten der breiten Öffentlichkeit vorstellen. Am besten startet Ihr das Projekt einer eigenen Jugendzeitung gemeinsam mit anderen JRK-Gruppen im Kreisverband. Jugendliche aus verschiedenen Gruppen übernehmen die Redaktion, das Layout und die Herstellung. Im Jugendwohlfahrtsausschuß könnt Ihr die Finanzierung des Projekts beantragen.



Eine weitere Aktionsmöglichkeit für den Kreisverband ist die Durchführung eines **Jugendfestivals** oder **Jugendspieltags**, auf dem die JRK-Gruppen Musikdarbietungen, Sketche, Zirkus, Spiele und Tänze vorführen können, aber auch ihre Gemälde, Fototafeln und kunsthandwerkliche Arbeiten ausstellen können.

Aktionen in der Öffentlichkeit

Im Internationalen Jahr der Jugend ist die Öffentlichkeit aufmerksamer gegenüber Aktionen von Jugendlichen und Jugendverbänden — eine hervorragende Möglichkeit für das JRK, seine Aktivitäten und Angebote anderen Jugendlichen und Erwachsenen in der Öffentlichkeit darzustellen. Ein Teil der oben angeführten Methoden eignen sich auch für die Darstellung in der Öffentlichkeit. Es können JRK-Songs, Fotogeschichten und Comics, Collagen und Poster etc. zur Jugend, aber auch zu den Aktivitäten des JRK in der Öffentlichkeit dargeboten werden. Eine weitere Möglichkeit ist die Durchführung einer **Diskussionsveranstaltung** — vielleicht diesmal etwas anders:

Der Raum muß kommunikativ sein, z. B. sitzen die Leute in Kleingruppen an Tischen bei einer Tasse Tee, es sollten unterschiedliche Medien eingesetzt werden wie z. B. Wortbeiträge, Lieder, Filme, Rollenspiele. Es sollten höchstens Vorträge von max. 15 Minuten vorgesehen werden und anschließend Gespräche in Kleingruppen.

Noch attraktiver sind Kulturveranstaltungen in Form von **Musik-, Theater-, Kabarett- oder Sketchveranstaltungen** sowie Lesungen. Man kann Laiengruppen gewinnen — vielleicht aus dem JRK. Es können aber auch **Infofeten** mit einer Mischung aus Information, Liedern, Sketchen, etc. oder **Begegnungsfeten** zwischen Deutschen und Ausländern, **Straßenfeste** mit Infoständen zu einem Thema oder Straßenfeste der Jugend gemeinsam mit anderen Jugendgruppen durchgeführt werden.

Eine sehr ansprechende und auffällige Form der Öffentlichkeitsarbeit sind lebendige, wandelnde „**Litfaßsäulen**“. Eine Litfaßsäule ist leicht hergestellt durch drei bis vier Hulla-Hopp-Reifen, die mit mehreren Latten verbunden und mit Leinen bezogen werden. Plakate, Bilder und Fotos können auf der Stoffbespannung befestigt werden. Die Litfaßsäule kann mit einem Sehschlitz versehen werden, so daß jemand sich mit ihr bewegen kann. Auf der Litfaßsäule können verschiedene Aktivitäten des JRK dargestellt werden: Behindertenarbeit, Erste Hilfe, Umweltaktionen, Internationale Begegnungen, Ausländerarbeit, Diskussionen und Fahrten, Aktion des JRK zur Ratifizierung der Zusatzprotokolle . . .

Mehrere JRK-Mitglieder können auch mit Sandwiches bekleidet einen **Info-Stand** des JRK betreuen und Passanten zu ihrer Meinung über das JRK etc. befragen.

Das Motto des Internationalen Jahr der Jugend „**Mitwirkung, Entwicklung und Frieden**“ bietet weitere mannigfaltige thematische Möglichkeiten, aktiv zu werden: Möglichkeiten der Mitwirkung, Jugendarbeitslosigkeit, Gleichberechtigung, Umwelt, Einführung neuer Technologien, Situation der Behinderten, Internationale Begegnungen, ausländische Kinder und Jugendliche, Friedenserziehung . . .

Das Referat Jugendrotkreuz im DRK-Generalsekretariat wird Anfang des Jahres eine ausführliche Arbeitshilfe zum Jahresthema herausgeben.

Literaturhinweise:

- Landesjugendring Niedersachsen, Maschstr. 24, 3000 Hannover 1: **Arbeitshilfe zum Internationalen Jahr der Jugend '85**
- Johannes Schilling: **Methodenbuch Jugendarbeit I**, München 1983
- Sibler u. a.: **Spiele ohne Sieger**, Ravensburg 1976
- Bundesjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt: **Praxismappe Spiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene**

Liebe Leser!

Bei der Ihnen vorliegenden Dokumentation handelt es sich um einen Abriß der Geschichte des JRK anlässlich seines 60jährigen Bestehens (1925-1985). Der Ausdruck „Abriß“ ist ganz bewußt gewählt, damit die Vorläufigkeit dieser Arbeit zum Ausdruck kommt. Sie hat noch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern mit dieser vorliegenden 1. Auflage sind alle Leser aufgefordert Ergänzungen, Korrekturen oder Verbesserungen dem Herausgeber mitzuteilen, damit eine 2. verbesserte Auflage zu einer präzisen JRK-Chronik werden kann.

Ihnen dafür im voraus bereits besten Dank.

Bereits kurz nach der Drucklegung wurde der Autor auf 3 Punkte aufmerksam gemacht, die hiermit korrigiert werden:

1) S. 45, 3. Abs.

Das Originalzitat: „... denn die Jugendarbeit stünde ja unter der Präsidentschaft eines SS-Gruppenführers“ kann nach Anmerkungen vom ehemaligen Generalsekretär Dr. A. Schlögel nur auf einem Erinnerungsfehler von W. G. Hartmann beruhen.

Dr. Schlögel: „In den Jahren von 1933-1935 war der Präsident der Herzog von Coburg, sein Stellvertreter der Generaloberstabsarzt d. R. SA-Sanitätsobergruppenführer Dr. Hocheisen. Sein Nachfolger, der ehemalige SS-Brigadeführer Dr. Cawitz kam erst 1937.“ Ich weiß zuverlässig (aus den Entnazifizierungsakten), daß er (Herzog von Coburg) **nie** der SS oder SA angehörte. Er **hatte** vielmehr neben den verschiedenen tatsächlichen Funktionen, die ich in meinen Artikeln aufgezählt habe, auch den **Ehrenrang** eines NSKK-Obergruppenführers (National-sozialistischer Kraftfahrerkorps).

Das war eine ganz bedeutungslose Sache und eine bedeutungslose Organisation, die ihm keinerlei Funktionen einräumte“.

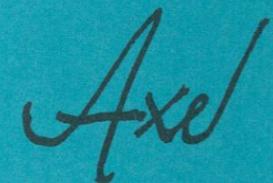
2) S. 59, Abs. 3

Hier muß zunächst ergänzt werden, daß natürlich auch die Russen ins ehemalige Deutsche Reich einmarschiert sind.

Darüber hinaus ist der Hinweis auf das generelle Verbot des DRK als „Nazi-Organisation“ irrig. In seinem Buch „Neuaufbau des Deutschen Roten Kreuzes nach dem II. Weltkrieg“ schreibt Dr. Schlögel dazu: „So ist es zu verstehen, daß auch die Besatzungsbehörden sehr unklar darüber waren, wie sie sich gegenüber dem Deutschen Roten Kreuz verhalten sollten, und widerspruchsvolle Maßnahmen durchführten. Man kann daher auch nicht eine einheitliche Betrachtung anstellen, sondern muß die Entwicklung an 6 verschiedenen Schauplätzen beobachten. Diese 6 Schauplätze sind: die Stadt Berlin, die 4 Besatzungszonen, nämlich die amerikanische, die britische, die französische und die russische, und schließlich das Saarland, das zunächst seinen eigenen Weg gehen mußte.“ Aufgelöst wurde das DRK nur in der französischen Zone vom 3. 1. 1946 bis 16. 4. 1947, sowie in der damaligen sowjetischen Zone vom 3. 10. 1945 bis zum 23. 10. 1952. Weitere Details kann der Leser diesem Buch entnehmen.

3) S. 96, oberstes Bild

Die Abbildung zeigt **nicht** Gisbert Asshoff sondern Dr. Johannes Giesberts.



Dr. Jürgen Axer

